This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Die

Deutschen Ortsnamen,

in

geographischer, historischer, besonders in sprachlicher Hinsicht,

mit stäter Berücksichtigung

der

fremden Ortsbenennungen.

Von

Dr. Joseph Bender.
Gymnasiallehrer.

Zweite Ausgabe.

Wiesbaden:
Wilhelm Friedrich's Verlag.
1855.

Die

Deutschen Ortsnamen.

Die

Deutschen Ortsnamen,

in

geographischer, historischer, besonders in sprachlicher Hinsicht,

mit stäter Berücksichtigung

der

fremden Ortsbenennungen.

Von

Dr. Joseph Bender.
Gymnasiallehrer.

Zweite Ausgabe.

Wiesbaden:
Wilhelm Friedrich's Verlag.
1855.

201 e 553.

Die

Deutschen Ortsnamen,

in

geographischer, historischer, besonders in sprachlicher Hinsicht,

mit stäter Berücksichtigung

der

fremden Ortsbenennungen.

Von

Dr. Joseph Bender.

Gymnasiallehrer.

Zweite Ausgabe.

Wiesbaden:
Wilhelm Friedrich's Verlag.
1855.

201 a 353.

bedeutet auf perſ. Degen, arm. sacr, deutſch sahs, Meſſer, lat. securis. — Kuh, alt chua, ſanſk. gauh, perſ. ghau, armen. kuëv — hugu, altd. der denkende Geiſt, arm. huëgi, Seele, cf. lat. cogito — lecken, arm. lakiël — Mutter, mair — chuena, chone, altd. Weib, arm. kin, perſ. sen. γύνη u. ſ. w. [9]).

§ 4.

b. Vergleichung der Völker- und Ortsnamen. α. Germanen. Die Griechen nennen die Deutſchen Γερμανοί, ein perſiſches Volk Γερμάνιοι, ſpäter Καρμανοί, ein indiſches Γαρμᾶνες. Mag man immerhin beweiſen, daß das Wort Germane echt deutſchen Urſprungs iſt, und der perſiſche Name perſiſchen, ſo iſt damit noch nicht geſagt, daß das Wort nicht beiden Völkern gemeinſam ſein könne, oder daß beide Namen nicht wenigſtens verwandt ſeien. Die heutige perſiſche Form Dscherman beweist Nichts gegen die Uebereinſtimmung, da der Uebergang des g in dsch ganz organiſch iſt [10]); das Wort man kommt eben ſo in perſiſchen Namen vor, wie in deutſchen [11]); Her, Ger, Kar iſt eine im Perſiſchen und Indiſchen geläufige Wurzel, die in Kompoſitis ſowohl als erſter, als auch als letzter Theil vorkommt [12]).

β. Perſer. Altperſiſch Furs und Pares, bei den Griechen Πέρσαι und Πάρθοι (daſſelbe Volk und derſelbe Wortſtamm), jetzt Fars. Die Wurzel iſt alſo Par, Far mit der Ableitung s oder th. Der Anlaut wechſelt mit F, P, V; der Stammvokal mit u, e, o. Am deutlichſten iſt die Wurzel im deutſchen vâr, varan, faran, farjan, ferjan = fahren; ferro, verro, fare = fern; Furt, gr. περᾶν, πόρος, πείρω, παρά ꝛc., lat. pergere, porta, pars, partiri (franz. partir = fortgehen), fori etc. Das ſtimmt genau mit Juſtin's (41, 1) Erklärung, nach der das Wort Parthi ſo viel als exules bedeutet, d. i. die Fahrenden, die Wanderer. Auch wenn Perſer von Pares = Pferd herkommt, ſo bleibt dieſelbe deutſche Wurzel. Die Skythen nannten die Perſer auch Chorsari, was nach germaniſchen Dialekten ebenfalls Pferd bedeutet; hros, ahd.; hros, altn.; hors, agſ. (horse, engl.), Roß, indiſch gora, Pferd (in deutſchen Volksdialekten Gorre, Gurre). In Armenien iſt die Landſchaft Χορζηνή.

§ 5.

γ. Verfolg der Aehnlichkeit anderer aſiatiſcher Namen mit deutſchen. 1) In Indien ſaßen an der Meeresküſte, nicht weit von der Indusmündung, die Ambri und Sugambri, die Alexander heimſuchte; in der Stadt der Letzteren wurde er verwundet und faſt gefangen. Juſtin. 12, 9. In Deutſchland begegnen wir den Ambrones (auch gibt es einen Fluß Amber) und ebenfalls den Sugambri, die auch Sigambres genannt werden (die Wurzel Sug ſcheint das Volk von den Ambri zu unterſcheiden). Auch die Isari ſind Indier, die mit den Isarci, den Bewohnern der Isar, am meiſten übereinkommen. Nördlich von Indien 2) am Imaus ſind die Σάκαι, Sâcae oder Sagae, die uns den äußerſten Anhaltspunkt im N.O. für unſere Unterſuchung

[9]) Allgem. Welthiſt. Halle. 31. Thl. p. 275.
[10]) S. hierüber Reichard, Germanien. p. 3.
[11]) Z. B. Ariman, Kodoman, Nerimau, Akuman, Sapetman u. a. — Hermann, Allemanen ꝛc.
[12]) Ja ſelbſt wenn Dscherman = Warmland iſt, ſo iſt doch eine Uebereinſtimmung vielleicht möglich. Wenigſtens iſt das perſ. kärm [warm] dem deutſchen Wärme, griech. θέρμη äußerlich ähnlich.

gewähren. Ihr Name klingt in den deutschen Sachsen, Sah-so von sah-s au. Dort wohnten auch die Tektosakes, denen wir in Phrygien und Gallien wieder begegnen. Dort ist Balti oder Kleintübet, wobei man an das Gothengeschlecht der Balten erinnert wird, dort in Ladakh (der alten regio Sacarum) liegt das Dorf Lari, lâri aber ist altdeutsch, heißt Wohnsitz und hat sehr vielen deutschen Ortschaften den Namen gegeben. In jenen Gegenden wohnten einst auch die Δᾶαι oder Dahae, die als Δᾶκοι oder Daci an der Donau sich wiederfinden. 3) Zunächst westlich an die Saker stößt *Sogdiana* mit dem Jaxartes, tartarisch Jaka Sirt, d. i. Fluß Sirt. In Schwaben ist der Jaxt, dessen alte Form sich aus Jagasgowe, d. i. Jaxtgau, ergibt. Jaga aber gehört zur Wurzel jak (wozu auch jagen) und bedeutet rasch, was sehr gut auf eine Flußbenennung paßt, sowie auch Fluß (flus) mit fliehen urverwandt ist, wie rinnen und rennen. So wäre also Jaka (Fluß) wohl mit Jaga, und Jaxartes mit Jaxt zu vergleichen. Auch Oxus bedeutet Fluß, Pehlwi Oschan, Sanskr. akscha; Ochus wird wohl gleichbedeutend sein. Die Waag heißt alt Aucha; auf Deutsch ist aha Wasser, Fluß. 4) Ueber den Oxus gelangen wir zum Margus (jetzt Marg-ab = Marg-Fluß), der mit der Morava, sonst Margus (Mor-ava = Mor-Fluß) und Margus in Illyrien stimmt; das altd. maracha und das ind. marcca bedeutet Grenze. Von dem Flusse hieß die Landschaft und Stadt Margiana. In *Bactriana* 5) die Skordae. Vergl. die Skordisci im Süden der Donau, wobei man schon an das deutsche Horden gedacht hat. Die bactrischen Varni und die deutschen Varini. Ferner auf der linken Seite des Ochus 6) *Hyrcania*. Hat vielleicht dieselbe Wurzel, wie der hercynische Wald, nämlich herchan = ausgezeichnet; die Stadt Sake. Talabroka lautet sogar ganz deutsch, cf. Talaheim, also Thalbruch. Dalbruch ist ein Ort bei Siegen. Sorba in Hirkanien und Sorpe in Westfalen. 7) Südlicher *Ariana*, der Fluß Arius, die Stadt Aria, das Volk Arii. In Deutschland gibt es auch einen Fluß Aar (d. i. âr oder ahar = Fluß) und auch ein Volk Arii, die ein Stamm der Lygii waren. Der Mittelpunkt dieser Landschaften 8) ist *Parthia*, dessen deutscher Name schon erklärt ist. Südlich davon die Landschaft *Carmania* 9) der Perser Stammland, dessen Name zunächst mit Germania verwandt ist. Unmittelbar daran stößt *Persis* 10) wovon das Perserreich benannt wurde. Der Fluß Sabis kommt auch in Gallien vor und erinnert an Savus (Sau). Im heutigen Persien und den benachbarten Gegenden ist ein sehr häufig vorkommender geographischer Name: Mesched (Messchid, Meschhedi, Mischad). Der Stadtname Meschede in Westfalen entspricht sowohl in seiner jetzigen, als alten Schreibung. Letzterer ist abzuleiten von sceidan, scheiden, trennen, und diese Wurzel ist dem Indischen und Persischen eben so eigenthümlich, als dem Deutschen, Lateinischen und Griechischen. Eben so ist es mit dem ersten Theil me, mi, mit, μετά u. s. w. Die Bedeutung ist ein mitteler Scheidepunkt. Ganz dasselbe kann das persische Wort bedeuten [18]). Auch Bender ist ein häufiger Ortsname in Iran (z. B. Bender

[18]) Uebrigens verhehlen wir nachträglich nicht, daß das Wort anderen Ursprungs sein kann. Die Türken nämlich nennen Kapellen, worin kein Freitagsgebet gehalten wird, Medschede, Messchede, Mesdscheds. Es ist uns hier zunächst nicht so sehr um richtige Etymologie orientalischer Namen, als um Darlegung der Wortähnlichkeit mit dem Deutschen zu thun. Zu dem Zwecke diene noch das orientalische abad [d. i. Wohnung, Bau] in vielen Ortsnamen, als: Hydrabad, Allahabad [Gottesbau], Murschedabad u. s. w., welches mit dem engl. abode [Wohnsitz] sich vergleichen läßt. Beiläufig

lauter neue Dinge, neue Ableitungen zu vernehmen. Das wäre bei dem Standpunkte der Wissenschaft nicht wohl thunlich und möchte daher auch dem Ganzen nicht sehr zur Empfehlung dienen. Vielmehr ist ein großer Theil der in dem Büchlein vorgetragenen historischen Einzelnheiten, sprachlichen Bemerkungen und selbst Namensableitungen hierher und daher gesammelt, geprüft, geordnet worden. Sollte ich bei diesem Geschäfte nicht sorglich genug verfahren zu sein scheinen, nicht immer die besten Quellen benutzt, die benutzten nicht genau genug nachgewiesen haben, so wolle man das nicht als Nachlässigkeit auslegen, sondern auf die Mangelhaftigkeit der mir zu Gebote stehenden Hülfsmittel schieben, da mir meistens nur früher von mir angelegte Exzerpte zu Gebote standen. Aber gewissenhaft habe ich benutzt, was ich benutzen konnte. Was aber die Neuheit des ganzen Planes, die Eigenthümlichkeit der Zusammenstellung betrifft, so weiß ich nicht, ob ich einen Vorgänger habe;*) wenigstens bin ich in dieser Hinsicht ganz selbstständig verfahren. Vielleicht ist schon das ein Verdienst, und schon deshalb allein möchte das Erscheinen des anspruchslosen Werkleins Entschuldigung verdienen.

Die Erfindung des Planes ist aber noch nicht die Ausführung desselben. Der Plan selbst, welcher in der Einleitung mitgetheilt wird, zeigt vielleicht mehr an, wie ein Buch über Ortsnamen geschrieben sein sollte, als wie das meinige geschrieben ist. Das mag sein; und mir bleibt nur übrig, auf die gütige Nachsicht der Leser zu rechnen. Das Mißtrauen, welches man im Allgemeinen mit Recht gegen so manche gang und gebe kühne und oberfläch-

*) Leider zu spät kam dem Verfasser die vortreffliche Abhandlung des Stuttgarter Gymnasialprogrammes vom 27. September 1843 vom Professor Albert Schott zu Händen: „Ueber den Ursprung der deutschen Ortsnamen zunächst um Stuttgart!" — Er konnte nur in einzelnen Noten das aus dieser Abhandlung (der Kürze wegen citirt: Schott) Entnommene seinem schon in der Druckerei sich befindenden Buche beifügen lassen.

liche Etymologieen hat, gaben mir zuerst die Ueberzeugung, daß man vor Allem müsse die Namenableitung der Willkür entziehen und nach Gesetzen regeln. In dieser Ueberzeugung habe ich mein Büchlein abgefaßt. Da es natürlich unmöglich ist, alle deutsche Ortsnamen einzeln zu besprechen, so konnte mein Zweck nur sein, für dieselben, unter Berücksichtigung der geographischen Lage und historischen Data, auf dem Wege der jetzigen Sprachforschung, gewisse Klassen aufzustellen, unter welche, will's Gott, alle Ortsnamen deutschen Ursprungs gebracht werden können, um erst so im Einzelnen ihre Etymologie zu finden. Ich hätte bei den einzelnen Klassen leicht manche allgemeine Reflectionen machen können; aber gerade, weil es so leicht war, habe ich es unterlassen, und keinem Leser vorgreifen mögen. Z. B. wenn in einem Lande sehr viele Ortsnamen auf Berg, Wald, Hügel, Thal, Bach, Aue, Anger ausgehen, so wird man in denselben ein Abbild seiner natürlichen Beschaffenheit vermuthen. Wo Gold und Silber, Salz und Eichen als Landeserzeugnisse die Ortsnamen schon ankündigen, da wird man dies durch die Wirklichkeit bestätigt finden. Wo der alte Sachse einst in tiefem Walde seine Heimat hatte, wo er, wie sein ferner Nachbar, sein einzelnes Gehöfte bewohnte, und sein Haus ihm sein Königreich war, da gehen noch heute die Namen von Dörfern und Städten gewöhnlich aus auf: Heim, Hof, Hausen, Leben (mansio) und bezeugen dadurch der Oerter geringen Anfang. Dort, wo Unsicherheit vor bösen Nachbaren im Großen und Einzelnen gemeinschaftlichen Schutz nöthig machte, wo frühzeitige Civilisation schon das Bedürfniß gesellschaftlichen und gewerblichen Aneinanderschließens fühlen ließ; dort bekamen die Oerter ihre Namen von dem, was sie waren: Burg, Stadt. Wo man den Boden erst allmählig urbar machte, ihn ausrodete, das läßt sich überall erkennen, wo ein Name auf Rode, Rade, Rüthen

[illegible]

[illegible] Sünde, u. a.

[illegible] gegangen ist, an [illegible] in Zusammen- [illegible] verletzt. Man [illegible] Magdeburg, aber die

[illegible] Weinberg, das Magdeburg, aber der Weinberg, aber der Weinberg, das Magdeburg, aber die

Erſter Theil.

Ortsnamen in geſchichtlicher und geographiſcher Hinſicht.

---

§ 1.

Einleitende Bemerkung.

ſchlands geographiſche Lage und die hiſtoriſche Stellung ſeines Volkes iſt olche, daß daſſelbe in mehr als einer Hinſicht (Gewerbthätigkeit, Handel, ik, Kultur ꝛc.) der Mittelpunkt des europäiſchen Völkerlebens iſt. Daher vielfachen Berührungen der Deutſchen mit allen Völkern Europa's und Völker unter einander in Deutſchland. Alle europäiſchen Hauptvölker: manen, Celtoromanen, Slaven ſind in demſelben heimiſch. Ueber dieſe ker wollen wir zuerſt im Allgemeinen einige ethnographiſche Andeutun- machen, und dann das Speziellere in einer geographiſchen Ordnung, zweiten Abſchnitt, darlegen.

Zu einem Volke gehören aber alle diejenigen Familien, welche dieſelbe ſchichtsüberlieferung über ihre Herkunft (denſelben Stammvater: Hellen, omulus, Mannus, Dis, Lech etc.), beſonders aber 1) dieſelbe Sprache aben; gerade für unſeren Zweck gehört hierher die Betrachtung der Namen des Volkes, der Perſonen, der Wohnplätze); 2) dieſelben Sitten und Ge- räuche; 3) dieſelben Ideen und Ueberzeugungen in den wichtigſten Beziehungen es geiſtigen Lebens: in Religion, in Recht, in Volkspoeſie. — Wo in dieſen Punkten unter mehreren Völkern auffallende Aehnlichkeit ſtattfindet, da iſt auf Volksverwandtſchaft zu ſchließen.

In den beiden jetzt folgenden Abſchnitten behalten wir für unſeren Zweck immer insbeſondere den erſten Punkt im Auge, nämlich die Uebereinſtimmung in den Volks- und in den Ortsbenennungen.

Nicht allein das germanische Sprachgefühl bekundet sich in den so (Nr. 3) gefundenen Analogieen, sondern bei Benennung der menschlichen Wohnplätze scheint sogar ein allgemein menschliches Bewußtsein thätig gewesen zu sein. Diese Ueberzeugung wird man gewinnen, wenn man auch die Weise der Ortsbenennungen bei fremden Völkern, besonders bei den europäischen (den alten, wie denen der Gegenwart), wo es thunlich ist, vergleicht.

Allein trotz des unverkennbaren Anlehnens der Ortsnamen an die Sprachregeln im Allgemeinen, zeigen sich doch bei Bildung derselben einige Abweichungen und Willkürlichkeiten, die das Geschäft der Ableitung erschweren oder gar den Forscher irre leiten können. Hierher ist besonders der Umstand zu rechnen, daß die Ortsnamen — einmal nicht mehr verstanden — im Munde des Volkes immer mehr verunstaltet und abgeschliffen wurden. —

Es muß also die Aufgabe sein, das alte Gepräge wieder zu ermitteln. Dieses Geschäft wird durch den Umstand aber sehr erschwert, daß ein natürliches Volksgefühl — oft auch der Volkswitz — den nicht mehr verstandenen Namen neu umprägte und mit anderen lebenden Wörtern in Verbindung setzte.

Beispiele: Delphi, jetzt genannt: Ἀδελφοί, Brüder; Athen, jetzt: Ἀνθῆνα, die Blühende; Milano, deutsch: Mailand; Perésips, russische Steppengegend, von den dortigen Deutschen: Bärensieb genannt. Teufelsthal in Rußland, eigentlich von Tscherta, Grenze; aber man dachte an Tschort, Teufel. Ὑμηττός, woraus die Italiener machten: monte matto, Narrenburg; die Bedeutung haben sogar die Einwohner wieder aufgenommen. Die Griechen sagen: Τρελλόβουνον, die Türken Dellidag. Aus Κωνσταντινόπολις machten die Türken durch Verkürzung Stambul, indem sie blos die zwei Silben σταν und πολ beibehielten, so wie sie Königsmark in Swonsmark korrumpirten. (I ist ein Vorschlag zur leichteren Aussprache der zwei Konsonanten st; daher sagen sie: Istambul.) Andere Beispiele lassen sich bei den verschiedensten Völkern sammeln. Die Römer romanisirten Μάργος in Μάρκος, Μαλόεις, εντος, in Maleventum, dieses wieder, der bösen Bedeutung wegen, in Beneventum. Die griechischen Schriftsteller gräcisiren ihrerseits das Lateinische nach einer gewissen Anziehungskraft bekannter Wörter. Τὰς Αἴκας nannten sie Αἴγας, aus Manlius wird Μάλλιος, aus Fronto Φρόντις, aus Titianus Τιτάνιος u. s. w. Die Italiener machen aus Friedrich Federico (fede, Treue), die Walachen aus monumentum mortment (mors). Als deutsche Beispiele nennen wir noch Atmona, jetzt Altmühl, Vitodurum, jetzt Winterthur. Die Armagnacs werden zu Armagecken, die Moslemin zu Muselmännern. Solche unorganische Wortveränderungen finden sich bekanntlich nicht blos bei Eigennamen, sondern auch bei anderen Wörtern, z. B. Armbrust von arcubalista, nicht von Arm und Brust, Sündfluth (sintvluot) von sint, groß, nicht von Sünde, u. a.

Eine andere sprachliche Schwierigkeit liegt für die deutschen Ortsnamen auch darin, daß das ursprüngliche Genus überall verloren gegangen ist, an dessen Stelle ganz einseitig das Neutrum trat. So ist selbst in Zusammensetzungen mit bekannten Gattungswörtern alle Sprachanalogie verletzt. Man sagt z. B. das Arnsberg, aber der Weinberg, das Magdeburg, aber die Ritterburg u. s. w.

Erſter Theil.

Die Ortsnamen in geſchichtlicher und geographiſcher Hinſicht.

---

§ 1.

Einleitende Bemerkung.

Deutſchlands geographiſche Lage und die hiſtoriſche Stellung ſeines Volkes iſt eine ſolche, daß daſſelbe in mehr als einer Hinſicht (Gewerbthätigkeit, Handel, Politik, Kultur ꝛc.) der Mittelpunkt des europäiſchen Völkerlebens iſt. Daher die vielfachen Berührungen der Deutſchen mit allen Völkern Europa's und aller Völker unter einander in Deutſchland. Alle europäiſchen Hauptvölker: Germanen, Celtoromanen, Slaven ſind in demſelben heimiſch. Ueber dieſe Völker wollen wir zuerſt im Allgemeinen einige ethnographiſche Andeutungen machen, und dann das Speziellere in einer geographiſchen Ordnung, als zweiten Abſchnitt, darlegen.

Zu einem Volke gehören aber alle diejenigen Familien, welche dieſelbe Geſchichtsüberlieferung über ihre Herkunft (denſelben Stammvater: Hellen, Romulus, Mannus, Dis, Lech etc.), beſonders aber 1) dieſelbe Sprache haben; gerade für unſeren Zweck gehört hierher die Betrachtung der Namen (des Volkes, der Perſonen, der Wohnplätze); 2) dieſelben Sitten und Gebräuche; 3) dieſelben Ideen und Ueberzeugungen in den wichtigſten Beziehungen des geiſtigen Lebens: in Religion, in Recht, in Volkspoeſie. — Wo in dieſen Punkten unter mehreren Völkern auffallende Aehnlichkeit ſtattfindet, da iſt auf Volksverwandtſchaft zu ſchließen.

In den beiden jetzt folgenden Abſchnitten behalten wir für unſeren Zweck immer insbeſondere den erſten Punkt im Auge, nämlich die Uebereinſtimmung in den Volks- und in den Ortsbenennungen.

Erſter Abſchnitt.

Ethnographiſche und hiſtoriſche Andeutungen.

Erſtes Kapitel.

Die Deutſchen (Germanen).

A. Deutſchland und der Orient.

§ 2.

Allgemeine Ueberlieferung, durch naturwiſſenſchaftliche Beobachtungen beſtätigt, berichtet, daß die Völker der Erde von Hochaſien entſprungen. An Kaſchmirs Roſenthal hat man gedacht. Auch der Deutſchen Urſprung fällt in dortige Gegenden. Man hat manche Anhaltspunkte, um mit Indern und Perſern die Germanen in Zuſammenhang zu bringen. Jedoch genauer dürfte man deren Urvaterland nicht beſtimmen wollen, um nicht in Träumereien zu verfallen, zumal da ſich Vergleichungspunkte der Germanen und Orientalen in ganz S.-W.-Aſien finden, die, wenn ſie auch ihren Zentralpunkt in Perſien zu finden ſcheinen, auf eine frühzeitige und gar weite Ausdehnung eines Volkes deuten, das den Germanen urverwandt iſt. Solches[2]) darf man ſchließen: 1) aus der allgemeinen Tradition über den Urſprung des menſchlichen Geſchlechtes, und dann aus beſonderen Ueberlieferungen. So leitet das bekannte Bruchſtück aus der Weltchronik (Loblied auf den h. Anno) die Deutſchen aus Armenien her[3]). 2) Aus der Aehnlichkeit der Sitten der Germanen und Perſer: Staatseinrichtungen, Gaſtrecht, Wahrheitsliebe, religiöſe Gebräuche; dieſe Dinge ſind von Anderen ſchon genugſam beſprochen. cf. Pfiſter. 3) Aus Uebereinſtimmung der Ideen, beſonders der religiöſen Vorſtellungen. Die Germanen verwarfen, gerade wie die Perſer, die Tempel, Götzenbilder, Altäre, und hatten einen reinen Naturdienſt, was Alles ganz bekannte Dinge ſind. Ganz beſonders merkwürdig iſt der Umſtand, daß die genannten Völker das höchſte Weſen mit demſelben Ausdrucke benennen. Gott iſt auf Perſ. Khodâ, Zend. Qvadâta = a se datus, increatus, Sanſk. suadâta. So Grimm: Bekanntlich finden ſich in Deutſchland Spuren des Mithrasdienſtes. Derſelbe mag freilich von den Römern eingeführt ſein, aber er mußte doch Anklang im germaniſchen Geiſte finden. Dabei iſt zu bedenken, daß Mithras, der perſiſche Gott, im Isländ. den vorzüglichen, herrlichen Gott, Maetrás (von maetr, herrlich, und ás, Gott) bezeichnet. Goth. iſt mái oms = res pretiosa, agſ. madhm, z. B. in gold-madhm = Gold-Schmuck. Solche Bezeichnung paßt für einen

[2]) Ueber dieſe ganze Materie vergleiche man beſonders Pfiſter's Geſchichte der Deutſchen. I. B. Beilage 1.

[3]) dere geslehte dare quam wîln êre
von Armenie der hêrin.

Sonnengott[4]). — Intereſſante Vergleichungen über das ſonſtige geiſtige Leben der Orientalen und Germanen ließen ſich noch genug anſtellen. Der ruhige Geiſt der Betrachtung iſt dem Germanen eben ſo eigen, wie dem Orientalen. Die altgermaniſche Dichtung zeigt uns die Götter in ähnlichen Nebelgeſtalten, wie die Religionen von Hochaſien. Der pantheiſtiſche Naturglaube iſt noch nicht ausgeſtorben in der deutſchen Dichtkunſt und Philoſophie. Nie iſt der orientaliſche Geiſt der hh. Schriften und der ganzen morgenländiſchen Literatur beſſer aufgefaßt und wiedergegeben worden, als von der deutſchen Gelehrſamkeit[5]).

§ 3.

4) Aus der Vergleichung der orientaliſchen und germaniſchen Sprachen, und zwar a. der Sprachen überhaupt. Es iſt eine alte Ueberlieferung, daß im fernen Oriente der deutſchen nahe verwandte Sprachen wären. Schon das Lied auf den h. Anno ſagt: man sagit das dâr in halvin (d. i. in jenen Gegenden: ûf den bergin Ararat) noch sîn | die dir diutschin sprechin, | ingegin India vili verro. Die Kreuzfahrer unter Friedrich I. fanden, daß nicht weit von Armenien bojiſch (d. i. bairiſch) geſprochen wurde. Andere alte Zeugniſſe bei Pfiſter. —

Die Wirklichkeit der nahen Verwandtſchaft der orientaliſchen Sprachen mit der deutſchen hat die neuere Forſchung zur Genüge dargethan. Was Indien betrifft, ſo hat die Erforſchung ſeiner alten Sprache hinlänglich gezeigt, daß dieſe mit der deutſchen ſtammverwandt iſt[6]). Noch augenfälliger iſt die nahe Verwandtſchaft der perſiſchen mit der deutſchen Sprache, ſo daß man letztere geradezu zu einer Tochter der erſteren gemacht hat[7]). Es hat auch nicht an Leuten gefehlt, welche die deutſche Sprache von der armeniſchen abgeleitet haben[8]). Die armeniſche Sprache ſoll zunächſt mit der alten kappadociſchen, mediſchen und perſiſchen Sprache verwandt ſein. Der Fluß Tigris bedeutet nach Strabo und Plinius auf Mediſch, nach Curtius auf Perſiſch, nach Varro auf Armeniſch: Pfeil. Und dem perſ. tir entſpricht das armen. teg, Genit. tigi = Pfeil. — Σάγαρις war bei den Skythen eine Streitaxt,

---

[4]) Ob man den Wodan, nordiſch vadha, mit Budha vergleichen dürfe, laſſen wir dahin geſtellt.

[5]) In der Echo de la literature française prem. année N. 19, Leipz. 1841, findet ſich unter der Aufſchrift de la renaissance orientale ein ſehr intereſſanter, hier einſchlagender Aufſatz. Es heißt darin unter Anderm: Dans le changement de demeure, si les formes antiques ont disparu, le fond des instincts, le génie même de la race, sont restés sur le Rhin ce qu'ils étaient sur la mer noire. Und: Dans ses anciens poëmes, lorsque la race germanique est encore païenne, elle est presque tout orientale par la pensée. Ses dieux nébuleux, pluvieux, sous les frênes du Nord, appartiennent à la même famille que ceux qui sont nés du premier rayon de l'aurore sur les montagnes sacrées de la Bactriane ... Und: Elle [l'Allemagne] sent, elle peuse, elle imagine naturellement à la manière des orientaux. In dieſem Sinne werden die Bemühungen von Herder, Göthe, Görres gewürdigt.

[6]) Man braucht nur das Wortverzeichniß in Adelung's Mithridates I. pag. 149 flg. anzuſehen, um ſich im Einzelnen zu überzeugen.

[7]) Literariſche Nachweiſe unter anderen in Kinderling's Geſchichte der niederſächſiſchen Sprache p. 10 u. 27. — Adelung, p. 277 flg. Schon Leibnitz ſagte: Integri versus Persice scribi possunt, quos Germanus intelligat. Auffallend genug ſind freilich einzelne Wörter, als: Bradar [Bruder], Mader [Mutter], Pader [Vater], Duchtar [Tochter], Nam [Name], Jare [Jahr] und viele andere Wortverzeichniſſe bei Arndt, über den Urſprung der europäiſchen Sprache p. 118 flg.

[8]) Kinderling, p. 11.

Erſter Abſchnitt.

Ethnographiſche und hiſtoriſche Andeutungen.

Erſtes Kapitel.

Die Deutſchen (Germanen).

A. Deutſchland und der Orient.

§ 2.

Allgemeine Ueberlieferung, durch naturwiſſenſchaftliche Beobachtungen beſtätigt, berichtet, daß die Völker der Erde von Hochaſien entſprungen. An Kaſchmirs Roſenthal hat man gedacht. Auch der Deutſchen Urſprung fällt in dortige Gegenden. Man hat manche Anhaltspunkte, um mit Indern und Perſern die Germanen in Zuſammenhang zu bringen. Jedoch genauer dürfte man deren Urvaterland nicht beſtimmen wollen, um nicht in Träumereien zu verfallen, zumal da ſich Vergleichungspunkte der Germanen und Orientalen in ganz S.-W.-Aſien finden, die, wenn ſie auch ihren Zentralpunkt in Perſien zu finden ſcheinen, auf eine frühzeitige und gar weite Ausdehnung eines Volkes deuten, das den Germanen urverwandt iſt. Solches[2]) darf man ſchließen: 1) aus der allgemeinen Tradition über den Urſprung des menſchlichen Geſchlechtes, und dann aus beſonderen Ueberlieferungen. So leitet das bekannte Bruchſtück aus der Weltchronik (Loblied auf den h. Anno) die Deutſchen aus Armenien her[3]). 2) Aus der Aehnlichkeit der Sitten der Germanen und Perſer: Staatseinrichtungen, Gaſtrecht, Wahrheitsliebe, religiöſe Gebräuche; dieſe Dinge ſind von Anderen ſchon genugſam beſprochen. cf. Pfiſter. 3) Aus Uebereinſtimmung der Ideen, beſonders der religiöſen Vorſtellungen. Die Germanen verwarfen, gerade wie die Perſer, die Tempel, Götzenbilder, Altäre, und hatten einen reinen Naturdienſt, was Alles ganz bekannte Dinge ſind. Ganz beſonders merkwürdig iſt der Umſtand, daß die genannten Völker das höchſte Weſen mit demſelben Ausdrucke benennen. Gott iſt auf Perſ. Khodâ, Zend. Qvadâta = a se datus, increatus, Sanſk. suadâta. So Grimm: Bekanntlich finden ſich in Deutſchland Spuren des Mithrasdienſtes. Derſelbe mag freilich von den Römern eingeführt ſein, aber er mußte doch Anklang im germaniſchen Geiſte finden. Dabei iſt zu bedenken, daß Mithras, der perſiſche Gott, im Isländ. den vorzüglichen, herrlichen Gott, Maetrás (von maetr, herrlich, und ás, Gott) bezeichnet. Goth. iſt mái oms = res pretiosa, agſ. madhm, z. B. in gold-madhm = Gold-Schmuck. Solche Bezeichnung paßt für einen

[2]) Ueber dieſe ganze Materie vergleiche man beſonders Pfiſter's Geſchichte der Deutſchen. I. B. Beilage 1.

[3]) dere geslehte dare quam wîlîn êre
von Armenie der hêrin.

Sonnengott[4]). — Intereſſante Vergleichungen über das ſonſtige geiſtige Leben der Orientalen und Germanen ließen ſich noch genug anſtellen. Der ruhige Geiſt der Betrachtung iſt dem Germanen eben ſo eigen, wie dem Orientalen. Die altgermaniſche Dichtung zeigt uns die Götter in ähnlichen Nebelgeſtalten, wie die Religionen von Hochaſien. Der pantheiſtiſche Naturglaube iſt noch nicht ausgeſtorben in der deutſchen Dichtkunſt und Philoſophie. Nie iſt der orientaliſche Geiſt der hh. Schriften und der ganzen morgenländiſchen Literatur beſſer aufgefaßt und wiedergegeben worden, als von der deutſchen Gelehrſamkeit[5]).

§ 3.

4) Aus der Vergleichung der orientaliſchen und germaniſchen Sprachen, und zwar a. der Sprachen überhaupt. Es iſt eine alte Ueberlieferung, daß im fernen Oriente der deutſchen nahe verwandte Sprachen wären. Schon das Lied auf den h. Anno ſagt: man sagit das dâr in halvin (d. i. in jenen Gegenden: ûf den bergin Ararat) noch sîn | die dir diutschin sprechin, | ingegin India vili verro. Die Kreuzfahrer unter Friedrich I. fanden, daß nicht weit von Armenien bojiſch (d. i. bairiſch) geſprochen wurde. Andere alte Zeugniſſe bei Pfiſter. —

Die Wirklichkeit der nahen Verwandtſchaft der orientaliſchen Sprachen mit der deutſchen hat die neuere Forſchung zur Genüge dargethan. Was Indien betrifft, ſo hat die Erforſchung ſeiner alten Sprache hinlänglich gezeigt, daß dieſe mit der deutſchen ſtammverwandt iſt[6]). Noch augenfälliger iſt die nahe Verwandtſchaft der perſiſchen mit der deutſchen Sprache, ſo daß man letztere geradezu zu einer Tochter der erſteren gemacht hat[7]). Es hat auch nicht an Leuten gefehlt, welche die deutſche Sprache von der armeniſchen abgeleitet haben[8]). Die armeniſche Sprache ſoll zunächſt mit der alten kappadociſchen, mediſchen und perſiſchen Sprache verwandt ſein. Der Fluß Tigris bedeutet nach Strabo und Plinius auf Mediſch, nach Curtius auf Perſiſch, nach Varro auf Armeniſch: Pfeil. Und dem perſ. tir entſpricht das armen. teg, Genit. tigi = Pfeil. — Σάγαρις war bei den Skythen eine Streitaxt,

---

[4]) Ob man den Wodan, nordiſch vadha, mit Budha vergleichen dürfe, laſſen wir dahin geſtellt.

[5]) In der Echo de la literature française prem. année N. 19, Leipz. 1841, findet ſich unter der Aufſchrift de la renaissance orientale ein ſehr intereſſanter, hier einſchlagender Aufſatz. Es heißt darin unter Anderm: Dans le changement de demeure, si les formes antiques ont disparu, le fond des instincts, le génie même de la race, sont restés sur le Rhin ce qu'ils étaient sur la mer noire. Und: Dans ses anciens poëmes, lorsque la race germanique est encore païenne, elle est presque tout orientale par la pensée. Ses dieux nébuleux, pluvieux, sous les frênes du Nord, appartiennent à la même famille que ceux qui sont nés du premier rayon de l'aurore sur les montagnes sacrées de la Bactriane ... Und: Elle [l'Allemagne] sent, elle peuse, elle imagine naturellement à la manière des orientaux. In dieſem Sinne werden die Bemühungen von Herder, Göthe, Görres gewürdigt.

[6]) Man braucht nur das Wortverzeichniß in Adelung's Mithridates I. pag. 149 flg. anzuſehen, um ſich im Einzelnen zu überzeugen.

[7]) Literäriſche Nachweiſe unter anderen in Kinderling's Geſchichte der niederſächſiſchen Sprache p. 10 u. 27. — Adelung, p. 277 flg. Schon Leibnitz ſagte: Integri versus Persice scribi possunt, quos Germanus intelligat. Auffallend genug ſind freilich einzelne Wörter, als: Bradar [Bruder], Mader [Mutter], Pader [Vater], Duchtar [Tochter], Nam [Name], Jare [Jahr] und viele andere Wortverzeichniſſe bei Arndt, über den Urſprung der europäiſchen Sprache p. 118 flg.

[8]) Kinderling, p. 11.

Erſter Abſchnitt.

Ethnographiſche und hiſtoriſche Andeutungen.

Erſtes Kapitel.

Die Deutſchen (Germanen).

A. Deutſchland und der Orient.

§ 2.

Allgemeine Ueberlieferung, durch naturwiſſenſchaftliche Beobachtungen beſtätigt, berichtet, daß die Völker der Erde von Hochaſien entſprungen. An Kaſchmirs Roſenthal hat man gedacht. Auch der Deutſchen Urſprung fällt in dortige Gegenden. Man hat manche Anhaltspunkte, um mit Indern und Perſern die Germanen in Zuſammenhang zu bringen. Jedoch genauer dürfte man deren Urvaterland nicht beſtimmen wollen, um nicht in Träumereien zu verfallen, zumal da ſich Vergleichungspunkte der Germanen und Orientalen in ganz S.-W.-Aſien finden, die, wenn ſie auch ihren Zentralpunkt in Perſien zu finden ſcheinen, auf eine frühzeitige und gar weite Ausdehnung eines Volkes deuten, das den Germanen urverwandt iſt. Solches [2]) darf man ſchließen: 1) aus der allgemeinen Tradition über den Urſprung des menſchlichen Geſchlechtes, und dann aus beſonderen Ueberlieferungen. So leitet das bekannte Bruchſtück aus der Weltchronik (Loblied auf den h. Anno) die Deutſchen aus Armenien her [3]). 2) Aus der Aehnlichkeit der Sitten der Germanen und Perſer: Staatseinrichtungen, Gaſtrecht, Wahrheitsliebe, religiöſe Gebräuche; dieſe Dinge ſind von Anderen ſchon genugſam beſprochen. cf. Pfiſter. 3) Aus Uebereinſtimmung der Ideen, beſonders der religiöſen Vorſtellungen. Die Germanen verwarfen, gerade wie die Perſer, die Tempel, Götzenbilder, Altäre, und hatten einen reinen Naturdienſt, was Alles ganz bekannte Dinge ſind. Ganz beſonders merkwürdig iſt der Umſtand, daß die genannten Völker das höchſte Weſen mit demſelben Ausdrucke benennen. Gott iſt auf Perſ. Khodâ, Zend. Qvadâta = a se datus, increatus, Sanſk. suadâta. So Grimm: Bekanntlich finden ſich in Deutſchland Spuren des Mithrasdienſtes. Derſelbe mag freilich von den Römern eingeführt ſein, aber er mußte doch Anklang im germaniſchen Geiſte finden. Dabei iſt zu bedenken, daß Mithras, der perſiſche Gott, im Isländ. den vorzüglichen, herrlichen Gott, Maetrás (von maetr, herrlich, und ás, Gott) bezeichnet. Goth. iſt mái oms = res pretiosa, agſ. madhm, z. B. in gold-madhm = Gold-Schmuck. Solche Bezeichnung paßt für einen

[2]) Ueber dieſe ganze Materie vergleiche man beſonders Pfiſter's Geſchichte der Deutſchen. I. B. Beilage 1.

[3]) dere geslehte dare quam wîlîn êre
von Armenie der hêrin.

Sonnengott[4]). — Intereſſante Vergleichungen über das ſonſtige geiſtige Leben der Orientalen und Germanen ließen ſich noch genug anſtellen. Der ruhige Geiſt der Betrachtung iſt dem Germanen eben ſo eigen, wie dem Orientalen. Die altgermaniſche Dichtung zeigt uns die Götter in ähnlichen Nebelgeſtalten, wie die Religionen von Hochaſien. Der pantheiſtiſche Naturglaube iſt noch nicht ausgeſtorben in der deutſchen Dichtkunſt und Philoſophie. Nie iſt der orientaliſche Geiſt der hh. Schriften und der ganzen morgenländiſchen Literatur beſſer aufgefaßt und wiedergegeben worden, als von der deutſchen Gelehrſamkeit[5]).

§ 3.

4) Aus der Vergleichung der orientaliſchen und germaniſchen Sprachen, und zwar a. der Sprachen überhaupt. Es iſt eine alte Ueberlieferung, daß im fernen Oriente der deutſchen nahe verwandte Sprachen wären. Schon das Lied auf den h. Anno ſagt: man sagit das dâr in halvin (d. i. in jenen Gegenden: ûf den bergin Ararat) noch sin | die dir diutschin sprechin, | ingegin India vili verro. Die Kreuzfahrer unter Friedrich I. fanden, daß nicht weit von Armenien bojiſch (d. i. bairiſch) geſprochen wurde. Andere alte Zeugniſſe bei Pfiſter. —

Die Wirklichkeit der nahen Verwandtſchaft der orientaliſchen Sprachen mit der deutſchen hat die neuere Forſchung zur Genüge dargethan. Was Indien betrifft, ſo hat die Erforſchung ſeiner alten Sprache hinlänglich gezeigt, daß dieſe mit der deutſchen ſtammverwandt iſt[6]). Noch augenfälliger iſt die nahe Verwandtſchaft der perſiſchen mit der deutſchen Sprache, ſo daß man letztere geradezu zu einer Tochter der erſteren gemacht hat[7]). Es hat auch nicht an Leuten gefehlt, welche die deutſche Sprache von der armeniſchen abgeleitet haben[8]). Die armeniſche Sprache ſoll zunächſt mit der alten kappadociſchen, mediſchen und perſiſchen Sprache verwandt ſein. Der Fluß Tigris bedeutet nach Strabo und Plinius auf Mediſch, nach Curtius auf Perſiſch, nach Varro auf Armeniſch: Pfeil. Und dem perſ. tir entſpricht das armen. teg, Genit. tigi = Pfeil. — Σάγαρις war bei den Skythen eine Streitaxt,

---

[4]) Ob man den Wodan, nordiſch vadha, mit Budha vergleichen dürfe, laſſen wir dahin geſtellt.

[5]) In der Echo de la literature française prem. année N. 19, Leipz. 1841, findet ſich unter der Aufſchrift de la renaissance orientale ein ſehr intereſſanter, hier einſchlagender Aufſatz. Es heißt darin unter Anderm: Dans le changement de demeure, si les formes antiques ont disparu, le fond des instincts, le génie même de la race, sont restés sur le Rhin ce qu'ils étaient sur la mer noire. Und: Dans ses anciens poëmes, lorsque la race germanique est encore païenne, elle est presque tout orientale par la pensée. Ses dieux nébuleux, pluvieux, sous les frênes du Nord, appartiennent à la même famille que ceux qui sont nés du premier rayon de l'aurore sur les montagnes sacrées de la Bactriane ... Und: Elle [l'Allemagne] sent, elle peuse, elle imagine naturellement à la manière des orientaux. In dieſem Sinne werden die Bemühungen von Herder, Göthe, Görres gewürdigt.

[6]) Man braucht nur das Wortverzeichniß in Adelung's Mithridates I. pag. 149 flg. anzuſehen, um ſich im Einzelnen zu überzeugen.

[7]) Literäriſche Nachweiſe unter anderen in Kinderling's Geſchichte der niederſächſiſchen Sprache p. 10 u. 27. — Adelung, p. 277 flg. Schon Leibnitz ſagte: Integri versus Persice scribi possunt, quos Germanus intelligat. Auffallend genug ſind freilich einzelne Wörter, als: Bradar [Bruder], Mader [Mutter], Pader [Vater], Duchtar [Tochter], Nam [Name], Jare [Jahr] und viele andere Wortverzeichniſſe bei Arndt, über den Urſprung der europäiſchen Sprache p. 118 flg.

[8]) Kinderling, p. 11.

Die

Deutſchen Ortsnamen,

in

geographiſcher, hiſtoriſcher, beſonders in ſprachlicher Hinſicht,

mit ſtäter Berückſichtigung

der

fremden Ortsbenennungen.

Von

Dr. Joſeph Bender.
Gymnaſiallehrer.

Zweite Ausgabe.

Wiesbaden:
Wilhelm Friedrich's Verlag.
1855.

Die

Deutschen Ortsnamen.

Die

Deutschen Ortsnamen,

in

geographischer, historischer, besonders in sprachlicher Hinsicht,

mit stäter Berücksichtigung

der

fremden Ortsbenennungen.

Von

Dr. Joseph Bender.
Gymnasiallehrer.

Zweite Ausgabe.

Wiesbaden:
Wilhelm Friedrich's Verlag.
1855.

201 e 253.

„Durch ſie (Ortsnamen), die älteſten und dauernd̃ſten Denkmäler erzählt eine längſt vergangene Nation gleichſam ſelbſt ihre eigenen Schickſale, und es fragt ſich nur, ob ihre Stimme uns noch verſtändlich bleibt.“

W. v. Humboldt.

Aſenſage zu finden [38]). As, Plur. Aesir, heißt in den nördlichen germaniſchen Dialekten Gott, ahd. ans, as, os, agſ. ôs. — Asynior, ſpäter Asyniur, Göttinnen. In der Sage auch Name eines Heroengeſchlechtes und ſelbſt eines Volkes. Das öſtliche Geſtade des mäotiſchen See's von Judike (oder Sindike) bis zum Tanais hieß in älteſter Zeit Asia im engern Sinne. Das folgert man aus Strabo 8, 568 [39]). Der Name ſoll ſo viel als heiliges Land, oder Aſaland der Gefährten Odin's bedeuten. Der Name zeigt ſich in Kaukaſos, Aſowſche Meer d. i. Aſameer. Choraſen, Assi, ein Name der Alanen (von germaniſchem Stamme) u. ſ. w. (Ritter's Erdkunde, II.). As, Aser nannte ſich das aus dem Oſten kommende Heroen- und nordiſche Göttergeſchlecht in Odin's Gefolge. Er zog aus von Midumheime, welches die Meder-Heimath zu ſein ſcheint; (es wäre das Uttara-Kuru des Sanskr., das alte Baktrien, das heutige Khor-Asan). Bekanntlich iſt Snorri Sturleſon der Ueberlieferer der Odinsſage. Nach ihm lag an der Oſtſeite des Tanais in Aſien das Asaland oder Asaheim mit der Hauptſtadt Asgard [40]) (Askerta, Asburgitani, Aſow). Vor den Waffen der Römer flohen manche Häuptlinge aus ihrem Lande. Dem Odin war vorbeſtimmt, in der Nordhälfte der Welt zu wohnen. Er zog aus mit allen Diar (d. i. Götter, ſo hießen die Oberprieſter, die auch die Rechtspflege hatten, cf. oben Lagmann) und kam weſtwärts nach Gardariki (Rußland), und von da ſüdwärts (?) nach Sachſen. Von dort ging Odin über See nach Seeland und Schweden. Er wohnte zu Sigtune u. ſ. w. Die Erzählung iſt ein Ueberbleibſel der alten Ueberlieferung eines Zuges eines nordiſch-germaniſchen Volkes aus Aſien her durch das alte Skythien. Was Tacit. Germ. 3. vom Ulixes erzählt, wird mit Recht auf Odin's Züge bezogen. Ulixes kam nach Germanien und gründete und benannte Asciburgium. (Eſſenberg, alſo wohl Assiburg, Aſenburg d. i. Asgard. Ganz analog iſt Assindia, Eſſen im alten Sachſenlande!) Strabo aber (XI, 335). kennt im Aſenlande die Asburgianen. Hierdurch wird die Annahme über der Germanen Herkunft, wie wir ſie vorgetragen, nur beſtätigt. Auf die Gothen führt uns wieder der Umſtand, daß nach Jornandes dieſelben ihre Feldherren für Götter hielten und Aesen nannten, genau wie das Volk des Odin. Unter den Aſen kommt Balder vor [41]), der an das Geſchlecht der Balten erinnert. Die Vorfahren des bekannten gothiſchen Königsgeſchlechts ſind die Anses, an deren Spitze Gapt (Gaut? Grimm) ſteht, deſſen Urenkel Amala iſt. Endlich erinnern die Aſen noch an die Osi des Tacit. G. 28, 43, ein germaniſches Volk in Ungarn mit pannoniſcher Sprache.

---

[38]) Das hierher Gehörige, in der Allgemeinen Enzyklopädie von Erſch und Gruber, unter dem Artikel: Aſen.

[39]) Die Asäi wohnten an der nordöſtlichen Biegung der Wolga.

[40]) In der ſchwediſchen Provinz Smaland liegt ein Edelhof Asagard, gegenüber der Kirche Asa. Man vergl. Asarum, Asbo u. and. nordiſche Oerter. Asarp ein Moor in Weſtgothland. Auch in Weſtfalen kommt die Silbe as vor, als in Asbeck, Aslon [Eslohe]; Aspach in Oeſterreich und Baiern. Auch findet ſich Assathal in Graubünthen, Assbach in Heſſen, Asseburg in Braunſchweig, Assenheim i. d. Wetterau u. a. Jedoch will ich nicht behaupten, daß dieſe Oerter von den Aſen den Namen haben. Sie ſtehen hier nur zur Vergleichung.

[41]) Unter den Aſynien iſt Sigyn. Herod. 5. läßt jenſeits [d. i. im Norden] des Iſters nur die Syginen wohnen.

F. Wanderungen, Kolonieen, Verpflanzungen der Deutschen.

§ 17.

Nachdem wir bis hierher nur von hypothetischen und sagenhaften Ausbreitungen und Wanderungen der Germanen gehandelt, betreten wir nunmehr einen sichereren historischen Boden. Es genügen daher, als über etwas ganz Bekanntes, nur wenige Bemerkungen [42]). Die älteren Wanderungen der Germanen nach Süden und Westen seit den Zügen der Cimbern und Teutonen bis zur großen Völkerwanderung. Germanische Staaten auf den Trümmern des römischen Reiches. Longobarden ziehen nach Italien, Franken nach Gallien, Angelsachsen nach Britannien u. s. w. Aber seit Stiftung des karolingischen Reiches bis jetzt haben die Züge eine östliche Richtung. Am Rheine beginnt die Besiedelung der östlichen Länder mit Deutschen. Die rheinischen westlichen Deutschen warfen sich auf die östlichen und nördlichen Landsleute, und diese trieben dann weitere Aeste hinaus in die weiten Länder der Slaven, Finnen (Esthländer) und Magyaren. Die rheinischen Franken, alsdann die Flanderer, später die Pfälzer, wanderten nach Sachsen und Brandenburg und weiterhin. Die Brandenburger und Sachsen verzweigten sich mit Kolonieen in Polen hinein, und es läßt sich hier und da eine ganze Kette von Kolonieen, die eine aus der anderen hervorgegangen, ganz von O. her zum Rheine hin verfolgen. Z. B. in den südlichen Steppen Rußlands gibt es Ackerbaukolonieen mit deutschen Bauern aus Ungarn. Die Vorväter dieser deutsch-ungarischen Bauern kamen aus Oesterreich, die Vorfahren der Oesterreicher aus Baiern und zum Theil vom Rhein, aus dem Franken Karl's des Großen. — In Petersburg lievländische Cotterieen. Sie kamen aus dem deutschen Lievland. Die Lievländer kamen größtentheils aus Preußen, die preußischen Deutschen aus Westfalen, vom Rhein, aus Brandenburg. Das Speziellere wird weiter unten, Jegliches an seinem Orte, besprochen werden. Die deutschen Kolonieen im Allgemeinen in drei Richtungen: Norddeutsche nach Nordosten (Preußen); Süddeutsche nach Südosten, die Donau hinab. Die mittlere Richtung, sich süd- und nordwärts anschließend, durch Sachsen, Böhmen, Schlesien in Polen hinein. In allen drei Richtungen verliert sich allgemach die Welle der friedlichen deutschen Völkerbrandung in die Türkei, Tartarei, Polen, Rußland, Sibirien, immer schwächer bis an die chinesische Mauer hin. So Kohl.

§ 18.

Verpflanzungen [43]). Versetzung der Sachsen nach Franken unter Karl dem Großen, etwa im Jahre 794. — Eine andere Versetzung erfolgte im J. 804, da viele Holsteiner und Wigmoder mit Weibern und Kindern nach Gallien, Belgien und in andere Gegenden des deutschen Reiches verpflanzt wurden, deren Wohnungen und Güter Karl der Große den Obotriten einräumte. — Größere deutsche Ansiedelungen in Churrhätien (Hinterrheinthal)

---

[42]) Kohl, Kolonieen in Europa, in der Zeitschrift für vergleichende Erdkunde, v. Lüdde II. B.

[43]) Hierüber: Kinderling, Geschichte der niedersächsischen Sprache p. 76 u. flg. Einzelnes in Dr. Bernhardi's Sprachkarte von Deutschland, p. 38.

entweder auf Veranlaſſung Kaiſer Friedrich's I. oder Friedrich des II. Dazu gehörten die Anſiedelungen im Rheinwald, in Davos, in Oberſaxen; verſchiedene kleine Gemeinden, z. B. Avers. — Beſonders häufig waren die Anſiedelungen der Fläminger und Niederländer in Deutſchland im 12. Jahrhundert. Friedrich I., Erzbiſchof von Bremen, machte 1106 den Verſuch, durch Holländer eine moraſtige Gegend anzubauen und räumte ihnen das Hollerland ein. Nachher wurden wahrſcheinlich mehrere Holländer aufgenommen. Auch der haſeldorper oder bishorſter Marſch ſcheint von ihnen angebaut zu ſein. Die folgenden Erzbiſchöfe fuhren in ähnlicher Weiſe fort, durch niederländiſche Bauern viele ſumpfige Gegenden urbar zu machen. In Holſtein und Stormarn wurden im folgenden Jahrhundert holländiſche Bauern angeſiedelt. Ein Gleiches thaten die Biſchöfe zu Naumburg: Udo I., Wichmann und Udo II.; daher findet man 1140, 1153, 1168 die terminos oder novalia Hollandentium erwähnt. Ebenſo die Grafen von Schwarzburg (in der goldenen Aue bei Kelbra). — Adolf II. von Schauenburg zog 1140 neue Anbauer aus Flandern, Holland, Utrecht, Friesland ꝛc. in das verwüſtete Wagrien, und beſonders wurde Eutin von den Holländern angebaut, Süſſel von den Frieſen ꝛc., überhaupt waren nach Helmodus der Anbauer eine unzählige Menge. Als Albrecht der Bär die Wenden aus Brandenburg vertrieben, zog er von 1147 bis 1162 aus Utrecht, Holland, Seeland, Flandern, Friesland neue Anbauer in die Mark. Dieſe Anſiedelung war ſehr anſehnlich in der Altmark bei Salzwedel, in dem Balſamerlande bei Arneburg, Stendal, Gardelegen, beſonders in der Wiſche [44]), ferner in der Priegnitz und Mittelmark, wo auch Köln an der Spree von ihnen erbaut wurde. Auch Sachſen und Weſtfalen ſiedelten ſich in der entvölkerten Mark an. Noch in vielen anderen Gegenden Deutſchlands geſchahen durch die Landesherren dergleichen Niederlaſſungen der Holländer in der letzten Hälfte des 12. Jahrh., nämlich in der Lauſitz, in Meißen, Magdeburg, Anhalt, im Lande Zauche zwiſchen Magdeburg und Brandenburg, und in Mecklenburg. — Anſiedelungen neuerer Zeiten: der Franzoſen in Lüneburg, Brandenburg, Heſſen u. ſ. w., der Engländer in Hamburg, Danzig, in Brandenburg, Verſetzung der pfälziſchen Franzoſen und der Salzburger in andere Gegenden Deutſchlands. — Die Anſiedelungen und Verſetzungen der Deutſchen und anderer Völker in Deutſchland ſind von der größten Wichtigkeit für die Benennungen der Oerter, daher das einzelne Spezielle jedesmal am paſſenden Orte vorkommen wird.

Zweites Kapitel.

Die Celten.

§ 19.

In Unterſuchungen über die Celten [45]) im Allgemeinen laſſen wir uns keineswegs ein; nur inſofern ziehen wir ſie hier in Erwägung, als celtiſche Namen auf germaniſchem Boden vorkommen. Nur zwei Punkte heben wir für

[44]) Ueber Wiſche, Balſamgau u. ſ. w. Ledebur's Allgem. Archiv III, 63. cf. II, 344.

[45]) Gallier, Galater, Kelten wohl nur verſchiedene Formen deſſelben Namens. Das Volk nannte ſich ſelbſt Gael, Gail. Verſuchte Ableitungen des Namens in Barth's Urgeſchichte.

unſeren Zweck hervor: 1) Die Celten und Germanen ſind zwei durchaus verſchiedene Völker. Schon aus Cäſar und Tacitus allein läßt ſich das beweiſen. 2) Die Celten innerhalb der Grenzen Deutſchlands ſind nicht die Urbewohner dieſer Gegenden, ſondern Einwanderer. Freilich mögen ſie ſich meiſtens ſchon ſehr früh, vor der hiſtoriſchen Zeit, niedergelaſſen haben. Die Römer gaben zwar den Rhein als Germaniens Grenze an, aber das war ein Mißkennen von Naturgrenzen überhaupt und lag noch außerdem in ihrem Intereſſe. Daher kehren ſie auch die Sache um und laſſen die Germanen des linken Rheinufers (Belgien, Provinz Germanien) dorthin erſt eindringen und die Celten verdrängen, da doch das ganze linke Rheinufer und rechte Donauufer bis zu der ſüdlichen Naturgrenze echt deutſch iſt [46]). Cäſar nennt Helvetiens unmittelbare Anwohner jenſeits des Rheines Germanen (1, 28), ferner ſagt er, daß alle ungermaniſchen Bewohner des rechten Rheinufers eingewanderte Gallier ſeien, als die Volcä Tectoſagen, Bojer (6, 24), und (nach Tacitus) die Helvetier. Die Naturgrenzen ſtimmen überein mit der Ausbreitung der germaniſchen Stämme. In Holland: die Frieſen, Bataver u. ſ. w.; in Belgien: die belgiſchen Völker deutſchen Urſprungs, ſo weit auch noch heute deutſche Ortsnamen ſich finden: Eburonen, Caeraeser, Paemanen, Condrusen, Segner. Ferner die Menapier, Nervier; ebenſo die Ubier, in der Gegend von Köln. Die Trevirer rühmten ſich ſelbſt des deutſchen Urſprungs. Bei Straßburg, Worms, Speier, Mainz die Tribokker, Nemeter, Vangionen [47]); die Allemanen, ſchon im Elſaß längs des Oberrheins, wozu auch die Juthingen und Bucinobanten gehörten.

Im Süden waren ähnliche Verhältniſſe. Ueber ein unverkennbar deutſches Element in Helvetien, Rhätien u. ſ. w. und über die vielfachen Beziehungen dieſer Gegenden zu Deutſchland war ſchon die Rede. Für Vindelicien ſpricht ſchon der Umſtand, daß ſchon nach Cäſar die überrheiniſchen Nachbarn der Helvetier Germanen waren. Die Noriker waren zu Cäſar's Zeit Bundesgenoſſen der Deutſchen und Feinde der Bojer, die ſich dagegen zu den ſtammverwandten Helvetiern hielten. Bei dem beſtändigen Hin- und Herdrängen germaniſcher und celtiſcher Stämme entſtand mannigfaches Ueberſchreiten der Naturgrenzen; aber was einmal die Natur den Germanen beſtimmte, das hatten ſie ja auch ſpäter in unbeſtrittenem Beſitze! Durch ſolche Völkerbewegungen und durch den Umſtand, daß die Celten mehr Städtegründer waren, die Deutſchen nicht, kam es, daß Oerter mit celtiſchen Benennungen, durch Deutſchland hin zerſtreut, in Menge vorkommen.

§ 20.

Es folgt ein Verzeichniß [48]) derjenigen celtiſchen Wörter, die am gewöhnlichſten in Ortsbenennungen vorkommen:

Aber, in der alten brittiſchen Sprache eine Bay oder Flußmündung, noch jetzt Aber, franz. Havre, Hafen.

Ac, acum, celtiſche Form für aha, ach, Waſſer. Als Ortsendung z. B. in Arenacum, Laureacum u. ſ. w.

Agen, im Walliſ. Höhlung, Loch. Stadt Agen in Guienne, als Agennum.

Alpes, Gebirge.

---

[46]) Damit ſollen ſpätere Einwanderungen, wie die der Aduatuker, nicht geleugnet werden.

[47]) Vom deutſchen Wang, d. i. der gehegte Weideplatz. Vergl. Holzwanga.

[48]) Man ſehe beſonders Adelung's Mithridates II, p. 40.

Ar, Präpoſ. = an, bei. Arelatum = am Moraſt (von Llaeth), Aremorici, am Meere (mor).

Bally = Stadt. In Irland die meiſten Kompoſitionen, z. B. Ballynasloe, Ballyporeen, Ballyshannon, Ballymahon; auch Bail, als Bailmore.

Balma = Höhle. In Frankreich viele Oerter: Balme und Baume; auch in der Schweiz ſind Felſenhöhlen: Balmen.

Bein, erſiſch-ſchottiſch = Berg, beſonders nennt man die Gebirgskuppen Ben, als Ben-Evis, Ben-More ꝛc.

Beria, ein ebenes Feld, eine Ebene. Daher das — bery an ſo vielen engliſchen Ortsnamen.

Bona, Bonna in allen celtiſchen Ländern. Soll Mündung eines Fluſſes, auch Quelle bedeuten. Sisapona, Ulyssipona, Ratispona, Vindobona ꝛc., die Stadt Bonn.

Borvo, der Name mehrerer warmer Quellen. Borvonis aquae jetzt Bourbon les Bains. Bourbon l'Anci. Im Walliſ. und Bretagn. iſt berw = Sieden.

Braca, Bracca, Braga, Damm, franz. Braie. Bracieux: Ort?

Brajum, Schlamm, Koth, franz. Bray, bretagn. Bry. Namen: Bray, Bray ſur Seine, Braye Fluß, Cambray. Auch in Irland Bray, Bray Head ꝛc.

Briga, Briva, Bria. Findet ſich in ſehr vielen Ortsnamen in Gallien, Britannien, Hispanien, Germanien. Nach Humboldt iſt bri, bro (allobroyer) eine alte celtiſche Wurzelſilbe, die Land, Anſiedelung, Stadt bedeutet. Dieſe Wurzel konnte auch anderen Sprachen eigen ſein. So kennt das Wort βρια = Stadt ſchon Strabo als ein altthraciſches Wort (in Thymbria, Selymbria, Mesembria, Brea). Vielleicht iſt mit briga auch πύργος verwandt [49]). Artobriga iſt Regensburg, Bontobrice, Bodobriga oder Bautobrica iſt Boppart (Brigantium, Bregenz?), Durobriva (Brigobanne an der Quelle der Donau, wo Brigach und Brega?), Segobriga, Nertobriga, Lacobriga, Meidobriga, Zangobriga und andere.

Britti, walliſ. Brith, gemalt, bunt, davon die Britten; römiſch Picti.

Briva, nach Adelung in der Bedeutung Brücke (Briva Isarae, Brivodurum ꝛc.), wird von Anderen bezweifelt und mit briga identifizirt.

Bro und Broga, Hügel, auch Land (Bromagus, Allobroges) nach Adelung. Siehe aber Briga.

Carn, Steinhaufen, Fels. Cornwallis, Alpes Carnicae, Carnulum, Carinthii u. ſ. w. nach Adelung.

Casses, cassis oft in Volks- und Ortsnamen: Velocasses, Viducasses, Tricassii, Durokassis u. and. In der Gascogne iſt Casse: Eiche, franz. Chesne, lat. Cásnus.

Caun, Fels. Agaunum, Albigaunum, jetzt Albenga. Adelung.

Condate, Flußmündung. Condé, Cosne, Caen, Gent u. a. Adelung.

Dearmach, Ort in Britannien, nach Beda im Schottiſchen und Iriſchen = Eichenfeld. Deru, Eiche; Mach, magon, Feld im Walliſ.

Dun, dunum = Hügel, in alten celtiſchen Ländern von Dunkerk an bis nach Lugdunum an der Rhone, in Irland, Deutſchland, Italien ꝛc. Iſt auch in die germaniſchen Dialekte (angelſ. dûn = Berg) übergegangen; dunum und duna iſt latiniſirt. Campodunum, Kempten; Lupodunum, Ladenburg; Segodunum, Würzburg; Tarodunum, Freiburg; Rabodunum, Brünn; Ly-

[49]) Adelung denkt an das celtiſche Brig, Briggyn, Hügel?

gidunum, Liegnitz. — Lugdunum. — In Irland: Dundrum, Dundalk, Dunmore, Dunkerrin, Dungarvan ꝛc.

Dur oder Dour = Waſſer. Im Walliſ. Dwr, baskiſch ura, ὕδωρ. Bojodurum, Innſtadt; Batavodurum, Nimwegen; Solodurum, Solothurn; Vitodurum, Winterthur; Marcodurum, Durovernum in Brit., Durostorum in Möſien, Ortodurum in Spanien, und ſehr viele andere. Auch Flußnamen: Duria, Durius, Duero, Τόρας, Doria, Thur u. ſ. w.

Ennis, Inſel. Iriſche Ortsnamen: Ennis, Enniscorthey, Enniscaltra, Ennistogne.

Gil, gilum in vielen Ortsnamen, z. B. Nantogilum, Bonogilum, Diogilum u. ſ. w., ſoll = Haus, Wohnung ſein, nach Camden = Bach. Daraus ſind in den heutigen franz. Ortsnamen geworden — euil, als: Nanteuil, Boneuil u. ſ. w.

Glen, Thal. Iriſch: glenarm = Waffenthal, Glenariff, Thal der Höhlen ꝛc.

Kil, iriſch: Kirche. Kilkenny, Kilbaha, Killarney, Killaloe, Kildare, Killala, Kilbegs etc.

Lait, Moraſt. Arelatum, Arles.

Lan, Waſſer? — Mediolanum.

Mediolum, eine Stadt, und Mediolanum heißen viele Städte. Am bekannteſten iſt das italiſche, jetzt Milano; mehrere in Gallien, als: M. Santonum, jetzt Saintes; M. Aulercorum, Evreux; M. in Gugernis = Moyland. In Britannien M. Ordovicum, Ellesmere; Mediolanum in nordweſtl. Deutſchland, nach Lebebur jetzt Meteln (alt Metelen); Mons Medullius, Medulli, Mediomatrici, Medobriga, Medostanium in Deutſchland; Meduana, Meduantum u. a. Adelung gibt als Stamm an: medu d. i. niedriger Ort, Wieſe. Jedoch nehmen wir eher an, daß es daſſelbe Wort ſei mit dem lat. medius, goth. midis, altd. mitti, mid, mit, dialektiſch met, cf. gr. μετά, ſanſk. mithas u. ſ. w. Ein echt deutſcher Name der carolingiſchen Zeit heißt Medofulli und Midufilli. Ich halte die Erklärung von Mediolanum, die ſich irgendwo in einer Gelegenheitsſchrift findet, für ſehr wahrſcheinlich, nämlich: urbs *media* in planitie inter duos *fluvios* sita.

Magus, Stadt; cymbr. moger, Mauer; Borbetomagus, Worms; Noviomagus, Speier und Nimwegen; Ratumagum, Remagen; Niumagan, Neumagen; Durnomagus, Dormagen; Bodincomagus am Po; Rigomagus, Scingomagus, Caesaromagus u. ſ. w.

Nant, Waſſer, Fluß, Thal. Nantuacum, Nantue; Nantuates, Nanteuil; Nannetes, Nantes.

Nemet, Tempel. Nemossus, Nemetum, Nemetacum u. and. Ein anderes Wort, Nem = Wald, cf. lat. nemus. Die Nemeter. Adelung.

Nogo, Novo, neu. Novodunum, Novomagus u. ſ. w.

Ohon, Amhain, iriſch: Fluß, z. B. Shannon.

Pod, podium, Berg, Hügel. Podium Laurentii, Puy Laurens, Podium Ceretanorum, Puicerda in Spanien u. ſ. w.

Ratis, Farrnkraut. Ratis, jetzt Leiceſter in England; Redae, Rhedae, jetzt Razes in Frankreich; Rhedones nun Rennes. Nach Adelung.

Rath, iriſch: Hügel. Rathdrum, Rathdowny, Rathcormuck, Rathkeale, Rathvilly, Rathronau. So Kohl in ſeinen Reiſen.

Rit, Furt; walliſ. Rhid. Augustoritum, Poitiers; Anderitum, Javols; Camboritum, Cambridge; Darcoritum, Vannes. Die Wurzel auch im Deutſchen.

Sego in Segodunum, Segobodium, Segorigium, Segora, Segovii, Segugini, Segusiani, Segustero ꝛc.; ſcheint mit dem deutſchen Sieg verwandt zu ſein, da das Wort ſowohl in deutſchen (Siegfried, Segeſt, Siegmund), als in celtiſchen Eigennamen ſich findet: Sigovesus.

Stura, Fluß. (Asturum, Asturika gehört zum baskiſchen Asta, Astura, ἄστυ, Stadt.)

Tan, Landſchaft. Lusitan, Ossigitan, Lacetan, Ausetan, Britannia, Aquitania (Waſſerland, auch Aremorica genannt, von ar = ad, mor, Meer), Turditani u. ſ. w. Im Ind. u. Perſ. stan.

Vern, Erle, auch Bern. Davon vielleicht Verona, Bern.

Vices, Vici. In Völkernamen, als: Brannovices u. and.; Ortsnamen: Kondivicuum u. and. Wäliſch iſt Gwic: Wich, vicus.

Vin, auch Bin. Schottiſch: Hügel, cf. oben Bein. Celtiſche Gebirgskette Vindius; Vindelega, Vendelia, Vindelici; die Breones, ein Zweig derſelben, cf. briga; Vindobona. Den jetzigen Namen Wien hat die Stadt vom Fluſſe Wien. Vinde: ein waſſerreicher Ort. Nach Humboldt's Unterſuchungen über die Urbewohner Hiſpaniens.

Drittes Kapitel.

Die Celtoromanen.

§ 21.

Aus den Celten iſt allmälig durch Vermiſchung mit den Römern das Miſchvolk der Celtoromanen oder die Welſchen[50]) entſtanden. Sie bilden (ſo ziemlich längs den Naturgrenzen) denſelben Gegenſatz zu den Deutſchen, der zwiſchen den alten Galliern und den Germanen ſtattfindet. Er macht eine ſcharfe Grenze durch Belgien, Lothringen, Schweiz, Tyrol bis zum adriatiſchen Meere. Belgien zunächſt zerfällt in ein germaniſches (flamländiſches) und in ein celtoromaniſches (walloniſches). Des Volkes Name lebt in dem der Inſel Walcheren. Das welſche Volk lebt im Limburgiſchen, Luxemburgiſchen und Lüttich'ſchen unter den Namen Luiker Walen, Wallonen, welſche Flanderer. Fernerhin ſcheiden die Vogeſen beide Volkselemente. Die Elſaſſer haben ihre welſchen Nachbarn. Dann im S.W. die Grenzlinie zwiſchen der franzöſiſchen (auch welſchen Schweiz oder la Suisse Romande) und deutſchen Schweiz. Das walliſer Land oder Wallis hat von den Welſchen den Namen. Dann in S. geht die Linie durch Graubünthen, wo auf der welſchen Seite die Churwalchen oder Churwalen. Dort iſt auch der Walchen- oder Walſtädterſee. Auch im baierſchen Gebirge ein Walchen- oder Wallerſee. In Tyrol die Scheidelinie zwiſchen den welſchen Confinien und dem deutſchen Theile. Dieſe welſchen Landesſtriche ſtoßen an das eigentliche große Welſchland, an Italien, alt Walilant, welches den Polen und Böhmen noch Wlachy, Wlochy heißt. Der Magyare nennt den Italiener Olass. Am adriatiſchen Meere zieht

[50]) Cf. Beilage zur Augsb. Allgem. Zeitung, Nr. 174, 1843.

ſich das welſche Element nach Iſtrien und Illyrien[51]), wo dann ferner im alten Pannonien und Möſien ein uraltes celtiſches Element ſich anſchließt und ſich ſpäter das romaniſche Volk der Walachen (Welſche) in der Moldau und Beſſarabien (Rumeni) ſich bildete. Auch in England heißt das celtoromaniſche Volk the Welsh (in Wallis und Cornwallis). Was den Namen Welſch betrifft, ſo bezeichnet er diejenigen Völker, welche Rom gehorſam und römiſch geworden waren, dann auch überhaupt einen Ausländer. Alte Formen ſind walah, vëalh, val, walch, walh, walhisc welſch. Der Urſprung des Wortes iſt dunkel. Seine Wurzel liegt wahrſcheinlich ſchon in Volsci = Volsk, volkiſch (gentilis), von Volk, alt: volh; val iſt fortgehen, pelli; velahan, pellere urſpr. treiben, dann anordnen, davon be-fehlen; valh iſt lat. populus (volgus? und πόλχος?). Die Volcae Tectosages ſind welſche Tectoſagen.

§ 22.

Außerdem finden ſich durch Deutſchland viele Ortsnamen zerſtreut, die an die Welſchen erinnern und einzelne Anſiedelungen derſelben bezeichnen. Im Erzherzogthum Oeſterreich Wallersdorf; in Böhmen Wallern, Welſchbirken; in Ungarn Wallendorf; in Schleſien Wallis, Wallisfurth; Rheinprovinz Welſchbillig; in Weſtfalen Welſchenbeck, Welſchenenneſt, Welſchenholte, Welſcholt (ein Wald bei Arnsberg a. 1245), Welſchengehen, Welſchenegge im Lippeſchen; Wallen; in Baiern Wallenfels; in Hannover Wallenſen, Wallenhorſt; in Baden Welſchingen; in Heſſen Wallenſtein, Wallenburg, Wallenrod; im Koburgiſchen Wallendorf; in Naſſau Welſchneudorf u. ſ. w.; in Nordhauſen und Mühlhauſen die Walchſtraße und der welſche Hof ꝛc.; in der Schweiz Wallenſtadt, Walchwyl. In England Welsh Poul, Welsh Penfro, Wallingford und andere.

Viertes Kapitel.

Die Römer.

§ 23.

Der römiſche Einfluß auf den weſtlichen und ſüdweſtlichen Theil Deutſchlands iſt bekannt. Er zeigt ſich in Anlegung von Standquartieren römiſcher Heere und anderer Kolonieen, dann auch in Verpflanzung deutſcher Völkerſchaften. Daher in Deutſchland ſo viele Ortsnamen römiſchen Urſprungs, und zwar 1) in der Provinz Germania, d. i. der lange Uferſtrich auf der linken Rheinſeite, vom Lande der Bataver bis in die Nähe der Schweiz. Dieſes Land wurde eingetheilt in Germania inferior, von unten bis an die Rheinkrümmung in der Gegend von Bingen (bis zum Obringa des Ptolem., d. i. Oberrhein). Von da ging Germania superior bis zur Schweiz. 2) In dem ſogenannten römiſchen Zehntlande (agri decumates). Es iſt dies ein Inbegriff der von den Germanen verlaſſenen Landſtriche im S.W. von Deutſch-

[51]) Selbſt bis nach Dalmatien, wo die Morlacken oder Morevlassi, von more, mur [Meer], und vlak, vlak oder vlock alſo = Meeritaliener.

land, die die Römer mit Galliern und Veteranenkolonieen beſetzten, welche für die Erlaubniß, das Land zu bebauen, den Römern den Zehnten geben mußten. Daher der Name. Zur Vertheidigung des Landes gegen Einfälle der Deutſchen ſuchten die Römer die Grenzen durch Wälle, Gräben und Landwehren von Pfählen zu decken. Der ſogenannte Pfahlgraben, der zum Theil noch vorhanden, wurde zu verſchiedenen Zeiten erweitert. Vom Rhein an lief er durch Naſſau, die Wetterau, Oberheſſen, Franken, Schwaben. Als Anfangspunkt im Norden wird Braubach angegeben; er geht dann über Idſtein, Reifenberg, Philippseck, Butzbach, Grüningen, Hauge, Wachtersbach an der Kinzig und oberhalb Aſchaffenburg bei Trenfurt an den Main. Die Fortſetzung von Obernburg durch den weilbacher Grund nach Amorbach, Wallthüren, Hauſen, Bödingheim, Jaxthauſen, Pfalbach, Oehringen ſoll in ſpätere Zeiten gehören, cf. Barth's Urgeſchichte.

Auch in anderen Gegenden Deutſchlands ſuchten die Römer die Grenzen zu befeſtigen; ſie friedigten ſie durch Landwehren ein und ſicherten ſie noch mehr durch Kaſtelle. Solche feſte Linien wurden limites genannt. Ueber die Limites 3) des Tiberius gibt Lebebur in ſeinen Bructerern Nachricht. Sie ſollten das Land der Bructerer umwallen. Am merkwürdigſten ſind die Limites, welche auf dem rechten Ufer der Lippe die Vetera castra (Xanten) mit Aliso (Liesborn) in Verbindung ſetzten. 4) Aehnliche Limites im Oſten zwiſchen Elbe und Oder weist Reichardt in ſeinem Germanien, p. 346 flg., nach.

§ 24.

Die Städte in der Provinz Germanien, im Zehntlande und an den Limites ſind von verſchiedenen römiſchen Feldherren und Kaiſern (unter Auguſtus, Tiberius bis auf Probus) angelegt. In welchen Theilen des jetzigen Deutſchlands ſie liegen, ergibt ſich leicht aus obigen Grenzbeſtimmungen. Allein am Rhein legten die Römer gegen 50 Feſtungen an, aus denen manche noch beſtehende Städte erwachſen ſind. Andere Orte, namentlich celtiſche, die ſchon vorhanden, wurden romaniſirt. In der Provinz Germanien lagen unter anderen: Vetera, Colonia Trajana (Kellen); Novesium (Neuß?); Colonia Agrippina (Köln); Tolbiacum (Zülpich); Marcodurum (Düren); Juliacum (Jülich); Bonna (Bonn); Antrinnacum (Andernach); Confluentes (Coblenz); Bingium (Bingen); Mogontiacum (Mainz); Bonconica (Oppenheim); Borbetomagus (Worms); Noromagus (Speier); Tabernae (Zabern); Divitia (Deutz); Aquae (Aachen); Argentoratum (Straßburg); Augusta (Augſt) u. a. Im Zehntlande: Lupodunum (Ladenburg); Budoris (Buriach); Mons Brisiacus (Altbreiſach); Solizinium (Sulz); Tarodurum (Freiburg?); Brigobanna (Beuren); Arae Flaviae (Aurach); Samulocenae (vielleicht Duttlingen, oder Ulm, oder in der Nähe) ꝛc. Hierher gehören nicht die in den Süddonauländern belegenen Oerter, da ſie damals nicht zu Germania gerechnet wurden, als: Castra Regina (Regensburg); Castra Battava (Paſſau); Augusta Vindelicorum (Augsburg); Juvavia (Salzburg) u. a. Im Innern des Landes war Aliso, Trophaea Drusi. Im Allgemeinen gilt die Bemerkung, daß die hier in Rede ſtehenden Namen entweder ganz lateiniſch ſind und im Laufe der Zeiten durch Verſtümmelung verdeutſcht, oder daß die deutſchen oder celtiſchen von den Römern latiniſirt wurden, oder endlich, daß die auf den Stellen der alten Orte gebauten Städte einen ganz anderen Namen bekamen.

§ 25.

Unter den von den Römern in undeutsche Länder übersiedelten deutschen Völkern sind besonders zu bemerken: die *Laeti*. Dieser Ausdruck scheint bei den Römern ziemlich allgemein gewesen zu sein, nämlich die Bezeichnung für alle freiwillig in das römische Reich übergetretenen Barbaren. Die nach Gallien verpflanzten Laeti bildeten ein in sich geschlossenes Ganze, eine Militärkolonie. Bernhardi (Sprachkarte p. 20) bringt diese Kolonisation mit der Grenze des deutschen Sprachgebietes in Verbindung, namentlich da die wallonischen Grenzorte zu dem späteren Pagus Leticus gehörten. Ueber die Laeti selbst sind die Historiker durchaus nicht im Reinen. Einige (die alten) halten sie für Gallier; andere für ein germanisches Volk. Das Wahre ist wohl Das, daß die Laeticae terrae von deutschen Schaaren aus allerlei Völkern besetzt waren. Daher sahen auch schon die Römer den Namen nicht für eine Einzelbenennung eines Volkes an, sondern glaubten, es komme her von laeti, d. i. „die Fröhlichen", die sich in ihrer Lage glücklich schätzten. Im Ersten haben sie Recht, wohl nicht im Anderen. Die Laeti, auch Leti und Liti genannt, wohnten nicht blos außerhalb Deutschland in Militärkolonieen, sondern auch in diesem Lande unter Germanen. Bekannt sind ja die Liti und Lazi, die bei den Germanen in Unterwürfigkeit standen, ohne gerade Sklaven zu sein. So wie bei den Griechen Hellenen und Barbaren entgegenstanden, wie die Römer sich in cives und gentes (oder gentiles, wie auch die Heiden im Gegensatze zu den Christen hießen), so bestanden die Germanen aus Freien und aus Leuten (Lidi, Leudes, Liberti), d. i. untergebenen Menschen fremder Herkunft. Daher bedeutet Leute, liuti, auch seinem Ursprung nach wohl nichts Anderes, als Volk (gentes, gentiles) und steht in Zusammenhang mit dem Worte, womit die Byzantiner Diejenigen bezeichneten, welche das Bürgerrecht nicht hatten; nämlich: λαΐτος, λαῖτος (laetus), λεῖτος, λῆτος von λαός. Auch die Slaven scheinen Diejenigen, die keinen Grundbesitz hatten, mit diesem Namen belegt zu haben (Litthauer? — vielleicht kamen dann die Lachen mit den Lazen überein). Den Polen ist lud, ludzie Volk überhaupt. Aehnlich bedeutet auch wohl Welsch, womit die Deutschen ebenfalls die Völker fremder Herkunft bezeichneten, nichts Anderes, als Volk; vielleicht mit dem Unterschiede, daß die Liti aus dem Osten, die Welschen aus dem Westen waren.

Die 12 Kantonirungen der Laeti in Gallien waren: Laeti Teutonici ani (bei Orleans), Laeti Batavi und Suevi im Gebiete der Bodicasser (Bayeux), in Constantia (Coutances), L. Franci und L. der Redones (Rennes), L. Lingonenses in verschiedenen Orten der Provinz Belgica prima, die L. Acti in Epusum (Carignan), die L. Nervii in Fanum Martis (Famars bei Valenciennes), L. Batavi Nemetacenses im Gebiete der Atrebati (Arras), L. Batavi Contraginnenses bei Noviomagum (Nimwegen), L. Lagenses bei Tungri (Tongern). Die Beinamen der 3 anderen kennt man nicht, im Gebiete der Cenomannen, der Remer, Silvanecter und Averner. Bis auf die Letzten lagen diese Ansiedelungen an der Grenze gegen Deutschland [52]).

---

[52]) Nach der Notitia dignitatum accidentis. Ueberhaupt vergl. „A. W. Zumpt, über das Colonat" im Neuen Rhein. Museum. 3. Jahrg. 1843.

§ 26.

Andere Ueberſiedelung deutſcher Völker als Koloniſten oder als Soldaten in's römiſche Gebiet fanden ſtatt unter Marc Aurel (nach dem Markomannenkrieg; Kolonieen im Süden der Donau, in Italien), Claudius, Probus (nach Thracien; nach Britannien, nachdem er die Vandalen, Lygier, Franken, Burgunder überwunden. Nach Camden war Vandelsbury bei Cambridge in England eine ſolche Kolonie). Beſonders merkwürdig iſt die Verſetzung der Franken an's ſchwarze Meer und ihre Rückkehr nach dem Lande der Bataver und Frieſen. Auch unter Diocletian und Conſtantinus dergleichen Verpflanzungen.

Fünftes Kapitel.

Die Slaven.

§ 27.

Im Oſten gehörten in den älteſten Zeiten zu Deutſchland nicht nur alle diejenigen Landſchaften, welche heute dazu gerechnet werden, ſondern auch Preußen, Theile von Polen und Rußland; die Grenze ſelbſt iſt ſo unbeſtimmt, wie die Bezeichnung der gothiſchen Völker überhaupt. Welche germaniſchen Völker von der Oder bis über die Elbe hinaus geſeſſen, iſt bekannt. Wir nennen nur die ſueviſchen Völker der Semnonen und Longobarden, die Vandalen, Buren, Burgunder, Lepiden, Sciren, Heruler, Turcilinger u. ſ. w. Die Völker verließen ſeit dem dritten Jahrhundert bis in's fünfte allmälig ihre alten Sitze und ſtifteten Reiche in romaniſchen Ländern.

In die von ihnen geräumten Gegenden zogen von Oſten her die ſlaviſchen Völker ein[53]). Ob die Slaven von slowo[54]) (Wort) oder slawa (Ehre), darüber keine Einigkeit. Man ſagt, daß die Römer ſie Selvi, Silvi, Slavi, Servi bezeichnet hätten. Möglich iſt, daß daher die Bezeichnung der Sklaven bei den Römern kam, welches um ſo leichter möglich iſt, als die deutſchen und romaniſchen Völkerſchaften einen anſehnlichen Theil des Slavenlandes unterjocht hatten. Die Slaven ſollen ſich im Gefühle gemeinſamer Abſtammung Serben, d. i. verwandte Leute, genannt haben, wie die Römer Aehnliches von dem Namen Germanen annahmen. Die weſtlichen Nachbarn nannten die Slaven Wenden. Wenden aber ſoll nach Adelung ſo viel ſein, als Küſtenbewohner, da in mehr als einer Sprache Wand, Wend, Watu Waſſer, Meer bedeute. Daher habe es Veneter, Veneder, Wenden, Wandalen in Gallien, am adriatiſchen Meere, am Pontus, in Deutſchland, an der Oſtſee gegeben, ohne daß man auf Verwandtſchaft ſchließen dürfe.

Die Sitze der in Deutſchland eingewanderten Slaven, zwiſchen der Elbe und Oder, welche ſie von Polen trennte, und dem czechisch kerkonosch

---

[53]) Vorleſungen über ſlaviſche Literatur und Zuſtände von Adam Mickiewicz. — Ueber die einzelnen ſlaviſchen Stämme in Deutſchland und manche nach ihnen benannte Ortsnamen kann man die Allgem. Halle. Welthiſtorie, 31. Thl. p. 230, nachſehen.

[54]) Slowo, das Wort, die Redenden, die ſich Verſtehenden. Im Gegenſatze davon wurden die Deutſchen Niemcy, von niemo, Stumme genannt, weil ſie die Slaven nicht verſtanden. Ebenſo erklären Manche die Deutſchen wieder durch: die Deutlichen.

(Rieſengebirge) eingeſchloſſen. Es iſt ein ſehr ausgedehntes Land, welches einen Theil von Sachſen, die alte Markgrafſchaft Branibor (Brandenburg), das Herzogthum Mecklenburg, das Gebiet der freien Städte Hamburg und Bukowicz (Lübeck), dabei viele kleine deutſche Länder einnimmt. In dieſen Ländern waren verſchiedene kleine ſlaviſche Stämme unter dem Namen der Latizer oder Weleten, der Wilzen, auch Wiltzkien, der Badryzer, Obotriten, der Miltzaner oder Wilzer, der Serben, Lusitzen u. ſ. w. bekannt. In der That aber hießen ſie Weliki, d. h. die Großen, oder Wilki, d. i. die Furchtbaren, Kühnen. Andere hatten Kriegsbeinamen von Thieren, Wilken, Wranker, Rarozanen von raroz, Habicht ꝛc. An der Elbe hießen ſie Polaben (po, bei, Laba, Elbe). Kaum ſetzte ihnen die Elbe im Weſten ein Ziel. Zwiſchen Elbe und Saale hatten zuerſt die Hermunduren geſeſſen, deren Land ſpäter die Marcomannen beſaßen, deren Hauptſitz das benachbarte Böhmen war. Als die Marcomannen näher zur Donau rückten, bemächtigten ſich die Slaven dieſer Länder bis in Baiern hinein. Die alten Sitze der Hermunduren nahmen die Sorben ein und gründeten viele Städte, als Lipsk (Leipzig), Zeiz, Chemnitz, Zwickau, wahrſcheinlich auch Dresden, auch Sorbesta oder Zerbſt. In Baiern findet man die Slaven ſchon als Anſiedler in den Zeiten der fränkiſchen Könige. Unter Pipin iſt die Rede von dem zehnten Theil der Abgabe, welche aus der Gegend „der öſtlichen Franken oder von den Slaven" an die königliche Kammer gereicht wurde. Unter Karl dem Großen wurden „in dem Lande der Slaven, welche ſitzen zwiſchen dem Maine und der Rednitz, und Main- und Rednitzwenden genannt werden", mit Beihülfe der über die Slaven geſetzten Grafen Kirchen erbauet. Hier war der alte Radanzgau im Biſchthum Bamberg. Biſchof Günther ſagt 1058 auf einer Synode, daß das Volk größtentheils ſlaviſcher Abkunft ſei [55]).

§ 28.

Außer der Anſiedelung ganzer Völker gab es weithin nach Weſten verbreitet einzelne ſlaviſche Kolonieen. Schon Bonifacius ſpricht 751 von den in der Mitte Deutſchlands anſäſſigen Slaven. Noch viele Ortsnamen geben Kunde davon. Spuren ihres Daſeins finden wir ſelbſt in Holland und ſogar in England, wo die ſlaviſchen Benennungen Wilzenburg, Walzburg und Valzborg, im Mittelalter ſehr verbreitet, ſich bis jetzt noch an vielen Stellen erhalten haben. Wir begegnen desgleichen dieſem Laut in dem Namen Wilten, Wiltsaeten oder Wilts, heutzutage Wiltshire und anderen engliſchen Städten. Uebrigens iſt das Vorhandenſein der ſlaviſchen Weleten unter dem Namen der Wiltunisci in England durch die damaligen Chronikenſchreiber begründet. Siehe Mickiewicz.

In Deutſchland ſind ſolche ſlaviſche Niederlaſſungen meiſtens bezeichnet durch das Wort Windiſch. Denn Winid, Winith heißt in der alten Sprache ein Wende; daher ſind manche auch mit Wind zuſammengeſetzt. Alte Namen ſind: Winidowa (Windau), Windinhule, Windesheim, Winidisca (Windiſch), Nabawinida, Zahrameswinida u. a. — Die windiſche Mark der Herren von Hanſtein zwiſchen Wannfried und Eſchwege, beſtehend aus 14 Ortſchaften. Sonſt ſind es meiſt nur einzelne Oerter. Sie kommen vor im Oeſterreichiſchen: im Lande ob der Ens, in Steiermark, Illyrien, (Böhmen), Ungarn. Z. B. Windiſch-Bleyberg, W.-Feiſtritz, W.-Garſtein, W.-Grätz, W.-Kamnitz,

[55]) Ueber die baieriſchen Slaven ſiehe Haas: die alten Grabhügel bei Scheßlitz. Bamberg 1829.

W.-Kappel, W.-Landsberg, W.-Liptſche, W.-Matreg, W.-Proben ꝛc. In Brandenburg: Wendiſch Buchholz; Weſtfalen: Windheim, Wenden; Sachſen: Wendiſchhayn; Württemberg: Windiſchgrätz, Winnenden; Baiern: Windsbach, Windsheim; auf dem Eichsfelde: Wendehauſen, Pfaffſchwende[56]), Schierswende, Dalwenden; Braunſchweig: Wenden, Wendhauſen, Wendeburg, Wendefurt, Windiſchhof; Mecklenburg: der Wendenſche Kreis (Herzogthum Güſtrow); Baden: Windeck, Windiſchbuch; Heſſen: Windhauſen, Windecken; Lippe u. ſ. w.

§ 29.

Seit Karl dem Großen war es das Streben der Deutſchen, die fremden Eindringlinge wieder zu vertreiben oder zu unterjochen. Karl ſelbſt war glücklicher gegen ſie, als ſeine Nachfolger. Ludwig der Fromme ſtiftete das Erzbiſchthum Hamburg. Erſt Heinrich dem Erſten gelang es, die Slaven über die Elbe zu treiben und Schutzfeſten anzulegen. Er beſiegte die Haveller an der Havel, die Retharier an der Ucker und legte die wendiſche Mark an, die unter dem Markgrafen von Nordſachſen ſtand. Auch bezwang er die Sorben und legte an der Meiſe einen feſten Platz an, der Meißen hieß und ebenfalls einen Markgrafen (d. i. Grenzgrafen) bekam. Otto der Große errichtete das Erzbiſchthum Magdeburg (Dziewina) und Biſchthümer in Brandenburg, Havelberg im Norden, und in den Meißenſchen Ländern die Biſchthümer Meißen, Merſeburg (Miedzyborz) und Zeiz (ſpäter Naumburg). Obgleich Otto II. minder glücklich war, ſo wurden doch ſeit den ſächſiſchen Kaiſern, nachdem die Oſt- und Nordſlaven beſiegt waren, in ihren Ländern Meißen, Brandenburg, Mecklenburg, Pommern, deutſche Sprache und Sitten immer mehr einheimiſch. Die Macht der Slaven in Deutſchland ſank immer mehr, bis Albrecht der Bär der Herrſchaft der Wenden den letzten Stoß gab und ſie größtentheils ausrottete. Der letzte Zufluchtsort des Heidenthums war Rügen (Rana). Er verdeutſchte die ſogenannten Marken immer mehr und legte Städte an, als Berlin (?), Stendal ꝛc. In die entvölkerten Länder verpflanzte er neue deutſche Bewohner aus Niederſachſen, vom Rhein und aus den Niederlanden. Dadurch vermehrten ſich auch die deutſchen Oerter: Cöln an der Spree (in Preußen gibt es ein Cöln am Rhein), von niederländiſchen Anbauern angelegt. Albrechts Nachfolger fuhren in demſelben Sinne fort, zu germaniſiren, brachten die Landſchaften Uckermark, Neumark (zum Theil), Lebus an ſich und ſtifteten neue deutſche Städte (wie Frankfurt an der Oder). Allmälig kam die Lauſitz, Theile von Pommern und Pomerellen, Wenden und Kaſchuben in den Beſitz der brandenburgiſchen Markgrafen. Zuletzt blieben im eigentlichen Deutſchland noch kaum nennenswerthe Reſte der Slaven übrig. Aber Denkmäler ihres Daſeins und Herrſchens ſind genug durch Deutſchland, faſt von der Weſer bis zur Donau und Weichſel, zerſtreut; nämlich die Namen der von ihnen gegründeten Städte. Die Slaven waren vorzugsweiſe, im Gegenſatze zu den Deutſchen, ein ſtädtegründendes Volk. Offenbar haben die meiſten Oerter in den bezeichneten Länderſtrichen ihnen ihr Daſein zu verdanken[57]).

---

[56]) Noch manche andere auf ſchwende, ſchwind gehören hierher, da ſich oder ſ zum erſten Theil des Namens zu ziehen iſt.

[57]) Die rein ſlaviſchen, die germaniſirten ſlaviſchen, die ſlaviſirten germaniſchen Namen in Deutſchland finden weiter unten an verſchiedenen Stellen die gebührende ſprachliche Berückſichtigung.

§ 30.

Erſt allmälig kamen zwiſchen den ſlaviſchen und — füge ich ſchon hier des Zuſammenhanges wegen hinzu — den alten preußiſchen Oertern deutſche auf, und zwar 1) die von den Deutſchen angelegten Plätze zum Schutze gegen Einfälle der Slaven und als Anhaltspunkte zur Verbreitung des Chriſtenthums. Beiſpiele in obiger Darſtellung. 2) Die vielen in ſlaviſchen Ländern von deutſchen Handelsſtädten [58]), beſonders denen der Hanſa, als Magdeburg, Hamburg, Lübeck, angelegten Handelsfaktoreien, die mit den Mutterſtädten im Bunde waren. Eine der älteſten Handelskolonieen war Wisby auf der Inſel Gothland; eine Faktorei zu Nowgorod in Rußland, mit den Nebenniederlagen zu Altladoga, Pleskow und Smolensk; dann die im Wendenlande zu Julin (Wollin); die Stadt Riga, bald nach 1138 von Bremer Kaufleuten gegründet, woſelbſt auch eine Niederlage von Lübeck 1231; die Stadt Elbing, 1237 von Lübeck gegründet [59]). In manchen Städten hatte die Hanſa nur Häuſer. Uebrigens gibt es noch manche Kaufmannskolonieen im Wendenlande, Polen, Krakau u. ſ. w. Ueberhaupt ſind wohl alle Städte im Wendenlande, die zur Hanſa gehörten, ſolche Handelskolonieen.

3) Am meiſten trug der deutſche Orden zur Germaniſirung des ſlaviſchen, und vorzugsweiſe des altpreußiſchen Bodens bei durch Anlegung deutſcher Städte und Kolonieen [60]). Natürlich gaben bei der Eroberung dieſer Länder die Flüſſe den erſten Anhaltspunkt. Von Thorn ging die Eroberung aus, hinab die Weichſel. Das Eroberte wurde durch feſte Plätze geſchützt und dieſe durch deutſche Koloniſten bevölkert. So entſtanden die Städte von Thorn bis nach Marienburg und Danzig. Ebenſo führte die Drevenz in's Land der Pomeſanen, wo die Plätze Straßburg, Neumark, Oſterode, Hohenſtein ꝛc. entſtanden. Von wannen die deutſchen Anſiedler kamen, das zeigen die Namen mancher Oerter, die aus dem Mutterlande mitgebracht wurden. Im Regierungsbezirk Königsberg haben wir z. B. Mohrungen [61]), Oſterrode, Hohenſtein, Saalfeld, Mühlhauſen, welche Namen den Urſprung dieſer Kolonieen aus den Harzgegenden

---

[58]) Ueber die Stellung des Kaufmanns im Mittelalter v. Klöden. Programm 1843.

[59]) 1246 wollte Lübeck eine Stadt bauen an der Mündung des Pregels [in portu Lipce contra Lipzam]. cf. Voigt, Cod. Diplom. I. p. 60.

[60]) In Bezug auf Preußen ſind wir über dieſen Punkt genugſam unterrichtet. Die Gründungsprivilegia der deutſchen Städte durch den Orden ſtehen meiſt in Voigt's Codex Diplom. Pruss. — Einige Notizen aus demſelben: villa theuthonicalis Griuna prope Colmensee 1293; Gründung der Neuſtadt Thorn [Torún] 1264. — Privileg von Braunsberg [Brunsberg] 1284. — Cristburg 1290. — Gründungsprivileg der Stadt preuß. Holland [civitas, quam secundum primos locatores, qui de Hollandia venerant, Hollandt appellavimus] 1297. — Privil. von Leſſen [Lessin] 1298. — Gründungspriv. der Stadt Fiſchhauſen [Vischusen, d. i. Biſchofshauſen, von Sifrid. episc. Sambiens.] 1305. — Heilsberg 1308. — Melſack [Malcekuke prutenice quod sonat Teutunice Melzag] 1312. — Deutſch Eilau [Ilavia] 1317. — Frauenburg [Unservrowenburg] 1318. — Saalfeld [Saluelt] 1320. — Rieſenburg [Resinburg] 1330. — Guttſtadt [Guthinstadt; Gothenſtadt?] 1330. — Biſchofswerder 1331. — Erneuertes Gründungspriv. von Mohrungen [Morungen] 1331. — Gründungspriv. von Bartenſtein 1332. — Gründungspriv. von Landsberg [Landstrass vel Landsberg] 1335. — Handfeſte von Liebmühl [Lybenmüle] 1335. — Marienburg hieß castrum sancte Marie. — Dieſe und andere ſind lauter deutſche, von Orden oder von preuß. Biſchöfen gegründete Städte. — Eine chronologiſche Ueberſicht der vom deutſchen Orden gegründeten Städte findet man in Voßberg's Geſchichte der preuß. Münzen und Siegel p. 30 und 43.

[61]) Nach Voßberg l. c. pag. 45 iſt Mohrungen, gegründet anno 1327 von Hermann v. Oettingen, freilich von einem See: Lacus Maurin, benannt.

und aus Thüringen bezeugen. Vom Niederrhein kamen die Bewohner von Rhein (Kreis Lötzen), wo der Rheinsee, der Ort Cöln. Die Stadt Holland, von Holländern besiedelt. — In den Elbe-, Havel- und Odergegenden ebenfalls besonders Niederländer, wo Cöln an der Lossa, Aken oder Acken an der Elbe (von Aachen), Genthin am plauenschen Kanal (von Gent), Frankfurt u. a. Frankenfelde. An Sachsen erinnert das kleine Land Sassen (Terra Sassin) oder Sassovien an der Drevenz im Culmischen. Die Landesfeste war Sassenpile, d. i. Saffenburg [62]). — Auch wurden die neuen Ansiedelungen benannt nach den Geschlechtsnamen berühmter Ordensherren [63]), als: Passenheim oder Passim am Kalbensee nach dem alten Geschlechte der Waldbote von Passenheim oder Bassenheim (Hinrich Walpot, der erste Ordensmeister, † 1200); Schönfeld nach dem Geschlechte der v. Schönefeld; Thierenberg in Samland nach dem westfälischen Geschlechte dieses Namens; Hohenstein, Schömberg und Willenberg (Wielbark), alle drei benannt nach den Grafen Hohenstein, Schönberg, Willenberg; Rosenberg nach denen v. Rosenberg. Hierher gehören auch Lautenburg, Wartenberg, Hammerstein u. a. Dasselbe findet sich auch in Liefland und Curland.

4) In manchen Ländern war es das vereinte Wirken der Klöster und Fürsten, welches die Germanisirung slavischer Gegenden rasch förderte. So wie Erstere besonders Bauernkolonieen anlegten, so waren Letztere die Städtegründer. So war es in Schlesien, Pommern, Mähren, Böhmen und selbst im eigentlichen Polen. Ueber die Darstellung der Germanisirung jener Länder hat sich namentlich Roepell (Geschichte Polens, I. B.) an mehreren Stellen ausgelassen. So S. 445: „Anfangs in geringerer Zahl, dann in größeren Massen kamen die deutschen Kolonisten nach Böhmen, Mähren, Schlesien, wandern nach Großpolen, Kleinpolen und Masovien ein und dringen nach Ungarn, nach Siebenbürgen vor. Was ihnen den Weg bahnt, ist in letzter Instanz die Ueberlegenheit ihrer vorangeschrittenen Bildung. Die Klöster, welche die ihnen verliehenen Güter in besseren Anbau bringen wollen, rufen deutsche Kolonisten herbei; die Fürsten ziehen sie theils zu denselben Zwecken in's Land, theils räumen sie ihnen die Städte ein oder lassen neue von ihnen errichten. Allmälig folgt auch der Adel dem Beispiele der Geistlichkeit und der Fürsten nach, und die Einwanderung der Deutschen wird bei der Ausdehnung, in welcher sie stattfindet, zu einem neuen Entwickelungsmoment in dem Leben der vorderen Slaven." Schon im 12. und im Anfange des 13. Jahrhunderts waren schlesische Klöster mit deutschen Mönchen oder Nonnen besetzt. Dahin gehört z. B. Heinrichau. Templer, Johanniter, deutsche Brüder zogen deutsche Ansiedler nach sich. In den von den Klöstern angelegten deutschen Bauernkolonieen galt deutsches Recht und deutsche Dorfgemeindeverfassung unter Schulzen und Schöffen. Was die Städte betrifft, so erhielten nicht nur die neu angelegten deutschen, sondern auch manche ältere deutsches Recht. Dies ist der Ursprung der deutschen Städte in

---

[62]) Ueberhaupt kamen die Deutschen in Preußen aus Sachsen, Meißen, Oestreich, Thüringen, Hessen, Schwaben, vom Rhein, Holstein ꝛc. Auch die neueren adeligen Geschlechter leiten ihren Ursprung aus Oestreich, Franken, Vogtland, Meißen, Sachsen ꝛc. V. Act. Boruss. II. B. p. 9.

[63]) Durch den deutschen Orden wurden viele deutsche Adelsfamilien in Preußen einheimisch. Sie sind noch an den deutschen Namen zu erkennen, die sie neben den polnischen oder polonisirten führen. Auch die eingewanderten bürgerlichen und bäuerlichen deutschen Familien haben ihre deutschen Namen meistens erhalten. Aehnlich ist es in anderen slavischen Ländern.

Schleſien: Landshut, Trachenberg, Steinau, Konſtadt, Reichenbach, Bernſtadt, Münſterberg, Weidenau, Ziegenhals, Volkenhain, Goldberg, Neumarkt, Löwenberg u. a. Selbſt Klöſter gründeten Städte. So die Ciſterzienſer zu Szyzyrzec 1252 die Stadt Neumark u. a. cf. Roepell, p. 485, 575, 579, die 18te Beilage: Tabellariſche Ueberſicht der deutſchen Bauernanſiedelungen in Polen während des 13. Jahrh. — Was Pommern betrifft, ſo ſuchten die Herzoge in derſelben Zeit ihr von den Polen verwüſtetes Land ebenfalls durch deutſche Koloniſten wieder zu heben. Deutſche Mönche und Edelleute koloniſirten das Land, eingewanderte Handwerker, Künſtler und Kaufleute durften neue Städte anlegen. Es entſtanden unter anderen Bahn, Bernſtein, Freienwalde, Dramburg, Greifenhagen, Regenwalde.

Sechstes Kapitel.

Die Preußen.

§ 31.

Preußen, ein Volk, das mit Lieven und Lithauern zu einem Stamme gehört und mit Germanen näher verwandt iſt, als mit Slaven [64]). Von dieſem Volke ſind in Ortsnamen [65]) bei Weitem weniger Spuren erhalten, als von den Slaven in Deutſchland, da es ſchon frühzeitig, noch im Heidenthume, vom deutſchen Orden überwunden wurde. So werden folgende Ortsnamen, als aus den preußiſchen Dialekten zu erklärende, angeführt: Rogow, Resen, Birno, Quedno, Waldaw, Caymen, Tapiaw, Tevangste, Welau, Neria, Wargen, Pobeten, Samrow, Rinow, Sudaw, Rendalia, Wallewoud, Soldow, Weericze, Kartene u. a. Gewiſſe Ausgänge wiederholen ſich an vielen Ortsnamen; im Laufe der Zeiten ſind dieſelben meiſt ſehr gedehnt und mit der Endung en verſehen. Solche in Kompoſitis wiederkehrende Wurzeln ſind z. B.:

gal, von galas, gals, das Aeußerſte, das Ende. So Kamſtigal bei Pillau, d. i. Buchtende, von Kampas, Bucht; Galindenland (Land der Aeußerſten des Gothenſtammes. Voigt). Galgarben in Samland. gal, zerdehnt in gallen: Semgallen, d. i. Landsende; Langallen. Auch Pillkallen, Weszkallen u. a. werden wohl hierherzurechnen ſein. Uebrigens heißt galla (an anderen Orten auch galwa) der Kopf.

kehmen. In: Trakehmen, Kassigkehmen, Darkehmen, Szittkehmen, Szamaltkehmen u. ſ. w., von dem altpreuß. kaimo (vicus), nahe verwandt mit dem deutſchen heim. In einigen Gegenden heißt Kiemas Dorf. Auch Lazze heißt Dorf, was an die Lazzen erinnert. — Eine andere Form zu kehmen iſt: kam, keim, z. B. Nopkeim, Köskeim, Warnikam.

girren (von girre, der Wald), z. B. Witgirren, Skeiksgirren.

---

[64]) Roepell, Geſchichte Polens I. pag. 21, freilich behauptet dagegen ganz entſchieden, daß auch der preußiſch-lithauiſch-lettiſche Stamm zu den Slaven gehöre.

[65]) Einzelnes über Ortsnamen in Voigt's Geſchichte Preußens I. B. und in der Act. Borussic. Eccles. civil., Literar. Königsberg u. Leipzig, 2. B., worin auch über die Verwandtſchaft des Preußen mit dem Gothen.

ellen (eine Verkleinerungssilbe), z. B. Korschellen, Schakunellen u. a. In Preuß' preußischer Landes- und Volkskunde habe ich S. 372 später eine Zusammenstellung folgender preußischen Ortsendungen, ohne Angabe der Bedeutung, gefunden: aken, iken; anken, angen; aten, aiten, eiten, eten, oten; ballen; egen; eren; epen; eyden; inden, ingen, inken; is, isen; itten; uten; unen, ischken, aschken.

garbs, garbos, Hügel, Berg; findet sich besonders im Samland. Galgarben, Rykgarben (Reiks, Heer). Laygegarbs, Mantegarbs, Lulegarbs, Lappegarbs, Smaidigarbs u. a.

lauken. Laukas, Feld. Brandlauken bei Rohmsdorf, Perkunlauken lag bei Gumbinnen, dabei auch Pakutlauken, Mehlauken, Taurlauken, Taplauken. Die auf lacken, laiken gehören ebenfalls hierher: Wandlacken, Nikolaiken ꝛc. Die Wurzel berührt sich mit Sanск. loka (locus, mansio).

pile, pille, Feste, Burg. Eine alte Burg hieß Weistotepil, d. i. Aufsehersburg; Scheppenbil, jetzt Schippenbeil; Pillkallen. Findet sich sonst in vielen altpreußischen Orten.

au und *ehnen*, eine merkwürdige Zerdehnung aus ave, owe, ow. Es wurde aus der preußischen (auch lithauischen und polnischen) Endung entweder au, als in Medenau, Donau, Quedenau, Welau, Germau ꝛc., früher aw, oder es wurde ayn, später ehn, ehnen daraus, als Girmayn, alt Girmove, auch Girmaue; Kirpehnen, früher Kirpayn; Kumehnen und Komayn; Romehnen, Romayn, alt Rumove u. s. w. Auch das Dorf Meddyen gehört hierher, es kommt, wie Medenau, von Medis, Meddyei, Medinnei, d. i. die am Holze wohnen, Medenowa, ein Holzort.

Aehnliche Zerdehnungen in denen auf *innen*, Gumbinnen, Tzulkinnen, Schuppinnen; sei es nun die so häufige wendische Ortsendung in, oder eine eigenthümliche preußische, etwa wie bei Medenau = enowa. cf. Cadienen mit ehnen. Ferner gibt es viele auf *itten* (als Göritten, Widitten, Rossitten u. a.), entweder bloße Zerdehnung von it (Tilsit, Ramnit) oder ebenfalls eine Verunstaltung aus ow, wie man aus Englau, alt Angelitten schließen möchte. Auch die auf *icken* (Warnicken) neben denen auf *ik* (Kausernik). ik ist ein häufiger Ausgang in slavischen Namen.

up, uppen. Sehr häufig. Bedeutet Fluß. Daher auch die Ortsnamen mit dieser Endung meist von Flüssen den Namen haben (als Romanuppen an der Romöne). Die meisten preußischen Flüsse selbst aber haben die Endung up, als Schessupa (d. i. sechs Fluß). Ist wohl mit ap verwandt, Angerap (assa, awa, Fluß). cf. den Eigennamen des Flusses Ob. — Wir erwähnen noch ein Wort, das als erster Theil in Ortsnamen häufig vorkommt. Es ist *Romàs*, ramus, d. i. Ruhe, Schweigen. In Rombitten, Romitten, Romau, Romlau, Rohmsdorf, Rom, Romahnen, Rambin (Litthauen), Romansgut, Romowe u. s. w.

Manche der ursprünglichen Ortsnamen wurden vom deutschen Orden germanisirt und demgemäß die Wappen bestimmt. Aus den altpreuß.: Malcekuke, Turno, Resin, Redin, Gmeva wurde: Mehlsack (alt Melsag, Melsak), Thorn (Thorun), Riesenburg, Rhedin, Möwe und die entsprechenden Wappen: ein Mehlsack, ein Thor, ein Riese, ein Rad und die Seemöwen. Ebenso Neidenburg aus Naito, Wormdit aus Warmedit (Lindwurm im Wappen). cf. Voßberg, Gesch. der preuß. Münzen. S. 34, 35, 43.

Zweiter Abschnitt.

Namensgeographie oder etymologische Erdbeschreibung.*)

Erstes Kapitel.

Die germanischen Länder.

A. Deutschland.

I. Grenzen.

§ 32.

1) Natürliche Grenzen.

Die Westgrenze ist die westliche Grenze des Rheingebietes. Sie beginnt an der Straße von Calais am Cap gris nez, geht bis zu den Quellen der Maas, zum welschen Belchen, zum Mont terrible, folgt dem Jura bis zur Dole.

Die Südgrenze ist bis zum Molesson eine Hügelreihe, zieht sich von dort den Alpen entlang bis zum Donaudurchbruch zwischen Hainburg und Preßburg.

Die Ostgrenze geht vom letztgenannten Punkte bis zum Ursprung der Warte, und von da über die Flußscheide zwischen der Oder und Weichsel an die Ostsee.

Die Nordgrenze bildet die Ostsee, Eider, Nordsee bis Calais. —

Daß Gebirge oder überhaupt flußscheidende Erderhöhungen im Allgemeinen die Naturgrenzen sind, hat man erst in neueren Zeiten gehörig gewürdigt. Gebirge sind dem Lande, was den Städten Wall und Mauer: ein natürlicher Schutz. Sie hemmen den Verkehr der Anwohner, wie ihn die Flüsse erleichtern. Wie nur die Gebirge das Trennende sind, zeigt überall die Erfahrung. So wie sie das Klima scheiden, so Charakter, Physignomieen, Sitten, Trachten, Religion und ganz besonders Sprachen, d. h. Alles das, was das eigentliche Volksthümliche ist. Solche trennende Gebirge sind die Alpen, Pyrenäen, Karpathen im Großen, auch der Böhmerwald (zwischen Deutschen und Slaven), die Vogesen und Jura (zwischen Deutschen und Franzosen). Was auf obige Weise die Natur geschieden, das trennen auch die angegebenen Volksthümlichkeiten. Selbst aus einem geschichtlichen Grunde sind Gebirge Völkerscheiden, da sie eines Theils bei Eroberungen und Besitzergreifungen den Eindringenden einen natürlichen Damm setzten; dann auch, weil sie den besiegten und weichenden Völkern einen sicheren Zufluchtsort gewährten. Es ist ja natürlich, daß

*) So wie eine Pflanzengeographie den Nachweis über die örtliche Verbreitung der verschiedenen Pflanzenarten über den Erdkreis liefert: so soll dieser Abschnitt das Vorkommen bestimmter Ortsnamen und gewisser Klassen derselben, insofern es durch geographische Verhältnisse begründet ist, nach Anordnung der einzelnen Länder darthun. Das Ganze kann nur als Versuch gelten. Es ist zunächst natürlich nur Deutschland berücksichtigt, und die übrigen Länder nur in Bezug auf dasselbe. — Zu Dem, was über die Grenzen von Deutschland gesagt wird, vergleiche man mehrere vortreffliche Aufsätze in der Allgemeinen Zeitung von 1843.

die Eroberer die Gegenden, die ihrer Ausbreitung die wenigſten Hinderniſſe entgegenſtellten, das Flachland, in Beſitz nahmen. Ein ſolches Verhältniß fand theilweiſe auch in Britannien ſtatt, indem ſich z. B. die Celten in die Gebirge von Wales flüchteten, und im Norden dieſes Landes iſt aus demſelben Grunde noch jetzt das Galiſche vorherrſchend. In der Bretagne wird noch jetzt celtiſch geſprochen und gepredigt. Die Namen der Oerter ſind in der Bretagne zwar franzöſirt, aber ſie ſind celtiſchen Urſprungs. Ebenſo haben ſich in den nördlichen Gegenden Spaniens die Basken mit ihrer Urſprache erhalten. In den ebenen Gegenden von Holland und Belgien hingegen fanden die Ureinwohner bis an die Meeresküſte und dieſer entlang keinen Stützpunkt; hier mußte alſo das romaniſche Element dem kräftigeren germaniſchen weichen. Ein ähnliches Verhältniß fand mehr weſtlich gegen Belgien und Frankreich ſtatt. Die Ureinwohner zogen ſich in die Ardennen zurück. Das germaniſche Element machte im S.W. ſo weit Eroberungen, als es keine Naturhinderniſſe fand. Im Oſten mußten die Deutſchen vor den Slaven in die böhmiſchen und mähriſchen Gebirge weichen, wo ſie als ſolche noch jetzt zu erkennen ſind. — Auch das ſpricht für die Naturgrenzen als Völkerſcheiden, daß namentlich in Weſtfalen auf den Gebirgshöhen eine Kette von Ortſchaften ſich findet, die alle auf ſcheid ſich endigen. Es war die Scheide der Franken und Sachſen. Siehe unten § 146.

§ 33.

2) Sprachgrenzen.

Eben ſo richtig kann man ſagen, daß Sprachgrenzen Völkerſcheiden ſind. Zwar drangen germaniſche Völker bei der großen Völkerwanderung weit über die natürlichen Landesgrenzen hinaus; aber in Gallien, Italien, Hiſpanien wurden die roheren Germanen durch das geiſtige Uebergewicht dieſer romaniſirten Länder ſo beſiegt, daß ſie ihre eigenen, unausgebildeten Sprachen aufgeben mußten und daß im neuen Miſchvolke das römiſche Element überwog. Anders war es in Britannien, woſelbſt die alte Bevölkerung bis zur Vernichtung unterlag und die Sprachmiſchung durch ſpäteren Einfluß entſtand. Wo Römer nicht einheimiſch, in Deutſchland und Skandinavien, blieb die germaniſche Sprache rein und alleinherrſchend. Alles dieſes zeigt ſich auch in den Ortsbenennungen der genannten Völker. Die Scheidungslinie des überwiegenden deutſchen Einfluſſes im Weſten, d. i. die jetzt noch beſtehende Sprachgrenze, läßt ſich mit ziemlicher Beſtimmtheit angeben. Sie wird nicht nur durch das wirkliche Aufhören der Mundarten bezeichnet, ſondern auch durch das äußerſte Vorkommen deutſcher Ortsnamen auf der einen und undeutſcher auf der andern Seite. Hierdurch wird auch die Grenze der celtoromaniſchen und germaniſchen Völker, die oben blos angedeutet wurde, näher bezeichnet. So wichtig und intereſſant dieſe Erſcheinung iſt, ſo können wir uns doch kurz faſſen, da in Bernhardi's „Sprachkarte von Deutſchland, Kaſſel 1844," dieſelbe ſo gründlich dargelegt wird, als es bis jetzt möglich iſt. Zugleich aber ſind einige treffliche Aufſätze über dieſen Gegenſtand in der Augsburger Allgemeinen Zeitung von 1843, beſonders Nr. 96, zu berückſichtigen. Im Ganzen ſtimmt im W. noch jetzt die Sprachgrenze mit der Naturgrenze. Nur im Gebiet der oberen Schelde, der Sambre und der oberen Maas vermiſſet man dieſe Uebereinſtimmung. Dieſes klärt im Allgemeinen die Geſchichte auf. Aber auch vereinzelt noch vorkommende Ortſchaften mit deutſchen Namen in Artois (Maninghem, Boulenberg, Echinhem u. a.) zeigen an, daß das deutſche Element nur zurückgedrängt wurde.

§ 34.

Holland iſt germaniſch und Belgien im S.W. bis zu den Ardennen. Das deutſche Element macht gegen N.W. einen tiefen Einſchnitt in das nördliche Frankreich, denn in dem heutigen franzöſiſchen Flandern und Artois wird zum größten Theil noch jetzt Flämiſch geſprochen. In den Vorſtädten von St. Omer, zum Theil ſogar in Lille und Boulogne sur mer hört man Flämiſch ſprechen. Die Namen, wie Caſſel, Haſebrück, Dünkirchen (die Kirche auf den Dünen), geben Zeugniß von ihrem deutſchen Urſprung. Wie in Paris im 11. Sec. bis zur Zeit der Kapetinger noch Deutſch geſprochen wurde, ſo war in Lüttich bis weit in's 12. Sec. hinein die deutſche Sprache ausſchließlich im Gebrauch, die nun durch das Walloniſche verdrängt iſt. Aber in der Nähe von Lüttich lebt die deutſche Sprache noch heute und zieht ſich von hier längs der unteren Maas fort, wogegen die Ufer der oberen Maas, als zwiſchen den Ardennen liegend, zum größeren Theile walloniſch ſind. Auch im Canton Arlon iſt die deutſche Sprache Landesſprache. Es wird aber auch Deutſch geſprochen auf dem ganzen Striche ſüdlich von Luxemburg bis in die Nähe von Metz, in welcher Stadt ſelbſt die deutſche Urbevölkerung mit ihrer Sprache noch nicht ganz ausgeſtorben iſt. Die Oerter in der Umgegend von Diedenhofen (Thionville) haben ſämmtlich deutſche Namen, wiewohl ſie franzöſirt ſind (Rodemack, Königsmack, ſtatt Rodenmachen, Königsmachen). In gleicher Weiſe hat man die Namen anderer Orte in dieſer Gegend zwiſchen Luxemburg und Metz, in denen Deutſch geſprochen wird, nach franzöſiſchem Muſter zugeſchnitten. Dahin gehören Russé (Röthchen), Lomerange (Lomeringen), Talange (Talingen), Bettlanville (Bettendorf), Château la grange (Scheuerſchloß). — Das germaniſche Element dringt in das Land zwiſchen Rhein und Moſel vor; weiter ſüdlich zieht es ſich an beiden Ufern der Saar hinauf in die Departements der Moſel, Meurthe, Vogeſen. In Saargemünd, Bitſch, Saarburg, Pfalzburg, Saarall, Petlingen, Moringen u. ſ. w. wird Deutſch geſprochen. Bei Metz ſpringt die deutſche Sprache auf das linke Moſelufer, und ſtrichweiſe ſelbſt an die obere Maas und in die Gegend zwiſchen Ardennen und Vogeſen, zwiſchen welchen beiden Gebirgen die erobernden Germanen auch vordrangen. Noch ſüdlicher dringt der Germanismus bis zum Jura und zu den ſavoyiſchen Alpen vor.

§ 35.

Es folgen jetzt die äußerſten deutſchen Ortſchaften, welche die weſtliche Grenzſcheide des germaniſchen und romaniſchen Elementes andeuten. Der Anfangspunkt iſt Calais, wo zuerſt die Stadt Grevelingen, die noch flämiſch iſt; dann: Borborgh (Bourbourg), St. Omer, Caſſel, Hazebroek, Belle (Bailleule), die äußerſten Dörfer Audenaerde und Berghem, Meenen (Menin), wo die Grenze in's Belgiſche trifft. Die Orte Rouſe oder Renaix, Geraerdsbergen (Grammont), Moerbeek, Steenkerke, Enghien, Lembeek, Hal, Loven und St. Agathen Rode, Hougaerde, Thienen (Tirlemont), Landen, Warem, Willers, Tongeren, Dalheim und Henri-Chapelle bilden hier die äußerſten Punkte für germaniſche Mundart, die mit Eupen in's Preußiſche tritt. Von hier durch den Herzogenwald, hohe Veen nach Walk, Malmedy (gemiſcht walloniſch und deutſch), Brücken (Pont), Recht, durch den Wolfsbuſch nach Roth, Neubrück, Braunlauf, Maldingen, Bockholz, Dryfeld und Ourth. Mit Limmerle tritt die äußerſte Grenze für germaniſche Mundart in's Großherzogthum Luxemburg und ſetzt ſich fort über Steinbach, Hachweiler, Hoffelt,

Grendal, Niederwampach, Doncols, Lauterbuſch, Loſingen, Howeiler und Warnach, ſo daß Clervaux, Arlon, Luxemburg dem deutſchen Gebiete zufallen. Mit Fauvillers ſpringt ſie wieder in's Belgiſche und über Walanhard, Bechem, Lauflaimont, Habay (welſch und deutſch), Stockem, Tornich, Bebingen und Halancay (welſch und deutſch) ſich fortſetzend, unweit Longwy mit Heiſeringen in's franzöſiſche Gebiet, wo ſie ſich über folgende Orte bis an die Schweizergrenze zieht: Til, Aumetz oder Aumet, Ludlingen, Hawingen, Pontay, Manon, Yutz und Lommeringen (jenſeits Diedenhofen), Neuſchef, Roßlingen (an der Arne), Rombach, Talingen, Bettendorf, Berlonhof (Berloncour), Hinkingen (Hincange), Volmeringen (Volmerange), Biondorf (Bionville), Raville, Quinglingen (Quinglange), Elvingen (Elvange), Falkenberg (Faulquemont), Enſchweiler, Langdorf, Barouville, Bellingen (Bellange), Wiſſe (bei Château salins), Marſal, Donnelay, Aſſondingen (Assondange), Gonderſingen, Lorquin (gemiſcht), Recht, La Hay des Allemans, Reichthal (Richval), Aspach, Niederhof, Walpersweiler, St. Quirin, Lützelhauſen (an der Grenze von Elſaß). Hier tritt das germaniſche Element an die Vogeſen, längs denen Alles deutſch iſt. — Die weitere Linie: Barembach, Schirmeck, Rothau, Wildersbach, Solbach, Breitenbach, St. Blaſius, St. Marie aux Mines, Freland, Orlay, Seltzern, Luttenbach, Wildenſtein, Kruth, Oberen, Felleringen (Quelle der Moſel), Mollau, Rimbach, Sewen, Niederbrück, Mortsweiler, Traubach, Elbach, Dannemarie (nicht weit von Altkirchen), Prieſen, Niederob, Hauſen und Winkel (in der Nähe der Schweizergrenze). Die Jurakette ſcheidet die welſche von der deutſchen Mundart bis an die Alpen. Das Deutſche zieht ſich bis an den Fuß des Jura, den Neuenburger- und Genferſee. Alles, was in jenem Gebirge und zwiſchen ſeinen Zweigen liegt, gehört bereits der welſchen Mundart an. Die wichtigſten deutſchen Grenzorte ſind: Lengenau, Nidau, Erlach, Murten, Freiburg, Teutlingen, Jaun, Saanen, Gſteig, Leuk. Von dort geht in einem ſpitzen Winkel die Grenze über den M. Roſa, wo Italieniſch, Franzöſiſch, Deutſch zuſammentreffen, hinaus, von wo die Verzweigungen der Alpen im Allgemeinen die Südgrenze bilden. Jenſeits der Alpen beginnt die romaniſche Mundart, die auf den Gipfeln ſcharf geſchieden iſt. Im Hoſpital am Fuß des Gotthardsgipfels z. B. wird noch Deutſch geſprochen, in Airolo dagegen, ja ſogar im Hoſpiz des St. Gotthard, Italieniſch. Das Genauere, wie die Sprachgrenze dem flußſcheidenden Gebirgszuge folgt, wie der Canton Teſſin und Theile von Bünthen nicht zu Deutſchland gehören, ſehe man bei Bernhardi. Vom St. Gotthard geht die Grenze bis Reichenau, dem erſten deutſchen Orte am Rhein, von da über Schmitten nach St. Martinsbrück am Inn. — Darauf folgt Tyrol. Iſt deutſch, mit Ausnahme des oberen Innthales und des größten Theils des Etſchthales, worin Salurn und Deutſch- oder Alt-Metz (Mezzo Tedesco) noch deutſch iſt (Mezzo Lombardo iſt italieniſch). Fernere Grenzorte ſind: Botzen, dabei das Dorf Deutſch Noven (Nova Teutonica, im Gegenſatz zu Welſch Noven), Klauſen, Brixen, Brunecken. Bei dem Orte Pontafel (Pons Tellae) ſcheiden ſich die italieniſche, deutſche und ſlaviſche Sprache. Von dieſem Punkt an ſind auf der einen Seite deutſche, auf der andern ſlaviſche Oerter. Von Pontafel geht die Grenze nach Villach, welches deutſch iſt; ebenſo Schmidtdorf, St. Paul. Hier verläßt die Scheide die Nähe der Drau und geht über den Mur (wo Muregg deutſch) hinaus auf die Raab zu, wo Fering deutſch; auch Fürſtenfeld iſt noch deutſch. Im Süden ſtimmt überhaupt die Sprachgrenze ziemlich genau mit der Natur-

grenze, bis auf die Theile von Kärnthen und Steiermark, die auf dem südlichen Abhange der Steieralpen und des Wiener Waldes liegen. Von der Raab an bis zum Neusiedler See berührt sich das Deutsche mit dem Magyarischen bis nach Preßburg, wo das nördliche Slavische beginnt. Hier stößt das Deutsche, Magyarische und Slavische zusammen. Die Bestimmung der Ostgrenze ist schwieriger, da sie durch das Vorrücken und Zurückdrängen der Slaven sich bald so, bald anders gebildet hat, so daß sogar eigentliche Sprachinseln entstehen, sowohl deutsche inmitten der slavischen, magyarischen und lettischen Sprache, als auch slavische mitten unter der deutschen. Das Genauere hierüber bei Bernhardi. Von Preßburg an ist die untere March Natur- und Sprachgrenze. Von da an stimmen beide nicht mehr genau, besonders da fast ganz Mähren und Böhmen dem slavischen Gebiete anheimfällt. Von Porlitz bis Königseck, die nebst Znaym jetzt dem Deutschen angehören, bildet die Grenze von O. nach W. eine gerade Linie. Deutsche Grenzorte zwischen Böhmen und Baiern sind dann ferner: Neuhaus, Gratzen, Krummau, Sablat, Winterberg, Reichenstein, Czachrau, Neuern. Bald darauf verläßt die Grenze den Böhmerwald und zieht sich N.O. bis zur unteren Eger, wo Pestelberg deutsch, Laun slavisch ist. Leitmeritz und Libah sind deutsch. Von da geht die Linie N.O. bis zum Riesengebirge, wo Reichenberg. Dann in S.O. Richtung stimmt die Grenze beiläufig mit dem Riesengebirge und den Sudeten bis zur Oderquelle, so aber, daß südlich längs des mährischen Gebirges aus Zwittau, Briesau, Trübau gleichsam eine Halbinsel in's slavische Gebiet sich erstreckt. Die obere Oder ist slavisch, als Gratz, Troppau, Ratibor, Kosel, Oppeln; dagegen sind Jägersdorf, Neiße, Brieg deutsch. Von dort geht die Grenze in einiger Entfernung vom rechten Oderufer über Kreuzburg, Militsch, Trachenberg, Fraustadt, Züllichau; von dort über die Obra, Warte, Netze (wo Driesen), der Netze herauf bis Schneidemühle. Dann sind noch dicht an der Grenze deutsch: Landeck, Rummelsburg, Bütow, Lupow, Lauenburg, wo die Grenze der Kaschubie entlang bis zur Ostsee geht. — Ein großes Land deutscher Zunge liegt getrennt, nämlich Ostpreußen, vom deutschen Orden schon früher germanisirt. Von Zoppot und Danzig längs der See bis zum kurischen Haff, südlich zum Pregel und darüber hinaus, so daß Tapiau, Wehlau, Allenburg, Rastenburg deutsch sind. Ferner nach W. geht die Grenze südlich von Guttstadt, Deutsch-Eilau, Neuenburg an die Weichsel. Von hier geht südlich eine schmale deutsche Halbinsel, die Schwetz und Bromberg einschließt. Auf der Westseite geht nach N. hin die Linie dicht an der Weichsel herunter nach Danzig. — Andererseits bilden die beiden Lausitzen eine Enclave slavischer Sprache inmitten der deutschen. — Die jetzige Grenze gegen das Slavische bildet aber keineswegs die Grenze der deutschen und slavischen Ortsnamen, da in früheren Zeiten die Sprache der Slaven sich so weit in Deutschland hinein erstreckte, als ihre Herrschaft überhaupt. Daher ist die alte Sprachgrenze die wahre Scheidelinie slavischer Ortsnamen in Deutschland. Diese beginnt bei Kiel, geht längs der Schwentina zum Plönsee, über Segeberg und Oldeslohe an der Trave und von dort zur Elbe zwischen Hamburg und Lauenburg, dann die Ilmenau hinauf, so daß Lüneburg, Uelzen deutsch sind; dann von deren Quelle (südlich von Salzwedel [slavisch] und Osterburg) wieder zur Elbe, südlich von Havelberg. Von hier ist die Elbe die Grenze bis zur Einmündung der Saale; ferner diesen Fluß hinauf bis zum Thüringer Walde, so daß Hildburgshausen deutsch, Saalfeld slavisch ist. Fernerhin ging das slavische Element in Baiern hinein zum Main,

zur Regnitz und zum Böhmerwalde. — Im Norden ist Ostsee und Nordsee bis Grevelingen Grenze. Aber sie geht über die Eider hinaus, an der Ostküste bis Flensburg. An der Westseite ist bis in die Gegend von Tonderen ein Landstrich, in dem man Friesisch spricht. Nördlich hinaus beginnen die nordgermanischen Sprachen.

3) Politische Grenzen.

§ 36.

Die jetzigen (bekannten) politischen Grenzen braucht man nur mit den natürlichen und den Sprachgrenzen zu vergleichen, um zu sehen, wie sehr die Deutschen in ihrem rechten Eigenthum gekränkt sind, wie im Osten, so besonders im Westen, wo eine Linie von Emden nach Basel gar schöne Landschaften vom deutschen Vaterlande abschneidet. Die Geschichte aber weist nach, daß auch die politischen Grenzen früher keine anderen waren, als die natürlichen und ethnographischen. Es folgen einige Andeutungen über die Geschichte der politischen Grenzen.

a. Aelteste Zeit. Im Westen erstreckten sich die germanischen Völker Belgiens und die das linke Rheinufer bis zum südlichen Elsaß bewohnenden bekanntlich mindestens eben so weit, als die angegebenen Naturgrenzen. Für den Süden verweisen wir auf Das, was oben über Helvetien, Rhätien, Vindelicien, Norikum gesagt wurde. Im Osten hatten germanische Völker nicht nur sämmtliche slavische Gegenden in Deutschland inne, sondern sie saßen noch über die Naturgrenzen hinaus, bis an die Karpathen und der ganzen Weichsel entlang (in Galizien, Podolien, Esthland). Selbst die Finnen ist Tacitus geneigt zu den Germanen zu zählen. Im Norden war Alles germanisch, ja selbst Jütland wurde zu Germanien gerechnet (wo die Saffonen, Anglen, Cimbern deutsche Völker). Skandinavien war Nichts, als eine zu Deutschland gehörende Insel (Germania transmarina).

b. Spätere Zeit.

α. Westgrenze. Das deutsche Reich bis auf die Eingriffe der Franzosen. Im Nordwest gehörte der burgundische Kreis (Lothringen, Brabant, Limburg, Luxemburg, Geldern, Flandern; Artois, Burgund, Hennegau, Holland, Seeland, Namur, Zütphen, Markgrafschaft Antwerpen, Friesland, Mecheln, Mastricht u. s. w.) zum deutschen Reiche. Was jetzt nicht zu Holland und Belgien gehört, hat sich Frankreich zugeeignet (Lothringen, Theile von Luxemburg, Flandern, Artois, die Freigrafschaft ꝛc. ꝛc. [67]). Im Westen Elsaß (Theil des Reichs, das sich Ariovist zu gründen suchte. Die deutschen Tribocker. Provincia Germania. Burgundionen. Hunnen. Alemannen. Nach der Schlacht bei Zülpich fränkisch; australisches Reich. Herzoge. Seit Carl Martell Landgrafen. Nach dem Vertrage zu Verdun zu Lothars Gebiet. Seit

[67]) Ludwig XIV. erwarb in Flandern Grevelingen, Cassel, Harzebroek, Ryssel u. a. — Kammerich [Cambray], einst deutsche Reichsstadt. — Arras, St. Omer, Theile von Hennegau [wo Valenciennes, Condé, Philippeville ꝛc.], von Namur [z. B. Charlemont]. Raub der drei Bischthümer Metz, Toul, Verdun und der Reichsstadt Metz. — Longwy. — Theile von Luxemburg seit dem pyrenäischen Frieden [Diedenhofen, Montmedy, Bouillon u. s. w.]. — Oberlothringen seit 1733 [Nanzig, Lüneville, Förbach, Neufchateau ꝛc. ꝛc.]. Die Franche Conté, meist Lehen des deutschen Reiches, kam im 15. Jahrh. an Oestreich. Nimweger Frieden [Bisanz, Salins, Bünterlin oder Pontarlier ꝛc.] Lüneviller Frieden.

Ludwig dem Deutſchen war Elſaß Beſtandtheil des deutſchen Reiches. Herzogthum Schwaben. Nach dem Untergange der Hohenſtaufen zertheilte ſich dies unmittelbare Reichsland in viele einzelne Gebiete oberrheiniſchen Kreiſes.) Im weſtfäliſchen Frieden entſagte das Reich auf bedeutende Theile des Landes. Endlich nach den Reunionen, nach dem Ryswiker Frieden, waren denn dem Reiche verloren: Straßburg und Waſſelnheim, Hagenau und Mutzig, Benfelden, Brumat, Buchsweiler, Weißenburg, Zabern, Biſchweiler, Schlettſtadt, Kolmar, Kaiſersberg, Rappoltsau, Markirch, Ruffach, Sulz, Gebweiler, Bollweiler, Enſisheim, Thann, Befort, Pfert, Altkirch u. ſ..w.

β. Südgrenze. Schweiz, ein Bruchſtück von Deutſchland. Hochſtift Baſel, ein Reichsſtand (das Land zwiſchen dem Sundgau, Mümpelgard, Burgund, Neuenburg, Solothurn, Bern, Baſel). Aehnlich verhielt es ſich mit Chur und St. Gallen. Im Aargau waren noch bis in unſer Jahrhundert Reichsländer. Ja das Reich ging bis zum Genferſee und darüber hinaus; ſelbſt Savoyen gehörte einſt zum oberrheiniſchen Kreiſe. Die Länder am Genferſee waren einſt römiſch, zumal das Waadtland (Lousonna eine colonia equestris); um die Mitte des 5. Jahrh. burgundiſch-arelat. Reich; dann Grafen von Savoyen, denen 1536 die Berner den größten Theil der Waadt entriſſen. Die meiſten Einwohner der Waadt ſind Nachkömmlinge der (deutſchen) Burgundier. Schon Gundjoch (5. Jahrh.) vereinigte Waadt, Wallis, Genf, Savoyen mit ſeinem Reiche. Die celtiſchen oder celtoromaniſchen Völkertheile mußten vor den Burgundiern von den Ufern des Genferſee's in die Gebirgsſchluchten und das tiefere Innere ihrer Heimat zurückweichen. Die Scheidung der burgundiſchen und celtoromaniſchen Völkerelemente dauert fort bis auf den heutigen Tag. In den Gebirgsgegenden hört man größtentheils ein angenehmes welſches Patois, worin die lateiniſche Wurzel mächtig vorſticht. In dem Patois der tieferen Gegenden herrſcht der burgundiſche Sprachlaut vor. Der Volksdialekt der Genfer iſt vornehmlich ein burgundiſcher mit geringer ſavoyiſcher Beimiſchung. Genf ſelbſt (die alte Allobroger Stadt) gehörte zum Burgund. Arelat. Reiche, ebenſo Vevay (von den celtiſchen Bituriges Vibisci gegründet. Helvetien. Römiſches Vibiscum. Allemanen, Gothen, Hunnen, Vandalen. Burgund. Zähringer. Waadt. Später getheilt zwiſchen Savoyen, Lauſanne ꝛc.[68]). — Weiterhin war ſchon das Land bis jenſeits der Raab unter dem Namen der öſtlichen Mark mit dem Reiche Karls des Großen vereinigt.

γ. Oſtgrenze[69]). Die Geſchichte der Oſtgrenze iſt die des Zurückdrängens der ſlaviſchen Völker. Zu Karls des Großen Zeiten waren Grenzburgen des damaligen fränkiſchen Reiches gegen Slaven und Avaren: Bardewick, Scheßla[70]), Magdeburg, Erfurt, Hallſtadt, Pfreimt, Regensburg und Enns. Am früheſten rückte die deutſche Grenze im S. vor, und Erfurt hörte viel früher auf, Grenzſtadt zu ſein, als Magdeburg. Später ging die Grenze von der Elbe bis zur Havel mit den Grenzburgen Werben, Havelberg,

---

[68]) Bacherer, Schattenriſſe und Querſtriche des Michel Teut p. 241 ꝛc. cf. Bernhardi p. 34. Die deutſchen Schweizer ſind entweder reine Burgunder [Montroſa, Wallis, Uechtland], oder reine Alemannen [im Oſten der Reus], oder gemiſcht aus beiden [Lauſanne, zwiſchen Aar und Reus].

[69]) Ueber die Stellung des Kaufmanns im Mittelalter; Berliner Schulprogramm von Klöden. 1843.

[70]) Scheßla, Scheſſa, untergegangen. Wahrſcheinlich an der Luhe, wo Eslingen lag. Andere haben Celle angenommen [iſt wohl Kiellen], Andere Scheſſel bei Verden.

Schollehne, Hohenauen, Rathenow, Mylow, Pritzerbe, Plaue, Brandenburg. An der Plaue fort zu den Grenzburgen Reckahn, Golzow, Belzig u. ſ. w. Gegen das Jahr 1184 reichte die deutſche Grenze bereits im Norden der Finow bis zur Oder, und von hier zur Oberhavel und Spree mit den feſten Plätzen Oderberg, Zehdenik, Liebenwalde, Bötzow, Spandau, Kölln, Köpenik, Wuſterhauſen, Mittelwalde. Als ſpäter die Markgrafen von Brandenburg auch das Land Lebus beſaßen, begrenzte die Oder von Oderberg bis zur Lauſitz ihre Staaten.

δ. Nordgrenze. Unbeſtrittener Germanismus, bis auf die theilweiſe und zeitweilige Beſetzung durch Slaven.

II. Gebirge.

§ 37.

Das Etymologiſche über die verſchiedenen Ausdrücke für die Erderhöhungen, ſowie über die davon benannten Oerter, kommt unten in beſonderen Paragraphen vor. Eigennamen von Gebirgen ſind: *hercynia silva*, ὀρκύνιος δρυμός, ein großes Gebirge in ungewiſſer Ausdehnung, wie auch ſein Name ausdrückt: herchan, erchan, ëorcna etc., d. i. echt, ausgezeichnet. — *Melibocus*, Harzgebirge; mel, mal, Verſammlung, Gericht; bocus (cf. Bacenis), wohl Berg; backe, bakke iſt im Schwediſchen und Däniſchen noch = Hügel. — Harz ſelbſt iſt Nebenform von hart, der Wald, welche Wurzel auch mit herchan verwandt iſt. — *Abnoba*, Ebbe. — *Bacenis*, im Lande der Batten, ſo viel als: Battenberg. — Odenwald, entweder: der öde Wald, oder Otto's Wald.

III. Gewäſſer.

§ 38.

Die Ableitungen, Endungen der Flußnamen, die unzähligen davon benannten Orte, finden ſpäter ihre ſpezielle Berückſichtigung. Die Namen der Hauptflüſſe ſind meiſt ſehr allgemeine Bezeichnungen für Gewäſſer überhaupt. *Danubius*, Donau. Don, Dan, Tan bedeutet Fluß oder Waſſer. Man vergleiche Don, gr. Τάναϊς, Donetz Diminut., Dnjeper gr. Δάναπρις, Dniester gr. Δάναστρις. Eridanus. — Don in Schottland, Dun in England — Düna — Tanaro — Tange — Rhodanus (Rho cf. Rha ῥᾶ oder ῥῶς Wolga). —

Rhenus, Rhein, ebenfalls allgemeine Bezeichnung für Fluß, wohl von der Eigenſchaft des Rauſchens, des Hellſeins (hrînan). cf. Ῥήνη, Inſel, die auch Keladussa, d. i. die rauſchende (κελαδέω), hieß. Κελάδων, Fluß in Elis. Auch hängt wohl κρήνη mit der Wurzel zuſammen. — Rhenus in Italien u. ſ. w. — *Visurgis* oder wisar-aha, Weſer, wörtlich der weiße, helle Fluß. — *Albis*, Elſ, Elbe, Fluß — kommt oft vor. Eben ſo â, aa u. and., d. i. Fluß. — Lippe, Luppia. Die Elbe iſt ſlav. lab, dies mit labium, Lippe, verwandt. Der Fluß leckt gleichſam die Geſtade. — Ruhr, die Bewegliche, Rührige von hruoran; die Roer; cf. Wipper von Wippen, hüpfen. Ueber manche andere Flüſſe ſpäter.

IV. Bodenkultur und Produkte.

§ 39.

Hierüber im letzten Theil beſondere Paragraphen. Ueber das Etymologiſche der Produkte ſehe man Radlof's Grundzüge einer Bildungsgeſchichte der Germanen.

V. Bewohner.

§ 40.

Im Allgemeinen: Germanen (nach der gewöhnlichen Meinung von ger, der Speer, d. i. Speermannen) oder Deutſche, unzweifelhaft ein Adjektiv von thiuda, thiudisks; diot, diutisc, theod, thedisk in verſchiedenen Mundarten, d. i. zum Volk gehörig, gentilis, popularis, vulgaris.

Einzelne Völker, benannt a. von der Landesbeſchaffenheit, von Flüſſen u. ſ. w. Z. B. die *Usipeter*, des Ptolemäus Vispii, vom Visperfluſſe benannt. cf. Lebebur's Bructerer. — *Salii* von der Saale, Isala, jetzt Iſſel. cf. Saleck an der Iſſel, Stadt Oldenſal. — *Amsibarii* von der Ems. — *Chasuarii*, Haſegauer, von der Haſe. — *Fosi* an der Fuhſe. — Von Marsc, Marſch, die niedrige, ſumpfige Gegend, die Marſen, Ditmarſen, Stormarſen, Marſaten, Marſingen u. a. Selbſt in Italien gab es Marſen. Man hüte ſich aber wohl, die vielen Ortsnamen auf marſen hierherzuziehen. Dieſe ſind entſtanden aus Abſtumpfung von marshauſen, ſo daß mar letzter Theil eines Eigennamens iſt, als Volkmarſen, früher Volkmars-hauſen. cf. § 97. — Die *Chauken* von quaken, zittern, bezieht ſich ebenfalls auf Marſchboden. —

b. Von Waffen. Sachſen, der sahso, von sahs, Meſſer. An dieſes einſt mächtige Volk erinnern viele Ortsnamen, die durch verpflanzte und angeſiedelte Sachſen entſtanden ſind. An die von Carl dem Großen in die Ardennen verpflanzten 60,000 ſächſiſchen Familien erinnert in dortiger Gegend Saſſenheim, und überhaupt die niederdeutſchen Benennungen im Luxemburgiſchen und Flandern: Dalheim, Lützelburg (lützel = littel, klein), die auf hem, heim u. ſ. w. — Für einzelne Kolonieen ſind zu halten: Sachſenfeld in Steiermark, Sachſenburg in Illyrien, Sachſenburg bei Auerſtädt, Saſſenberg bei Warendorf, Saſſendorf bei Soeſt; die beiden letzteren im Sachſenlande ſelbſt; Sachſenheim in Baiern; Sachſenberg, Sachſenfeld mehrmals im Königreich Sachſen; Sachſenhauſen und Sachſenberg in Waldeck; Sachſenhauſen bei Frankfurt, in Heſſen, in Baden; Sachſenhagen in Heſſen; Saſſenthal, Kanton Wallis; Saxmundham in England; Saſſenheim in Holland; Saxkiöbing, Saxtorp in Skandinavien u. ſ. w. Das alte Saxônôheim iſt die Heimat der Sachſen u. ſ. w.

c. Lebensart und Eigenſchaft der Völker. Franken = Freie Tapfere[71]). Ortsnamen: im Oeſterreichiſchen: Frankenburg, Frankenfels, Frankenmarkt, Frankſtadt; im Preußiſchen: Frankenfelde, Frankenſtein, Frankfurt, letztere mehrmals; Baiern: Frankenau, Frankenhammer, Frankenthal, Frankenrieth; in Sachſen: Frankenberg; in Kurheſſen: Frankenau, Frankenberg, Frankenhayn, Frankershauſen; Großh. Heſſen: Frankenſtein; ſächſiſche Länder: Frankenhayn, Frankenrode; Braunſchweig: Frankenberg; Schwarzburg: Frankenhauſen. — Frankfurt am Main. — Der Frankenwald. Alt Frankônôfurti, Frankônôdal u. ſ. w. — Thüringer, durinkâ, der Kühne. — Frieſen, frisan, die Freien. — Sueven, Schwaben, suabâ, die Klugen, Einſichtsvollen. Nach Wackernagel zu swëban, ſchlafen. Schwabendorf und Schwabsburg in Heſſen, Schwabhauſen im Altenburgiſchen, Schwabenitz in Mähren mögen Kolonieen ſein. Der Landſchaft Schwaben ſelbſt aber gehören an: Schwabach, Schwabeck, Schwabmünchen, Schwäbiſch Hall. — Quaden, wohl von quad, ſchlecht, vielleicht auch Batten zu pas, pasz, gut. — *Chatti*, Hatti, Hezzo,

[71]) Nach Wackernagel von Franca, agſ. Wurfſpieß.

Heſſen, die Jäger. Nach Wackernagel vom alten hattr, Hut, Helm, lat. cassis. — Ubier, die Anbauer, Overath = ovonorothe = colonia Ubiorum, Ubheim etc. (cf. Herm. Müller, Marken.). — Teuchterer, altn. tengdr, Verbündete (Müller). — Sigambrer, vielleicht Sumpfbewohner, oder = Sigam-bari, von der Sieg benannt, wie Amsi-barii (Ems), Chas-uarii (Haſe). — Alemannen, Alamannâ, der Bund, aus dem alten Schuevenbund entſtanden. — Burgunder, von burgus, Burg[72]). Bei Worms lag früher Burgunthart.

VI. Die einzelnen Länder Deutſchlands.

§ 41.

1) Baden. Name vom Orte Baden (Dat. plural. vom alten badâ oder bat). Karlsruhe Hauptſtadt (Caroli quies). Ganz beſonders vorherrſchend ſind die Ortsnamen auf ingen und heim. Die von Gewäſſern benannten häufig auf bach, pach, ach; ſelten lach (lacus). Auch viele auf weyer (Teich); ſelten wangen, hofen, ſal.

2) Württemberg. Name[73]) von einer alten Bergveſte. Stuttgart (Gart = urbs; Stutte = equa?) Hauptſtadt Stuttgart (castrum Stuttgarten anno 1080. Stutgarten a. 1229. Die alte Schreibart ſtimmt mit dem Wappen und der Sage, daß die Grafenburg in der Nachbarſchaft eines Geſtüts errichtet ſei: Burg beim Stutgarten, cf. Stutpferich bei Karlsruhe. Schott p. 22.). Vorherrſchend: ingen, heim; bach, pach, ach, lach; wangen, abgekürzt ang; berg, perg, bronn, weil. Hall zeigt, daß das Land Salz hat. Die Namen in dieſen beiden Ländern ſind der Ausdruck der natürlichen Beſchaffenheit derſelben. — Das alte Zehntland; daher auch Namen römiſchen Urſprungs. Wovon oben.

3) und 4) Hohenzollern-Hechingen und Siegmaringen. Zolla, scollo heißt Scholle. Sigmar nom. pr. Dem Hechingen liegt auch ein n. pr. zu Grunde. Ueberhaupt iſt ingen vorherrſchend.

5) Baiern (Boji oder Bojoarii, nach einer alten Etymologie ein gehelmter Mann). a. Oberbaiern. — München = ad Monachos. — ing (nicht ingen!), heim, burg; ſeltener berg; au; hofen und hauſen. Auch hall; gaden und reit. b. Niederbaiern. Römiſch: Paſſau; Castra praetensia (Oſterhofen), Castra quintanorum (Kinzing). Deutſch ing, hauſen, au, bach; ſeltener dorf; zuweilen reith (novale). c. Oberpfalz (palatium, kaiſerliches Hoflager). ing; heim ſchon ſeltener; oft burg, ſtadt (alſo frühe Anlage feſter Orte), ſeltener dorf; berg (auch ſtein), au, bach, feld; auch reith in Frankenreith (colonia Francorum), Gebhardsreith (colonia Gebhardi). — Treßwitz ſlaviſch. d. Oberfranken (Herzogthum Franken). — Slaviſche Bewohner:

---

[72]) Nach Schmitthenner = Gau der Buren [Burii Kunt = Kouwi?].

[73]) Wahrſcheinlich von Wirt, etwa ſo viel als mons hospitalis. — Von dem Namen Wirtin-, Wirten-, Wirdeneberg ſind mancherlei Etymologieen verſucht. Zuerſt wird man an Wirth erinnert. Schmeller nimmt ihn gleich Wirthelberg von wirten [wirtel, Spinnwirtel]. Unter den von Schott vorgebrachten Ableitungen möchte ich mich für die von Wirnto n. pr. [Wirtenberg] entſcheiden. Wirnto, ſchwach deklinirt, würde im Genitiv in haben. In der Form Wirtinniberg iſt i wohl nicht Kompoſitionsvokal, ſondern unorganiſch. Schott ſelbſt freilich entſcheidet ſich für Leichtlens Anſicht: Wirdunberg von Virodunum. Aber anſtößig iſt die Zuſammenſetzung aus einem celtiſchen und einem deutſchen Worte, abgeſehen von der darin liegenden Tautologie. Denn dunum iſt = Hügel, Berg.

Regnitz, Pegnitz, Scheßlitz, Kirchlamitz, Mitwitz, Redwitz ꝛc. Schlappenreuth, einſt Slawenreuth. Zeckendorf, einſt Zechendorf (Czechen). Kulm. Mitten im Slavenbezirk eine Baiernkolonie, nämlich Baireuth. — Deutſch: reuth oft. Bamberg (mons Babonis). Das Land iſt bergig, daher oft berg, ſtein, auch wohl fels und brach (= berg). Oft ſtadt, dorf; ſeltener bach, ach, a, heim, feld; noch ſeltener ing und hauſen. — Römiſch-Celtiſch! Segodunum (Würzburg), Deuona (Schweinfurt), Monosgada, Bergium (Bamberg). e. Mittelfranken. Baiersdorf unter den Slaven. bach, au, berg, ſtein, dorf, bühl; ingen, heim, hauſen, ſtadt, burg ſeltener; wangen und wang zuweilen, wozu auch Erlangen (Weideplatz mit Erlen). f. Schwaben. Römiſch und celtiſch: Augsburg (Augusta), Kempten (Campoduna). Deutſch: ingen, heim, hauſen, hofen, burg, bach, ach, au; ſeltener burg, ſtadt, dorf, wang und ang (als Hindelang), ried, beueren (coloni). g. Unterfranken. Sehr oft burg und ſtadt. Dann heim, ingen, bach, ach, au; häufig furt (lauter Furtenörter am Main). Seltener hofen, dorf, hauſen, berg, ſtein, Feld. Schon einigemal a, was nach Norden hin immer häufiger wird. h. Rheinpfalz. heim, weiler, ſtadt. Seltener berg, ſtein, thal, hauſen, kirchen, bach, au, feld, burg; ingen vielleicht gar nicht. Einzelnheiten: Philippshalle (Saline); Kaiſerslautern, Lauterecken (an der Lauter); Frankenthal; Zweibrücken; Bliescaſtell (Burg an der Blies); Landſtuhl (Bergveſte); Berg- und Rhein-Zabern vom römiſchen Tabernae; Klingenmünſter (Kirche am Klingbache).

6) Oeſterreichiſche deutſche Länder. Oeſterreich, Ostarrîhhi, das öſtliche Reich, die öſtliche Mark. a. Land unter der Ens. Wien (Vienna). Häufig: dorf, ſtadt, burg, kirchen, ing, hofen, feld, au, ang, brunn (viele Heilquellen), baden; ſeltener burg, ſtein, thal; bach, fels, heim. Eigenthümlich iſt markt. b. Land ob der Ens. Oft: kirchen, dorf, au, markt, ing, bach; ſeltener ſtadt, brunn. Zuweilen egg (Eck). c. Steyermark (Burg Styr, Fluß Steyer). Slaviſche Namen: Grätz, entſtanden aus Gradetz (Städtchen), auch genannt Niemetzki Grad, d. i. deutſche Stadt, im Gegenſatz zu Windiſchgrätz oder Slaven-Gradetz. — Feistritz und Windiſch-Feistritz, Fernitz, Pischatz, Töplitz, Pretlitz u. a. Deutſche auf dorf, burg, kirchen, ing, au, feld, berg, bach, ach; auch hauſen, ſtein, markt, brunn, baden. Es kommt neu hinzu: wald. d. Illyrien. Die Illyrii ſind ein thraciſches Volk. Mehr ſlaviſche Einwohner, als deutſche. Viele Italiener. Daher die meiſten Ortſchaften mit zwei Namen, von denen einer ein deutſcher oder verdeutſchter iſt. Viele aber ſind auch echt deutſch. — Laibach = Lublana. Stein = Kamneck (wörtlich Steinchen); Radmansdorf = Radolza; Jauerburg = Javernitza; Steinbühel = Kamenogariza (wörtlich Steinhügelchen); Neuſtädl = Novumestu (wörtlich); Weichſelburg = Wischagora; Karlſtadt = Karlovecz u. ſ. w. Vor manchen ſteht Windiſch. — Im Gouv. Trieſt vorherrſchend ital. Namen: Citta nuova; Rovigno; Fiume am Fiumara, früher St. Veit am Flaum, ſlaviſch Recka (von rzeka, der Fluß, wie fiume im Ital.). — Pisino, deutſch Mutterburg ꝛc. — Die rein deutſchen Namen haben die ſchon genannten, in Oeſtreich gewöhnlichen Ausgänge. e. Tyrol (Terioli). Innsbruck = pons Oeni. Deutſch bis auf die welſchen Confinien. Im Innthale berg, egg, eck, ſtein, ſtadt, bach, ach, lach. Die bloße Endung en. In den Confinien romaniſch: Pieve, Castello, Cinte, Pergine, Roveredo, verdeutſcht Rovereith, Riva in Reiff, Arco in Arch u. ſ. w. f. Böhmen, Bojohêmum, Bojenheim. Die jetzigen Einwohner ſind Slaven (Czechen, d. i. die Vorderen). Auch Deutſche wohnen

im Lande. Die Oerter meiſtens mit doppelten Namen. Deutſche auf berg, hof, dorf, burg, ſtein, au (vielleicht aber ſlav. für ow), walde, thal, bach, eck, brunn, furth, feld, reuth und ähnliche ſind bei dem Ueberwiegen der ſlaviſchen Namen kaum in Anſchlag zu bringen. g. Mähren, der Name aus Morava, dem Hauptfluß des Landes (Moor? awa, Fluß). Alter Sitz der Quadi, deren Städte Celemantia (Braunau), Eburum (Olmütz), Rododunum (Brünn). Daſſelbe Verhältniß, wie in Böhmen. Doppelte Namen, von denen der eine die Ueberſetzung des anderen iſt. Altſtadt = Staremiesto, Bergſtadt = Hornymiesto, Römerſtadt (Rzimarzow), Johnsdorf = Janowitz. Andere ſind aſſimilirt, als Schömberg = Szumberk. Deutſche Namen ſelten. dorf, ſtadt, ſtein, berg, thal, au, meiſt noch mit einem anderen ſlaviſchen Namen.

7) Lichtenſtein (saxum candidum), oder Vaduz aus Vallis dulcis (romaniſch).

8) Luxemburg (von luzzil) = Kleinenburg. Deutſche und franzöſiſche Ortsnamen, worüber oben die Rede.

9) Naſſau (Burg Naſſau; die naſſe Au). Gewöhnlich auf heim, bach, au, berg, ſtein, born, baden, thal; ſtadt, dorf, burg, ingen, hofen, hauſen, feld, rod (novale), hain, kirchen, eck, fels. Alſo eine ſolche Abwechſelung, wie in der natürlichen Beſchaffenheit des ſchönen Ländchens ſelbſt. Eltville ſoll römiſch ſein (alta villa). — Welſchennendorf. — Etwas Eigenthümliches iſt die ſchon hier vorkommende Endung ich (wie in der Rheinprovinz).

10) Großherzogthum Heſſen. (Ueber die Namen ſiehe oben. cf. Hatzfeld.) — Darmſtadt, d. i. Schmalenſtadt (daram, das Schmale). Die gewöhnlichen Ausgänge: ſtadt, hauſen, berg, ſtein, au, feld und felden, burg, dorf, kirchen, hofen, hain, rode. Vorherrſchend heim und bach. Seltener born, weil, kopf. Mehrmals die bloße Endung ig, ei, ingen, en. Battenberg erinnert an die Batten (Bataver).

11) Churfürſtenthum Heſſen. Kaſſel = Castellum Cattorum. — ſtadt, heim, thal, berg, ſtein, bach, au, feld, burg, dorf, kirchen. Außerdem einige ſeltenere: münde, horn, eck, hain, kappel (capella), born (brun), fels, münſter, hof, wald, bühren; Endungen: e, en, ig. Eigenthümlich: ungen neben ingen, das ſo häufige rode (Bezug auf Urbarmachung des Bodens), hauſen (ſehr oft, welches die eigenthümlichſte Endung iſt im alten Sachſenlande), hagen, ebenfalls ſehr oft. Sehr viele auf a (d. i. Waſſer), welcher Ausgang von hier durch Thüringen und das heutige Sachſen ſich erſtreckt. — Sachſenhagen, Reichenſachſen.

12) Heſſen Homburg, d. i. Hohen Burg.

13) Frankfurt, Francônô furti.

14) Waldeck (Bergſchloß; Wald-Eck). Arolſen, d. i. Arnoldshauſen. Pyrmont, wahrſcheinlich ſo viel als Biermünden. Das ſächſiſch-weſtfäliſche hauſen, namentlich inghauſen; heim, bach, au, burg, dorf, hagen. Endungen ungen, en. — Sachſenhauſen, Saffenberg.

15) bis 18) Die vier ſächſiſchen Länder in Thüringen. Das rechte Ufer der Saale früher ſlaviſch. Außer: heim, thal, ſtein, feld, berg, burg, dorf, kirchen, hain, eck, hofen, wald, born, brunn ſind beſonders zu bemerken: haide, brück, ort, fuhl, rieth, garten, auch furt, mark. Das Andenken an die erſte Urbarmachung lebt in rode, reuth, röde. Ganz beſonders eigenthümlich der ſehr häufige Ausgang leben und ſtedt (zuweilen ſtadt), welche hier zuerſt getroffen werden und neben dem eben ſo häufigen a einem beſtimmten

Bezirke angehören. Auch hier ſehr verbreitet hauſen, ach und bach. Mehrmals ſee. Zuweilen mar und hild (Endungen von n. pr.), ungen und ingen. — Die ſlaviſchen Namen mit der Endung itz (nitz, witz, litz, ritz, ſchütz) u. itſch.

19) u. 20) Reuß (von den Reußen von Plauen); berg, ſtein, bach, au, a, feld, reuth (rode), dorf, fels; einigemal ing; vereinzelt leuben, warth, brün. Eigenthümlich und häufig: grün (Anger, der erſte Theil bezeichnet den Beſitzer), die ſlaviſchen auf itz. In Reuß, Greiz, Schleiz ſcheint eine Verkürzung zu Grunde zu liegen.

21) u. 22) Schwarzburg (Stammſchloß). Die Unterſcheidungsnamen von den beiden Reſidenzen. Vorherrſchend a, au, ſtedt, heim, thal, hauſen, berg, bach, feld, burg, rode, dorf, leben. Vereinzelt ſee, wieſe, warther. Endungen ingen, en, ern. — Frankenhauſen. — Slav. itz; Geſchwind von Wenden.

23) Königreich Sachſen. Der Name von dem alten Herz. Sachſen auf die meißenſchen Länder übertragen. In der Lauſitz (luza wendiſch, lauze böhmiſch = Sumpf, alſo Sumpfland) und im Meißenſchen auf dem rechten Elbufer noch jetzt Abkömmlinge der Wenden. — Vorherrſchend walde, hain, berg, ſtein, burg, thal, kirchen, feld, a, au. Seltener ſtadt und ſtedt, dorf (auch trof, truf), bach, reuth, hof, heim, brück, holz, brünn, heide, fels, grün; ganz vereinzelt hübel, leube, ſtock, huth. — Hau, Grube, Hütte (Bergbau!). — Endung en und einige Verkleinerungen, als Haynichen, Grünhaynchen; auch lein. — Frankenberg, Sachſenburg. Wendiſche Endungen: atſch, atz, itz, itzſch, ig, igk, in, enz (gaſt). Auch Dresden iſt ſlaw. (Drzewo = Holz), wendiſch Hain.

24) Oldenburg (Altenburg). Gewöhnlich burg, kirchen, feld; ſeltener a, ſtadt, ſtedt, hof, holz, horn. — Eigenthümlichkeiten: die niederſächſiſchen Formen Weſtfalens torf, trup neben dorf, hauſen; das weiche ſtede (ſtadt); das weſtfäl. und holl. um für hein und hagen für hain, beck für bach; kamp (campus), loh (Wald). Einigemal hamm und horſt. Ausdruck der (ſumpfigen und ſeeigen) Landesbeſchaffenheit: moor, Brok (Bruch), fleth (confluentes), meer, warden (Inſel), oog (Inſel), förden (furth), have, damm. Endungen: ingen, en, el, e.

25) Holſtein (corrumpirt aus hol-saten, d. i. Niedere Saſſen). Dieſelbe Bemerkung, wie bei Oldenburg. — Berg, dorf (torf), ſtedt, ſtede, ſtadt, burg, beck, kirchen, feld, hayn. Seltener: hauſen, büern, münſter, loh, ſee, fleth, brook, haven. Eigenthümlich iſt holm (Inſel), büttel (Haus), horn, horſt, vörden (förden oder warden). — Lauenburg zuerſt von Wenden bewohnt; daher die Endung ow.

26) Bremen, alt Brema. Bedeutet einen Forſtbezirk.

27) Hamburg. Wohl von hamm = hagen = hain. Verſchiedene andere Etymologieen ſind verſucht.

28) Lübeck. Von Wilzen angelegt. Der Name daher wohl ſlaviſch Lub-ek. Diminut. cf. Lubicz an der Düna, Lubjecz am Dnepr, u. and.

29) Hannover, d. i. Hohenufer. Die niederſächſiſchen Eigenthümlichkeiten, beſonders hauſen, inghauſen, kontrahirt: ingſen, inſen, igſen, enſen, egſen, eeſen, ſen; beck, ſtedt, um und em (neben dem ſelteneren bach, ſtadt, heim). Ferner die gewöhnlichen: hagen, a, au, walde, berg, dorf, torf, rode, ſtein, burg, hof, thal, kirchen, felde. Seltener: oog, ei, haven, over, vörde oder förde, brück und brügge, werder, büern, horn, horſt, holz, leben, heide,

fels. Eigenthümlich das ziemlich häufige lar (Wohnung), das seltene fahl, fyhl, loh, büttel. — In wendischen Gegenden ow.

30) Braunsweig, d. i. Brunonis vicus. Rode, berg, dorf, au, stein, stadt, burg, hof, leben, um (auch heim), beck, felde, hausen (sen), büttel. Zuweilen brück. Endungen ingen und mar. — Kolonieen: Wenden, Wendhausen, Wendefurt; Hessen.

31) 32) Lippe- (Fluß) Detmold (d. i. Volksgericht) u. Schauenburg (Bergschloß). Lemgo, d. i. Lim-gau, Dorf Lieme; berg, dorf (trup), au, rode, burg, hude, hof, bach, beck, kirchen, feld, holz, horn, hausen, sen, bruch, born; mar, ingen. — Einige wendische Oerter.

33—35) Anhalt (halt = Hügel. Anhalt = acclivis). Deutsch: au (sehr herrschend, aber oft für slav. ow, namentlich: kau = kow), rode. — Dann: berg, dorf, stedt, burg, hof, leben, sen, ingen, brunn, bad (Baderborn). Wendisch eben so häufig mit den Endungen ow, o, itz, zig, igk und ik, ek, gast.

36) 37) Mecklenburg, d. i. Großenburg (von mihhil, groß). Obotritenland. Daher die Ortsnamen meist slavisch; auf an, un, in, im, itz, ow, wisch, ack. Slav. sind auch: Lauken (Wiese), Lubz, Rostock, Stargard (Altstadt). — Deutsch: au, a, mühle, stadt, beck, berg, burg, dorf, kirchen, rade, sen, um, horst, förde, mar, moor, mark, brügge, felde, münde, busch, brüel.

38) Königreich Preußen. Von dem Lande der Preußen (Po Russi, bei den Russen) ist der Name auf die ganze Monarchie übergegangen. In der ganzen Ausdehnung derselben theils deutsche, theils slavische Ortsnamen. In allen Theilen finden sich die schon genannten gewöhnlichsten deutschen Ausgänge auf: a, au, bach, beck, berg, born, brück, brunn, büern, burg, dorf, eck, en, feld, fels, förde, furt, hagen, hain, hamm, hausen, heim, hof, holz, horn, horst, ingen, kirchen, lar, leben, münster, reit, reuth, rode, rüden, stadt, stedt, stede, stein, thal, wald, werder ꝛc. Wir brauchen daher nur bei jeder Provinz die etwaigen Eigenthümlichkeiten anzugeben.

a) Rheinprovinz (am Rhein): lar, werth, mig, broich, brühl, ig, ach. Merkwürdig ist die häufige Endung ich (Kesterich, Wittlich, Zülpich, Kempenich, Jülich u. s. w.); rath (= rode) oft; das in Westfalen so häufige scheid beginnt hier. Einzelnheiten: Dinslaken (lakus), Hückeswagen (wag = Woge), Wied, Königswinter, Mettmann. — Römische und celtische: Coblenz (Confluentes), Köln und Kellen (Colonia), Bonn; manche auf magen (als Remagen); Trier, treviri. — Welschbillig.

b) Westfalen. Falaha, fala, ein alter Gauname im alten Sachsenlande, mit einem Unterscheidungsadjektiv Westfalah. Aus der Wurzel fal ist durch Ableitungs-d feld geworden, alt velit; lat. vall-is; poln. pole. Es bedeutet also so viel, als Flachland. Mit Recht zu vergleichen mit Salaha, sala, salt, wo auch der Ableitungskonsonant d oder t statt hat, lat. sal, poln. sól. Im alten Alemannien an der Donau, am Leck und Zusam (jetzt Baiern, Kreis Schwaben) war auch ein Gau Falaha, mit dem Ort Falaha. Letzterer heißt aber heute Welden. Aus dieser Analogie folgt deutlich, daß Westfalen = Westfelden ist.

Der Ausgang hausen vorherrschend (der erste Theil Personennamen; deutet an die zerstreute Lebensart der alten Sachsen in einzelnen Häusern; auch ingsen, sen). — Niederdeutsche Formen, als: beck (verkürzt: pe, ke), um,

trup (dorf); furt, feld, dorf, nig, bühren, holte, horſt, bern, hagen, oft lo, lon (Wald, verkürzt: el), brück; Alles der Landesbeſchaffenheit gemäß. Auf den Landesgrenzen und Waſſerſcheiden die auf ſcheid und ſchede; Salz in Halle, Salzkotten; hütten und hammer im Kreis Siegen.

c) Sachſen. Eigenthümlich: leben und a. — Rode, ſtedt, hauſen, furt, ingen u. a. Salz in Halle, Salzwedel, Saale ꝛc. Wendiſche Namen itz ꝛc.

d) Brandenburg (das alte Brennabor; bor = Wald; ſlav.). Die Orte nach den Urbewohnern ſächſiſch und wendiſch, letztere vorherrſchend, auf itz, etz, ig, egk, ik, ak, az, in, im, ow, bus (ſtock und walk). Unter den deutſchen herrſcht walde vor; auch oft a und au.

e) Pommern (ſlav. Po-meranipo-morski, die am Meere Gelegenen). Die meiſten Namen wendiſch. Die deutſchen Oerter ſeit dem 12. Jahrhund. durch Klöſter und die Herzoge angeſiedelt. Die gewöhnlichen ſlav. und deutſchen Ausgänge; unter den letzteren münde, walde. Auch hagen, dorf, ort, ſund ꝛc.

f) Schleſien (Zlezia, Czlezien), ſoll ſo viel ſein, als Quaden (d. Böſe), vom ſlaw. zly, zla, zle, böſe. Slaven und Deutſche. Manche Oerter daher mit doppelten Namen. Hervorſtechend iſt au, was aber nicht immer deutſch, ſondern oft aus dem ſlaw. ow, ou germaniſirt iſt; ſtadt, garten, markt. — Slav. itz, witz, owa, awa, itsch, schütz, ik, sky, in, an, bor, stock. Wir nehmen gleich mit die außerdeutſchen Provinzen:

g) Preußen. Oſtpreußen, urſprünglich Slaven, Litthauen, Preußen. Deutſcher Orden. — Die meiſten Weſtpreußen ſtammen von Polen ab, aber früh deutſche Niederlaſſungen; daher die Miſchung deutſcher, ſlaviſcher und (in geringer Anzahl) altpreuß. Ortsnamen. Auch doppelte Namen. Das häufige au theils deutſch, theils ſlav.

h) Poſen (Stadt Posnan). Polen, doch mit Deutſchen untermiſcht, daher auch einige deutſche Ortsnamen, oder umgedeutſchte, neben den polniſchen.

B. Schweiz.

§ 42.

Schweiz vom Urkanton Schwyz. Vorherrſchend deutſches Element. Ortsnamen ſind 1) celtiſch oder römiſch, 2) deutſch, 3) franzöſiſch (Waadt, Wallis, Genf, Neufchatel, Frieburg), 4) italieniſch (Teſſino), 5) romaniſch oder churwelſch in Graubünthen (cf. Adelung, Mith. II, 598); zu 1) Vindonissa (Windiſch); Ad Fines (Pfin), Arbor Felix (Arbon), Solodurum (Solothurn), Aventicum (Avenche), Viviscum (Vevay), Minnodunum (Monton), Noviodunum (Nion), Vitodurum (Winterthur), Baden (Tacit. Hist. 1, 67), Augſt, Augusta u. v. a.; zu 2) die gewöhnlichen Ausgänge. Eigenthümlich die Endung li, i (is iſt wohl romaniſch); pach, bach, ach, lachen, ſee, au, a, wangen, walde, garten, egg; wyl, weil (villa) und das mit einem vorſtehenden s daraus entſtehende ſchwyl; auch ingen; zu 3) Romont, le Champ de l'air, Villeneuve, Neufchatel u. a.; zu 4) Caprino, Castagnola, Chiasso, Lugano ꝛc.; zu 5) Boschiava, Casoggia, Brusio, Bevio. Endung is und s, als: Fideris, Disentis, Thusis, Katzis, Igis, Trons, Trins, Tamins, Schams, Zisers, Sils ꝛc.; auch z und x, wohl nur Umdeutſchung, als: Sunwix für Sonvico (Oberſax iſt deutſch), Lugnetz für Longaniza, Jtanz, Misox für Misocco, Untervaz, Zernetz, Malix u. ſ. w.

C. Holland.

§ 43.

Holland d. i. Holdland; holt iſt geſenkt, niedrig, daher ſo viel als Niederland. Germanen vom bataviſchen [74]) (holländ.) und frieſiſchen Stamme. Daher die Ortsnamen deutſchen Urſprungs. Die Ausgänge wie in Deutſchland. Manche ſich auf des Landes Eigenthümlichkeiten beziehend. Berg, brugge, burg, daal, dael (Thal), dam (Damm), dorp, drecht oder trecht (cf. § 113), dyk (Deich, Damm), havem, heim (dafür durchaus vorherrſchend um und em), horn, hout (Holz), hoven, huyzen (hauſen), ingen, kerk, lo und loo (Wald), oog (Inſeln, gewöhnlich mit der Endung land), oort, rode, sluys (Schleuſe), stede, stein, straten, veen (Torfland), vliet (Fluth, Fluß), waard, waarden, werd und werden (Inſel), water (Waſſer), wolde und woude (Walde), woorde, vort, foort (Furt), wyk (vicus).

D. Belgien.

§ 44.

Belgien von Belgae (pëlkan, ſich ſchlagen, d. i. die Kämpfer. Die deutſchen Namen, wie in Holland. Eigenthümlich oft: beek (auch bek, beke, Bach), broek (Bruch), hem (heim), hout (oft. Holz); ick, ich, yk ſind ziemlich häufige Endungen; monde: Münde, u. ſ. w.

E. Dänemark.

§ 45.

Dänemark, d. i. die Mark oder das Land der Dänen. Die Natur hat Dänemark zu einem Handelslande gemacht. Daher haben die eigentlichen Städte des Landes den Namen Kiobstader, d. i. Kaufſtätten, daher heißt die Hauptſtadt Kiobenhavn (alt: Kiobandshavn und Kiobmandshavn, Kaufmannshafen. Vielleicht ſogar das Ptol. Kobanden), daher gehen faſt unzählbare Oerter auf Kiöbing (in Schweden Köping) aus, welches einen Kaufplatz bezeichnet. (Kiöb, der Kauf; kiöber, ich kaufe; ing iſt eine gar gewöhnliche Endung. Man vergl. Kaufungen in Heſſen.) Es ſteht mir hierüber eine Notiz zu Gebote aus Peterſen's Haandbog i den gammel-nordiſke Geografie 1, 155, die auf Deutſch lautet: „Mit dem Erwerb von Eigenthum folgte auch Tauſch davon durch Handel. Der Platz oder Ort, stadhr, welchen man dazu beſtimmte, wurde ein noch beſonders hervorgehobener oder bezeichneter Platz, markadhr, Markt; dann erweiterte man noch einen beſtimmten Theil eines Landes, ángr, der vorzugsweiſe beſtimmt wurde, um dort Handel zu treiben, Kaup, und es entſtand alſo ein Kaupángr, Köbing, Handelsſtadt (Kjöbſtad)." — Folgt jetzt ein Verzeichniß von den gewöhnlichſten Ausgängen der däniſchen Oerter.

á altn., aa dän., å ſchwediſch, Waſſer, Fluß. Ausgang an Fluß- und Ortsnamen. Nibaae; Greenae.

ager, altn. akur, dän. ack: Acker. Stadager, Sandager, Amager oder Amack, Hariager.

[74]) Bataver, vielleicht von bad = niedrig.

ar, ur, r, bloße nordiſche Endung, er.

bierg, Berg. Flackebierg, Tybjerg, Dagbierg, Bjerge.

Boe, Haus, Wohnung. Hvetboe, Carleboe. Auch Boeling Wohnung.

bölle, Krongsbölle, Maibölle, Todböl, Kuxböll, Schobüle, Kotzerbühl. Entweder von bühel, Hügel, oder von byli, Wohnung.

by, bye, altn. boer, Stadt. Taarabye, Lyngbye, Nordbye, Braabye.

beck, Bach. Hellebeck, Snogebeck.

borg, Burg. Skodsborg, Voldborg.

dal, Thal. Christiansdal.

fäl, alt fiall, Berg (cf. das gr. φέλλα, πέλλα).

fiord, altn. fiördr, Meerbuſen. Jisifiorde.

gaard, altn. gardhr, Haus. Lysgard, Salsoegaard.

fart, Furt. Mittelfart, Middefurt.

hoy, ſchwed. hoeg, Hügel, altn. holl. Eenehoy, Frederikshoy, Snoghoy.

holt, Isl. ein rauher Ort. Nörrehald, Sonderhald?

holm, Inſel. Saltholm, Hischholm.

herreder, Unterabtheilung des Landes, Herrſchaft.

haven, Hafen. Kiöbenhavn, Kallehaven, Friedrichshaven; haf altn. Meer.

huus, Haus, alt hûs. Holsteenhuus, Aarhûs.

ike, *ing*, bloße Endungen, auch inge. Skippinge, Helsinge, Vindinge, Hiörring.

ild. Im Altn. iſt ildi eine bloße Ableitung von Nominibus. Jedoch heißt auch ild däniſch Feuer, altn. eldr. Gierild, Tyrrild.

Jökul, altn. Jökull, Eisberg, Island.

kilde, Quelle; davon Roeskilde. Roe ſoll der Erbauer der Stadt ſein.

Kiöbing, Stubbekiöbing, Rudkiöbing, Nykiöbing. Saxkiöbing (Sachſen!).

Kog, köge, das dem Meere abgewonnene Marſchland. Brecklumkog, Louissenkog, Fredrikskog.

leben, in Schleswig, lev dän. Leben. Alslev, Jerslev, Haverslev, Gierlev.

land. Bei Inſeln. Siälland: Seeland. Horstlande, Ort.

lund, dän. u. ſchwed. lundr, altn. Wald. Sokkelund, Frydenlund.

minde, Mündung. Brahesminde, Kierteminde.

näs und *nes*, Vorgebirge, z. B. Helgenäs, Wemmenäs, Stadt Assnes, d. i. das heilige Vorgebirge. As iſt nord. Gott. Kommt auch in dem ſchwediſchen Orte Asto vor, welcher an einen gleichnamigen weſtfäliſchen Ort erinnert, der in Urkunden vorkommt; cf. Bragernes u. a. Zu bemerken iſt noch bei Dänemark, daß die Dorfnamen: Leipzig, Braunſchweig, Schauenburg, Nürnberg, Wittenberg auf der Inſel Fünen offenbar auf eine deutſche Niederlaſſung hinweiſen.

oe, ſchwed. und dän. Inſel, altn. ey. Ramsoe, Valloe.

ord (Wort oder Ort?). Nyeord.

rod, alt rot, Wurzel. Alſo wohl Rodung, Birkerod, Sollerod, Usseröd.

rup, Slangerup, Esbonderup, Spiellerup. (Vielleicht up? wie das preußiſche up = Fluß.)

skov, altn. skôgr, Wald. Biefverskov, Nakskow, Klingeskov.

sted, stedt, stad, Ort. Valdstedt, Thisted.

se, see, See. Tudse, Slagelse, Odensee.

stapel — *stein*. Gyldenstein.

sker, skiar, skier, Fels. Olskier, Klementskier, Nye Larskiär.

tofte, Stätte, Hausplatz. Gientofte, Systofte, Lundtoft, Ebeltoft.
trup, drup, torf, Dorf. Kastrup, Röpstorf.
tun, Umzäunung.
um = heim. Börglum, Aasum, Smorum, Horum, Gudum.
vángr, ángr, Wiese. Nörvang.
vig, vik, wig, ist wohl eher viig, wick, die Bucht, als das deutsche wich, vicus. Sollwig, Lemwig, Schleswig.
vaerk, Werk, Befestigung. Danewark.
völlr, Wall.
Schleswig von Sley (Fluß), alt Sliaswyk. Außer denen in Jütland die echt deutschen: leben, feld, büttel, stapel, förde.

F. Island.

§ 46.

Island d. i. Eisland [75]). Echt germanisch in Verfassung, Sprache, Religion und Recht. Berge: Jökul, Eisberg [76]); Fiäl, Berg, Eyafiäl, Snäfiäl; näs, altn. nes = lingula terrae, Reikianäs ꝛc. Buchten: fiörden; Eyafiorden, Skagefiorden, Bernfiorden. Flüsse: aae; Lagaraae, Fyaae, Hruaae. Die heißen Quellen: reykr, heißt nordisch Dampf, davon: Reykanäs, Reikholtsthal, Reikum, Reikinrik, Reikiavig, Reikiablick, woselbst sich heiße Quellen befinden. Früher blos einzelne Gehöfte. Eintheilung in Fiordinge (Viertinge), jedes in Syssel (Sitze). Endung ing, vig (Krisuwig, Kieblivik), fiord (Havenfiord), stad (Bessestad), ey und oe (Inselt: Engey, Westmansoe), holt (Skaalholt), back (bach, Egarback), um (Holum), Thingvalla d. i. Gerichtswall für die Nationalversammlungen.

G. Schweden.

§ 47.

Schweden, Swerige, Swea Rike, das Land der Swiar, Swear oder Swewonen, alt suethans, sitones, agf. suëon, altn. svi und svíthiod, d. i. starkes Volk; sui, suith heißt: groß, stark.

Gewässer, besonders im schwedischen Lappland [77]): Binnenseen, Insjöar oder Tjemar. — Sümpfe: Träsk, Sjö, Awa. — Moräste: Myror; Heumoräste: Hömyror; Dy: Schlamm; Farkmyror, Kärr: kleine Sümpfe; Tjällmyror: Gebirgsmoräste; Tufmyror (paludes caespitosae), Rismyror (pal. virgatae), Starrängas (prata irrigata), Pölar: Pfützen; Gölar (fossae inundatae); Mossar: Moore. Flüsse: Elf, aa; Bäche: Backar; kleine Bäche: Rennilar; Fälle: Forssar; Ströme: strömmar und Sel, ꝛc.

Unter den allgemeinen nordischen Ausgängen heben wir für Schweden noch einige besondere hervor:

äker, Acker; ang, arn (Svingarn, Bjurnjarn), arp (Slagarp, Boforp).

---

[75]) Nach Wackernagel vielleicht für Itisland = Frauenland, von itis, ahd. Weib; Isenstein war Brünhildensschloß auf Island.

[76]) In Norwegen Gykl, in Lappland Jegna. Ueberhaupt bemerken wir hier, daß man in den Alpen die Eisberge Gletscher, Glacier, Glacar [von glacies] nennt, auch wohl Vedretto, Ruize, Firner, Ferner [Bergspitze]. In den Pyrenäen Serneilles, Sernelhes. Sierra scheint mit Serra zusammenzuhängen.

[77]) Posselt, üb. das schwed. Lappland in Lüdde's Zeitschr. f. Erdkunde. 2. Bd.

ås, os (Alginsås, Wästerås), bedeutet Mündung, und Wästeras ist so viel als Westra — aros, ar aber heißt Fluß und See.

bo, Haus; *by*, Stadt; boda; berga und borga; backa (Kongsbacka), born; bru (Brücke).

dala und dal, Thal.

elf, alt elfi, Fluß (Kongelf).

fors (Johannisfors, Ullfors, Hayfors; Fort); fiärden; falla, Berg; (Jürfalla, Kyrkfalla).

gard, Haus; Grund (Oeregrund).

halla, Salz (Torshalla, Forshalla).

hog, Hügel; haga, Hagen; ham, hama, hamn (Pilhamm, Djurhama, Grisselhamn); hammar und hytta die Orte der Eisenbereitung; harader, Unterabtheilung des Landes, auch in Ortsnamen (Litthärad, Amneharad); hundra, Abtheilung der harader, entspricht den fränk. Centenen oder Hundertschaften; holm, Insel (Stockholm); hult (Misterhult, Edshult, Näshult, Valshult) u. s. w.

koga (Karlskoga).

kulla, der Berg (Hundekulla, Künnekulla).

kärna (wohl = Mühle); Follkärne.

Kyrka, Kirche; *Köping* (oft: Stadt Köping, Nyköping).

led und *lof*. Wohl Endungen. Häggesled; lar, Wohnung; landa, Land; län, Eintheilung des Landes, wohl = Land; lunda, Wald (Stadt Lund, Lunda).

mala, mark (campus; Forsmark, Ostmark, Gräsmark); mundra, Mündung; mora (Bastmora, Hedemora).

näs, (Strengnäs, Werpnäs).

ö, Insel; sehr oft in Namen.

plana (Medelplana).

rad, röd, wohl = Rodung. Stadt Rada.

ryd, vielleicht daſſelbe oder = rieth.

rud, red ist vielleicht bloße Endung (Unnaryd, Fägred); rup.

Sala, See; Up-sala ist der obere Seeort.

sta, Stadt, auch stad; säter in Bjarsäter, wohl = Saſſen; sunda, Sund (Olasunda, Norrsunda, Frösunda); stena, sten, Stein; sker, Fels, sehr häufig.

Telje oder *Tilja*, Brücke; in Södertege und Nortelge. Das deutsche Telgte hat wohl eine andere Wurzel.

tuna, sehr oft tûn, Zaun, Umzäunung, Stadt, engl. town. Stadt Tuna. Sollentuna, Wallentuna, Sigtuna, alt Sihtun, Situn, d. i. Seeort; Tortuna, Frotuna, Altuna; Tonsberg, d. i. Stadtberg; Tofta, wie im Dänischen oft (Helletofta); torp, Dorf.

um sehr oft (heim); unge, Endung.

valla, walla (Wall), Skravalla, Hiddewalla; vik; vi und wi (? Medewi, Skervi, Odensvi, Schwedvi? Im Altn. ist vé ein Tempel).

II. Norwegen.

§ 48.

Norwegen, Norge, Norryke, früher Norwaege, Noregr, von Nor, Nord und wâc, vag, veg [78]), Woge, Meer; das Land also, welches im Norden

[78]) Ostsee, alt Austurveg.

vom Meere beſpült wird. Ausgänge wie bei Schweden; huus, stad, steen, vig, um, mark, back, oe, dal, dalen, land, näs, berg, lund, gaard, sund, grund, fiord, ager, bo, holm, oe, anger und vang (Staavanger, Eidervang), aas, ing, vold (Kongsvold, Ulevold, Tingvold), lo (Upslo), fodden (Nafodden), hald, ved (Skiptved), strand, ig (Tiörnig), ild, sand, heim, vaage (Woge, Ostvaage, Westvaage, Inſeln) ꝛc.

I. Britiſches Reich.

§ 49.

Britannia (Britti, gemalt; tan, Land). — Celtiſche und germaniſche Urbewohner [79]). Außerdem phöniziſche und celtoſpaniſche Koloniſten, Römer, Angeln, Sachſen, Norweger, franzöſirte Normannen. Die celtiſchen Stämme ſcheinen in den älteſten Zeiten ſämmtliche britiſche Inſeln ganz bevölkert zu haben. Die Römer koloniſirten den ſüdöſtlichen Theil, woſelbſt ſpäter die Germanen die Urbevölkerung gänzlich vertilgten. Dieſer Theil hieß Sachſenland, wie ihn noch die Irländer und Schotten nennen. Später verbreitete ſich das franz.-normänn.-ſächſiſche Miſchvolk ſelbſt über Wales, Irland und Schottland, woſelbſt ſchon ältere angelſächſiſche Kolonieen exiſtirten. Die jetzige Bevölkerung der britiſchen Inſeln iſt 1) das Miſchvolk der Engländer, 2) Celten in Wales, in Schottland und Irland, 3) ſkandinaviſche Bevölkerung auf den Shetlands- und Orkney-Inſeln und auf mehreren Punkten des nördlichen Schottlands, welche dort ſchon wahrſcheinlich ſeit alten Zeiten ſich vorfand. Dieſer Theil iſt Sutherland (Südland), nämlich von Norwegen her [80]). Daher ſind die Ortsnamen entweder rein celtiſche, oder romaniſirt-celtiſche, oder germaniſirt-celtiſche, oder germaniſche. Manche ſind aus beiden Elementen zuſammengeſetzt.

England, d. i. Land der Angeln. Alt: Albion, welcher Name mit dem celtiſchen Alp, Alb verwandt iſt.

Folgen die gewöhnlichſten Endungen der engliſchen Ortsnamen:

ach (Stockach). — *beck* (Purbeck). — *borough*, Burg (Aldborough, Marlborough). — *bury*, Wohnort (Sudbury, Canterbury, Salisbury). — *bridge*, Brücke (Woodbridge, Stockbridge). — *beach*, Strand (Wisbeach). — *by* (Rugby, Naseby, Grimsby, Willoughby), wohl wie das däniſche. — *bery*, celtiſch beria, Feld. — *brock*, das celt. bro, broga, Land, Feld; Pembroke. — *brook*, Bach (Cranbrooke, Caresbrook, Dodbrook). — *bath*, Bad (Narbath). — *bourne*, Bach Eastbourne, Albourn oder Auburn, Crambourne, Sherborne, Woburn). — *chester*, cester, castle, das lat. castrum (Colchester, Rochester, Winchester, Manchester; Gloucester, Alcester, Leicester; Boscastle, Horncastle); auch caster (Bramcaster, Lancaster). — *church*, Kirche (Christchurch, Whitchurch). — *comb*, Thal, celt. Croscomb, (*Wivels*comb, Winchcombe, Wycomb). —

---

[79]) Es gab Belgae bei Portsmouth, doch wohl Einwanderer; Atrebatii wohl verwandt mit den galliſchen Atrebates. Den Briganten begegnen wir wieder am Bodenſee.

[80]) Aber auch ſchon der Süden Schottlands und der Norden Englands war von den normänniſchen Wikingar beſetzt, die ſich aber nicht rein erhielten, ſondern ſich mit Sachſen vermiſchten.

dale, Thal (Budesdale). — *don*, das celt. und angelſ. dûn, Berg, Hügel (London, Lobdon, Abingdon, Brandon). — *ey*, Werder (Nersey, Osey, Northey). — *field*, Feld (Halfield, Cuckfield, Petersfield). — *fleet*, Bai (Purfleet, Northfleet). — *ford*, Furt (Rumford, Orford, Rochford). — *gate*, Thor (Margate, Ramsgate). — *grove*, Hain (Branesgrove). — *guard*, gard, Warte (Bromgard, Landguard). — *hall*, Saal, Gericht. (Vielleicht wie das deutſche Halle = Salz.) (Toygeshall, Mildenhall, Eccleshall). — *ham*, heim (Witham, Debreham, Cheltenham, Lavenham). — *haven*, Hafen (Newhaven, Whitehaven). — *head*, Kopf (Spithead, Maidenhead). — *hill*, Hügel (Haverhill, Cherhill, Weghills). — *house*, Haus. — *hurst*, Gehölz (Midhurst). — *ing*, Endung (Barking, Epping, Blickling); ebenfalls *ish* Endung, deutſch iſch (Handish). — *kerne*, Mühle (Crewkerne). — *lade*, Furt (Leachlade). — *land* (Neyland, Portland). *leigh*, das celt. Lait, walliſ. Llaith, Moraſt (Leigh, Rayleith, Chumleith, Chudleith). — *ley* (Hadley, Bromley, Harterley, Bisley, Dursley, Blacknotley). Ley heißt Lauge; doch mag eine andere Wurzel zu Grunde liegen. — *Lock* oder Loch, See (Porlock, Matlock, Wenlock). — *low*, Hügel (Ludlow, Winslow, Marlow). — *market*, Markt (Stowmarket, Newmarket). — *mill*, Mühle (Worsleymill). — *minster*, Kirche (Ilminster, Axminster, Beminster, Sturminster). — *mouth*, Mündung (Portsmouth, Plymouth), auch wohl mond in Richmond. — *ness*, Vorgebirge (Foulness, Sherness). — *oak*, Eiche (Broadoak, Sevenoaks). — *over*, über (Bolsover, Wendover, Andover). — *ow* ſehr häufig. Eine gewöhnliche engliſche Ableitungsſilbe, ohne beſondere Bedeutung (Barrow). — *Pool*, Pfahl (Liverpool, Pontypool). — *port*, Hafen (Newport, Bridport). — *rith*, vom celt. rit, Furt (Penrith, alt Voreda). — *sea*, See (Selsea, Winchelsea). — *shire*, Landſchaft. — *staple*, Stapel (Barnstaple, Dunstable). — *sted*, *stead*, Stelle (Halsted, Hampsted, Grinstead). — *stock*, Stock, Stamm (Basingstoke, Towistock, Woodstock). — *stone*, ston, Stein (Ingatestone, Bilston, Berealston). — *stow*, Ort (Gadstow, Padstow). — *thorp*, Dorf (Althorp, Astrop?). — *toft*, Stätte (Lowestoft). — *ton*, alt tûn, Umzäunung, umzäunter Ort (Watton, Winterton, Melton, Brompton, Brighton). — *town*, Stadt (Charlestown, Longtown). — *tree*, Baum (Mannigtree, Braintree.) — *wark*, Gebäude (Southwark). — *water*, Waſſer (Bridgewater, Chacewater). — *well*, Quelle (Camberwell, Southwell). — *wick* (Warwick, Papplewick) und *wich* (vicus) in Harwich, Ipswich, Norwich, Greenwich. — *wold*, eine ebene Gegend (Southwold). — *wood*, Wald (Ringwood, Marwood). — *worth* (Halerworth, Ickworth, Wandsworth, Pelhworth) Werth?

Unter den celtiſchen, die natürlich beſonders in Wales vorkommen, ſind noch einige eigenthümliche Endungen zu nennen, als gan (Cardigan, Melledgan), gaun heißt Hügel; y ganz gewöhnliche Endung, ebenfalls or (Luckor), ock (Brecknock), on (Tregaron); ferner ſind offenbar folgende Namen celtiſch: Aberglaslyn, Abergely, Aber, Aberconway (von aber, Bai, Mündung); Dulas, Llanydlos, Machynleth (Llaith, Moraſt), Llannarth, Llandaf, Caeruys, Gaerdiff. Die Endung in Galway, Conway kann das engl. way, Weg, ſein, entſprechend dem latein. Canovium, ꝛc. Wie ſehr die urſprünglichen Namen im Laufe der Zeit verändert, kann man daraus erſehen, daß oft nur der erſte Theil geblieben iſt: Venta, jetzt Winchester; Vol-iba,

jetzt Fall-mouth; Isc-a, jetzt Ex-chester; Tamaro: Tamerton; Mediolanum: Meywood; Menduessedum: Manchester; Contatae (Congleton).

§ 50.

Schottland [81]). Die Namen wie in England, theils germanisch, theils celtisch. Zu den genannten führen wir noch an:

burgh, Stadt (engl. borough; Edinburgh). — *gow*, Gau (Glasgow). — *stream*, Strom (Coldstream). — *toun*. — *kirk* (Muirkirk); — Tweedsmuir (muir wohl = Mauer); — Aberdour, echt celtisch; dur, Wasser; — Kilmore (more, Hügel). — *mond*, bei Oertern und Flüssen (Cramond am Allmond). — *gleen*, Thal (Ruthergleen). — *way* (Alloway, Galloway). Celtisch die auf ar, y, ock, onell, ay; auch Douglas, Kilmalie (kil, Kirche), Dalkeith, Inchkeit, Inverkeithing, Inchkenneth, die auf lin, in; Aberdeen, Kinloch (loch, lacus), Fordoun, Curgill (gill, Haus). — Die Meerengen freth, von fretum.

Orkneys- und Shetlandsinseln. Skandinavisch. Die Inseln auf ay, die Oerter auf ness, wich, wick, ing.

§ 51.

Irland [82]). Irland, von den Einheimischen Erin, d. i. Westinsel (Eir, Westen, in, Insel) genannt, was die Römer mißverstanden und in hibernia, d. i. Winterland, umlatinisirten. Die Urbevölkerung Iren, celtisch. Vermischungen [83]) mit Dänen. Lange Kämpfe mit denselben. Unterwerfung und Englisirung durch die Engländer seit Heinrich II. (1171). Jetzt nur noch im Westen der Insel, um Galway in Connamora, Clare, Kerry ꝛc., im Süden in der Grafschaft Cork. Iren die kompakte Bevölkerung. Gegensatz bilden die Saxons. Namentlich war Connamora der vornehmste Zufluchtsort der aus dem Osten vertriebenen Iren. Dieser Theil ist mit Wales zu vergleichen, wohin die Urbewohner Englands zusammengetrieben wurden. In jenen westlichen Gegenden wird noch am meisten Irisch gesprochen. A Western (occidental.) ist für den östlichen Theil ein Barbar oder Wilder. Der größte Theil von Connaught ist ebenfalls noch irisch. Leinster und Munster meist englisirt, Ulster schottisirt. Daher sind celtische und germanische Benennungen auf der Insel gemischt. Irische Namen von Flüssen: Suir, Shannon, Bandon, Kenmare. Berge: Inchiquin, Slievh, Bernegh, Croogh-patrick ꝛc. Manche Berge und Flüsse haben ihre alten celtischen Namen abgelegt, z. B. Blackwater (Schwarzwasser), Hungry-Hills (die hungrigen Hügel). Oft sind die englischen Namen nur korrumpirte celtische. Im Ganzen aber überwiegen doch die celtischen Namen, selbst innerhalb des Pale's (d. i. des Pallisadenwerks, womit die Engländer einen Theil der Insel umgeben haben).

[81]) Auch irisch Gaordhiot, Irländer und Bergschotten, vgl. Caledonen. Die Hochländer nennen ihr Land Caeldoch.

[82]) Ueber Irland ein vortreffliches Buch: Reisen in Irland von Kohl.

[83]) In Irland wie in England Briganten [belgisch; germanisch?]; Menapier [Dublin = Menapia; auch in Gallien Celten]. Nach der Urgeschichte kamen zu der Urbevölkerung gallische Kolonieen [Gall, Seangall]; darauf das Volk Tuata [Teutonen?] aus dem nördlichen Germanien [tuat = Norden]. Dieses Volk wollte aus Griechenland [d. h. von S.O.] nach dem Norden gekommen sein. Die Kolonie hieß Thuata de Danaan [Dänemark? oder Tanais?] cf. Arndt p. 236. Die Normänner trieben sehr starken Handel nach Irland, besonders nach Dublin, das die nordischen Quellen Dyflinnar nennen, mhd. Develin.

Die Irländer nennen alle Seen: Loughs, lat. lacus, ital. lago, laguna, deutſch Lache, Loch. Bei einigen haben die Engländer dieſes Wort nicht beibehalten, z. B. the lakes of Killarney. Bog iſt Moor. Die ganze Inſel iſt ein Moor mit Unterbrechungen. Quaking Bog = zitternder Moor, turfbog oder peatbog = Torfmoor. Ueber die Namen der Städte ſ. § 20 [84]). Die Dänen haben manche Gegenden lange beſeſſen und dort Städte gegründet (ſo Waterford und Wexford, deren Umgegend die Dänen am längſten beſaßen). Von ihnen und von den Engländern ſind die germaniſchen Namen auf ford, town, borough, berry, haven ꝛc. Auch gibt es eine Menge italieniſch klingender Namen in Irland, als: Portumna, Liscanorbay, Brandon, Fort del Ore, Garomna, Avoca, Castello, Marino, Matilla, Borto bello. Entweder Uebereinſtimmung der Töne von Italiens und Irlands celtiſchen Urſprachen, oder ihres gefälligen Wohlklangs wegen eingeführt.

Alterthümer Irlands. Eine große Menge von Hügeln mit Wällen und Gräben. Mit einem engliſchen Worte heißen ſie Moates (Wallgraben), auf Iriſch Rath, auch Danesmounts, da man ihre Anlage den Dänen zuſchreibt. Nicht nur Dänen oder Skandinavier errichteten Hügel, ſondern alle Völker Europa's in der erſten Periode ihrer Baukunſt. Solche künſtliche Hügel von Stein und Erde ſind in ganz Südrußland, Ungarn, in der Türkei, Kleinaſien, in den baltiſchen Ländern, in England. Die zahlloſen umwallten Hügel Irlands ſind aber ohne Zweifel in ſehr verſchiedenen Zeitperioden, von ſehr verſchiedenen Menſchen, zu ſehr verſchiedenen Zwecken errichtet worden. Die Zwecke waren religiöſe und politiſche, namentlich dienten ſie als Befeſtigungen. — Die ſogenannten runden Thürme (round towers) in Irland. Ihrer ſind 118. Sie ſind aus großen Feld- und Quaderſteinen aufgeführt. Es ſollen ſich nur einige der Art (wahrſcheinlich von Iren verpflanzte) in Schottland befinden. Nur im fernen Orient finden wir wieder Gebäude von derſelben Konſtruktion und denſelben Dimenſionen. In Irland gilt die Vermuthung, daß die Thürme lange vor der engliſchen und däniſchen Zeit entweder von den Eingeborenen des Landes, oder von einer aus dem Oriente kommenden Kolonie errichtet wurden. Die Volksſage ſchreibt ſie den Phöniciern zu, auch hält ſie dieſelben für Tempel der orientaliſchen Feueranbeter (Fireworshippers). Sage. Von Fingal, dem Herkules Erins und Caledoniens und der dazwiſchen liegenden Inſeln, und von ſeinem Sänger Ossian ſind manche Naturerſcheinungen bekannt, als Berge, Höhlen, Seen, als: Mount Altossoin, Lough na Fenie, Fingalshöhle, ꝛc. Die Feen (good people) verſetzt der Volksglaube auf die Wallhügel. Dorf Fairymount d. i. Feenberg. — Schließlich noch einige Worte über neuere deutſche Kolonieen in der iriſchen Grafſchaft Limerik. Sie werden Palatinates genannt, weil ſie im Anfange des vorigen Jahrhunderts aus der Pfalz hierherkamen. Sie haben ihre deutſchen Eigenthümlichkeiten, obgleich ſie die deutſche Sprache abgelegt. Auch bei der letzten Revolution ſind viele Deutſche ins Land gekommen. Sonſt ſind die Deutſchen in den ſüdlichen Städten, ſelbſt in Dublin, nicht ſehr häufig.

[84]) Der Name der Stadt Galway, einer Pflanzſtadt Hesperiens in dem wilden, iriſchen Weſten, erinnert an Gallien. Der Ort iſt merkwürdig durch Antiquitäten allerlei Art. Bemerkenswerth iſt es, daß faſt in ganz Irland, ſelbſt in den am meiſten engliſirten Diſtrikten, ſich die uralten Namen der politiſchen Landesabtheilungen erhalten haben. Z. B. die townships: Camliskbey, Agadonagh, Ballinloughtagh; die Baronien: Truckanakipy, Oeskacuiny, Mucuncky u. ſ. w.

Zweites Kapitel.

Romaniſche Länder.

§ 52.

A. **Frankreich** (Reich der Franken). Ortsnamen: 1) celtiſchen, 2) deutſchen Urſprungs, worüber ſchon geſprochen; 3) lateiniſche, z. B. die auf mont (mons), ville (villa), château (castrum), court (curtis), fort (forte), veaux (vallis) u. and.

B. **Spanien** (phöniz. schaphan, d. i. Kaninchen). Iberer, Celtiberer, Griechen, Phönizier, Karthager, Römer, Gothen, überhaupt Deutſche [85]), Araber. In den Sprachen dieſer Völker ſind die Wurzeln der geographiſchen Namen Spaniens zu ſuchen. Auch ſind manche aus der vaſkiſchen Sprache zu erklären, worüber wir vortreffliche Unterſuchungen von Humboldt haben. Catalonien ſoll ſein = Gothalania, der Gothen Land, oder Gotalonia (Gothen und Alanen). Beſtimmt auf die Anſiedelung der Deutſchen geht der ſo oft vorkommende Namen Burgos, der ſich auch in Portugal, Italien und Frankreich oft findet.

C. **Portugal's** Bewohner ſind ein gleiches Gemiſch, wie die Spanier, aus Celten, Römern, Gothen, Alanen, Sueven, Arabern. Der Landesname ſoll von dem Hafen Portucale genommen ſein. Lusitania leitet man von der ſemitiſchen Wurzel *Luss* ab.

D. **Italien.** Die Unterſuchungen über Italiens Name (das heerdenreiche? wie die Alten ſelbſt wollen) und ſeine Urbewohner ſind bekannt. Ein deutſches Element unter den Urbewohnern (Tusker u. ſ. w.). Späterer deutſcher Einfluß durch Wanderung, durch Stiftung von Reichen (im Süden die Normannen), durch Verbindung Italiens mit dem deutſchen Reiche. Es gab einſt 13 lombardiſche, 19 liguriſche, 10 toskaniſche deutſche Reichslehen in Italien, und Savoyen gehörte zu einem deutſchen Reichskreiſe. — In Piemont und in der Gegend von Verona haben ſich ſeit Jahrhunderten bis auf dieſen Tag bekanntlich deutſche Kolonieen erhalten, nämlich die Tredeci Comuni Veronesi und die Sette Comuni Vicentini. Die Unterſuchungen über dieſelben haben ergeben, daß ſie nicht ein Ueberreſt der einſt in Italien eingefallenen Cimbern ſind, ſondern daß ſie, mit den Baiern und Tyrolern zu einem Stamme gehörend, einſt in ununterbrochenem Zuſammenhang mit Deutſchland ſtanden. Sie kommen übrigens ſchon im 11. Jahrhundert vor. Unter den Ortsnamen erkennt man kaum einen deutſchen Laut. Boscò (Buſch) kommt auch ſonſt in Ital. vor. Erbezo iſt etwa mit Erwete zu vergleichen; Badia, Bad [86]).

---

[85]) Oretani, qui et germani cognominantur, ſagt Plinius. Die Kotiner und Caucen [Caucenses, Καυκαῖοι] lauten faſt wie Gothini und Cauchi. Namen, wie Arevach, Bergusia, Bergidum, Alba, Salsus, Sal, Rinus, Duro, haben einen deutſchen Anklang. Nach Appian ſollen ſchon Perſer nach Spanien eingewandert ſein. Thraciſch lauten: Pallantium, Abdera, Olbia.

[86]) Hierüber: Bernhardi, Sprachkarte p. 42; Arndt, Urſprung der europ. Sprachen p. 105; Adelung's Mithridates p. 213; Kinderling, Geſchichte der niederſächſiſchen Sprache p. 61; Strombeck, „Darſtellungen aus meinem Leben," 3. Thl. p. 244, und die von dieſem citirten Bücher.

Drittes Kapitel.

Slaviſche Länder.

§ 53.

A. **Rußland.** Rußlands herrſchender Volksſtamm urſprünglich ein Theil der nordiſchen Wäringer oder ruſſiniſchen Normänner [87]). Rurik (d. i. Roderik) und ſeine Brüder. Dieſes germaniſche Element iſt aber ganz zurückgetreten vor den Slaven. Daher ſind im eigentlichen Rußland die Ortsnamen ſlaviſch [88]). Außerdem aber gibt es viele Deutſche, Schweden und Dänen in Rußland, und ſelbſt die Stammbewohner der am meiſten von Deutſchen bewohnten Provinzen ſind den Germanen mehr ſtammverwandt, als den Slaven, nämlich die Liven, Letten, Eſthen, Curen in den Oſtſeeprovinzen.

1) Ingermannland. Neben den ruſſiſchen auch deutſche Benennungen (burg, ſtadt, hof, baum).

2) Finnland (germaniſche Benennung = Sumpfland, von Fin oder Fen). Die Finnen nennen ſich Suomelaine, d. i. Sumpfleute, von suo, Sumpf, und ma, Land. Ortsnamen ſind ſchwediſch auf: fors, by, bo, näs, ö, wyk, hus, stad, kirka, fiärd, borg, ström, hamm. Einige Oerter haben nebenbei einen finniſchen Namen, als Turku = Abo. Die Finnen ſelbſt ſind tſchudiſchen Stammes.

3) Eſthland (Estonia, Oſtland, Aestii). Die Deutſchen der herrſchende Theil der Bevölkerung. Reval deutſche Kolonie. Ortsnamen auf beck, holm, ö, ſtein, berg, hus, burg u. ſ. w. Worms wohl Kolonie. Häufig die Endung al und el; erſtere wohl altdeutſch.

4) Livland (Lywonia, liva iſt auf eſthiſch Sand). Riga (eſthiſch Riolin, lettiſch Righo) deutſche Pflanzſtadt. Ortsnamen auf burg, huſen, hof, dorf, rade, au, münde, ſand, by, land, eck u. and. Wolmar, Lemsal (in Eſthland Habsal), Dorpat (Dörpt wohl = Dorf); einige auf küll, zu vergleichen mit dem in ſchwediſchen Namen vorkommenden kulla. Andere gehen aus auf ell. Manche Namen kommen in Deutſchland wieder vor, als Allendorf, Ronneburg, Marienburg, Arensberg. Dieſe Oerter ſind offenbar deutſche Kolonieen, die den Namen der Mutterſtadt führen. Kamen ja doch ſchon 1197 ſächſiſche Ritter nach Livland, 1200 der deutſche Schwertorden geſtiftet, der ſchon 1224 ganz Livland erobert. Später das Land deutſches Lehen und die Heermeiſter Reichsfürſten, bis das Land 1569 mit Polen verbunden wurde. — Einige Namen ſind auch wohl ſlav., als Fellin, Woisick u. a. Wenden und Wendau ſcheinen wendiſche Kolonieen anzudeuten.

5) Curland (Curonia, altpr. Cauras, die Ebene; die Chori kommen ſchon im 9. Jahrh. vor; Caryonen kennt ſchon Ptol.). Theilte in Allem

[87]) Ruſſ ſcheint ein uraltes deutſches Volk zu bezeichnen. Die Finnen nennen die Schweden Russalaine [Ruſſenvolk].

[88]) Einige Beiſpiele der ruſſiſchen Ortsbenennungen: Gorod, Stadt; Kammenoi gorod, ummauerte Stadt; Gorodeck, Städtchen; Krepost, Feſtung; Ostrog, eine Paliſadenfeſtung; Slowody, Vorſtadt oder Marktflecken; Selo, Pfarrdorf; Pagost, Kirche, Kirchdorf; Monastir, Kloſter; Detewna, Dorf; Sämok, Schloß. Gora iſt Berg; More, Meer; Most, Brücke; Nos, Vorgebirge; Osero, See; Ostrow, Inſel; Pristan, Hafen; Protoch und Rutschei, Bach; Tokk, Fluß; Ust, Mündung.

Livlands Schickſale. Seit 1561 hat es ſeine eigene Geſchichte (Gothard Kettler, deutſcher Fürſt). Ortsnamen auf au (am allergewöhnlichſten), aa, angen, ingen, um, burg, ſtadt, rode, münde, näß, hauſen.

Die neueren Koloniſten [89]). 1) Deutſche Kolonieen an der Wolga. Die Koloniſten mit deutſcher Sprache, katholiſcher oder evangeliſcher Konfeſſion, ſind unter der Regierung der Kaiſerin Katharina II. ſeit 1763 aus verſchiedenen Theilen Deutſchlands, beſonders aus Württemberg, Heſſen, Sachſen, nach Rußland gekommen. Die Kolonieen liegen auf beiden Seiten der Wolga, auf der linken oder Wieſenſeite, die gleich Wolsk gegenüber anfangen, und auf der rechten, der Bergſeite, die unterhalb Saratoff beginnen. Der Reihe nach ſind die Kolonieen auf der linken Seite folgende: Schaffhauſen, Baratahewka, Baſel, Zürich, Solothurn, Painskoi, Luzern, Unterwalden, Suſannenthal, Baskakowka, Reſanowka, Srlowskoi, Obermonjou, Katharinenſtadt (Hauptort), Kimo, Philippfeld, Niedermonjou, Sivonbrewka, Podſtopnoi, Kasnoi, Jar. Auf der rechten Seiten ſind Talowka, Uſtſalicha und andere.

2) Deutſche Anſiedler in der Krimm, wo noch uralte Spuren der deutſchen (möſ.-gothiſchen) Sprache. Die neuen Koloniſten ſind 1804 und 1805 angeſiedelt, und zwar von Württembergern und Elſäſſern: Neuſatz, Friedenthal, Kronenthal, Heilbronn; von Schweizern: Zürichthal; gemiſcht ſind: Roſenthal, Herzenburg, Südagh und Ottos. — Blühende Kolonieen der Menoniten an der Moloſchea, der Brüdergemeinde an der Wolga.

B. Polen (von pole, das Blachfeld [90]). — Ortsnamen und ihre Endungen ſiehe das zweite Kapitel, beſonders § 73 und 89.

Galizien, aus Halicz verdeutſcht, wie Lemberg aus Lwow. — Deutſche Koloniſten im Weſten (100,000) ſchon von früher Zeit her. In der Bukowina Deutſche mit Moldauern untermiſcht.

Krakau. — Andere ſlaviſche Länder ſind ſchon beſprochen § 41.

Viertes Kapitel.

Die übrigen Länder Europa's.

§ 54.

A. Ungarn (Hunnen, Hungern, Hongri, die ſich ſelbſt Magyaren [91]) nennen). Nach den Bewohnern des Landes, den Magyaren, Slaven und Deutſchen [92]) (die ſchon vom König Geyſa ins Reich berufen ſind 1143) [93])

[89]) Allgemeine Zeitung, 1843, Nr. 69 und Nr. 91.

[90]) Auch Lechiten, Lechen, Ljächen bedeutet Bewohner der Ebene. Lenke, lith. die Ebene, lettiſch leekni, und noch heute heißt der Pole bei den Litthauern Lenkas, bei den Ungarn Lengyel, Ebenenbewohner; cf. Roepell, Geſchichte Polens p. 30.

[91]) Die Maſſe beſtand urſprünglich aus nördlichen Finnen, geführt durch türkiſche Reiterei, welche wiederum ihre Führer aus dem Stamme der Aſen vom kaukaſiſchen Lande her beſaß; cf. Mickiewicz.

[92]) Die Deutſchen werden Schwaben genannt, obgleich ſie aus Sachſen, Schwaben, Franken, Elſäſſern, Thüringern, Tyrolern, Oeſterreichern u. A. beſtehen.

[93]) Wie ſich auf eine merkwürdige Weiſe die altgermaniſchen Einrichtungen, na-

ſind die Ortsnamen auch entweder magyariſch [94]), oder ſlaviſch, oder deutſch. Gewöhnlich aber haben die Oerter drei Namen, einen von jeder Nation, wozu dann oft noch die lateiniſchen Kanzleinamen kommen. Hier iſt zu verweiſen auf den Bericht und die Erläuterungen zu Stieler's Hand-Atlas, wo ein alphabetiſches Verzeichniß von 375 ungariſchen, lateiniſchen und deutſchen Ortsnamen ſich findet; p. 77 flg.

B. **Siebenbürgen** (von 7 Burgen, oder von 7 hunniſchen Feldherren, oder vom deutſchen Siebengebirge iſt der Name abgeleitet worden), magy, Erdely, Orszag, d. i. Land jenſeits des Waldes, Transilvania. Es gibt drei herrſchende Nationen im Lande: 1) Magyaren; 2) Szekler, ebenfalls magyariſch. Sie werden für Reſte von Attila's Heer gehalten (von Szekhely). 3) Sachſen (Szaszok), Deutſche, die zu Zeiten Königs Geiſa II. aus der Gegend des Unterrheins nach Siebenbürgen gezogen ſind [95]). Im Lande der Ungarn magyariſche Namen, neben denen aber gewöhnlich ein deutſcher vorkommt (Straßburg, Salzburg wohl Kolonieen), was im Lande der Szekler nur ſehr ſelten der Fall iſt. Im Lande der Sachſen iſt es umgekehrt, woſelbſt nebenbei auch ungariſche Namen gebräuchlich ſind. Die Deutſchen haben die gewöhnlichen Ausgänge: ſtadt, burg, dorf, bach, mark, kirchen, au u. a.

C. **Türkei und Griechenland.** Gegenwärtig kein deutſches Element zu erkennen. In der Moldau und Walachei einige deutſche Anſiedelungen.

Fünftes Kapitel.

Außereuropäiſche Länder.

§ 55.

Germaniſche Ortsnamen, durch Kolonieen germaniſcher Völker verbreitet.

1) Deutſche Kolonieen, von Staaten gegründet, gibt es nicht, wohl aber einzelne Anſiedelungen in den Vereinigten Staaten, in Venezuela, in Aſchanti in Afrika u. and.

2) Durch die engliſchen Kolonieen ſind germaniſche (engliſche) Ortsnamen in Auſtralien, in Amerika (Canada, Jamaika, Guyana u. ſ. w.), in Aſien (beide Indien, Ceylon) einheimiſch geworden, die aber meiſt nur Uebertragungen von Ortsnamen des Mutterlandes auf die Kolonieen ſind.

---

merklich die Eintheilung in Comitate, oder vármegye, oder Geſpannſchaften u. ſ. w., in Ungarn erhalten haben, das erſehe man aus Kohl's Reiſe in Ungarn, I. Abth. p. 212.

[94]) Eigenthümlich magyariſche geographiſche Benennungen ſind z. B. Bánya, Bad; Egyház, Kirche; Erdö, Wald; Falu, Falva, Dorf; Folyovíz, Fluß; Föld, Land; Halom, Hügel; Ház, Haus; Hegy, Berg; Hely, Ort; Kö, Stein; Kút, Quelle; Luk, See, Sumpf; Liget, Hain; Mezö, Feld; Monostor, Kloſter; Sajo, So, Salz; Sziget, Inſel; Telek, Geſträuch, Holz; Tó, See; Vár, Burg, Schloß; Város, Stadt; Vassár, Markt; Viz, Waſſer, Fluß.

[95]) Ueber die Deutſchen und deren Sprache. Bernhardi, Sprachkarte p. 39 flg.

3) Skandinaviſche Kolonieen. Ackerbau- und Handelskolonie in Finnland. Auswärtige: Nordamerika bereits um das Jahr 1000 von Normännern entdeckt und nachher oft unter dem Namen Winland (von den daſelbſt wildwachſenden Weinſtöcken) beſucht. Däniſche Kolonieen auf Grönland (Grünland, wo Frerikshaab, Chriſtianshaab [haab heißt Hoffnung], Lichtenau, Holſtemborg, Jacobshavn, Julianshab, Goldthab ꝛc.), in Weſtindien, Oſtindien. Schwediſche auf Barthelemy (Stadt Guſtavia).

4) Holländiſche Kolonieen. In Europa Ackerbaukolonieen: Frieſen (mit Angeln und Sachſen) in England, Flanderer in H. von Deutſchland, an der Oſtſee, Brandenburg, Sachſen, Baiern, Oeſterreich, Ungarn. Außer Europa: Java (Batavia, Alkmaar, Amſterdam, Middelburg, Leyden, Uſſeldiek, Wel te Freden, Laarhof, Buitenzoorg d. i. Ohneſorg, Krawang, Lodowiek, de Groote Kambuis, Dwars in den Weg, Niklas Huk und andere), Sumatra, Celebes; Molucken (Naſſau); in Guinea (Conradsburg, Naſſau, Hollandia); in Guyana (Neu Amſterdam, Fredenburg, Orania) und andere; Kapland (jetzt engliſch), woſelbſt faſt lauter holländiſche Namen: Stellenboſch, Zwellendam, Uitenhage, Kugtenburg, Hooge Kraal, Bethelsdorf u. ſ. w., aber auch manche engliſche: Grahhamstown, Somerſet, Willshire u. ſ. w.

ſind die Ortsnamen auch entweder magyariſch [94]), oder ſlaviſch, oder deutſch. Gewöhnlich aber haben die Oerter drei Namen, einen von jeder Nation, wozu dann oft noch die lateiniſchen Kanzleinamen kommen. Hier iſt zu verweiſen auf den Bericht und die Erläuterungen zu Stieler's Hand-Atlas, wo ein alphabetiſches Verzeichniß von 375 ungariſchen, lateiniſchen und deutſchen Ortsnamen ſich findet; p. 77 flg.

B. **Siebenbürgen** (von 7 Burgen, oder von 7 hunniſchen Feldherren, oder vom deutſchen Siebengebirge iſt der Name abgeleitet worden), magy, Erdely, Orszag, d. i. Land jenſeits des Waldes, Transilvania. Es gibt drei herrſchende Nationen im Lande: 1) Magyaren; 2) Szekler, ebenfalls magyariſch. Sie werden für Reſte von Attila's Heer gehalten (von Szekhely). 3) Sachſen (Szaszok), Deutſche, die zu Zeiten Königs Geiſa II. aus der Gegend des Unterrheins nach Siebenbürgen gezogen ſind [95]). Im Lande der Ungarn magyariſche Namen, neben denen aber gewöhnlich ein deutſcher vorkommt (Straßburg, Salzburg wohl Kolonieen), was im Lande der Szekler nur ſehr ſelten der Fall iſt. Im Lande der Sachſen iſt es umgekehrt, woſelbſt nebenbei auch ungariſche Namen gebräuchlich ſind. Die Deutſchen haben die gewöhnlichen Ausgänge: ſtadt, burg, dorf, bach, mark, kirchen, au u. a.

C. **Türkei und Griechenland.** Gegenwärtig kein deutſches Element zu erkennen. In der Moldau und Walachei einige deutſche Anſiedelungen.

Fünftes Kapitel.

Außereuropäiſche Länder.

§ 55.

Germaniſche Ortsnamen, durch Kolonieen germaniſcher Völker verbreitet.

1) Deutſche Kolonieen, von Staaten gegründet, gibt es nicht, wohl aber einzelne Anſiedelungen in den Vereinigten Staaten, in Venezuela, in Aſchanti in Afrika u. and.

2) Durch die engliſchen Kolonieen ſind germaniſche (engliſche) Ortsnamen in Auſtralien, in Amerika (Canada, Jamaika, Guyana u. ſ. w.), in Aſien (beide Indien, Ceylon) einheimiſch geworden, die aber meiſt nur Uebertragungen von Ortsnamen des Mutterlandes auf die Kolonieen ſind.

---

mentlich die Eintheilung in Comitate, oder vármegye, oder Geſpannſchaften u. ſ. w., in Ungarn erhalten haben, das erſehe man aus Kohl's Reiſe in Ungarn, I. Abth. p. 212.

[94]) Eigenthümlich magyariſche geographiſche Benennungen ſind z. B. Bánga, Bad; Egyház, Kirche; Erdö, Wald; Falu, Falva, Dorf; Folyoviz, Fluß; Föld, Land; Halom, Hügel; Ház, Haus; Hégy, Berg; Hely, Ort; Kö, Stein; Kúl, Quelle; Lak, See, Sumpf; Liget, Hain; Mezö, Feld; Monostor, Kloſter; Sajo, So, Salz; Sziget, Inſel; Telek, Geſträuch, Holz; Tó, See; Vár, Burg, Schloß; Város, Stadt; Vasár, Markt; Viz, Waſſer, Fluß.

[95]) Ueber die Deutſchen und deren Sprache. Bernhardi, Sprachkarte p. 59 flg.

3) Skandinaviſche Kolonieen. Ackerbau- und Handelskolonie in Finnland. Auswärtige: Nordamerika bereits um das Jahr 1000 von Normännern entdeckt und nachher oft unter dem Namen Winland (von den daſelbſt wildwachſenden Weinſtöcken) beſucht. Däniſche Kolonieen auf Grönland (Grünland, wo Frerikshaab, Chriſtianshaab [haab heißt Hoffnung], Lichtenau, Holſtemborg, Jacobshavn, Julianshab, Goldthab ꝛc.), in Weſtindien, Oſtindien. Schwediſche auf Barthelemy (Stadt Guſtavia).

4) Holländiſche Kolonieen. In Europa Ackerbaukolonieen: Frieſen (mit Angeln und Sachſen) in England, Flanderer in H. von Deutſchland, an der Oſtſee, Brandenburg, Sachſen, Baiern, Oeſterreich, Ungarn. Außer Europa: Java (Batavia, Alkmaar, Amſterdam, Middelburg, Leyden, Uffeldiek, Wel te Freden, Laarhof, Buitenzoorg d. i. Ohneſorg, Krawang, Lodowiek, de Groote Kambuis, Dwars in den Weg, Niklas Huk und andere), Sumatra, Celebes; Molucken (Naſſau); in Guinea (Conradsburg, Naſſau, Hollandia); in Guyana (Neu Amſterdam, Fredenburg, Orania) und andere; Kapland (jetzt engliſch), woſelbſt faſt lauter holländiſche Namen: Stellenboſch, Zwellendam, Uitenhage, Kugtenburg, Hooge Kraal, Bethelsdorf u. ſ. w., aber auch manche engliſche: Grahhamstown, Somerſet, Willshire u. ſ. w.

Zweiter Theil.

Die Ortsnamen in ſprachlicher Hinſicht.

Erſter Abſchnitt.

Die Ortsnamen in rein grammatiſcher Hinſicht.

Erſtes Kapitel.

Einfache deutſche Ortsbenennungen.

§ 56.

Schon eine oberflächliche Betrachtung der deutſchen Ortsnamen in grammatiſcher Hinſicht ergibt ſogleich eine dreifache Eintheilung derſelben: in ganz einfache, in abgeleitete und zuſammengeſetzte. Wir verſtehen unter den einfachen deutſchen Ortsnamen einſilbige, einen einfachen Gattungsbegriff bezeichnende Benennungen, ohne irgend eine grammatiſche Endung oder charakteriſtiſche Ableitung. Ihrer ſind verhältnißmäßig nur ſehr wenige, da manche derſelben nur ſcheinbar hierher gehören. Zu den wirklich einfachen gehören diejenigen, welche noch jetzt einen erkennbaren Gattungsbegriff bezeichnen.

Beiſpiele ſolcher Ortsnamen: Berg, Biel, Bracht, Broek, Bruch, Brühl, Burg, Camp, Hof, Hart, Fürth, Weil u. a.**).

Zu den blos ſcheinbar einfachen gehören die durch Zuſammenziehung erſt ſpäter einſilbig gewordenen Ortsnamen. Es ſind ausländiſche oder veraltete einheimiſche Wörter, deren inneres Verſtändniß aus dem Sprachbewußtſein des Volkes verſchwunden war, und deren Gepräge unter dem Streben nach Wohlklang und Kürze zur Unkenntniß verwiſcht wurde. Beiſpiele. Aus dem Lateiniſchen: Augſt (Augusta), Cöln (Colonia), cf. Aix = aquae Sextiae. Aus dem Deutſchen: Worms (Wormiza, lat. Wormatia), Lorch (Loricha, lat. Lauriacum), Ulm (Ulmena), Soeſt (Sôsat, lat. Susatum), Werl (Werlaon), Wien (Vienna), Wels (lat. Ovilabis). Für die Ortsnamen der zweiten Klaſſe iſt zu berückſichtigen, daß dieſelben zuweilen Nichts ſind, als bekannte Gattungsnamen mit ihren gewöhnlichen Ableitungen und Endungen. Dieſes iſt in zuſammengeſetzten Ortsnamen beim letzten Theil derſelben immer der Fall. Dieſe Gattungswörter haben und behalten auch ihre grammatiſche Endung.

**) Selbſt Au und Hamm gehören nicht hierher; erſteres iſt = Aue, ouwa, letzteres = Hagen.

Von dieſen Endungen alſo kann hier natürlich nicht die Rede ſein. Wir betrachten nur die den Ortsnamen eigenthümlichen Ableitungen und Endungen, indem ſie entweder inſofern wichtig ſind, als ſie, wenn das Stammwort verdunkelt iſt, zur Aufhellung deſſelben dienen können, oder inſofern die Ausgänge nur ſcheinbare Endungen ſind und in ihnen wirkliche Hauptwörter verborgen liegen, die in den ohne ſprachliches Bewußtſein gebrauchten Namen allmälig abgeſchliffen und nach Analogie bekannter Endungen geläufig gemacht ſind.

Zweites Kapitel.

Von den bei Bildung der Ortsnamen erkennbaren Ableitungen und von den Endungen derſelben.

I. Die Ableitungen.

A. Ueber die Verwandtſchaft der Verkleinerungsbegriffe mit Ortsbenennungen und über die ſprachliche Verwandtſchaft der Ableitungsſuffixe beider miteinander.

§ 57.

Zunächſt berühren ſich die Verkleinerungsbegriffe mit denen der Abſtammung. Das durch Zeugung Entſtandene, das Kind, das Junge, iſt das Kleine. Daher für Verkleinerungswörter und Abſtammungsbegriffe in mehreren Sprachen dieſelben Ableitungen, ohne daß ſich immer mit Beſtimmtheit angeben ließe, welche die urſprünglichere iſt. An den Begriff der Kleinheit knüpft ſich der des Verächtlichen (Dichterlein) und allmälig Entſtehenden (crepusculum, Dämmerung); an den der Abſtammung der der Verwandtſchaft und des Herſeins überhaupt (nicht allein von Leuten, ſondern auch von Land und Ort, z. B. orkneyingr, altn. Bewohner der Orkney-Inſeln). — Das kleine Kind bekommt ſeinen Namen ganz natürlich mit der Verkleinerungsendung, beſonders als ſchmeichelnder Ausdruck; der Name bleibt auch dem Erwachſenen. Daher haben überhaupt ſo viele Eigennamen von Perſonen und perſonifizirten Dingen (z. B. Schwertnamen: minning, nägling; Pferdenamen: schemminc) eine Verkleinerungsendung. Die Ortsnamen nun, die überhaupt unzähligemal von Perſonennamen abgeleitet ſind, haben ihre Deminutivableitungen entweder unmittelbar von dieſen übernommen, oder ſie ſind aus dem allgemeinen Streben zu erklären, die Eigennamen überhaupt (ſowohl die der Perſonen, als die der Oerter) mit denſelben Endungen und Ableitungen zu verſehen. Auch auf Flüſſe und Berge hat man dieſe, einmal geläufig gewordenen Endungen — nachdem doch wohl das Bewußtſein der urſprünglichen Bedeutung verdunkelt war — angewandt. Von Flüſſen iſt ſie zuweilen wieder übergegangen auf Oerter. Doch iſt, wie wir unten ſehen werden, die Uebereinſtimmung der Ortsendungen mit denen der Flüſſe manchmal nur zufällig. Einige der folgenden Ableitungen haben auch unverkennbar eine kollektive und daher lokale Bedeutung, die ſich jedoch auch mit der deminutiven berührt. Die urſprünglichere, oder ob die Uebereinſtimmung der beiderlei Ableitungen nur zufällig iſt, läßt ſich ſelten ſicher beſtimmen. Es folgen nun die zu beſprechenden Ableitungen in folgender Stufenfolge:

1) Deminutiva; das Junge von Menſchen und Thieren; 2) Nomina propria und patronymica; 3) Ortsnamen; 4) Völkernamen; 5) Ländernamen; 6) Bergnamen; 7) Flußnamen; 8) werden adjectiva von derſelben Ableitung und urſprünglich verwandter, wenn auch ſelten noch zu erkennender Bedeutung beigefügt.

§ 58.

a. Ableitungen mit ng.

ing, ung, inc, unc, und dieſe Formen mit einem unorganiſchen l, das vielleicht mit dem verkleinernden el identiſch iſt, ſo daß eine doppelte Verkleinerung ſtattfindet. —

α. Deutſch. 1) Säugling, Jüngling, Neſtling; lyteling, agſ. = Kindlein; Witzling, Feigling; Verwandtſchaft: swaseling, Mel. = cognatus; attûngr, altn. = cognatus; zystr-ûngr = sobrinus; Kylling (Küchlein), Aelling (Entchen), däniſch; Schmetterling, Friſchling, Sperling, Hering, wegen der Kleinheit; ebenſo bei Pflanzen: Schierling, Schößling. Wegen der Kleinheit auch wohl die Münzen: Pfenning, Schilling, Silberling. — Dämmerung = crepusculum. — 2) Ulricing = Ulrici filius; Karling = Karls Nachkommen; Billung n. pr.; ebenſo Wülvinc, îsing. Auch wurde dieſe Ableitung zur Bezeichnung von Perſonen überhaupt angewandt: Köning, Kämmerling, vîkîngr, altn. = Krieger, Ankömmling. Bei gar vielen aber iſt die Urbedeutung nicht mehr zu fühlen, beſonders bei den abſtrakten Femininis. 3) Freiſing, Tübingen, Morungen (Itzing wohl blos verderbt aus Sciniaco). 4) Durinc, der Thüringer. 5) Lotharingen. 6) Oßning, Mümling, Heußling. 7) Elbing, Stadt und Fluß (alt ilfing, d. i. Flüßchen). cf. Schleußingen an der Schleuß. 8) Adjectiva auf ing nur in Spuren zu erkennen; adverb. häufig (als ſchrittlings). cf. Grimm, Gram. II. p. 349.

β. Lateiniſch. unc (inc, enc). 1) Juvenca, homuncio, spelunca, aruncus, quincunx, septunx, provincia. Gewöhnlich mit doppelter Verkleinerung: hom-unc-ulus, carbunculus, quaestiuncula, virguncula, ranunculus u. and. Steht vielleicht auch frater-c-ulus u. and. für frater-unc-ulus? 2) Averruncus[*]), Beiname eines Gottes. 3) Aur-unci. 4) Mincius? (inc wohl wurzelhaft, wie in truncus.) — In die romaniſche Sprache iſt die Endung ing wohl aus dem Deutſchen übergegangen; prov. adelenc, chamarling, italien. camarlingo, ſpan. camarlengo, altfr. chambrelenc, jetzt chambellan. Deutſche Ortsnamen, angemeſſen franzöſirt: Lomeringen in Lomerange, Talingen in Talange etc.

γ. Griechiſch. ιγγ, υγγ, mit dem Nominativzeichen ιγξ, d. i. ιγξ. φαῦσιγξ = pust-ula; σπῆλυγξ, Demin. zu σπέος; στρόφιγξ zu στροφεύς, πλάτιγξ zu πλάτη, φάλαγξ zu φάλος, palus. — In Σφίγξ, Αύγξ (eine Stadt) iſt ιγγ wurzelhaft.

δ. Slaviſch. Im Poln. ank, enk, ink. 1) Serdulenko = Herzchen. 2) Jasienko (Häuschen). 3) Ostrolenka, Lazienki, Glinianka, Cyanka, Starinki, Rosanka, Kamionka etc. 4) Rusinka und Ross-yanka = Ruſſin. 5) Stadenka, Bradlanka, Kasanka. Eine ſehr gewöhnliche Deminutivendung iſt im Poln. ek, die auch ſehr viele Ortsnamen haben. Der patronymiſchen Endung ing entſpricht der Bedeutung nach das ſlav. wicz am meiſten, welche Ableitung auch unzählige Ortsnamen haben, wovon unten. —

[*]) Die Peligni gehören nicht hierher, es wird [wie malignus = maligenus] für Peli-genus [πελιός] ſtehen. cf. Terri-gena.

Selbſt bei indiſchen Völkernamen zeigt ſich die Ableitung ing, z. B. Bolingae, Galingae, Ibaringae, Poringi etc.

§ 59.

b. Ableitungen mit l.

α. Deutſch. el, alt il, al, el. Im mhd. gewöhnlich lîn, nhd. lein ſtatt el, mit doppelter Ableitung, el — in. 1) Lent-ili (Ländchen), mav-ilo, goth. (puella), niphtila (neptis), vugilili (Vöglein), Schiffel im mhd.; Bündel = Bündlein. 2) Attila, Azilo, Etzel, Mundila, Gozilo, Wolfilo, Utilo, Tassilo, Hanſel; fem. Egila, Gundila, Hildila, Gretel; patron. Amaler. 3) Weſel? 4) Vin-ili, Vandali, Gabali, Unelli, Tarbelli, Haveller. 5) (Italien). 6) Eifel. 7) Weichſel. 8) Lützel = klein; mihhil, groß.

β. Griechiſch. ιλ, ιλλ; υλ, υλλ, auch αλ, αλλ und ολ ꝛc. 1) Φάγιλος von φάγος, Freſſerle; πόντιλος, βρεφύλλιον (φρέφος), μειρακύλλιον ꝛc. Πηδαλίον (πηδόν), θρύαλλις, φαινόλης = paenula etc. 2) Αἰσχύλος, Χοιρίλος (Schweinlein), Τρωΐλος, Κορύδαλλος, Χάριλλος, Βάθυλλος. 3) Φάρσαλος (von φάρσος), Οἴτυλος, Οἰχαλία, Μυκάλη, Κορύδαλλα u. ſ. w. 4) Ὀζόλαι (zu ὄζος, wie Schüßling zu Schoß). Αἴτ-ολες. 5) Θεσσαλία. 6) Berg μυκάλη (von μύκης wegen der Geſtalt?). 7) Γόρυλος, στυμφάλιος. 8) ἡδύλος, μικκύλος, μαινόλης, φειδωλός u. v. a. — Bei allen dieſen Ableitungen iſt an Zuſammenſetzung mit ἄλς, λαός zu zweifeln.

γ. Lateiniſch. ul, ill, ell, ol. 1) Adolescentulus, anguilla, catellus, filiolus. 2) Catulus (von Cato), Lucullus (Lucius), Atilius (Atius), Metellus (Mettus), Marcellus (Marcus). 3) Faesulae, Corsula, Tusculum, Rusellae, Vercellae, Laumellum, Vitellia, Atella, Abella, Massilia. 4) Sabelli. 5) Apulia, Sicilia, Italia. 6) Vesula, Adula. 7) Albula, cf. Elbing; Vergellus. 8) Parvulus, misellus, aureolus, tranquillus.

δ. Celtiſche Namen. Tarbelli, Veneli; Karbellio, Corbulo, Vindalum[98]). Indiſche: Mandalae; Sabala, ein Fluß ꝛc.

§ 60.

c. Ableitungen mit sk.

α. Deutſch. sk, jetzt gewöhnlich ſch, iſch. 1) Mennisco, d. i. Abkömmling des Mann, Menſch, ſanskr. mânuscha. 2) Tiusco, Attaliscus. 3) (Dorf Windiſch bei Bern, alt vindonissa. Viviscum = Vevay). 4) Cherusci, Falisci, Narisci. 7) Bartsch. 8) Deutſch, Griechiſch, Pauliniſch.

β. Griechiſch. 1) νεανίσκος, παιδίσκος. 2) Δαμίσκος, Φίλισκος, Αἰσχυλίσκος. 3) Τριποδίσκος in Megaris, Δόρισκος. 4) (Ταυρίσκοι in Pannonien). 5) Σκαρίσκος (Τιβίσκος in Dacien). 6) Nom. pr. von adj. Φρωνίσκος u. a.

γ. Lateiniſch. 1) Mu-sca von μυῖα; priscus von pri. cf. Erſtling. Vielleicht auf ähnliche Art Esca (= Ed-isca?), ascia, fiscus, Viscus. Crepusc-ulum wohl doppelte Verkleinerung, wie in ῥημα-τ-ίσκ-ιον und Büch-el-chen. 2) Priscus, Vopiscus. 3) Graviscae, Brixia (x = sc. cf. ἔξος und viscus), jetzt Brescia. Vescia? 4) Etrusci, Falisci; auch Volsci; Osci, Casci? 5) Tuscia. 6) Luscus, fuscus? oder iſt sc wurzelhaft. Gewöhnlich freilich

[98]) Im Baskiſchen iſt il = Stadt, ebenſo ilia, ulia, ula, uli, ulo, ol, z. B. Octaviolica [Stadt des Octavius], Tribolo etc.

dient icus für den Begriff der Abſtammung, jedoch ſcheint *isc* nicht fremd zu ſein, da es auch in den romaniſchen Sprachen ſich findet: *ital.* tedesco, romanzesco, grottesco, franz. arabesque, gigantesque.

δ. Slaviſch. sk. In unzähligen geographiſchen Namen: Lipsko, Glusko, Piaski, Plonsk, Pultusk, Tobolsk, Minisk, Sinneska, Saleski, Zlaski, Prauska, Brzeska. Was die Bedeutung ſolcher Ableitungen betrifft, ſo ſind im Poln. die auf ysko, isko Augmentativa, die im verächtlichen Sinne gebraucht werden (cf. ling, lein), als: kocisko, eine häßliche Katze, kobiécisko, ein altes Weib, szablisko, ein ſchlechter Säbel ꝛc.; die auf uszko ſind Deminutiva: serduszko, Herzchen, welcher Ableitung die litthauiſche auf iszkas entſpricht (rymoniszkas, römiſch). Eben ſo häufig ſind im Polniſchen die Wörter mit doppelter Ableitung, (ew) ow-ski, wie die meiſten Familiennamen (Kwiatkowski, Kwiatkowska), adject. Krakowski von Krakau, cf. Rycowski etc. etc. — Celtiſche Stadt Taroskon.

§ 61.

d. Ableitungen mit ik. Von dieſen Ableitungen gehören hierher die Deminutiva auf altſ. ikin, nhd. ichen, chen; niederd. ken.

α. Deutſch. 1) Bäumchen. 2) Carlchen. 3) Hainchen in Weſtfalen; Hämmchen, Herrchen, beide an der Sieg; Görchen, Lüttich (alt Luticha), Sunnich im Herzogthum Limburg (Sunici, ein Volk). Andere Beiſpiele ſiehe § 41, 9, und 41, 38 a. 4) Belchen, Malchen. 5) Kleinchen iſt provinziell. (Die Wörter auf rich § 97.)

β. Griechiſch. 1) πύῤῥιχος. 2) Λεόντιχος, φρύνιχος, Δείνιχος. 3) Μουνυχία, Δυῤῥάχιον, Δολίχη. 4) Θείβιχος von Θῆβαι, aber n. pr. 5) Δουλίχιον, Inſel. 6) Ἴναχος. 7) ὁσσίχος = quantulus.

γ. Slaviſch. k. Poln. drzewko, Bäumchen, von drzewo; szelka, Seilchen (szla), swinka, Schweinchen (Swinken, plattd.), myszka, Mäuschen (mysz). Flüſſe: Sinuka, Serpeika, Schitka, Scholka. Städte: Gorka = Görchen, Slominki, Schlichtki, Berzinki. Oft mit der Ableitung ow, ew verbunden, Städte: Sablukowka, Bolchowka, Bojestowka, Mnichinowka, Zalkiewka. — (Verwandt iſt die Deminutivform auf ek und ik. Siehe unten. Selbſt perſ. ke, als zeneke, Weibchen.)

§ 62.

e. Ableitungen mit r.

ar (are, er. Die griechiſche Ableitung αρι hat deutlich den Verkleinerungsbegriff).

α. Deutſch. Verwandtſchaft, Abſtammung von Land und Stadt, Anhänger einer Perſon oder Partei, Genoſſe eines Gewerbes, und überhaupt handelnde Perſonen. 1) Vatar, pruodar, Vater, Bruder (πατήρ, frater, siostra, poln. Schweſter, und viele andere Sprachen), vranhônôvurt-ari, Frankfurter, Berliner. Ouwaere, Dienſtmänner, von Ouwe; irraere, Ketzer; jagari, Jäger; sciltaere, Maler. 2) Kudahari, vulfhere, Lothar, Baldr. 3) weluere, wettere. 4) Rômaere, paigar, Bojoarii, Amsibarii. 5) Ripuarien. 6) Glockner, Dollmar. 7) Isara, Wippera. 8) tapfer, wacker.

β. Griechiſch. 1) ἀνθρωπ-άρι-ον, ἱππάριον etc. 2) Πίνδαρος. 3) Ὠλίαρος, Μέγαρα, Ἄβδηρα, Ἱμέρα u. v. a. 4) (βάρβαρος). 5) Γύαρος, κέρκυρα. 6) Κύθηρον, Ταινάριον, Μολουρίς. 7) φλύαρος, κύμαρος.

γ. Lateiniſch. 1) Gewerbe: statuarius, argentarius etc. 2) Severus,

Valerius. 3) Cameria, Falerii (Falari), Ameria, Austura, Anxur, Tibur. 4) Afer. 5) Umbria. 6) Gargarus. 7) Silarus. 8) Austerus, hilarus. — Im Bask. iria, uria = Stadt; Avera, Stadt in Gallien.

§ 63.

f. Ableitungen mit t, d, th.

ith, eth; id, ed; d, t; bei deutschen Ortsnamen mit der Fem.-Endung i, abgeschwächt in e, also *de* und *te*.

Im Allgemeinen sind diese Ableitungen mit ihren mannigfachen Geschlechtsendungen sehr häufig und ihrer Bedeutung nach schwer zu bestimmen. Das Fem. und Neutr. bezeichnet meist einen Kollektivbegriff (aber auch Abstrakta, namentlich viele Verbalia, als: Beschwerde, μελέτη, auditus), und daher auch zunächst einen lokalen, z. B. goth. salithva (von sal, Wohnung, also mansio), kuopida (colonia), anakirluzida (alluvio), arwentida (diverticulum); deshalb auch Ortsnamen. Die Vergleichung mit dem Griechischen zeigt aber auch, daß diese Ableitungen sowohl für Verkleinerungs-, als auch für Abstammungsbegriffe (daher auch überhaupt Personen: helid, Held) dienen. Es entsteht also eine analoge Reihe mit denen auf ing:

a. Deutsch. 1) junkidi, althd. = pullus. 2) Bactoritus, Bonitus, Chari-etto, Brigitte, Fastida. 3) Bunitium, Locoritum, Mannaritium, Vinetta, Wepplithi, Wallithi. 4) Usipetes, Liothida, Finnaethae in Skandinavien, Harudes, Raccatae, Veneti. 5) Sudeti, Gabrita sylva. 6) Elde, Jahde, Hunte, Fulde; Limmat, Jgat. 7) goth. vilthis = silvestris; beide.

Auch die Ableitungen mit z, die für uns wichtig sind, gehören hierher, da sie im Goth. noch t haben, als: vaurts, ahd. wurza, Wurz; salt, Salz u. v. a. Aus diesen läßt sich bei einigen eine Kollektivbedeutung erkennen, als: Holz, Harz, Salz, Schmalz, und in Dialekten: Gethierze, Gebeinze ꝛc.; bei anderen die Deminutivbedeutung, als Götze, besonders bei vielen Eigennamen, bei denen dann noch eine Verkürzung stattfindet, indem blos der erste Theil des Wortes bleibt und derselbe das verkleinernde z anhängt, als: Götz (Gottfried), Utz (Ulrich), Dietz (Diedrich), Seitz (Seifried), Manz (Manfred), Lutz (Ludwig), Franz, Fritz (Friedrich), Heinz (Heinrich), Matz (Mathias), Kunz (Konrad), Benz (Berthold), Gunz (Guntram), Etzo (Ehrenfried), Wirzo (Wernher); man vergleiche vom althd. sparo sowohl Spatz als Sperling. — Auch wird noch die zweite Deminutivform el angehängt, als: Wetzel (Werner), Hetzel (Hildprecht), oder mann: Heintzmann, Fritzmann. cf. Hanmann von Hans, Thomann von Thomas. — Dieselbe Erscheinung bei Ortsnamen: Wormatia, ahd. Wormaz, mhd. Wormez, Wurmiz, Worms; Goritia, Görz; Saletio, Seltz; Santio, Sulz; Diutium, Deutz; Viritium, Viritz; Suitia, Schwyz. cf. Greiz, Schleiz. — Man vgl. die slav. auf iz (§ 89, 8) und romanischen in Graubünthen, als: Lugnetz = Longaniza, Zernetz u. a. **).

**) Nachträglich theile ich zur Vergleichung die Bemerkung von Schott p. 6 hier mit. Die Verkürzung der altdeutschen Namen, sagt er, ein Ergebniß zärtlicher, traulicher Rede, geschah auf mehrfache Weise: a. einfach durch Wegwerfung des Grundwortes, als: Liuto = Liutalt, Adalo = Adalhart, Benno = Bernhart u. s. w.; b. indem an das abgelöste Bestimmungswort das bekannte Verkleinerungsmittel l [— el, il] sich anschließt. In Wülflingen z. B. ist Wulfilo enthalten, Verkleinerung aus Wulfhart ꝛc. So Siegel aus Sigmund, Weigel aus Weigand. [Sollte sich hieraus nicht der neben ingen so häufige Ausgang der Ortsnamen auf lingen erklären?] c. Indem das abge-

β. Griechiſch. 1) ίδ-ιον iſt verkleinernd; ίδ-εύς Abſtammung von Thieren, ίδ-ής Abſtammung von Menſchen. κυνίδιον, βοΐδιον; ἀηδον-ιδεύς, ἀετιδεύς; Αἰακίδης; mit doppelter Verkleinerung Εὐριπίδιον. 2) Σιμωνίδης, Εὐριπίδης. So wie alle Wörter auf ις, Genitiv ιδος, ιτος, ιθος hierher gehören, ſo auch alle nomina propria auf ις, ιδος, die für Abkürzungen von Namen auf ίας und ιος gelten. V. Pape, Wörterbuch III. p. 5. Es ſind Ausdrücke der Zärtlichkeit, und daher mit den deutſchen auf z zu vergleichen. So Σῶσις, Σώσιδος neben Σωσίας. Auch gehören zu dieſer Ableitung die Namen auf ης, ητος (Δάρης). Auch Ἄλκετος, Μένετος u. a. 3) Λυχνιδός, Μελίτη, Μίλητος, Εἴνατος, Αἰγίτιον etc. 4) Συβαρῆτης, Ἀβδηρίτης (Εἵλωτες?). 5) Δωρίς (eigentlich Δωρίδς), Λοκρίς u. v. a., eigentlich adject. sc. γῆ. Auch Τένεδος, Στροφάδες, Ἀρκαδία. 6) Ταΰγ-ετος, Κνήμις, Λυκαβηττός, Λευκάτα, Ὑμηττός. 7) Κερκυνιτίς, Λυχνιτίς; Σύμαιδος, Εὐρώτας? 8) ἐπιθαλαττίδιος etc.

γ. Lateiniſch. itus, Verwandtſchaft (itus nach der vierten Verbalia), idus, Abſtammung (hibrida = Blend-ling), verkleinernd (albidus, ein wenig weiß), etum kollektiv und lokal. 1) Maritus, Amita; quercetum, Lauretum. 2) Capetus (von Capys Liv. 1, 3), Potitus, Lucretius, Fufetius. 3) Adrumetum, Spoletum, Cajeta, Eretum, Reate. 4) Samnites. 5) Venetia. 6) Algidus. 7) Anfidus. 8) avitus, hospitus (der Frem-de); lividus, albidus.

δ. Slaviſch. Weleten, Obtriti, agſ. oftrede, Tilsit, Ragnit. — Celtiſch: Cing-et-orix; Nemetes, Helvetii, Garites. Sociates, Cocosates, Nannetes; Tolétum, Arelatum. In Aſien: Lampatae, Kasirotae, Völker; Arbiti, Gebirge; Pasargada, Stadt.

§ 64.

g. Ableitungen mit n.

an, in (on), n, auch wohl mit doppeltem n (welchen Ableitungen theilweiſe eine eigene Wurzel zu Grunde liegt), inna, enna, unna. Mit der Bedeutung verhält es ſich, wie mit der vorigen Reihe. Obgleich die Urbedeutung meiſt verdunkelt iſt, ſo zeigt ſich doch 1) bei den n-Ableitungen wieder ein Kollektiv-, und folgerecht ein Lokalbegriff; 2) unverkennbare Spuren von Verkleinerungsbegriffen, auch außer der Verbindung mit dem verkleinernden l (lîn, lein); 3) Abſtammung, Verwandtſchaft (beſonders im Lat.), männliche Perſonen, Thiere, und ganz beſonders eine Unzahl weiblicher Perſonen im Griech., Lat., Deutſch., Slav. ꝛc.

α. Deutſch. 1) Aus den alten Dialekten Kollekt. und Lokal. Kidikani (militia), rëkan (Regen), agana (Spreu), Korn. — vêsten und audhn (Wüſte), ëpani (Ebene), chuhhina (culina), mistina (Düngerſtätte). — Magedîn, Deminutiv zu maged (in doppelter Ableitung von mâc); cf. Hans, Demin. Hanſel, und davon Hanselîn; vesselîn, Fäßlein. — mâgîn = consobrina; parn, Kind. — dëgan (Held), truhtin (Herr); hrafn (Rabe, arn (Adler). — Fürſtin. 2) dëotan, Irman, Wuotan, Armin, die Ottonen, Fridolîn. 3) Liutana (Lugdunum), Rabana (Ravenna), Wirtina (Virodunum). 4) Suethans (Sitones), Gutans (Gothini), Varini. Morini, Ruteni, Teutoni, Lingones. 6) (Ardenna?) Veltlin gehört aber nicht hierher,

löste, zum Theil verſtümmelte Beſtimmungswort ein z hinten anfügt. d. Verbindung von N. b. und c. in Heinzel, Menzel, Weizel, Denzel, Künzel = Heinrich, Megenfried, Weignand, Degenhart, Konrad.

denn es ist aus Vallis Tellina entstanden. 6) rotan (Rhone), Sigana, mohin, Main. 7) hulzîn (von Holz), eihhîn.

β. Lateinisch. Verwandtschaft (consobrinus, amitinus), Herkommen von Personen, Oertern, Thieren und Dingen (adject. Plautinus, Sullanus, Aemilianus; Clusinus, Romanus; equinus; montanus, in Verbindung mit der Deminutivableitung: masculinus). Personen: inquilinus, regina; patronus, matrona (Ital. one, ino). 2) Quirinus, Latona, Carpona, Hippona. 3) Arpinum, Casilinum, Sidicinum, Clusina, Mutina, Modena, Cortona. (Aber Ancona = ἀρκῶν, Vienna, Pelinna?) 4) Latini, Sabini. 5) Picenum. 6) Appeninus, Capitolinus, Esquilinus. 7) Ticinus mit der Stadt Ticinum.

γ. Griechisch. 1) Demin. συβίνη, στηθύνιον, Ἀκρισιώνη, χελύνιον. Abstammung Ἀδρηστίνη (von Ἄδρηστος), Νηρίνη (von Νηρεύς); daher gentilia Βυζαντῖνος. 2) Φιλῖνος, Φιλίνα, Ἀγαθῖνος; Καλλίνη, Ἥρινna. Ἑκαλήνη, Θυώνη; auch die auf ιανός, Βασιλιανός; auch auf ίνης, Αἰσχίνης. 3) Ἀσίνη, Πελλήνη, Μεθώνη, Κολώνη u. v. a. 4) Ἕλληνες. 5) Μεσσηνία, Μεσσήνη, Κεφαλληνία. 6) Κυλλήνη. 7) Ἴσμηνος, Ἐδμηνος, Ἀπιδανος. 8) ξύλινος.

δ. Slavisch. Im Poln. ia, yna, ini, yni. Fem. dienen zur Motion, indem sie die Frau eines Mannes bezeichnen; yn, ini für Landesbewohner; anin männliche Personen (in Bezug auf Vaterland, Stand, Religion). Dann auch andere nomina, besonders Kollektiva; daher die vielen Städtenamen auf yn und in; auch Länder, besonders gern im Plural (iny), als: Bukowina, Chiny. — Celtische Namen. Völker: Morini, Memini, Ruteni, Preciani, Centrones, Pictones, Peduni. Fluß: Ruscino. — In Persien gehen die Namen der Landschaften meist auf ανη, ηνη aus.

B. Kurze Andeutungen über einige andere Ableitungen, deren Ursprung dunkel ist.

§ 65.

a. Ableitungen mit nt, nd (nth).

Dienen zur Partizipialbildung; daher sind die nomina dieser Ableitung meist Verbalbegriffe. Die masculina können mit denen auf ing verglichen werden, zumal da im Engl. ing die Endung des part. praes. ist. Andere sind nicht verbalia, wie die Thiernamen. Die adjectiva bezeichnen im Allgemeinen eine Fülle.

1) and, ant.

α. Deutsch. part.: nasjands; nomina: Heiland, gëb-anti (gratia); n. pr. Wieland; Oerter: Siatuanda; Völker: Cobandi, Aganziae; Fl. Radantia.

β. Lateinisch. part. amans (ant), amandus; elegantia; Constans, Constantius, Constantinus; Oerter: Constantia, Murgantia; Volk: Vediantii; Erebantium, Berg in Sardinien.

γ. Griechisch. part. τύψας (αντ); nom. γίγας, ἵμας, ἐλέφας; n. pr. Φόρβας, Ἄτλας; Oerter: Τάρας, Tarentum, Taranto, Ἀκράγας, agrigentum, Κυφάντα (Volk Βρίγαντες).

2) end, ent.

α. Deutsch: lesend; Tugend; Olbende (Kameel); n. pr. Regenzo, Richenza; Stadt: Brodentia. Sonst sind die meisten Ortsnamen auf enz

(Coblenz, Beldenz, Mainz; Flüſſe: Rebenz, Drewenz) fremden Urſprungs. cf. § 89, 4.

β. Lateiniſch: docens, docendus; juventus; prudentia, calendae, firmamentum, unguentum; vinolentus (voll Weines); n. pr. Valens, Valentinianus; Städte: Vicentia, Placentia, Tidentia etc.; Surrentum, Laurentum, Vesentium, Ferentium; Fl. Truentus und Truentum, Stadt. Die Vejentes, Picentes.

γ. Griechiſch: τυφθεὶς (εντ); αἱματόεις (εντ), voll Blut.

3) ond, ont.

α. Deutſch: part. ônd, ônt, salbônds; Volk Coriontae.

β. Lateiniſch: ont iſt in montes, pontes etc. wurzelhaft. Oerter: Metapontum, Sipontum, Acherontia.

γ. Griechiſch; τύπτων (οντ), διδούς (οντ); γέρων, δράκων, λέων; n. pr. Ἀνακρέων (οντ), andere auf ωντ, als: Ξενοφῶν, Ἀχέρων.

4) und, unt.

α. Deutſch: p. unt, unde (vriunt); n. pr. völundr; Volk: Burgunder.

β. Lateiniſch: part. praes. errabundus, cogitabundus; fut. faciundus; voluntas; hirundo; verecundus (voll Scham). Hydruntum (Otranto) und ähnliche eigentlich griechiſch.

γ. Griechiſch: υντ (φὺς), οὖντ (ποιῶν). Sehr viele Ortsnamen: Τραπεζοῦς (οῦντος), Trapezuntum, Φλιοῦς, Ὀποῦς, Ῥαμνοῦς etc.

5) ind. Deutſch: Ort Strevinta; Galindae, Volk.

6) Einige auf nth. Städte: Κόρινθος, Τίρυνς (υνθ, cf. ἕλμις, νθ). Flüſſe und Berge: Ἐρύμανθος, Ἀράκυνθος, Corinthum, Kärnthen (Carinthia).

§ 66.

b. Ableitungen mit rn.

α. Deutſch und lat. Manche agſ. und lat. auf ern haben den örtlichen Begriff von Behälter, als: bläcern (atramentarium); brëävern (coquina cerevisiae), gäst-ern (hospitium) etc. cf. Grimm II. 388. Lat. Caverna, Tuberna, Cisterna, Lucerna u. a.; auch poln. piekarnia, Backhaus, winiarnia, Weinhaus ꝛc. Adject. hesternus, geſtern, hibernus, nocturnus: Zeitbegriffe; paternus, externus: Herkunft; — lüſtern, nüchtern ꝛc. — Saturnus, n. pr. — Flüſſe: Aternus, Vulturnus, avernus. Städte: Alernum, Minturnae, Amiternum, Viburnum, Cliternum u. a.

β. Griechiſch: ſelten (als κόθορνος und die von κυβερνάω; Εὐάρνη, Nymphe, wohl Kompoſitum; Λιβυρνίς, Inſel), aber oft wurzelhaft, als: ὄρνις, στέρνον, κάρνον = coren = horn; ſolche Eigennamen ſind: Τάρνη und Ἄαρνα, Städte; Πάρνης, Berg, wie das lat. Sarnus. cf. urna. Das deutſche Bern = Verona.

§ 67.

c. Ableitungen mit g (k, c); Nominativ x = gs etc.; ig, icus, ιχ, ικος, ιξ; ag, akos, αξ, ax.

α. Deutſch: Honig, Eſſig; durſtig (Ambiorix, wohl = rich). Städte: Budorigum, Merzig, Nanzig (franz. Nancy). Die aus dem Slav. auf ig (§ 89, 6). Bibacum, Melsiagus, Calaegia. Berge: Melibocus, Rhetico. Völker: Norige, Cathylci, Castabori.

β. Lateiniſch: amicus, pudicus, felix, fornix, ferax (u. andere verbal. auf ax), codex, pulex; Fl. Numicus, Rubica; Berg: Massicus. — Sicilia.

γ. Griechiſch: μάστιξ; γεωργικός; θώραξ, ζωδιακός; κάλυξ. — Ἴβυκος, Ἄρπαγος, Πίττακος. — Geogr. Namen: Κύζικος, Κύλικας, Κιλικία, Πεντελικόν, Ἰθάκη, Ἑλικών u. and.

§ 68.

d. Ableitungen mit s.

α. Deutſch: Zins, Farſe, Ferſe, Horsa ꝛc. — Sachſe (sahs), Frisii, Ramarisi, Thundusi, Phiraesi, Eudoses, Elysii, Silesia. — Elison, Stadt und Fluß.

β. Griechiſch: Sehr viele auf σια (die einen Zuſtand bezeichnen), z. B. ἀπρασία, ἀκινησία; andere Verbalien auf σις, ἀγγελσίς ꝛc. Eben ſo die nom. propr. auf σος und ασος von Verbalſtämmen: Ἔλασος, Κέλευσος ꝛc.; Παυσάσις. Dann iſt ς trefflich für fem. partic. ουσα (von ων) und οῦσα (von ών). Dieſen Ausgang haben gar viele Ortsnamen, die eine Eigenſchaft des Ortes bezeichnen. Aehnlich iſt ασα (v. ας) und εῖσα (v. εἰς). — Συρακοῦσαι, Φαρμακοῦσαι ꝛc.; für Κρεῦσις kommt auch Κρέουσα vor, womit Κρέων zu vergleichen iſt. Ἐλευσίς — Κορυφάσιον — Σελλασία — Παρμισός — Ἀρτεμίσιον. Παρνασός.

γ. Lateiniſch. Die Ortsnamen Acherusia, Perusia und ähnliche ſind wohl griechiſchen Urſprungs. — Telesia. — Adject. auf osus (eine Fülle); aquosus.

§ 69.

e. Ableitungen mit ss. ass, iss, uss.

α. Deutſch: nass, niss, nuss. Die große Menge deutſcher Wörter dieſer Ableitung hat jetzt niß. Kenntniß ꝛc.

β. Griechiſch: nomina κυπάρισσος, κυπασσίς, θάλασσα; adj. περισσός ꝛc. ꝛc., dient beſonders zur Motion weiblicher Perſonen, und das fem. adject. ἄνασσα, βασίλισσα; χαρίεσσα; Νάρκισσος, Μέλισσα, n. pr.; die Zahl der griech. Ortsnamen mit der Ableitung σσ iſt ſehr groß. Z. B. Flüſſe: Λάρισσος, Ἑλισσών, Ιλισσός; Berg Ταφιασσος. Städte: Κερησσός, Τευμήσσος, Μηκαλησσός, Ἀλικαρνασσός; Ἄμφισσα, Κυπάρισσος ꝛc. Land Μολοσσία.

γ. Lateiniſch: mantissa, farissa. In der roman. Sprache dient essa, esse zur Motion (duchessa, princessa). — Städte: Suessa, Sinuessa. — Auch in celtiſchen Namen ſehr häufig. (Vadibassi; bei Velocasses und anderen auf casses ſcheint Kompoſit. ſtattzufinden.

§ 70.

f. Ableitungen mit st.

α. Deutſch: ast, ist, ust, jetzt blos ſt: Hengſt (Hengiſt), Herbſt (Herbeſt), Ernſt ꝛc. Auch dient st, wie im Griech., zur Bildung des Superlat. (beſte, ἄριστος). — Leucaristus, Ergste, Villigste bei Schwerte, Städte. — Varisti, Theustes, Völker — (Onestrus, Unſtrut; Kynaſt).

β. Lateiniſch: ast (verringernder Begriff); poëtaster = Dichterling, pinaster = ſchlechter Oelbaum; calvaster, ein wenig kahl (franz. âtre, jaunâtre); est, adject. silvestris, agrestis (franz. être, champêtre); ist, capistrum, magister, sinister; ust, renustus, locusta, palustris etc. etc. Augustus n. pr. — Tergeste (Trieſt), Praeneste, Städte.

γ. Griechiſch: ιστ, Superl. — Verringernd und verächtlich, ἑλληνιστής, σοφιστής. Auch ohne dieſen Nebenbegriff bei Perſonen κομιστής (darnach die deutſche auf iſt, als Juriſt, gebildet) ꝛc.; nom. pr. φίλιστος, φιλίστη; κάλλιστος ꝛc. Oerter: Καλλίστη, Inſel; Μάκιστος, Superlativformen. — Zu derſelben Ableitung gehören die auf στής oder έστης; ὀφέστης; zu vergleichen iſt die Ableitung σθος, σθευς; ſlav. starosta, der Aelteſte. — In Ortsnamen, z. B. Tupuriste, jetzt Upoſt in Pommern. Böhmiſch heißt toporiste ein Artſtiel. Zavist iſt n. pr.

§ 71.

g. Andeutungen über Spirantenableitung.

Allgemeine Bemerkung.

Die Spiranten v, s, h wechſeln im Griech., Lat. und Deutſchen häufig mit einander und ebenfalls innerhalb dieſer Sprache.

1) V ſelbſt wechſelt mit F, ω, φ, f, u, b, p, und mit dem bloßen Spiritus. V urſprünglich bloßer Hauch, das griech. F Digamma. In ſpäterer griech. Sprache und den verwandten wird das F naturgemäß vertreten durch β (βείκαι = εἴκοσι, βραδινός = ῥαδινός), durch v (ovis = ὄϊς), durch υ (χεύσω von χέω), durch w (Wein = οἶνος), durch p (daps = δαΐς), durch φ (φόρκος = ὅρκος), durch f (namentlich wo im Griech. der spirit. asper eingetreten iſt, als frigus = ῥῖγος; frangere = ῥήγνυμι = brikan im Goth.). Dieſe Dinge und die Verwandtſchaft von v, w, f, b, p, ph ſind bekannt genug. — Aber auch m, dieſer leicht flüſſige Buchſtabe, berührt ſich mit dieſer Reihe, indem er nicht nur dieſe Buchſtaben vertritt, ſondern auch für den bloßen Hauch ſteht. Für β in μεμβράς = βεμβράς; für π in ὄμμα = ὄππα; für v in Mulciber = Vulcanus, μέλλειν = velle; für f in μύρμηξ = formica; für spir. in μία = ἴα, μόσχος = ὄσχος, Mars = ἄρες (Marsberg = Eresberg). Mit *m* aber iſt zunächſt *n* verwandt und wechſelt mit demſelben, als νίν = μίν, μὴ = ne. Aber wichtiger für unſeren Zweck iſt der Umſtand, daß auch n, ebenſo wie m, als eine Art von Spiritus gebraucht wird, nicht nur im Inlaut und Auslaut zur Vermeidung des hiatus, z. B. plenus = πλέος, Sanus = σάυς, panis von πάω ꝛc. und das ν ἐφελκ., ſondern auch als Anlaut. Z. B. ἐννέα = novem, ἀνθέω = niteo, emo = nehme, poln. imać; ὄνομα = nomen, Namen; imber = nimbus; αὐχήν = Nacken, allem. Aecke; Nacken, plattd. = Achen; Narbe, plattd. Arre; unguis = Nagel; ὀμφαλός = Nabel; unter, inter zu nieder; herthus = nerthus bei Tacit. — Eigennamen: Ithere, Itter, urkundlich oft Nethere; Ittergau = Nitherga, deſſen Bewohner Nerterani bei den Römern. Dorf Eder in Weſtfalen in Urkunden immer Nedere. Die Usipeter bei Strabo Οὐσιποί. In Urkunden ferner Ubbenhagen und Osthusen = Nübbenhagen und Noisthuissen; Ichterlow = Nichterlo; Igat = Nigath ꝛc., cf. Lebebur, Bruct. p. 51.

2) Der Wechſel des F und der verwandten Buchſtaben mit ς iſt hinlänglich bezeugt (ὗς = sus; ἕξ = sex; ἅλς = sal = hal). Aber nicht blos vor Vokalen vertritt ς die Stelle eines Spiritus, ſondern es bildet auch eine Art von Hauch vor faſt allen anderen Konſonanten, namentlich vor denen, die zur v-Reihe gehören; außerdem aber beſonders vor κ. Einige wenige Beiſpiele: δέρθω und sterto; fallo und σφάλλω; fungus und σφόγγος; Wespe und vespa und σφηξ; γράφω und scribo; Grube und scrobis; vester und

σφέτερος; marakata, ſanskr. = μάραγδος = σμάραγδος; mucus und Schmutz; nurus und Schnur; nix und Schnee; πύω und spuo; τέγη und στέγη; χέρρος und σχερός; cavus und σκάφη; κάμψος und σκάμβος; κεδάννυμι und σκεδάννυμι; κνίψ und σκνίψ; κοῖδος und σκοῖδος; κῦφος, Kufe und σκύφος. Klâo altd. (glau) und ſchlau; limus lat. und slim altd. (Schleim); lankarôn altd. und ſchlenkern; marz ſlav. (mors lat.) und Schmerz; werran und sueran (ſchwärmen). — Der Fluß καρίσκος heißt auch σκαρίσκος. Ἀθῆναι jetzt Settines. Indus und Sind; Ἰνδική und Σινδική. — (ς im Inlaut in der Flektion vor θ, im Auslaut zur Vermeidung des hiatus, οὕτως = οὕτω.)

Auch im Slav. findet ſich die Aspiration ς, z. B. skup = Kauf; skusić = koſten; snieg = ni; skóra = corium. Bei verbis als Präfix zur Bildung des fut. und perf.

3) Der Wechſel des h mit s und v (f) iſt ebenfalls ſicher, als: Haſe, ſanskr. sasa; Horſt und Forſt; filius und ſpaniſch hijo, wie überhaupt die Spanier für lat. f meiſt h haben (hurto = furtum; hacer = facere). Eben ſo bekannt iſt die nahe Verwandtſchaft des h mit g (gr. κ, lat. c), als: hesternus = geſtern; hortus = gards; hostis = gasts; homo = guma; ſah, dialektiſch = ſag. Daher ſtehen auch dieſe Buchſtaben noch da für den deutſchen Hauch h, wo er jetzt verſchwunden iſt, namentlich vor l und r, z. B. hlînan, jetzt lehnen, gr. κλίνειν; hruom jetzt Ruhm, gr. κρεμᾶν; hlewes, lat. clivis. Im Slaviſchen nimmt dieſe Stelle g ein, welches ſich, wie im Lateiniſchen, namentlich vor n findet. Z. B. poln. Gnarować = nähren; gniazdo = nidus oder Neſt; gnida = Niſſe; Gniew = Mewe (eine Stadt), cf. lat. gnatus = natus; gnosco = nosco. Auch vor b und d in gbur = Bauer; Gdansk = Danzig. Auch findet es ſich vor l, wo im Deutſchen h, z. B. Loth von hlatan, poln. glot. Vor r dagegen kommt h vor, wo im Deutſchen g, z. B. hrabia = Graf; cf. das deutſche hrâdo = gerade; grob von rup = rauh. Daher ſteht das g im Griech. geradezu für F, als: γαῖα für ϝαῖα; γδοῦπος für δοῦπος; γάβεργος für ἄεργος und viele andere. Die deutſchen Dialekte geben nun einen merkwürdigen Aufſchluß für die Natur des F. Dem Namen und der Geſtalt nach iſt das F ein doppeltes g, aber im Deutſchen auch der Ausſprache nach. Spuren davon im Goth.; im Altn. ſchon deutlicher, im Plattdeutſchen ganz klar. Hier ſteht nämlich 1) gg zwiſchen zwei Vokalen zur Vermeidung des hiatus, wo jetzt ein h ſteht, als: wehen, plattd. weggen; blähen, bleggen; bähen, beggen; wihan, weihen, wiggen; sîhan, ſeihen, ſiggen; goth. frijon, freien, friggen; blühen, pl. blöggen; brühen, bröggen. Dieſes Digamma auch in ſagen, pl. ſeggen, altſ. seggjan, denn ſäen heißt auch ſeggen, und in ſagen und ſäen (eigentl. Ausſtreuen) iſt dieſelbe Wurzel, ſowie im Latein. serere, Perf. sêvi; alſo iſt die gemeinſame Wurzel SâF (segg, sev). 2) Noch deutlicher iſt der Fall, wo für F v, w, u, in anderen Dialekten plattd. gg ſteht, als: ὄϊς, ὄϝις, ovis, altn. eáv, plattd. ögge; ταών, ταϝών, pavo, Pfau, Pogge; prouwan, brauen, bruggen; ὗς, sus (σύβαξ, subrae), sow, Sau, Sugge, ſchwed. sugga; Frouwa, Frau, Frugge; engl. clow, Klüggen; μοῦα, Mügge; νέος, novus, niuwi, new, neu, nigge; vivo, Wurzel vig in vic-tus, und viele and.; cf. agſ. bylige, engl. billow; viligo und willow, und manche andere. Im Inlaut kommt alſo das wahre F vor (das wohl verſchieden iſt von γγ = ng). 3) In einem anderen Falle iſt F mehr verdunkelt, nämlich wenn ſtatt egg blos eg geſetzt wurde, das ſich in ej und zuletzt in ei verwandelte; ſo ſteht für ſehen plattd. ſeien, alſo = ſegen,

im Imperf. wirklich oft ſag. Eier lautet plattd. Egger, das v iſt in ovum, ὄFόν erhalten. In einem Worte haben wir noch ſtatt des F φ, v, w, g, gg, ei, nämlich: νίφω, nivis, alth. snêw, engl. snow, nigs (nix), ja ſelbſt in ningo ſcheint gg (wie das griech. γγ ausgeſprochen), ſlav. sneg, plattd. ſniggen, ſchneien; Schnei plattd. Schnee. 4) Hierher gehören alſo die Ortsnamen: Niggenower, Niggenhof, Friggenohl (Freienohl). Der Ortsname Egge kann = Au = owe ſein (cf. Egger = ova). Aber Bigge u. and.? Beſtimmt ſind auch hierher zu rechnen viele preußiſche Namen, alt auf ow, wofür man ay ſetzte, mit n wurde ayn daraus, zerdehnt in *ehnen* (cf. ovum = ει- etc.). Dieſe Art der Umwandlung findet ſich im Samland und Galinderland. Man ſehe Voigt, Pr. Geſch., z. B. Rummove 1325; Romayn 1335, jetzt Romehnen; Girmove, Girmaue und Girmayn (jetzt Gernau); Kirpayn jetzt Kirpehnen; Komayn jetzt Kumehnen, Kaukehnen ꝛc.

Nach Analogie von Ov-a, Eier, Egg-er, würden die in Weſtfalen mehrmals vorkommenden Ortsnamen Heggen gleich ſein Hayn. Ferner folgt, daß der Ausgang Ei in manchen Namen = Awe = au = Waſſer iſt. So Elſei am Zuſammenfluß der Ehſe und Lenne = Elſ-au; Alzei in Rheinheſſen an der Salze = Salz-au; Ardei in Weſtfalen = Ardau, cf. Wetereiba = Wetterau. Corvei iſt entſtanden aus Corbeia, und dies von Corbie am Zuſammenfluß der Corbie und Saone bei Amiens. Statt awe, au, ſagte man agſ. ſchon ea, holl. ei, woraus eyland im Altn., altſ. alende, engl. Island (s Genitiv?), holl. Eiland, deutſch Eiland = Inſel, alſo = Auland = Waſſerland; was ebenfalls die Verwandtſchaft von ov und ei beweiſt; cf. däniſch Oe = Inſel.

§ 72.

Ueber die Ableitungen mit v insbeſondere.

In den meiſten Sprachen werden mit v Flektionsſuffixe gebildet und außerdem gewiſſe andere Wortableitungen.

α. Griechiſch. In der Flektion iſt φιν ein häufiges Suffix, dem vielleicht ein Pronominalſtamm zu Grunde liegt. Es gibt Genitiv-, Dativ- und Akkuſativformen auf φιν. — In Ableitungen ſeltener, als in καπνάβη, κορύβας, ἀλάβη; Ἀρύβας n. pr. — κολοφών.

β. Lateiniſch. In der Flektion vi, avi, evi, ivi; abam, ebam, ibam; abo, ebo; abus, ebus, ibus, ubus etc. Ableitungen 1) Verbalia: Motivius, Nominativus (eluvies, fluvius etc.), oliva, — adject. internecivus, negativus, aestivus, votivus (salvus; curvus, cf. corvus, sylva; andere mit rv: Minerva, acervus, Herba cf. φορβή?). 2) n. pr.: Pacuvius, Vitruvius (Virbius, Naevius?). 3) Oerter: Patavium, Vitubium, Iguvium, Marrubium. 4) Völker: Orobii, Archivi. 5) Berg: Vesuvius. 6) Flüſſe: Timavus, Rutuba, Danubius, Allifa (Savo!).

γ. Deutſch. Flektion: Genit. w von manchen, die im Nom. o haben, als salawes von salo, snêwes von snêo ꝛc. Ableitungen: 1) sualawa, Schwalbe; varewe, Farbe, engl. sparrow (Sperling); Adjekt. gelb, falb. 2) Yngvi agſ. 3) Melocavus, Rhiusiava, Cistovia, Anabum, Gelduba (jetzt Geldub). 4) Chamavi (Chaubi), Avarpi (Suevi, Schwaben), Lemovii, Cambrivii, Istaevones. 5) Abnoba, Melocabus. 6) Länder: Batavia, Scandinavia. 7) Flüſſe auf ava, au, gehören nicht hierher, da ſie Kompoſita mit au = Waſſer ſind.

δ. Slaviſch. Eine ſehr häufige Ableitung, z. B. im Polniſchen, wo w zur Flektion dient (Sing. Dat., Plur. Nom., Genit., Akkuſ.; Vokat. owi, owie, ów ꝛc.). Wegen des Suffixes im Dat. Sing. owi dient vielleicht die Ableitung ow zur Bildung von Adjekt. Poſſeſſ., als Oyciec, Dat. oycowi, dem Vater; Poſſ. oycow, dem Vater gehörig (in oycowski, väterlich, iſt doppelte Ableitung); auch bei Eigennamen, Janow, dem Johannes gehörig. Daher dient dieſe Ableitung zur Motion der männlichen Subſtantiva, als: Królowa, Königin; auch der Nom. Propr., als: Janowa, Piotrowa; auch der Familienname Finkowa von Finke u. ſ. w.; dann auch der geographiſchen Eigennamen: Dzialdowo, Güſtrow, Flatow, Tambów; Grabow eigentlich Buchenhain (grab, Buche, Adj. grabowy); Pinnow, See (pena, Gewäſſer); Arszawa; Lwowi (Lemberg), Skazewo (Schöneck) und unzähliger anderer Oerter. Flüſſe: Lupow, Warnow, Moldawa. Länder: Litwo (Litthauen), Moldawia (Moldau). Da ſlaviſche Mannsnamen ſo oft mit den Ortsnamen übereinkommen, ſo ſind die vielen Ortsnamen auf slaw nicht hierher zu rechnen, ſondern ſind, wie ſo viele Mannsnamen mit demſelben Ausgange, unter die Kompoſita zu zählen, als: Jaroslaw (ſtarkberühmt), Wratislaw (feſten Ruhmes, jetzt Breslau), Wladislaw (Herrſcherruhm) u. v. and.

ε. v Ableitungen in celtiſchen Namen. Städte: Geneva, Gergovia; Völker: Salluvii, Audicavi, Curnavii; Fluß Elaver ꝛc. ꝛc.

III. Die Endungen [100]).

§ 73.

Ueber die Endung a.

Da die urſprünglich deutſche Endung *a* in der jetzigen Sprache meiſt dem ſchwachen *e* gewichen iſt, ſo dürfte es auffallend erſcheinen, daß eine Unzahl deutſcher Ortsnamen ſich noch heute auf a endigt. Bei der Unterſuchung darüber iſt nicht außer Acht zu laſſen, daß bei deutſchen Ortsbenennungen auch fremde Sprachelemente wirkſam waren. Auf ehemals ſlaviſchem Boden in Deutſchland ſind die auf a ausgehenden Ortsnamen gar häufig, ſo daß man, da a überhaupt eine der gewöhnlichſten ſlav. Endungen iſt, vermuthen könnte, daß ſolche Namen ſlav. Urſprungs ſeien. In anderen Gegenden würde man ſogar an römiſchen Einfluß denken. Eine genauere Unterſuchung aber führt zu einem anderen, ſicheren Reſultate. 1) Das a iſt entweder unorganiſch, d. h. im latiniſirenden Mittelalter nach Analogie römiſcher Namen angehängt. Dieſes a konnte ſich daher auch nicht halten und verſchwand wieder; 2) oder das noch erhaltene a iſt Nichts, als â = aha = au, Waſſer, Fluß, alſo nicht Endung, ſondern das zweite Wort eines komponirten Namens. Alle ſolche Ortsnamen haben eine noch jetzt meiſt zu erkennende Beziehung zu einem Gewäſſer, an welchen die Deutſchen ſich ſo gern anbauten. Dieſe uralten Namen behielten ſelbſt die ſtädtegründenden Slaven bei. 3) Freilich einige Namen

[100]) Den oben aufgeſtellten Satz, daß durch ein gewiſſes Sprachgefühl des Volkes unverſtandene deutſche oder fremde Wörter nach Sprachanalogieen umgedeutſcht ſind, müſſen wir auch auf die Endungen der Ortsnamen anwenden, die entweder, wenn ſie urſprünglich deutſch geweſen, abgeſtumpft, aber waren ſie fremde, nach einer nahe liegenden Analogie verdeutſcht wurden. Es müſſen daher die wirklich deutſchen Endungen von den blos ſcheinbaren wohl unterſchieden werden.

Bukinavordi (Böckenförde), vurti = vadum. Bodriki (Büderich), richi. — Ein Plural iſt Triburi (Drever), bûri von bûr, Wohnung, alſo = Dreiwohnungen. Aber unecht iſt es wohl in denen auf biki (Mel. bëke, plattd. Becke, welches freilich alth. beki heißen könnte): Asbiki (Esbeck), Silbiki (Silbeck), Gesiki (Geſeke = Geisbecke). Auch wohl in Badalikki (Beleke), Kefliki, über welche § 108, Anmerk. 2. In Mescedi ſicher = e, gleichzeitig ſchrieb man ſchon Meskede. Hojanusini (Hönkhauſen) iſt fehlerhaft für Hojanhusin. So auch wohl in Dreginni (drein), wenn inni nicht ein Nomen iſt, § 87. Ueber die auf ithi, ethi § 77. Heute haben keine deutſchen Namen noch die Endung i, wohl aber fremde. So ſind die auf y und i echt ſlav. und Pluralia, wie ſehr viele ſlav. Oerter. Sie ſind Fem. Auch ki und szki, als: Turki, Radziwiliszki, Iduny, Niesky, Bielany, Orany, Pyzdry, Putawy. Man vergl. die latein. auf i und die entſprechenden griech. auf α.

§ 75.

Ueber die Endung o.

Kein urſprüngliches Suffix bei Ortsnamen, nur für und neben a und e und i. Beiſpiele: Felmedo = Velmede; Ruotino und Ruetine = Rüdan; Smerlecco neben dem älteren Ismereleke = Schmerlicke; Badeliko neben Badalikki = Belecke; Leno (cf. lîna) = Lenne u. ſ. w.; go und lo iſt nicht Endung, ſondern ein Hauptwort, wie Lemgo und Beenlo.

o auch echt ſlav., als: Grodno, Grocho u. and. Die in Deutſchland vorkommenden ſind meiſt verdeutſcht in en. Die auf owo bilden eine eigene Klaſſe ſlav. Ortsnamen.

§ 76.

Ueber die Endung e.

α. Deutſches e. Dieſes Suffix dient zuerſt in den Fällen, wo die Alten a, i, o ſchrieben; denn das Schwanken dieſer Vokale hat ſeinen Grund in dem Schwanken der Rechtſchreibung alter Zeiten überhaupt, da gleichzeitig dieſelben Namen die Endung a, i, o, e zeigen. — Dann iſt e auch die gewöhnliche Endung vor Gattungsnamen (einfachen und zuſammengeſetzten), die als Eigennamen dienen, als Brügge, Aue, oder es iſt das Kaſuszeichen, als Berge (Dat. Sing.).

Eine nähere Betrachtung findet nun der Ausgang der Ortsnamen auf ede, de, te (die auf schede ſind natürlich ausgeſchloſſen, § 146, ſowie die auf stede, § 142 a.).

§ 77.

I. Die Ableitung ith, eth, id, ed, it, et iſt ſchon oben § 63. beſprochen worden. Ob es (d. h. bei Ortsnamen) bloße grammatiſche Ableitungsſilbe oder vielleicht eine eigene Wortwurzel iſt, wollen wir nicht näher unterſuchen. Das ſcheint ſicher, daß dadurch ein Kollektivbegriff, eine allgemeine Beziehung von Wohnort, ausgedrückt wird. Zu den obigen Beiſpielen fügen wir noch folgende: áuth = ida (desertum von auth = öde, alſo öder Wohnplatz); vel-id (campus, Wurzel vall — [vallis]; vel [Fell]; pol [poln. pole, Feld]. Alſo wohl = ein Wohnplatz in der Ebene). Kimahhida (Wohnort des mak = conjux, d. i. consortium); arvent-ida (diverticulum); warid (Inſel). Kastwiss-ida (diversorium). Frembe (from = fort,

ferner Ort), cf. nuerod (Schaar von nuer, Mann); haim-othi, Heimat (Aufenthalt im Hauſe).

Wenn wir nun beiſpielsweiſe einige Ortsnamen aus dem alten Sachſenlande anführen, um deren Etymologie zu verſuchen, ſo zeigen die auf witi einige Schwierigkeit. Da w nicht wohl durch einen Zuſammenfluß mit einem Endvokale des erſten Theiles (u, o) entſtanden iſt, ſo müſſen wir eine Zuſammenſetzung mit witu, Plur. witi (Holz, Wald), annehmen. Ebenſo vielleicht bei denen auf lithi, da lithi, hlidh, dän. li, ahd. lîta, lîte = Bergſeite, Bergabhang iſt:

Arwitte, Ervete, jetzt Erwitte, plattd. Erſte. Ar-witi = silva aquilae? oder Erv-ete = Erponis mansio? (An ara Viti iſt nicht zu denken.) Merkwürdig iſt, daß alt die Erbſe Erwitte, plattd. Erſte heißt, womit auch die Sage den Namen in Verbindung bringt.

Asmide, Essnede, Assindia, Essinde, Essende, jetzt Eſſen, vielleicht = ascinde, wie aus asci-burgium Eſſenberg geworden iſt. Der asc iſt = Eſche; Azzo ein n. pr.

Brakwede; bracco und witi oder iti?

Culete (Kälte), von kuol, kühl, oder Golo n. pr.

Curithi (Cörde), Kur, Köre = Wahl, alſo Wahlort.

Drügette = Drogilonis mansio.

Emden = Wohnort an der Ems.

Flenithe cf. Flensburg; vlins iſt Kieſelſtein.

Girithi (Gehrde), gêr = hasta; gîr = vultur; Gero n. pr.

Herbede (alt Heriheddiu, u wohl unorganiſch; auch Horbede). Erponis mansio?

Hellede. Die Wurzel in hel-m und hel-id, oder hella, Unterwelt? oder hell? Dahin gehört auch der Ort Helden.

Hustede (Hüſten), entweder hus-t-ede = selida, oder wahrſcheinlicher = hus-stede.

Osithi (Oeſede). Die Wurzel ôs in ôswalt, agſ. = ans = Gott, alſo = Gotteshaus.

Rastede wohl = rast-ede (locus quietis) oder Ra-stede?

Reckwiti = Reck-witi oder recko-iti, hrecho = Verbannter, alſo = exilium, oder von Ricko n. pr.?

Sturmethi (Störmede), sturm = Kampf; Sturmo n. pr. cf. Sturmi, ein Gauname, und Stormbroke.

Sinethi (Senne) = latus campus, von sin, groß.

Tiligethi (Telgte), Telgen ſind junge Eichen, alſo = querc-etum.

Tilithi. Tili = Dill.

Trecwiti; trek noch im Holl. Luſt = amoena silva; threk (robur, moles) in mehreren Dialekten, agſ. thräc-vig (bellum).

Ulede (Ülde). In Ul-rich iſt Ul = Uodal (Erbgut; d fällt zwiſchen zwei Vokalen aus) = hereditaria mansio; ebenſo Uelethe, Olde, jetzt Oelde.

Unswede. Uns wohl eine Kontraktion. Aber Unni iſt n. pr.

Velmede (alt auch Felmedo), Velm wohl zur Wurzel vel, wie helm zu hel. Welm iſt ein Ort bei Weſel. Walm heißt Giebelſeite des Daches. Flêma agſ. = profugus.

Vlachwede, vlah = flach; plana silva.

Wallithi, wal = walah; alſo peregrini mansio.

Welda (Bellede), vëla agſ. = opulentia. Oder = vel-id?
Welm-ithe, wie Velmede.
Wickede (alt auch Wilke). Wiggo iſt n. pr.; wikki = Weg.
Willithi (Welde), cf. Wil-helm oder Velid?
Wepplith; Wewilo und Wippo ſind n. pr.
Werelidde oder Werlete, jetzt Werlte. Werel, ein Wehr; u. ſ. w.

II. Eine andere Bedeutung hat die Wurzel ith, ath, eth, id, ad, ed bei Flußnamen, welche ſo oft mit Ortsnamen dieſelbe Endung haben, wenn auch beiden eine verſchiedene Wurzel zu Grunde liegt. Beiſpiele: Ithar, Itter in Waldeck, der Ittergau; Eder, Eider, Ad-rana (cf. Addua) wohl = Adarana, cf. âdora und ida im Altdeutſchen = Oder. Hierher gehören auch mehrere mit N anlautende Flußnamen (ſiehe oben § 71), als: Nithere = Ilter; die Nidda, die Nedde u. and. — Die Wurzel aller dieſer Wörter bedeutet Feuchtigkeit, Flut. Sanskr. udra: Fluß, ὕδωρ, udor lat., ſlav. woda: Waſſer, litth. audra: Flut. Daher die Oder = Fluß; auch in Illyr. die odra, daher auch die Ader. Aehnlich iſt es mit dem ſpan. Fluß Sanda, nach Humboldt vom bask. zana, die Ader. Auch in celtiſchen Namen. In Britannien ein Fluß Ilys.

§ 78.

β. Slaviſches e. Manche ſind blos aus dem ſlav. a verdeutſcht, als: Krojanke = Krojenka, Schloppe = Szcloppa, Pleſſe = Pszczyna. Rein polniſch ſind die auf cc (je), als Kozienice. Dieſe ſind Pluralia, die einem Singular auf ca (za) entſprechen (cf. Piwnica, Plur. Piwnice). Auch andere auf e ſind echt ſlaviſche Pluralia, als Birze (cf. Twarze, Plur. zu Twarz). — Mewe iſt auch Gniewo.

§ 79.

Ueber die Endung u.

Kommt in heutigen Ortsnamen nicht vor. Nur finde ich es alt in manchen Namen, die ſich jetzt auf leben endigen (lebu, levu): Eleslevu, Oldislebu, Wurmareslevu u. and. Zwar iſt u Nominativzeichen in sunu, herzu u. and., aber bei der vorherrſchenden Form auf a und e (leiba, leva; nie ûn) iſt es blos für unorganiſchen Vokalwechſel zu halten.

§ 80.

Ueber die Endung au.

Au iſt in echt deutſchen Wörtern (Grünau) Subſtantiv und gehört nicht hierher. Es gab aber dieſer Ausgang um ſo mehr Veranlaſſung, ſtatt der ſlav. Endung ow, owo geſetzt zu werden, da unſer Au im Altdeutſchen Owe hieß. Da in Preußen neben den ſlav. auch viele deutſche Namen ſich finden, ſo darf man auch nicht Alle auf ow für ſlav. halten, wie dies Niemand bei Dypenow, Tiefenau, thun wird. Aber ſehr nahe lag die Umdeutſchung des ſlav. aw, awe, ewo in au. Man ſetzt:

1) au für ow. Glogau = Glogów von glog; Czarnikau = Zarnikow; Krakau = Kraków; Somerau = Somerow; Leßlau = Leslow [103]).

[103]) Aber Zarneglow iſt Kompoſition = Schwarzkopf.

2) au für owo. Soldau = Dzialdowo, Sarnau = Sarnowo.

3) au für ewo. Dirschau = Tczewo, alt Dersowe 1260, Dirsovia 1313, Dirsow 1410.

4) au für aw. Breslau = Wraclaw.

5) au für awa. Warschau = Warszawa, Löbau = Lubawa, auch Lubovia; wa in Moskau = Moskwa.

Auch aus dem Lateinischen ist au verdeutscht. 1) aus ovia: Pettau = Pettovia; 2) aus ava: Passau = Batava (aus dem Romanischen avo: Pusclav = Poschiavo); 3) avium: Patavium, deutsch Padouwe, Padow, dann Padua, für Padau, ital. Padova.

§ 81.

Die Endung er.

Wir müssen, wie oben, die Orts- und Flußnamen scheiden.

I. Ortsnamen. ari, are, ere, er. Wirklich hierher gehörige Namen gibt es nur sehr wenige; denn es werden ausgeschieden: 1) die ursprünglichen Gattungsnamen mit ihrer grammatischen Endung er, als: Hannover (Hohenufer), Marienwerder (Werder); dann die auf Acker, Anger ꝛc. 2) Diejenigen, welche durch eine Abwerfung erst diese Endung bekamen, als: Münster von Monasterium; Speier für Spira, Spire; Drever für Triburi u. a. 3) Die aus lar und mar entstandenen, wovon unten. Als: Erler = Er-lar, Hemer = Hademare. — Limmer? — 4) Wirkliche Ortsendung bei einigen, bei denen ari (nach § 62, α) eine örtliche Abstammung bezeichnet. Die Beispiele enthalten wohl nur n. pr. und sind mit denen auf ing (als Oeding, die Heimat des Odo) zu vergleichen. Welver bei Soest (alt Weluere 1245) von Welfo n. pr. = Welfonis mansio. Wettere (a. 1196) lag bei Arnsberg, von Wetto, Weddo n. pr., wovon auch ebenfalls bei Arnsberg Weddinghausen. Dinker in der Grafschaft Mark (Dinkere a. 1367), dem wohl Dedo, Deding zu Grunde liegt, genau wie Enkhausen, alt Egginghausen. cf. Dinctorp bei Schwalenburg a. 1339. Gescher, in Urk. Gaspari Burion (wohl bûron), also ad Gaspari aedes. — Odacker, Sitz des Otacher? — Jever. Von Ivo n. pr.? — Jauer am Jauerbache gehört wohl zum folgenden II.[104]). In dem einfachen Mari, Mere (lag bei Bredelar) ist er wurzelhaft.

II. Flußnamen. Eine der gewöhnlichsten Endungen für Flußnamen ist er, alt ara. Beispiele: Agara = Eger, cf. Agger. Isara, Name für mehrere Flüsse: Isar, Oise u. a. Auch Isarus = Eisack. Istar; Wippera; Wisara, Weser; Lapara; Lier, Liger, Loire u. a. Offenbar drückt ara eine allgemeine Beziehung zu Gewässer aus. Daher haben so viele Flüsse diesen Namen: Aar, Ahr, Arula, Arar, Araris, Ἀράβιος, Ἄραγος, Ἀράξης, Ἄραρος, Ἀραχθος, Ἀρεών in Persien, Ἄριος, Ar-nus, Arno, Sil-arus. Von der so weit verzweigten Wurzel ar, die das Ursprüngliche bedeutet; âr selbst scheint Fluß zu heißen, wie im Bask. ura = Wasser. Offenbar ist auch âro, earn, ἄρν-ις, der Aar, verwandt. In Deutschland heißt ein Fluß Adler, cf. Elster, Meise ꝛc. — (Arn-apa, Arin-aha, Flüsse). Also das rasch im Fluge Dahin-

[104]) Im Wendischen zuweilen er, als Jeser = Teich; es kann aber auch Jauer aus dem Slav. korrumpirt sein, wie Jauerburg in Illyrien, für Javernitza. — Aber Kalkar bei Kleve? Vermuthlich lat. Calcar.

fließende. In Isarus, jetzt Eis-ack, ist offenbar arus = ack = ach = aha. St/ arus findet sich auch argus: Illargus (Iller); Passarge. cf. Margus.

§ 82.

Die Endung el (alt al, il, ul).

I. Ortsnamen. α. Deutsche. Sehr selten, und dann noch mei einer tonlos gewordenen wirklichen Zusammensetzung, oder grammatische von Gattungswörtern. In die erste Klasse manche auf el, ele, ab für lô, loh = Wald, als Effel, in Urkunden Effelo, Essel neben Es wovon später. Zur zweiten gehören z. B. die auf Büttel, Hövel, B Hügel), Brühl (brogilus), Zell, Kassel (castellum) u. a. Ueb tung el siehe oben § 59. Als organische Ortsendung kenne ich n sches Beispiel; denn selbst Wesel wird zur zweiten Klasse zu re es nun, daß es von Wiesel (wisala = mustela; die Stadt hat drei im Wappen; cf. Weseler Gymnas. Programm von 1841 p. 27), oder, was wahrscheinlicher ist, von wasal (aqua) herzuleiten ist; wasal kommt auch dem wasalia am Nächsten.

β. Slavische. el ist zwar auch poln. Endung (obgleich meist in Wörtern, die aus fremden Sprachen stammen, als: Cyrkiel, Knebel, Kufel, pytel, tugiel etc.), aber in Ortsnamen entstanden durch Verdeutschung nach der nahe liegenden Analogie von el. So ist Kosel aus Kozle, Nackel aus Naklo, Kiewel aus Kemblowo, Memel aus Memle (a. 1328) geworden.

II. Flußnamen. Die Endung el (al, il, ul) ist eine der allgewöhnlichsten für deutsche Flußnamen, der eine Wurzel zu Grunde liegt, welche eine allgemeine Beziehung zu Wasser ausdrückt. Die Wurzel, die auch noch in Flußnamen als erster Theil vorkommt, ist al mit der Bedeutung ernähren. Sie liegt zu Grunde dem nord. ala, ernähren, lat. alere, gr. ἀλ-δαίνω, goth. aljan, mästen. Bask. ala, das Weideland; davon nord. elf, alth. alba, Fluß. Die Elbe und mehrere Bäche in Deutschland haben den Namen Alba, Elba. Mit Alme, Fluß in Westfalen, ist der Almo bei Rom und das adject. almus von alere zu vergleichen. Die Flüsse ernähren das Land. Diejenigen Flüsse, welche die Form il bewahren, haben vielleicht die Wurzel, welche in îlan, eilen, und lat. ire liegt (l und r wechseln leicht, wie in Amstel und Amster); aber näher ist noch vielleicht griech. ἰλ-ύς, Schlamm, poln. il = Letten, Lehm (vom Gr. kommt Ἴλιον, vom Poln. Ilawa, Eylau). Zu ul ist zu vergleichen Bask. ula = Wasser. — Beispiele: Elf, Allia, Alme, Elbe, Alaffa, Alara, Aller, Aliso, Else, cf. Elspe (Ort in Westfalen, = Els-bach a. 1000, Eliso-pu, später Else-pe), Albah (= Albach; ist auch Al-ba = Al-bach?), Elba, Elza oder Elzaha, Elde; Ilma, Ilm, cf. Alme; Illa, Iler (Iller), Ilsa, Illargus; Ilas und Illeris in celt. Ländern, Ἰλ-ισσός ꝛc. ꝛc. cf. Ollius. — Ang-ela, Ar-ula, Wahalis, Waal, Vistula, Weichsel, Mosella, Musila, Mosala, Mosel (vielleicht Demin. von Mosa, Maas); Nabalia, Hurula, Hasel, Havel, Isala, Issel, Sentila. Celt. Vindilis, Kanentelus etc.

§ 83.

Die Endung en.

α. Deutsche. I. Ortsnamen. 1) Die Endung en ist eine der allerhäufigsten bei deutschen Ortsnamen. Jedoch ist dieses en nicht Nominativzeichen. Ueberhaupt ist bei den wenigsten deutschen Wörtern auf en diese Endung organisch. In der ersten Deklination etwa nur in Busen = puosum, Gaben =

kadum,
rekan, d
alte o oder
Zur zweiten
Faden (vadum,
Cöln, früher Cöln
Bingium oder Bing.

§ 87.

…en alte Denkmäler einige Formen von Ortsnamen, die …aber ehemals an dieser Endung noch einen besonderen …nicht gut einen Dat. Plur. annehmen können. Bei… …nna; Menden, alt Menith-inna [101]); Drein = …ni (es ist wohl kaum an Hu-sten von stein … Werne = Wer-inna (cf. verënna = navi… …C.; Acimunnis, Ort im alten Germa… …Westönne (alt Westunna) und Ostönne …ohl an Zusammensetzung zu denken, …Grimm D. G. II. 321 annimmt …1) inna ahd. für in (intus, …eißt im altn. domicilium, …). Dieser lokale Be… …praesidium, d. i. …ohl zu der § 64 …Nebenform vom …n: Grund… …Nassau. …paßt …Berg… …ist …n

2) Sowie bei Grieq… …ralform haben, so ist es a… …einzelner Wohnungen, daher … …natürlich, daß man im gewöhn… …gebrauchte, um die Bewegung nach … …in einem Orte auszudrücken. Diese Ortsverhältn… …durch Präpositionen gegeben werden, und zwar durch … zu, in, von. Diese regieren sämmtlich den Dativ. Daher … dieser Kasus der Ortsnamen vor, der Nominativ [105]) eigentlich … Bewußtsein, hier einen Dativ zu gebrauchen, verschwand; … Nominativ oder einem andern Kasus sprechen, so ließ man … weg, nahm den Dativ für Nominativ und deklinirte: en, ens … Ursprung der Unzahl von Ortsnamen auf en. Diese Endung … (ôm), altf. un (on, so in westfäl. Urkunden), agf. um, altn. um, … nhd. en. — Auch der erste Theil zusammengesetzter Ortsnamen erhält die Dat.-Plur.-Endung en (Falkenberg, Gravenberg), besonders wenn der erste Theil adject. ist. Z. B. Wizzîmburg = Weissenburg, Blankenstein; oder auch beide Theile: Neuenkirchen.

§ 85.

Auf zwei Klassen von Ortsnamen muß hier besonders aufmerksam gemacht werden: 1) die Mannsnamen mit der patron. Ableitung ing bekommen im Dat. Plur. die Bedeutungen von Ortschaften: ingun, ingen; z. B. Sickingen = zu Sickingen = an dem Orte, wo die Sickinge, d. i. Sikko's Nachkommen, wohnen; Oedingen in Westfalen = zu Odingen = wo die Odinge, Odo's Nachkommen, wohnen ꝛc. 2) Es wird an die patronym. Ableitung noch hausen angehängt und eine eigentliche Komposition vorgenommen: Oedingenhausen = zu Oedinghausen = zu den Häusern der Oedinge, der Nachkommen des Oedo. Namentlich in Westfalen gibt es unzählige Namen auf inghausen, alt inghuson,

---

[105]) Schott bemerkt p. 5, daß eigentliche Nominative nur die seien, welche mit burg, dorf, hof, haus, stadt, weil u. s. w. endigen, da diese Namen an sich schon einen Wohnort bezeichnen. — Ortsnamen im Genitiv finde ich nur bei Eigennamen, bei denen das einen Wohnort bezeichnende Wort ausgelassen ist. Z. B. Wulfgangri [Wülfte]. Ueber die von lateinischen Heiligennamen im Genitiv gebildeten Namen ist später die Rede. cf. Allerheiligen in Baden und Allerheiligenberg in Nassau. Schott sagt p. 5: „Auch Genitive gab es genug, die jetzt gleichfalls Nominativgeltung haben. Z. B. St. Gallen [ze sente Gallen hüse], Eglofs, Herbrands [beide in Württemberg], Herolds [in Hessen]; Namen, die sofort klar werden, wenn man die gleichfalls vorkommenden vollständigen Formen dazu nimmt, wie Gallenkappel [Zürich], Eglosheim, Herbartshofen, Heroldshausen.

[106]) Die Völkernamen: Sachsen, Franken ꝛc. sind Nom. Plur.; die Ländernamen: Sachsen, Baiern ꝛc. aber sind ebenfalls Dat. Plur., „bei den Sachsen", d. i. im Lande der Sachsen. cf. lat. in Persas, in Lucanis, ex Medis.

inghusun, abgeſchwächt auch ingſen, inxen; hûs hat im Dat. Plur. husun. cf. unten § 98 und 99.

§ 86.

Beiſpiele zu den beiden letzten Paragraphen.

Ahhôn, Dat. Plur. von aha, jetzt Aachen, d. i. aquis oder ad aquas.
Baden (von bat, badâ) = ad balnea.
Barmen (barm) = ad sinus.
Bergen, ze den bërgen, ad montes.
Bodmen, Dat. Plur. zu bodem, ad fundos.
Bremon, Dat. Plur. bram, ein Waldgehege.
Bûron, Dat. Plur. bûr (Büern), ad aedes (Triburn an der Weſer).
Essen (essa? asc. v. § 77).
Garten = ad praedia, wie in Morgarten.
Giessen = ad fluenta von gieze.
Gehmen? Bei Otfr. gamane = gaudium?
Hagen, ad septa, hagen häufig.
Hausen, zi hûsun, ad aedes. Beſonders in Zuſammenſetzungen. Nordhauſen, Benninghauſen, Körtlinghauſen.
Holzen, ad ligna. Gewöhnlich aber für Holthauſen. — Arholzen. —
Hofen, hovin, ad curtes in Kompoſitis.
Halostron, Hülſten bei Dülmen oder Haltern, von halt? ad clivos.
ingen ſiehe oben. Tübingen.
Kirchen, Kirchen, Altenkirchen, ad fana.
Köthen, côtun, Salzkotten, ad casas.
Laron bei Münſter. Oft in Zuſammenſetzungen von lâri. ad domicilia.
Laufen, loufen; Laufen, Löfen von louf = Stromſchnelle.
Lachen, lahhôn = ad lacus.
Leben, letzter Theil; erſter Theil ein n. pr. v. § 140.
Mindon, Minden. Ad ostia, wie Münden?
München, ad monachos.
Rüden, Roden und ähnliche ad novalia.
Stadin, Stade = ad urbes.
Staufen (stouf) = Felſenſpitze.
Strassen, strotun; birgi-strotun, Bergſtraße. ad vias.
Tholegon, Thelgte = ad querculas. § 77.
Thorun, Thorn; Düren; Friduren etc. ad portas.
Vardun, Werden = ad insulas.
Velen, ad campos oder ad valla?
Winiden (Wenden) = ad Venetos.
Witin, Wind; Witten, von vitu = ad ligna. u. ſ. w.

Neben der Endung en haben einige noch a, welches vielleicht der alte Nominativ iſt: Lingen, Linga; Bingen, Binga; Anadoppen und Anadopa, jetzt Ampen, u. a. — Die Endung ne ſcheint eine bloße Verſetzung zu ſein. So heißt derſelbe Ort: anno 1280 Heessen; 1351 Hesne (Heeſſen); Hagne = Hagen. Oder es wird noch an en ein e angehängt: Heldene für Helden, Dulmine für Dülmen, Dorstene für Dorſten, Hustene = Hüſten (die beiden letzten vielleicht Kompoſita von Stein; cf. Warſtein neben Warſten). — Die auf ern = eren ſind meiſt eine Abkürzung von büeren, born oder haren, worüber ſpäter. Zabern iſt Tabernae.

§ 87.

3) Endlich geben alte Denkmäler einige Formen von Ortsnamen, die jetzt auf en ausgehen, aber ehemals an dieſer Endung noch einen beſonderen Ausgang hatten, wo wir nicht gut einen Dat. Plur. annehmen können. Beiſpiele: Werden, alt Werth-inna; Menden, alt Menith-inna [107]); Drein = Dreg-inni; Hüſten, alt Hustenni (es iſt wohl kaum an Hu-sten von ſtein zu denken); Rüden = Ruod-ino; Werne = Wer-inna (cf. verënna = navigium); Theletunnun bei Falke T. C.; Acimunnis, Ort im alten Germanien; Parienna ebenfalls, jetzt Warin. Weſtönne (alt Westunna) und Oſtönne in Weſtfalen. Bei dieſen Endungen iſt wohl an Zuſammenſetzung zu denken, wie auch für weibliche Benennung theilweiſe Grimm D. G. II. 321 annimmt (keisar-inna; inna mit dem Begriff von Frau). 1) inna ahd. für in (intus, ἐντός). Inn-ung iſt Vereinigung, und *inni* ſelbſt heißt im altn. domicilium, agſ. inne = domus, engl. inn = Wirthshaus (Einkehr). Dieſer lokale Begriff zeigt ſich auch in wuost-inna, Wüſte; vast-inna = praesidium, d. i. feſter Ort, u. a. cf. Pelinna. Das enn im Gr. wird wohl zu der § 64 beſprochenen Ableitung gehören, als Κόρινν*α* u. a. 2) unna, Nebenform vom vorigen (unnan, bei Otfr. onnan; ſchwed. und isl. unna = lieben: Grundbegriff des Innigen). Unna, Stadt, und ein gleichnamiges Dorf in Naſſau. 3) Enna. Nach Radlof iſt enna, henna aus Hain entſtanden. Das paßt ſehr gut auf badu-henna bei Tac. (badu = pugna), auf Ardenna = Berghain (ard = Berg), Sevenna; aber auf ſehr viele paßt es nicht; auch iſt hayn erſt kontrahirt aus hagen. Für den Begriff domicilium könnte ſprechen die Stadt Enna in Sicilien; Rav-enna (Ῥάβεννα, cf. Stadt Ῥάβα), Fescennia in Italien; Vienna; Clarenna in Vindelicien; Ἔτεννα in Pamphylien; Ὕτεννα in Lycien u. a. Da aber endlich enna auch für andere Wörter, für Perſonen, für Völker gebraucht wird, ſo möchte man vermuthen, es ſei bedeu-

[107]) Menden. Die Form Menithinna kommt in einer Urk. von 809 vor, mit dem Zuſatze: in pago Ruracgawa. Siehe Ledebur's Bructerer p. 159. Dieſe Stelle der Urk. hat aber zu Irrthümern Anlaß gegeben. Es iſt das Dorf Menden bei Werden [ganz in der Nähe von Fiſchlaken, Heiſingen, Harenſcheid] gemeint, nicht die Stadt Menden im Herzogthum Weſtfalen. Alſo iſt von Ledebur und von Seibertz [Gauverfaſſung] der fränkiſche Ruhrgau [ſomit der pagus Hatterun und — wenn die Chattuarier deſſen uralte Bewohner geweſen — auch die Wohnſitze dieſer] zu weit nach Oſten ausgedehnt. Auch bei Kutſcheit ſteht Menithinna an der Stelle des weſtfäl. Mendens, das in Urkunden Menethen, Meneden heißt. Ein anderes Menden liegt an der Sieg unterhalb der Aggermündung, welches wohl in der Urk. von 1161 [in Seibertz' Urkundenbuche] gemeint iſt, da in jener Gegend die Metternich von Müllenark begütert ſind. Was die Etymologie des Namens betrifft, ſo erklärt Herm. Müller die Form Menithinna mit Meineid. Aber mit ahd. meineid, agſ. mânâdh, altn. meineidhr hat ſie Nichts gemein. Iſt die Wurzel deutſch, ſo möchte ſie mendi [Freude, Ort der Freude] ſein, welche mit manôn, monere, memini etc. zuſammenhängt. Die Wurzel möchte jedoch eine tiefere, uralte ſein, da ſie ſich in Ortsnamen über den ganzen Erdkreis faſt verbreitet findet: Μένδη in Macedonien; Mendes in Egypten, wo der gleichnamige Gott verehrt wurde; Mende in Frankreich; Mendip Hills, Gebirge, und Mendlesham, Stadt in England; Mendris im Kanton Teſſin; Mendikapi in Rußland; Mendo, Fluß; Mendavia und Mendoza in Spanien; Mendes und Mendres [Mäander]; Mendhuria, Ort in der aſiat. Türkei; Mendâsch in Perſien; Mendyghaut in Oſtindien und Mende auf Ceylon ꝛc. [Etwa die Wurzel man, Menſch, welche aber auch mit monere etc. ſich berührt.] Auf einer Silbermünze des Kaiſers Heinrich [IV.?] kommt der Prägeort Minteona vor. Das möchte wohl das weſtfäl. Menden ſein. In Balve, nahe bei Menden, wurden 26 kleine, wohlerhaltene Silbermünzen aus der ſächſ. Zeit [um 1010] gefunden, was durch die Nähe einer Münzſtatt erklärlich wird.

tungslose Ableitungssylbe. Z. B. Gr. Φαεννά, Φάεννος, n. pr., lat. autenna (Segelstange), Ennius, Vibenna, n. pr.; Vagienni, Volk; Crefennae, Name eines deutschen Volkes. 4) anna, ebenfalls wohl bloße Ableitung: Κοριαννώ, n. pr.; Lausanna, Stadt; Arochiranni, deutsches Volk.

II. Flußnamen. inna (auch ina, ana, ona, ena). Wahrscheinlich eine allgemeine Eigenschaft des Wassers bezeichnend, wie die ähnliche Wurzel unda lat., alth. unda, nord. unni = Welle, Wasser. — Unna, ein Fluß; Inn, Fluß. Rur-inna, in Urk. neben Rura, etwa wie Ruhrfluß neben Ruhr. — Almina und Almana = Alme. cf. Tessino, Brizzina, Fachina, Frebina. *An:* Anisa, Enisa = Ens; Anio; Adr-ana, Eder; Almana; Aenus in Thracien; Rhodanus, alt Rotin; Brigana. *On:* Oenus = Inn; M-oenus (Moin, jetzt Main; die Möhne in Westfalen); Lang-ona, Lahn; Alm-ona = Altmühl, cf. Alme; Matrona, Oxona. *Enn:* Scultenna (Panoro in den Po).

§ 88.

β. Undeutsche. Die so geläufige Ortsendung en war Veranlassung, daß undeutsche, ähnlich klingende Endungen in en umgedeutscht wurden, und zwar:

a. Slavische. Es entstand en 1) aus an und ań, als Posen aus Poznań, Kosten aus Koscian; 2) aus in: Bauzen = Budissin (Budis ein böhmischer Mannsname, cf. Dorf Budessina bei Pasewalk); Kröben = Krobin; Krieben = Krzywin; Bartschen = Barczin; Teschen = Tiessin; Lessen, alt Lessin; Queden, alt Quedin; 3) aus yn: Bentschen = Zbanszyn; Lessen = Laszyn; Rahden = Radzyn (alt Reddinum, Radinum, Redinum); 4) aus no: Gnesen = Gniezno; Kempen = Kempno; Dresden = Drezno oder Drezdno; Briesen = Wonbrzezno [108]). Grodno, in alten Schriften verdeutscht garthin. cf. Brünn = Brno. — Aber aus Leszno wird Lissa. cf. Wilno und Wilna. — Auch aus anderen auf o (nio, ko), als Wreschen = Wresznio, Rogasen = Rogozko, Cöln = Colno; 5) aus a: Gorchen = Gorka, Mroczen = Morsza; 6) aus ew: Pleschen = Pleszew, Bleseu = Bledzew; 7) zuweilen ist en slav., als: Cremmen vom slav. Kremen (poln. Krzemien) = Kiesel; Goren, wendisch = Anhöhe (poln. gora); Lanken (poln. lonka) = Wiese, Kalen (poln. kaluza) = Pfütze; 8) endlich erhalten noch andere slav. und altpreuß. Ausgänge ein en blos als deutsches Anhängsel, als: Palmnicken, Rositten, Romehnen, Gallgarben u. a.

b. Lateinische und römisch-celtische. 1) Auf um und a. Besonders gehören hierher die celtischen auf dunum, als: Lugdunum (Lyon), Caesarodunum u. a.; in Frankreich jetzt auf un. In Germanien kommt auch die Form duna neben dunum vor und sind die Oerter von Römern angelegt, als: Loboduna, Lobeden; Campodunum oder Campiduna, Kempten; Zarduna, Zarten; Langotuna, Langeten; Lugdunum oder Liutuna, Leiden; Valdidena, Wilten ꝛc. Andere sind: Sedunum, Sitten; Lovanium, Louvain, Löwen; Mediolarium, Midlaren; Bauzzanum, Bozzen; Venacum, Wangen; Bingiun, Bingen. — Mattium oder Madanum, jetzt Maden, ist deutsch. — Colonia, Köln und Kellen ꝛc. 2) Auf o: Bolzano = Botzen; Sabio = Seben; Worchen = Borgo (di Valsugana).

---

[108]) Wendische Namen auf ne, ebenfalls umgestellt in en, als Silaze, ein in Pommern und Mecklenburg häufiger Ortsname; ein Wald hieß Silasne, in Schlesien Zelasna. Daneben die Oerter Selesen, Silesen. — Sitne, jetzt Ziethen = Getreideland [zyto, Getreide; zytny, Adjektiv].

§ 89.

Folgende ſind durchaus undeutſche Endungen[109]).

1) *an.* Echt ſlaviſch; ſcheint eine augmentative (balwan, plumper Klotz, Wellen; buzdygan, czekan, Streitkolben) und kollektive Bedeutung zu haben. Letzteres darum, weil es, ſo wie *in*, in Ortsnamen gebraucht wird. Lassan in Pommern vom ſlav. Las, Wald, daher = Waldung. Es kommt aber auch vor: Lesin, und ein anderer pommeriſcher Ort: Lassehne, was eine beliebte Zerdehnung iſt. Dobberan, Ort, womit Dobbrin zu vergleichen iſt; die Stadt Koscian, auf Deutſch Koſten, bedeutet einen Stab von Knochen (kosc). — Sagan. — Lauban.

2) *in.* Endung unzähliger ſlaviſcher Ortsnamen auf deutſchem Boden. Dieſe Endung iſt wendiſch, nicht polniſch (denn in den wenigen polniſchen Wörtern auf in gehört es entweder zum Stamm, als Klin, Keule, oder bei eigentlichen Fremdwörtern, als Rubin, oder bei männlichen Perſonen auf anin. Auch wird dieſes in anders ausgeſprochen, wie in den Ortsnamen, nämlich wie jin). Das wendiſche *in* hat eine Kollektivbedeutung und iſt alſo mit dem poln. ina und yna zu vergleichen. Bezin von Bezina, Fliedergeſträuch, kollekt. zu Bäs, polniſch Bez. Das Land Bellin bei Fehrbellin, von Bylin, Strauch, Holz; das Land Breſen, Brezin, poln. Brzezina oder Berezina, Birkenort. Die untergegangene mecklenburgiſche Burg Dobin (Döben, Dobe) am ſchweriner See, poln. domb, ruſſ. dub, die Eiche, alſo = dambina, quercetum, Eichenort. Ruppin, von rubina (polniſch ryba, Fiſch) = fiſchreiche Gegend. Schwerin, zwerin = Wildort, Wildgehege, von poln. zwierz, Wild. Borrin, die Heide, poln. bór. Camin, Chamin, bedeutet Stein, poln. Kamien. Wollin, vom ſlav. welii, poln. wielki, groß. Demmin, dimin, vom ſlav. dym, Rauch, alſo Rauchſtätte, Wohnſtätte. Zempin. — Sehr viele gehen auch aus auf lin, welche Endung wohl ebenfalls einen Kollektivbegriff ausdrückt, als Pelplin (alt Polpelin, 1323; pole heißt Feld), Cöslin; Berlin, welcher Name oft in wendiſchen Gegenden vorkommt, namentlich auch mit der Verkleinerungsendung chen: Berlinchen. So ein Berlinchen in der Neumark (nova Berlin) und eines in der Priegnitz, eines im Kreiſe Schwetz. Dörfer: Lütken und Groten Berlin, Groß und Klein Berlin, Berlin in Holſtein, Bierlin in Poſen ꝛc. cf. Lebebur, Archiv II. 276. Kobylin, Fidlin, Pacelin, Croslin ꝛc. Viele haben ebenfalls tin als Endung, mit lokaler Bedeutung, als: Rekentin in Pommern, d. i. Flußort, von reka, Fluß; Laſſentin, Waldort von las; Patſutin, Paſſentin = Weideort von pase; Zarrentin, Negentin, Dobbertin in Mecklenburg; Stoientin, Myslentino, Blowotino in Urkunden. In Rußland Tarutino, Malutino, Wettin. Stettin (alt Stetin, Stetino, Stitin, Stityn), poln. Szczecin, vom wendiſchen steti (poln. sciec[110]), zuſammenfließen, daher = colluvies aquarum. Die Ortsnamen Groswin und Krzywin müſſen mit den ſlav. Perſonennamen: Hostovin, Dragoven, Padivin, Mestevin verglichen werden. Dieſer Ausgang auch in deutſchen Namen, als: Gebewîn, Goswîn etc., von wine, Geliebter, Schatz. Andere ſlaviſche Namen gehen aus auf zyn, wodurch auch Völkernamen gebildet werden, als: Murzyn, Mohr, Wengrzyn,

---

[109]) Man vergl. die Anmerkungen zu Medem codex Pomer.

[110]) Im Poln. öfters ſtatt st und szcz oder sc, als stek und scick von sciec = Zuſammenfluß; stecka = scieszka = Fußſteig, stenga = sciegno = Fußſtapfe, szczaba = Scheitholz vom deutſchen Stab.

Ungar ꝛc. Ortsnamen, außer den § 88, 3 angeführten: Kostrzyn; andere gehen aus auf zyna, ina, für welche alle aber auch die Form in ſich findet, als: Moszyn und Moschin, Labiszyn und Labischin; Krotoszyn und Krotoschin, Skwierszyna und Schwerin, Goslina und Goschin.

3) *un*. Slaviſch (piorun, polniſch = Blitz). Oerter: Berun, Kottun, Benkun.

4) *enz*. Eigentlich weder poln. noch deutſcher Ausgang, aber den Deutſchen[111]) durch Abſchwächung des lat. entia (Excellenz aus excellentia) ſehr geläufig; daher verwandelt ſich a. ſlaviſch dz mit vorhergehendem Naſallaute in enz, als Graudenz aus Grudziondz (cf. mosiondz = Meſſing), alt Grudencz, Grudenz 1326. — Swersenz aus Swarzendz. — Kamenz, Gramenz, cf. Brenz. Lobsens, Drewenz, Fluß. Tholenz. Einige von dieſen ſind auch vom poln. nica, wend. niza entſtanden, als: Tholenz oder Tolense = Doleniza, die Niedrige; Lobsens = Lobsenica; Drewenz, alt Drewanza, poln. Drwenca. b. Lateiniſch aus antium, entia, entes, untia. Bregenz aus Brigantium, Coblenz aus Confluentes; Mênze oder Meginza, oder Mainz aus Moguntia; Lintz aus Lentia, Günzberg aus Guntia. Tridentum bleibt Trient. Bludenz ꝛc.

5) *ek* und *ik*. Echt ſlaviſch. In Deminutivis und in unzähligen anderen Wörtern. (ogródek, Gärtchen; Franek, Janek, nom. pr.). Oerter: Wiſſek, Lubek (lub), iſt nicht mit eck, wie in Waldeck, Schöneck zu verwechſeln. Oerter auf ik, beſonders auf nik: Kurnik, Rybnik, Köppenik ꝛc. In Preußen gewöhnlich auf Deutſch in icken verändert: Palmnicken, Großhubnicken; Glinike von glina = Lehm. cf. koncik, Dem.; auf nik: robotnik, piernik.

6) *zig* und *sk*. zig iſt nach Analogie deutſcher Wörter auf ig (Zeißig, Honig, Reiſig ꝛc.) aus dem ſlav. sk ſo entſtanden, daß man der leichteren Ausſprache wegen zwiſchen s und k einen Vokal einſchaltet. So wird aus Gdansk Danzig. Im Jahre 1285 ſchrieb man ſchon Gedanzeke, 1328 Danczk, 1320 Gedanzek; Danzk, Danzik. Aus Lipsk, Leipzig (von Lipa, die Linde). 1246 wurde an der Mündung des Pregels eine Seeſtadt von Lübeck erbaut in portu Lipce contra Lipzam. Aus Dolsk wurde Dolzig. cf. Denzig, Gröbzig, Neupzig. In Slonsk = Schleſien hat ſich der Ausgang erweicht (= Schlezigen); in Czersk blieb das Wort unverdeutſcht; in Powiedzisk wurde es zu Pudewitz. Ueber die Ableitung sk ſelbſt ſiehe § 60. Eine ähnliche ſlav. Ortsendung iſt ck (ſprich zk), welche auch den polniſchen Eigennamen auf icki (als Krasicki) zu Grunde liegt.

7) *it*. Tilſit, Ragnit, Ramnite, Fluß. Siehe § 63, δ. Ueber itten § 88, 8. Sonſt in echt poln. Wörtern ſehr ſeltener Ausgang; häufiger yt, als odbyt, probyt u. a.

8) *iz, itz* (nitz, litz, witz etc.), eine der allerhäufigſten Endungen der urſprünglich ſlaviſchen Oerter. Gewöhnlich iſt ſie entſtanden aus der polniſchen Endung ice, ica (ſprich iza), in den wendiſchen Dialekten ize, iza, auch iz. Am häufigſten iſt nica, niza, ganz beſonders bei den Namen der Gewäſſer. Es iſt eine weibliche Adjektivbildung, welche eine Eigenſchaft eines Fluſſes oder auch eines Ortes ausdrückt[112]). Bei Ortsnamen findet ſich meiſt der Plural ice, vom Singular ica, der dagegen für Flüſſe am gewöhnlichſten iſt. Jedoch gibt es auch Oerter auf ica. Den Ortsnamen auf iz und wiz liegen ſlav.

[111]) Selbſt Lenz iſt entſtanden aus Lengizo, Lenzin.

[112]) Uebrigens gibt es auch nomina verbalia feminina auf nica, als lubownica, poloznica etc.

Perſonennamen zu Grunde. Im Slaviſchen nämlich iſt es ein ſehr häufiger Fall, daß Perſonenbenennungen und Ortsnamen dieſelben Endungen haben. Die genannte Endung, poln. wic, wicz, ruſſ. witsch, auch blos ic, icz, drückt zunächſt die Abſtammung des Sohnes vom Vater aus und wird ſowohl an Eigennamen, als an Namen der Würden angehängt, als: Pietrowicz, Peters Sohn, Janowicz, Johannes Sohn, Cesarzowicz, des Kaiſers Sohn, Kasztelanic, des Kaſtellans Sohn. Ebenfalls gehören hierher die auf wiec und iec, welche männliche Perſonen bezeichnen, als: Mysliwiec, Jäger, Krawiec, Schneider, Kupiec, Kaufmann. Aber die Ortsnamen auf wice ſind Feminina und gehören zur erſten Klaſſe, da ſie Plurale von denen auf ica ſind. — Beiſpiele. Flüſſe auf nitz, niza: Stekeniza (die Pfützige), Rekeniza (Regnitz, die Strömige), Kemeniza (die Steinige), Bisterniza (die Ungeſtüme), Breseniza (Breſenitz, die Birkige), Thicminice (die Geſchlängelte[113]), Cripinice (Gripenitz, die Starke), Studeniza (Studnitz, d. i. Quelle), Plytnica (Plietnitz, d. i. Fähre), Mildenitz, Stecknitz, Pegnitz u. ſ. w. — Ortsnamen in Deutſchland: Gembitz = Gembice, Kopnitz = Kopanice, Scheßlitz = Czeslice, Janowitz = Janowice, Kruſchwitz = Kruszwice, Politz, Bunzelwitz, Kolbitz, Koldiz, Roſeritz. Brodnica = Straßburg an der Drewenz (brod, die Furt, Straße), Cholewice = Cholewitz (cholewa, die Sohle). Wongrowitz = Wongrowiec; Strelitz = Strelcze (Plur.); Meſeritz = Mierdzyrzecz[114]). Bei manchen Namen auf itz iſt eine Kollektivbedeutung nicht zu verkennen, nach Analogie von sosniza, polniſch sosnica = Fichtenwald (von sosnia), bresiz = Birkenhain (von breza, böhmiſch die Birke), drewiz = Gehölz (polniſch drzewo, Baum). Hierher gehört der Name Conitz, polniſch choynica (von choina, Fichte; alſo die Fichtenreiche); Lipiz, die Lindenreiche (von lipa, Linde); Chemnitz, alt Caminiz, die Steinreiche (kamien, Stein) u. a. — Zuweilen iſt die Endung itz auch aus dem ſlaviſchen sk geworden, als Pudewitz aus Powiedzisk. Zu dieſer Klaſſe gehören auch die auf ſchütz, ſchitz, die aus ähnlichen ſlaviſchen Endungen verdeutſcht ſind. So Salmirſchitz aus Salmierzyce, Werſchetz aus Versecz, Loſchütz aus Losztitz (mähriſch), Dobſchütz hängt mit dub, donb (Eiche) zuſammen. Leobſchütz iſt aus Klubzien entſtanden. cf. Oſchitz u. a. — Olmütz iſt = Holomauc.

9) *az* iſt ebenfalls häufige Ortsendung, die im Allgemeinen mit iz übereinkommt; denn neben Colbaz gibt es ein Colbitz, neben Oſchatz ein Oſchitz. Goyaz. — Glatz iſt verkürzt aus Kladzko. Auch acz iſt ſlaviſche Endung, (z. B. gonkacz, kolacz) und wird in Ortsnamen zu atsch, als Lommatſch.

10) *bus* an Ortsnamen iſt verunſtaltet aus wica. So heißt Kotbus Kotwica (kotwica iſt Anker); mit Lebus läßt ſich lewica (die Linke), mit Pribus prawica (die Rechte) vergleichen. Das Dorf Tribus bei Treptow iſt ganz entſprechend dem Trzebnica in Schleſien und heißt Rodung. Daſſelbe iſt Tribbſens, das in Urkunden Tribuzes, Treboses heißt[115]). Andere Beiſpiele ſind: Putbus, Lenbus, Priebus, Schwiebus.

---

[113]) Auch Tichmenzeke in Urk. In Polen iſt die Tysmienica.

[114]) Bedeutet zwiſchen zwei Flüſſen, von miedzy, mitten, und rzeka, Fluß, daher auch Inſel. Dieſer Ortsname iſt in ſlaviſchen Ländern häufig und lautet auch Mizerez. Aus dem Slaviſchen wird übrigens auch tsch, wie in Militſch aus Mielicz, Rawitſch aus Rawicz. Auch szcz iſt echt poln. Endung, als Bydgoszcz = Bromberg.

[115]) Die beiden letzteren gehören mit Trebin, Treptow u. a. zum Stamme trzebie, ausrotten.

11) Scheinbare Endungen, aber wirkliche Zuſammenſetzungen ſind: a. *stock* und *tok* (beide vom Stamme toczyc), erſteres = Zuſammenfluß des Waſſers, confluentes; tok im Slaviſchen = Quell, Bach. — Wittstock (wity = Weide), Bialystok, Rozannystok; Rosztok, auch Roztocz, Roztok (roz heißt auseinander; alſo Roſtock etwa: ein ſich ausbreitender Bach). b. *bór*, der Fichtenwald. — Ratibor [116]); Ratebur, Dorf zwiſchen Anklam und Ferdinandshof; Ratzebuhr. — Saabor. — Brennabor (Brandenburg). c. *gród, gorod, grad, gard* bedeuten alle eine Umzäunung, worüber ſpäter.

12) Noch einige andere Ausgänge ſlaviſcher Namen in Deutſchland. *gast* [117]). Wolgaſt, eine Stadt und ein Dorf in der Neumark (wola heißt Pflanzſtadt; oder iſt an welu, groß, zu denken? dem dann Malogaſt, Kleingaſt entſpräche); Salgaſt in der Lauſitz (Zalgoscz); Bolehoſt in Böhmen. In Pommern und Rügen kommen vor: Velgaſt, Negaſt, Dargaſt, Bietegaſt. — Radegaſt in Deſſau. — Laubegaſt. — *most* = Brücke. Davon Brusamuste = Birkenbrücke, Dolgemost = Langebrücke. Manche Namen endigen ſich auf *m*, als: Parchim; Vilim, alter Name für Vielen [118]); Anklam [119]); Uſedom, alt Usnoim, Uznam [120]); Potsdam gehört, wie der Name der Stadt Damm, alt Damba, zu domb, die Eiche. Andere Einzelnheiten ſind noch ferner: Paſewalk und Posdewolk [121]), die Stadt Altwarp, alt Warpna = Weidengebüſch, nämlich böhmiſch wrba, ruſſiſch werba, poln. wierzba iſt Weidenbaum. Davon auch die Stadt Werben in der Mark; Wrbno, Wrbny in Böhmen. —

Jüterbogk (bóg oder bok?). Soll nach Anderen ſo viel ſein, als guter Geiſt, wie Zernebok böſer Geiſt (czarny iſt ſchwarz). Wenn man aber das lateiniſche Jutreboeum mit Cattimelibocum (Katzenellnbogen) und Melibocus (Harz) vergleicht, ſo wird man auf das germaniſche Bock, Buck, d. i. Hügel, geführt. cf. Bacenis, Bocauna. — Dobrilugk an der Dober von lug, lonk, der Bruch. Weiter unten kommen noch verſchiedene andere unzweifelhafte Zuſammenſetzungen vor. Wieder andere ſlaviſche Ortsnamen ſind einſilbig, ohne eine beſtimmte Endung, deren Etymon ſchwer anzugeben iſt, andere ſind erſt durch Verderbniß einſilbig geworden. Einige Beiſpiele über beide Fälle: Lyk (vielleicht lug, der Sumpf), Brieg, Zeitz, Culm [122]), Schwetz (eigentlich Swiecie), Glatz (poln. Kladzko [123]).

13) Wieder andere Ortsnamen deutſchen Urſprungs in ſlaviſchen Gegenden ſind ſlaviſirt, als: Wolsztyn = Wollſtein, Olsztyn = Allenſtein, Rabsztyn. Andere ſind wörtlich überſetzt, als: Swiente Sikierka = Heiligenbeil; Lemberg (d. i. Löwenberg), poln. Lwow, von Lew, der Löwe. Andere haben außer

[116]) Ratibor iſt übrigens auch nom. pr. und ſoll Kriegskämpfer bedeuten.

[117]) Wendiſch gost, böhmiſch host, polniſch gosc = Gaſt [cf. lat. hostis]. Iſt auch in ſlaviſchen Mannsnamen ſehr häufig, als Dobrogast = Gutgaſt, und entſpricht den vielen griechiſchen, mit ξένος zuſammengeſetzten Namen. Auch in deutſchen Namen, z. B. Arbogaſt.

[118]) vilm, auch vylym, oft bei Waſſerorten. Die Endung ym auch bei polniſchen Gattungswörtern, als olbrzym.

[119]) cf. Reichard's Germanien S. 58.

[120]) Iſt daſſelbe, wie das mähriſche Znaim, indem u und w im Slaviſchen oft ein bloßer Vorſchlag iſt. An dom = Haus iſt alſo nicht zu denken.

[121]) Posudwlk ſoll bedeuten: Wolfsſtadt. Walka heißt Kampf.

[122]) Alt Cholmen [1235], poln. Chelmo vom ſlav. cholmm, der Hügel.

[123]) Glaz heißt Stein. Uebrigens iſt kalâz auch ein deutſches Wort und bedeutet einen Ort, wo zwei Wege zuſammentreffen, einen exitus viarum.

dem deutschen noch einen besonderen, eigenthümlich slavischen Namen, als: Bydgoszcz = Bromberg, Wschowo = Fraustadt, Logozno = Roghausen ꝛc.

14) Die Endung *ers* ist aus dem Lateinischen entstanden in Pfeffers = ad Favarias, in Kerzers = ad Carceres. Aber erz ist eine nicht seltene slavische Endung, die sich auch in Ortsnamen findet, als: Siewierz, Koscierz (Behrend) und andere.

Drittes Kapitel.

Von der Zusammensetzung deutscher Ortsnamen

§ 90.

Das Allgemeine über die Zusammensetzung der deutschen Wörter sehe man in Grimm's deutscher Grammatik. II. B. 3. Kap.

Es kommen bei deutschen Ortsnamen beide Arten der Zusammensetzung vor: 1) die eigentliche, da das erste Wort unverändert vor das zweite gesetzt wird. Z. B. Stadtberge, Harburg, Steinfurt, Grünau. In der alten Sprache wurde ein Kompositionsvokal zwischen die zusammenzusetzenden Wörter geschoben, gewöhnlich a, als in Ascapah (Eschbach, asc), Talaheim, Talahus (von tal, Thal), Arbalo (lo, Wald); zuweilen, in e verdünnt, noch erhalten, als in Burgebrach, Klosterebach, Bielefeld (cf. Bielstein) u. a. 2) Die uneigentliche, da das erste Wort ein Kasuszeichen hat (Arnsberg, Starkenburg). Da wir aber hiervon für das Folgende keinen Eintheilungsgrund für die Ortsnamen überhaupt abnehmen wollen, weil die Sache mehr der Grammatik angehört, so mögen einige wenige Andeutungen für die Zusammensetzung genügen.

§. 91.

A. Substantivische Zusammensetzung.

1) Eigentliche.

a. Substantiv mit Substantiv.

α. Präpositionsverhältnisse. Dieses ist der gewöhnlichste Fall, und zwar ein ruhendes Raumverhältniß bezeichnend. Beispiele: Berghausen, d. i. zu den Häusern auf dem Berge; Thalitter, d. i. Itter im Thale; ebenso Feldkirch, Waldkirch, Waldheim, Seeburg, d. i. Burg an dem See. Dahin gehören die vielen Ortsnamen, deren erster Theil ein Flußname ist, als: Ruhrort, d. i. Ort an der Ruhr; Lippstadt, d. i. Stadt an der Lippe; Wipperfürt, d. i. Furt über die Wipper; Saarbrück, Düsseldorf u. s. w. — β. Als ein Kasusverhältniß kann man ansehen: Landeck, d. i. Ecke des Landes; Waldeck; Weichselmünde, d. i. Mündung der Weichsel; Paderborn, d. i. Born der Pader; ebenso Lippspringe. — γ. Bei manchen kann man zweifelhaft sein, welches Verhältniß der Zusammensetzung zu Grunde liegt, namentlich da, wo der erste Theil eine Beziehung auf Produkte, Thiere, Klima enthält. Jedoch wird man sich leicht überzeugen, daß man diese Namen zu der zweiten Klasse rechnen müsse, wenn man ähnliche uneigentliche Genitivzusammensetzungen danebenhält; z. B. ist Eichheim nicht so sehr = Ort, an dem Eichen sind, sondern Ort der Eichen, da es ein Eichendorf gibt; so Buchheim und Buchenberg; Eschau und Eschenau;

fließende. In Isarus, jetzt Eis-ack, ist offenbar arus = ack = ach = aha. Statt arus findet sich auch argus: Illargus (Iller); Passarge. cf. Margus.

§ 82.

Die Endung el (alt al, il, ul).

I. Ortsnamen. α. Deutsche. Sehr selten, und dann noch meist Reste einer tonlos gewordenen wirklichen Zusammensetzung, oder grammatische Endung von Gattungswörtern. In die erste Klasse manche auf el, ele, abgeschwächt für lô, loh = Wald, als Effel, in Urkunden Effelo, Essel neben Eslohe u. a., wovon später. Zur zweiten gehören z. B. die auf Büttel, Hövel, Bühel (Bühl, Hügel), Brühl (brogilus), Zell, Kassel (castellum) u. a. Ueber die Ableitung el siehe oben § 59. Als organische Ortsendung kenne ich noch kein deutsches Beispiel; denn selbst Wesel wird zur zweiten Klasse zu rechnen sein, sei es nun, daß es von Wiesel (wisala = mustela; die Stadt hat drei Wiesel im Wappen; cf. Weseler Gymnas. Programm von 1841 p. 27), oder, was wahrscheinlicher ist, von wasal (aqua) herzuleiten ist; wasal kommt auch dem wasalia am Nächsten.

β. Slavische. el ist zwar auch poln. Endung (obgleich meist in Wörtern, die aus fremden Sprachen stammen, als: Cyrkiel, Knebel, Kufel, pytel, tugiel etc.), aber in Ortsnamen entstanden durch Verdeutschung nach der nahe liegenden Analogie von el. So ist Kosel aus Kozle, Nackel aus Naklo, Kiewel aus Kemblowo, Memel aus Memle (a. 1328) geworden.

II. Flußnamen. Die Endung el (al, il, ul) ist eine der allgewöhnlichsten für deutsche Flußnamen, der eine Wurzel zu Grunde liegt, welche eine allgemeine Beziehung zu Wasser ausdrückt. Die Wurzel, die auch noch in Flußnamen als erster Theil vorkommt, ist al mit der Bedeutung ernähren. Sie liegt zu Grunde dem nord. ala, ernähren, lat. alere, gr. ἀλ-δαίνω, goth. aljan, mästen. Bask. ala, das Weideland; davon nord. elf, alth. alba, Fluß. Die Elbe und mehrere Bäche in Deutschland haben den Namen Alba, Elba. Mit Alme, Fluß in Westfalen, ist der Almo bei Rom und das adject. almus von alere zu vergleichen. Die Flüsse ernähren das Land. Diejenigen Flüsse, welche die Form il bewahren, haben vielleicht die Wurzel, welche in îlan, eilen, und lat. ire liegt (l und r wechseln leicht, wie in Amstel und Amster); aber näher ist noch vielleicht griech. ἰλ-ύς, Schlamm, poln. il = Letten, Lehm (vom Gr. kommt Ἴλιον, vom Poln. Ilawa, Eylau). Zu ul ist zu vergleichen Bask. ula = Wasser. — Beispiele: Elf, Allia, Alme, Elbe, Alaffa, Alara, Aller, Aliso, Else, cf. Elspe (Ort in Westfalen, = Els-bach a. 1000, Eliso-pu, später Else-pe), Albah (= Albach; ist auch Al-ba = Al-bach?), Elba, Elza oder Elzaha, Elde; Ilma, Ilm, cf. Alme; Illa, Iler (Iller), Ilsa, Illargus; Ilas und Illeris in celt. Ländern, Ἰλ-ιασός ꝛc. ꝛc. cf. Ollius. — Ang-ela, Ar-ula, Wahalis, Waal, Vistula, Weichsel, Mosella, Musila, Mosala, Mosel (vielleicht Demin. von Mosa, Maas); Nabalia, Hurula, Hasel, Havel, Isala, Issel, Sentila. Celt. Vindilis, Kanentelus etc.

§ 83.

Die Endung en.

α. Deutsche. I. Ortsnamen. 1) Die Endung en ist eine der allerhäufigsten bei deutschen Ortsnamen. Jedoch ist dieses en nicht Nominativzeichen. Ueberhaupt ist bei den wenigsten deutschen Wörtern auf en diese Endung organisch. In der ersten Deklination etwa nur in Busen = puosum, Gaden =

kadum, Degen = thegan, Laken = lahhan, Morgen = morgan, Regen = rekan, Rogen = rogan, Segen = sekan. In den übrigen steht en für das alte o oder andere Ausgänge, oder ist später ganz unorganisch hinzugetreten. Zur zweiten Deklination gehören: Hafen (havan, Topf), Boden (podum), Faden (vadum), Ofen (ovan). — Daher ist en auch nicht ursprünglich in Cöln, früher Cöllen aus Colonia; Kellen aus Colonia Trajana; Bingen aus Bingium oder Binga; Zabern aus Tabernae und manche andere.

§ 84.

2) Sowie bei Griechen, Römern, Polen u. s. w. viele Ortsnamen die Pluralform haben, so ist es auch im Deutschen. Die Oerter sind Sammelplätze einzelner Wohnungen, daher drücken ihre Namen Kollektivbegriffe aus. Es ist natürlich, daß man im gewöhnlichen Leben die Namen der Oerter immer nur gebrauchte, um die Bewegung *nach* oder *von* einem Orte und das Befinden *in* einem Orte auszudrücken. Diese Ortsverhältnisse können im Deutschen nur durch Präpositionen gegeben werden, und zwar durch az, zi, in, fona, nach, zu, in, von. Diese regieren sämmtlich den Dativ. Daher kam auch fast nur dieser Kasus der Ortsnamen vor, der Nominativ [105]) eigentlich gar nicht [106]). Das Bewußtsein, hier einen Dativ zu gebrauchen, verschwand; wollte man also im Nominativ oder einem andern Kasus sprechen, so ließ man die Präposition weg, nahm den Dativ für Nominativ und deklinirte: en, ens ꝛc. Dieses ist der Ursprung der Unzahl von Ortsnamen auf en. Diese Endung ist alth. um (ôm), altf. un (on, so in westfäl. Urkunden), agf. um, altn. um, mhd. und nhd. en. — Auch der erste Theil zusammengesetzter Ortsnamen erhält die Dat.-Plur.-Endung en (Falkenberg, Gravenberg), besonders wenn der erste Theil adject. ist. Z. B. Wizzîmburg = Weissenburg, Blankenstein; oder auch beide Theile: Neuenkirchen.

§ 85.

Auf zwei Klassen von Ortsnamen muß hier besonders aufmerksam gemacht werden: 1) die Mannsnamen mit der patron. Ableitung ing bekommen im Dat. Plur. die Bedeutungen von Ortschaften: ingun, ingen; z. B. Sickingen = zu Sickingen = an dem Orte, wo die Sickinge, d. i. Sikko's Nachkommen, wohnen; Odingen in Westfalen = zu Odingen = wo die Odinge, Odo's Nachkommen, wohnen ꝛc. 2) Es wird an die patronym. Ableitung noch *hausen* angehängt und eine eigentliche Komposition vorgenommen: Odingenhausen = zu Odinghausen = zu den Häusern der Odinge, der Nachkommen des Odo. Namentlich in Westfalen gibt es unzählige Namen auf inghausen, alt inghuson,

---

[105]) Schott bemerkt p. 5, daß eigentliche Nominative nur die seien, welche mit burg, dorf, hof, haus, stadt, weil u. s. w. endigen, da diese Namen an sich schon einen Wohnort bezeichnen. — Ortsnamen im *Genitiv* finde ich nur bei *Eigennamen*, bei denen das einen Wohnort bezeichnende Wort ausgelassen ist. Z. B. Wulfgangri [Wülfte]. Ueber die von lateinischen Heiligennamen im Genitiv gebildeten Namen ist später die Rede. cf. Allerheiligen in Baden und Allerheiligenberg in Nassau. Schott sagt p. 5: „Auch Genitive gab es genug, die jetzt gleichfalls Nominativgeltung haben. Z. B. St. Gallen [ze sente Gallen hûse], Eglofs, Herbrands [beide in Württemberg], Herolds [in Hessen]; Namen, die sofort klar werden, wenn man die gleichfalls vorkommenden vollständigen Formen dazu nimmt, wie Gallenkappel [Zürich], Eglosheim, Herbartshofen, Heroldshausen.

[106]) Die Völkernamen: Sachsen, Franken ꝛc. sind Nom. Plur.; die Ländernamen: Sachsen, Baiern ꝛc. aber sind ebenfalls Dat. Plur., „bei den Sachsen", d. i. im Lande der Sachsen. cf. lat. in Persas, in Lucanis, ex Medis.

Arnſtedt und Arnsberg; Everſtein und Eversberg; Fiſchbach, Falkenſtein ꝛc. Winterberg, Wintersohl u. ſ. w.

b. Subſtantiv mit Adjektiv kommt natürlich nicht vor.

2) Subſtantiviſche uneigentliche Kompoſition.

a. Subſtantiv mit Subſtantiv, und zwar genitiviſche Zuſammenſetzung. Jede Genitivform, die ſtarke und ſchwache, im Sing. und Plur. kommt vor. Alt: Reganespuruc, Amalgêreswîlârc, Përahtleibeshûsir, Eburesbërc, Wisanteswanc, Buobintal; Wolvôtal, Scalchôbrunno, Frankônôfurt; ſo manche auf wald, riod, hnol, wisa, pah etc. Hierher gehören die häufigen mit lant zuſammengeſetzten Ländernamen, die nur uneigentliche Zuſammenſetzungen bilden, ſo daß das erſte Wort Genit. Plur. iſt: Peigirôlant, Scôttonôlant, Franchônôlant, ſpäter Swâbelant, Sahsenlant, Tenelant, Burgondenlant, Duringelant, Beierlant, Heſſenland, Frankenland u. a.; Rußland, Friesland und ähnliche ſind unorganiſch. S. Grimm, Gramm. II. p. 502, 600, 603, 606, 608. Aehnlich ſind auch die Ortsnamen in der neueren Sprache verändert: Königsberg, Regensburg, Babenberg, Ravensburg, Frankenberg, Mannsfeld u. ſ. w.

b. Subſtantiv mit Adjektiv kann nicht vorkommen.

§ 92.

B. Adjektiviſche Zuſammenſetzung.

1) Eigentliche. Der Kompoſitionsvokal (in der älteſten Sprache o, Langobardi, auch e in Alemanni) iſt verſchwunden bis auf einige Namen, in denen er e lautet, als: Mittegowe, Firneburg, Schöneberg, Langelo, Altemarkt u. ſ. w. Die Kompoſition iſt natürlich nur Adjektiv mit Subſtantiv. Beiſpiele: Krummbach, Schönau, Altdorf, Langheim, Hochheim, Kleinhauſen, Grünberg, Großwald u. ſ. w.

Als eine Beſonderheit iſt die 2) uneigentliche und unorganiſche Zuſammenſetzung zu bemerken, da das Adjektiv die Dativ-Plural-Endung hat. Dieſer Fall findet aus § 84 ſeine Erklärung, als: Weißenfels, Kleinenberg, Großenhain, Altenburg u. a.

§ 93.

C. Partikelzuſammenſetzung.

Sie iſt nur uneigentlich. Für unſeren Zweck iſt die Zuſammenſetzung der Partikel mit Nomen zu bemerken:

af, ap, ab, bedeutet von, aus. Aflon, jetzt Affeln, in Weſtfalen, d. i. af-lon; iſt mit dem mhd. abholz (ligna decidua) oder mit abwinkel (locus remotus) zu vergleichen. Apolt, in Urkunden für Ap-holt (Name einer Linie des Grafen von Waldeck) und Apolda gehören vielleicht auch hierher. Affaltern (Württemberg) und Affalter (Sachſen), womit man Abfaltern in Tyrol vergleichen muß; vielleicht iſt an halt (Hügel) zu denken, alſo Affalter = acclivis. Haltern iſt ein Ort in Weſtfalen; aber Affoldern, Afholderbach von apholtra, Apfelbaum, von aphol und tra, triu. cf. Apfelſtedt. — Abbach an der Donau. — Abſtadt, Ablach, Abloch, Flüſſe. — Bei Abenheim, Abenberg, Abensberg, Avenwedde in Weſtfalen, Affing iſt an eine Nominalzuſammenſetzung zu denken, wie ich vermuthe, mit einem n. pr. — Aflenz in Tyrol iſt wohl

= a-flenz (wie Co-blenz? von fluere?). — Bei Affenthal (in Baden) iſt gewiß eher an „af dem Thal" oder afa (Waſſer), als an Affen zu denken. — Apen, Appenheim, Appenrod, Appenweyer? Die Wurzel aps ſoll gleich Eſpe ſein. Oder = af dem Heim, oder = Abenheim? — Mit Affeln (af lon) und Uffeln (up lo = auf dem Wald) iſt Effeln, ebenfalls in Weſtfalen, zu vergleichen, alt Efe-lo, vielleicht das agſ. ewe (Waſſer).

an, alt ana. Anhalt = acclivis, Anholt (ardua silva?), Anrath (arduum novale?), Anweiler (ardua villa?), nach Analogie von Anhöhe.

and, ant (gegen). Antwerpen?

âno (ohne). Ohndorf in Heſſen?

ar (ahd. = aus). Vielleicht in Arfuhrt in Naſſau. — Aslar, Asbach; Aslon, jetzt Eslohe; Asbiki, jetzt Esbeck; Asperg? Oder iſt as hier nomen? Biedenkopf ſoll ſo viel ſein, als by den Köpfen, d. i. bei den Hügeln; cf. Admont, d. i. ad montes, in Steyermark.

du (zu). Zulauf in Schleſien, neben der Form Suhlau, wohl verderbt. Zur Burg bei Sohlingen, Driburg in Weſtfalen, entſtanden aus: zu der Iburg; zum Hohenſtein in Sachſen, zum Broich.

furi (vor). Vorau, Vorburg, Vorwohlde, Vorwald, Vorlenbus. cf. Vorflutskanal, Vorarlberg. — Vormweg = Vor dem Weg.

ga (ge). Gefell, Gehofen, Gemarke, Gemünd, Gemünden, Gefäll, Gerüth, Gföll, Gibau? Gmünd, Gehaus, Giroth?

samt. Samtleben (Braunsw.)

sunder (ſonder). Zweifelhaft; in Sondheim, Sonthofen, Sontheim, Sondershauſen (= Sandershauſen?), Ort Sundern in Weſtfalen.

uf, up, auf. Uffeln = Uflon, Upſpring, Auf dem Hammer, Aufhauſen, Aufkirchen.

um. Umſtadt?

us, ur, er (ar, ers ſiehe oben). Urfahr an der Donau, Ur-Erweiler, Urach (Urus?), Urloffen, Urſpringen, Urwitz (Kreis Coblenz), Urſpring. — Uslar. — Erbach, Erfeld, Erfelden, Erpe (Fluß = Er-bach), Erlach, Erlangen. Vielleicht gehören manche der genannten Namen nur ſcheinbar hierher, wie dies von Erfurt ſicher iſt, alt Erpesfurt (Erponis vadum). Hiermit iſt Erwitte (Arwitti) zu vergleichen.

ut (aus). Utvard, Utende; auch Uthmöden, Uthlede, Utphe gehören gewiß hierher.

wohl. Wohldorf, Wohlau. Woltorf? Wollſtein?

§ 94.

Die obige Darſtellung zeigt hinlänglich, daß es zwar Ortsnamen gibt, die mit Partikeln zuſammengeſetzt ſind, daß man aber in den meiſten Fällen vielleicht ebenſowohl an eine unverſtändlich gewordene Nominalkompoſition denken darf; ſo iſt namentlich dem af das Wort afa, und dem ur das Wort ur (Ochs; z. B. in Uri) ſehr nahe. Jedoch ſind manche, als Urſpring, ganz ſicher von der Partikel ur (auch ar, ir — Irſee?), d. i. heraus, hervor. Schließlich ſind noch folgende Bemerkungen über die Zuſammenſetzung zu machen:

1) Es gibt auch Dekompoſita unter den Ortsnamen: Drenſteinfurt; mehrere mit Burg, als: Burgſteinfurt, Burgſponheim u. a. Buſchvorwerk, Kirchenbollenbach. Häufig iſt beſonders das erſte Wort ein unterſcheidendes Eigenſchaftswort, als: Großquenſtedt, Altenlandsberg, Hohenlimburg, Kleinlauſenburg,

Langenschwalbach, Mittelweisbach, Neuangermünde, Niederhofenbach, Oberbreidenbach, Unterbalbach, Welschneudorf und viele andere.

2) Unflexivisches Kompositions-s bei weiblichen Nennwörtern: in Burgsdorf, Bobersberg. Sehr selten; vielleicht auch in Ackershausen, Allersheim. Diese Art der Komposition ist neueren Ursprungs.

3) Komposita mit Zahlwörtern. Siehe § 95. Vielleicht gehören einige mit hund komponirte hierher, d. i. hundert, als: Huntlosen, Hundhoven, Hondal in Siebenbürgen. Der Ausdruck Hunschaft, Honschaft am Niederrhein ist so viel, als centena.

4) Komposition ganzer Redensarten. Die hierher gehörigen Ortsnamen haben meist dem Volkswitz ihren Ursprung zu verdanken. Andere hat dieser Witz nur als Redensart ausgelegt (als Altena, d. i. „all te nah, all zu nahe", und andere). Wirkliche Beispiele sind wohl: Sichtigvor in Westfalen = Sieh dich vor (die Volkssage erzählt dazu eine passende Geschichte); ebendaselbst: Kernemilch, Faulebutter. Harlas bei Heidelberg, wo die Nonnen ihr Haar zurückließen (so das Volk). Schabernack. Wohl auch Cumpan bei Bonn; Ovelgönne, Ovelgunne, d. i. Mißgunst. Alle solche Namen sind neueren Ursprungs. Man findet sie häufig bei Lustschlössern, Hüttenwerken und Fabrikanlagen ꝛc. Z. B. Gewissensruh, Sans souci, Schöne Aussicht; Hochzeit, Pfingsten, Freudenfeier in Preußen; Wassersuppe in Oesterreich.

5) Unter den ausländischen Ortsnamen findet man eine genügende Anzahl von Beispielen von eigentlichen und uneigentlichen Kompositionen, meist mit dem Kompositionsvokal, so besonders in der griechischen Geographie.

6) Für die nunmehr folgende Klassifikation der zusammengesetzten deutschen Ortsnamen haben wir nicht einen grammatischen, sondern einen sachlichen Eintheilungsgrund befolgt, der aus der Untersuchung selbst sich ergibt. Wir besprechen den ersten und zweiten Theil der Zusammensetzung besonders, ohne aber die Beispiele immer ganz strenge geschieden zu haben, um Wiederholungen zu vermeiden. — Der zweite Theil drückt einen allgemeinen Gattungsbegriff aus, welcher sich auf die allgemeinen Ortsverhältnisse bezieht. Der erste Theil individualisirt den zweiten und drückt eine spezielle Beziehung zu dem im zweiten Theil enthaltenen Ortsbegriffe aus.

Zweiter Abschnitt.

Klassifikation der Ortsnamen in Hinsicht ihrer Bedeutung.

Erstes Kapitel.

Vom ersten Theil zusammengesetzter Ortsnamen.

§ 95.

I. Der erste Theil ist Adjektivum.

1) Geographische und natürliche Lage. Beschaffenheit des Bodens.

Norden, Stadt Nordhausen, Nordheim. Südheim, Dorf im Paderbörnischen. Westheim, Westhus. Ostheim, Osthausen, Osterwelde, jetzt Kallenhard in Westfalen. Ostenda, Ostende = Ost-Ende. Hohenheim = Hochheim, Hohinstein, Hohinberg = Homberg, Hannover = Hohenufer. Niederfeld an der Ruhr. Oberndorf, Obernburg; Ubarsi, alter Ortsname. Unterwalden. Mittelwald in Baiern; Mittegowe, alter Ortsname; ebenso Midlistan, Waterfurd, Middelham, Mittelburen. Wildbad, Wildberg, Wildenfels u. s. w. Kallenhard = Kaltenhard in Westfalen, Kaldekirchen (Rheinprov.), Kaltenbrunn (in Ungarn und Baiern), Kaltenthal (in Baiern), Kaltenhof (in Mecklenburg) u. s. w. [124]).

2) Mehr zufällige Umstände.

All. Es gibt manche mit Allen, Aller, All beginnende Ortsnamen. Sind diese zu den Adjektivkompositionen zu rechnen? Bei Allerheiligen, zweimal in Baden und einmal in Hessen, und Allerheiligenberg in Nassau ist es sicher. Aber nicht bei den mit Allen anfangenden. Allendorf kommt vor: fünfmal in beiden Hessen, in Schwarzburg, in Westfalen (Allentrop). Bei der Stadt Allendorf im Soden in Hessen ist kein Zweifel, daß es für Hallendorf, d. i. Salzdorf steht. Sollten also auch die übrigen von vielleicht verschwundenen Salzquellen benannt sein? Oder ist Allen bei einigen für die niederdeutsche Form statt Alten gesetzt? Außer Allendorf nenne ich noch: Allenbach bei Siegen, Allenstein (an der Alle = Saale?!), Allenstadt in Tyrol. Auch bei Allrode (Braunsweig) und Allstadt dürfte man an Salz denken. Vielleicht auch bei Allermöhr an der Elbe. Allersberg in Baiern dürfte für Alhartsberg stehen.

Breit. Breitenau, Breitenbach, Breitenborn, Breidenstein, Bredelar, Bredenfelde u. s. w.

Rau. Rauenstein, Rauenberg, Rauenthal.

Platt. Plattenhart, Plattenberg.

[124]) Ob aber auch Kaltern in Tyrol, Neukalden in Mecklenburg, Schmalkalden in Hessen hierher gehören, weiß ich nicht. Es möchte wohl eher ein Substantiv vorauszusetzen sein.

Warm und Kalt. Warmbrunn, Kaltenbronn, Kaltenhof, Kaltennordheim, Warmensteinach, Kaltenbrunn, Kaltenthal u. ſ. w.

Kahl. Kahlenberg, Kalenberg, oft. Kalefeld, Kahlwang, Kalau. Auch die vielen mit Kallen anfangenden Namen, als: Kallenberg, Kallmünz möchten hierher gehören.

Reich. Reichenau, Reichenberg, Reichenfels, Reichenthal, Reichenſtein, Reichenbach, Reichthal, Reichſtadt, Reichwaldau u. a.

Alt. Altenburg, Oldenburg, Altſteti. Birneburg von firni = alt (Graff III. 662).

Neu. Neuſtadt, Neuenkirchen. In allen Sprachen ebenſo.

Großenhayn in Sachſen. Kleinenberg im Paderbörniſchen. Mikilonhurſt von mikil = groß. Luziliburg = Luxemburg von luzil = klein. Luzilheim, davon plattd. Lütken, als: Lütkendortmund, Lütkeneder. Langenhorſt, Langendorf, Langenau. Krummbach, Krummenau in Naſſau. Schmalenberg in Weſtf., Schmalkalden. Starkenburg. Hardenberg (man vergl. einige mit goth. aljan = robur zuſammengeſetzte Wörter, als: alth. Ellanburc, Ellanstein. Grimm II. 447). Schönau, Schönberg, Schönwalde. Naſſau; Feuchtwangen (Vichtewanc). Sauer, ein Fluß; Sauerbrunnen, Sauerthal, Sauerſchwabenheim.

Farben: Weißenfels; Schwarzburg; Rothweil, Rothenberg; Blaubeuern, Blauenſtein; Grünberg; Graubünden. cf. Alba longa; Leucopetra; Erithrä; Melanchlani. Die Farbennamen oft von Flüſſen gebraucht: Rother und Weißer Main; Rothe und Weiße Traun; Rotha, Fluß; Rothmurg und Weißmurg; Roth, Fluß; Weißwaſſer, Weißbach, Weiske, Weiße Elſter u. ſ. w. Bemerkenswerth iſt der Umſtand, daß viele ſich vereinigende Quellen durch Roth und Weiß unterſchieden werden. Schwarza, Schwarzach, Schwarzwaſſer, Schwarzenbach, Schwarze Elſter, Schwarze Laber und andere Flüſſe. Blau, Fluß. Die Namen deuten auf die natürliche Waſſerfarbe. Es gibt ja auch ein Schwarzes, Weißes, Rothes, Gelbes, Grünes, Purpur-Meer, und wenigſtens einen Blauen See.

Zahlwörter: Einhaus; Zweibrücken; Triburc=Drever. cf. Triphylia. Vierraden in der Uckermark (lateiniſch ad quatuor rotas?); Fünfkirchen; Siebenbürgen, Siebeneich. Neunkirchen iſt wohl Neuen-kirchen. cf. Enneahodoi. Dreißigacker.

§ 96.

III. Der erſte Theil iſt ein Subſtantivum.

1) Die natürliche Lage und Beſchaffenheit des Bodens und Klima's.

a. Winterberg, Winterbach, Wintersohl. Sommerfeld, Sommershauſen, Somerſet. Herveſt, Ort im Münſterlande (d. i. Herbſt). Windsheim, Windau, Windſor, Wintrop bei Arnsberg, alt Wintdorp. Gau Sturmi, Landſchaft Stormaria in Holſtein; Sturmithi, jetzt Störmede in Weſtfalen; Stormbroke in Waldeck u. ſ. w. Sturmina, Nebenfluß der Havel. — Schneeberg, Bergen, Berghauſen, Bergheim. Thalitter, Dalheim. Harzburg. Steinfurt. Felsberg. Feldkirch. Bruchſal. Waldheim, Waldkirch, Waldeck. Burghauſen u. a.

b. Auf Urbarmachung einer ungebauten Gegend deuten viele Wörter hin, denen das Verbum riutjan = umbrechen, reuten, rotten, radere zu Grunde liegt. Oft hat es den Anſchein, als kämen die Namen von roth, alt rôt, alth. rod = ruber her, was aber vielleicht nie der Fall iſt. Noch müſſen wir einer

merkwürdigen Zusammenziehung des Wortes roden gedenken. Plattdeutsch heißt das Wort rôen, rôn. Daraus wird nach allgemeiner Sprachanalogie vor b ein m. Die Familie von Romberg heißt in Urkunden Rodenberg. Die Burg Römberg bei Arnsberg ebenfalls alt Rodenberg, Rudenberg, Ruthenberg, und so viele andere. So aus Rodenbach — Römerbach. Rumbeck bei Arnsberg heißt auch Romke = Rodenbeke. Wo wir also den Namen Rom oder Römer in einem Ortsnamen entdecken, haben wir immer eher an Rotten, niederd. Roden, Rôn, als an die Römer zu denken, und uns vor falschen historischen Konjekturen zu hüten. Von riutan nun kommt Riuti = novale, Rod = novale und von diesen folgende Ortsnamen: Rüden, Stadt in Westfalen, alt Radi, Ruodino, Ruetine; Rutin, Ruitin u. a. Hasilriuta, Rütli. — Rade, Neuenrade. — Rhode in Westf. Marienrode, Lipperode. — Rodefeld, Rodenberg. Riutilinga, Reutlingen. Baireuth. Wernigerode [125]), Blumenroda. Luzenrode, Serkenrode. Schlipprüthen in Westf. u. a. Auf Ausrodung und Lichtung beziehen sich auch Namen, als: Lichtenau, Lichtenberg, Lichtenfels, Lichtenstein, Lichtenstern, Lichtenwalde, Lichtenhain und ähnliche.

c. Von den Gewässern, woran sie liegen, sind unzählige Orte benannt: Rheinstein, Ruhrort, Lippstadt, Volmestein (Volme), Henneborn (Henne bei Meschede), Siegburg, Siegen (Sig-inna?), Wennemen (Wenne bei Meschede), Ilmenau (Ilm), Limburg (eines an der Lenne, ein anderes an der Lahn, also haben wohl beide Flüsse denselben Stamm: Lina = Leine, wie auch ein hannoverscher Fluß heißt) ꝛc. Zuweilen sind — namentlich die kleinen — Gewässer von Städten genannt, als: die Soester (scil. Bach) bei Soest, die Wäster (scil. Bach, patl. fem.) bei Warstein (Wôsten) u. a.

§ 97.

2) Personennamen.

Diese Klasse umfaßt bei Weitem die meisten Ortsnamen in Deutschland [126]). Sie gehört ganz der Geschichte an. Jeder solcher Namen ist das älteste Monument des Ortes, dessen Bedeutung freilich sehr selten noch verstanden wird, da er uns Nichts gibt, als den Namen einer Person, die zum Orte in einer Beziehung stand. Schöne, echt altdeutsche Namen, womit Niemand in unserer Zeit mehr benannt wird, sind uns in Urkunden erhalten, die außerdem blos noch in Ortsnamen kümmerlich ihr Dasein fristen. Dies ursprünglich gewiß lebendige Andenken an eine historische Person ging bald verloren und mit ihm das Verständniß des Ortsnamens, der daher oft jämmerlich verunstaltet wurde. Nach Personennamen Orte zu benennen, war schon den Alten beliebt, so beliebt, daß sie manchem Ortsnamen erst später einen Personennamen unterlegten. Das gilt besonders von den mythischen Namen. Die Sache ist zu bekannt, als daß es der Beispiele bedürfte. Alle neueren Völker — nicht blos die Deutschen — folgten demselben natürlichen Antriebe.

---

[125]) In der Gegend von Wernigerode gibt es mehrere Oerter, die auf gerode ausgehen. Zwar scheint Gerode für sich nichts Anderes zu bedeuten, als Rodung; jedoch läßt sich vermuthen, daß g der letzte Buchstabe eines Eigennamens mit der patronymischen Endung ist, als in Hadilvingarod, Morlevingerode, Hermannigerode u. a.

[126]) Auch Schott sagt S. 38: „Die Mehrzahl besteht aus Mannsnamen, wobei zu beachten ist, daß man auf diese Weise mit Sicherheit erfährt, wie sich in den ersten Jahrhunderten der Einwanderung die vornehmsten Bewohner dieser Gegend benannt haben. So muß um Eßlingen und vielleicht bis Wiesensteig hinab ein Pliono mächtig gewesen sein, von Poppenweiler bis Böblingen ein Poppo."

Warm und Kalt. Warmbrunn, Kalten[illegible] mit den geogra-
heim, Warmensteinach, Kaltenbrunn, Kaltenth[illegible] und Ausgänge.

Kahl. Kahlenberg, Kalenberg, oft. [illegible] oder zweiten [illegible]
die vielen mit Kallen anfangenden Namen [illegible] dern abgele[illegible]
hierher gehören. [illegible] Gefühl le[illegible]

Reich. Reichenau, Reichenberg [illegible] ene W[illegible]
Reichenbach, Reichthal, Reichstadt, [illegible] ren [illegible]

Alt. Altenburg, Oldenburg [illegible]
(Graff III. 662).

Neu. Neustadt, Neuenkir[illegible]

Großenhayn in Sachsen [illegible]
von mikil = groß. Luzili[illegible]
davon plattd. Lütken, als: [illegible] r n.
Langenau. Krummbach, [illegible] Lippe Fl.,
kalden. Starkenburg. [illegible] Else Fl., Else n. p.
zusammengesetzte Wö[illegible] n. pr. Suevus Fl., Suevo [illegible]
Schönau, Schönb[illegible] pr. Wetter Fl., Wetto n. pr. Wied Fl.,
Sauer, ein Fluß [illegible]

Farben [illegible]
Blauenstein; [illegible]
Melanchlan[illegible]
Weißer [illegible]

2) Weibernamen.

[illegible] kommen dieselben Formen für Frauen- und Ortsnamen vor
murg; [illegible] Frauenzimmer für Weib und Gemach; Weibsbild, Weichbild u. a.). Diese
Bemer[illegible] und die folgende Klasse bezieht sich auf Uebereinstimmung der Ausgänge,
Rot[illegible] welche beiden Wortarten gemeinsam sind.

S[illegible] a. Als zufällig ist zu bezeichnen die Endung *eke*, im Plattd. Demi-
nutivendung; in Ortsnamen aber eine Abkürzung von beke = Bach. Auf diese
Art kommen zufällig überein: Geiseke, Ort und n. pr.; Belecke, Ort und n. pr.
(Geiseke in Urk. = Ghese = Gertrudis; Belecke in Urk. von = Bele =
Billeken von Sibilla. Der Ort bedeutet Geis-becke).

lind. Thiotlind, Cotalinda, Trutlinda und viele andere n. pr. femin.
Lind ist dunkeln Ursprungs. Vielleicht dieselbe Wurzel, wie in Lindwurm, lint =
basiliscus. Dagegen ist in ähnlichen Ortsnamen: Linda = tilia der Stamm:
Linthart, Hohenlinden u. a.

berg. Ludberga, Amalaberga, Hildiberga, Hiltiberg n. pr. fem. von
demselben Stamme, wie „bergen". Die Ortsnamen von Berg = mons.

b. Aber folgende Stämme sind beiden gemeinsam:

burg. In Adalburg, Isinburc (cf. Isenburg), Ratburg, Reginpurc
(cf. Regensburg), Walpurg, Heripurc, Sigipurc, Wolfburga und viele andere
n. pr. fem. — Isanburc, Sigiburg, Reganespuruc, Wirziburg ꝛc. ꝛc. Oerter.

hilti = proelium. In: Emhilt, Wolfhildis, Mahthilt, Brunihilt ꝛc. ꝛc.
n. pr. fem. — Hiltesheim, Hildburghausen, Römhild ꝛc. Oerter.

gart. Stamm gart goth. gards = domus. In: Adalgart, Irmangart,
Hildigart, Madalgart (cf. Frauenzimmer), Rihgarda etc. n. pr. f. — Nort-
gard, Heimgart — Oerter.

3) Mannsnamen.

Einige der obigen Stämme kommen auch bei Mannsnamen vor, aber
nie als letzter Theil: Lindolf, Purchart, Burcwart, Hiltibrant, Hiltiberaht.

Stämme, b … rt. Eburk … t = dur … tsnamen … pr… … r … ſie, … n Man… … Waltan; Be… …, Arnold, lauter masc. …althart, Waltrada. — Die Or… Nortwald u. a.; die auf olt, holt von … ſowohl vorn, als hinten, kommt der Stamm.

wig vor = Kampf, Krieg. Hludowic (Lud… Wichart (Wichert), Wiclint u. ſ. w. — In Ortsnam… Kettwich ꝛc.

ꝛc.; oder forum mit einem Genitiv, als: Julii, lat. Namen ſind nicht uralt.

…Ortsnamen wird ganz beſonders die patronym. …ei es nun, daß dieſe Endung unſer jetziges …ngſ. geong, iong, iung enthält, mit der …, daß ſie blos Ableitungsſuffix ng ſei: …namen gleichbedeutend iſt mit der oben …ch Siwardeshuſon neben Siwering- …uſen (Helmward) und Helming- …eshauſen (Immo und Immadus) …ſt in bloßes en, als Immen- …patron. Endung ing herrſchte …ung zeigen viele Urkunden. … Beiſpiel an, worin eine …sone; Volmar hern …Olrici, und in einer …ebenſo neben Ulrici …onis filius: Wul-

…bedeutung, eine …Die einfachſte …ing) ver-

b. Dieſelben Stämme als Ausgang von Manns- und Or… … § 85).

lôh = Loh, Wald. Adaloh, Maganloh, Wolfoloh, Thioloh und … …ringen n. pr. m. Irminloh, Wulfeloha, Nordoloh ꝛc. Oerter. … der

man, mann; munt, mund identiſch. Alaman, Alamunt; Wolfman, Wolfmunt; Weliman, Wahlmunt; Wigman, Wihmunt; Waltman, Waltmund; Ratman, Ratmunt; Guotman, Gotemund; Heriman, Harimunt; Sigiman, Sigimund und viele andere n. pr. Trutmannia, Drotmannia (Trutman n. pr.), Dortmund; Metmann; Wytman bei Zwolle, früher Withmundi, Ortsnamen. Auch einige einzelne Höfe in Weſtfalen, als Reckmann bei Erwitte.

rich, goth. reiki, altſ. riki, agſ. ric, nord. rik, reich, dives iſt Ausgang ſehr vieler Mannsnamen: Dioterih, Fridurih, Uodalrich (Ulrich), Amarich = Emrich = Emmerich und viele andere. cf. Rihhart = Richard, Rihlind f. — Auch rix als ambiorix, lat. ricus, als Olaricus. — Derſelbe Stamm offenbar in einigen Ortsnamen: Emmerich, Stadt; Bodriki, jetzt Budderich, Dorf bei Werl (Bodo n. pr.); Melderike, jetzt Melrich; Mederich bei Volkmarſen, alt Methriki, Dörfer in Weſtfalen. Borgentrike a. 1323, jetzt Borgentreich. cf. Borchert n. pr. Sunricke in einer Urkunde. — Bei einigen ſcheint an richi = Reich = regnum (welches jedoch dieſelbe Wurzel mit rih = dives hat) zu denken zu ſein. Weſtrich bei Cörbecke, Oeſtrich, Dörfer.

ing ſiehe unten.

mâri alth.; mare, mere agſ.; maer nord. = clarus, illustris. cf. lat. me, mor. Mar, Maro, Marbod (bod = Gebieter). cf. lat. Marius n. pr. m. und Mari, Mere, a. 1298 ein untergegangenes Dorf bei Bredelar. — Ludimar und Lintmarinc n. pr., und Leitmar bei Canſtein, Lötmaring-hauſen bei Meſchede. — Volcamar n. pr. und Volkesmer, untergegangener Ort bei Geſecke; Volkmarſen, Stadt = Volkmarshauſen. — Theutmar, Theotmar n. pr. und Ditmarſen. — Vithimiris n. pr. und Weitmar (Grafſchaft Mark) und

A. Von der Uebereinſtimmung der Perſonennamen mit den geographiſchen Benennungen, in Bezug auf Wortſtämme und Ausgänge.

Oft kommen Orts- und Perſonennamen in ihrem erſten oder zweiten Theile dem Wortſtamme nach überein, ohne daß der eine vom andern abgeleitet iſt, weil bei der Bildung beider Arten von Namen daſſelbe Gefühl leitete; oft aber iſt die Uebereinſtimmung auch ganz zufällig, da verſchiedene Wurzeln zum Grunde liegen. — Zum Belege des aufgeſtellten Satzes dienen folgende Zuſammenſtellungen:

1) Flußnamen.

Als: Erpe Fluß, Erpo n. pr. Volme (woran Volmarſtein) Fl., Volmar n. pr. Bigge Fl., Bigge n. pr. Wenne Fl., Wenemar n. pr. Bever Fl., Bevo n. pr. Henne Fl., Henno sive Johannes n. pr. Lippe Fl., Linpo n. pr. Lutter Fl., Luther n. pr. Eider Fl., Eido n. pr. Elſe Fl., Elſe n. pr. Emmer Fl., Hemmo n. pr. Oder Fl., Odo, Oda n. pr. Suevus Fl., Suevo n. pr. Uſe Fl., Uſo n. pr. Iſer Fl., Iſo n. pr. Wetter Fl., Wetto n. pr. Wied Fl., Wida n. pr. u. ſ. w.

2) Weibernamen.

Am häufigſten kommen dieſelben Formen für Frauen- und Ortsnamen vor (cf. Frauenzimmer für Weib und Gemach; Weibsbild, Weichbild u. a.). Dieſe und die folgende Klaſſe bezieht ſich auf Uebereinſtimmung der Ausgänge, welche beiden Wortarten gemeinſam ſind.

a. Als zufällig iſt zu bezeichnen die Endung *eke*, im Plattd. Deminutivendung; in Ortsnamen aber eine Abkürzung von beke = Bach. Auf dieſe Art kommen zufällig überein: Geiſeke, Ort und n. pr.; Belecke, Ort und n. pr. (Geiſeke in Urk. = Ghese = Gertrudis; Belecke in Urk. von = Bele = Billeken von Sibilla. Der Ort bedeutet Geis-becke).

lind. Thiotlind, Cotalinda, Trutlinda und viele andere n. pr. femin. Lind iſt dunkeln Urſprungs. Vielleicht dieſelbe Wurzel, wie in Lindwurm, lint = basiliscus. Dagegen iſt in ähnlichen Ortsnamen: Linda = tilia der Stamm: Linthart, Hohenlinden u. a.

berg. Ludberga, Amalaberga, Hildiberga, Hiltiberg n. pr. fem. von demſelben Stamme, wie „bergen". Die Ortsnamen von Berg = mons.

b. Aber folgende Stämme ſind beiden gemeinſam:

burg. In Adalburg, Iſinburc (cf. Iſenburg), Ratburg, Reginpurc (cf. Regensburg), Walpurg, Heripurc, Sigipurc, Wolfburga und viele andere n. pr. fem. — Iſanburc, Sigiburg, Reganespurc, Wirziburg ꝛc. ꝛc. Oerter.

hilti = proelium. In: Emhilt, Wolfhildis, Mahthilt, Brunihilt ꝛc. ꝛc. n. pr. fem. — Hiltesheim, Hildburghauſen, Römhild ꝛc. Oerter.

gart. Stamm gart goth. gards = domus. In: Adalgart, Irmangart, Hildigart, Madalgart (cf. Frauenzimmer), Rihgarda etc. n. pr. f. — Nortgard, Heimgart — Oerter.

3) Mannsnamen.

Einige der obigen Stämme kommen auch bei Mannsnamen vor, aber nie als letzter Theil: Lindolf, Purchart, Burcwart, Hiltibrant, Hiltiberaht.

Stämme, die bei Manns- und Ortsnamen vorkommen (d. i. als zweiter Theil):

a. Zufällig übereinkommende.

hart. Eburhart, Einhart, Adalhart, Wichart, Walhart u. v. a. n. pr. m. von hart = durus. — Giſinhart, Hunhart, Spehteshart (Speſſart) und andere Ortsnamen von hart = der Berg.

bracht, pracht, precht, pert, bert, berg verſchiedene Formen desſelben Namens.

berht, beraht = clarus in Mannsnamen: Altperaht, Albrecht, Albert; Ekkiperaht, Ekbert; Willipere, Hubert, Gumprecht und viele andere. Bei Weibernamen vorn: Perahthild. Ganz dieſelben Formen bei Ortsnamen von bracht = Berg (ſiehe unten „Berg und Bracht". § 128).

wald. In Mannsnamen walt, wald vald, old von Walto = regens, Walter von Waltan; Beorwald, Sikawalt, Riovalda, Catualda, Baldoald, Aranold, Arnold, lauter masc. n. pr. Als erſter Theil bei masc. und fem.: Walthart, Waltrada. — Die Ortsnamen kommen von Wald = silva, als Nortwald u. a.; die auf olt, holt von Holz. In Manns- und Frauennamen, ſowohl vorn, als hinten, kommt der Stamm:

wig vor = Kampf, Krieg. Hludowic (Ludwig), Haduwic (Hedwich), Wichart (Wichert), Wiclint u. ſ. w. — In Ortsnamen iſt wich = vicus: Kettwich ꝛc.

b. Dieſelben Stämme als Ausgang von Manns- und Ortsnamen.

lôh = Loh, Wald. Adaloh, Maganloh, Wolfoloh, Thioloh und andere n. pr. m. Irminloh, Wulfeloha, Nordoloh ꝛc. Oerter.

man, mann; munt, mund identiſch. Alaman, Alamunt; Wolfman, Wolfmunt; Weliman, Wahlmunt; Wigman, Wihmunt; Waltman, Waltmund; Ratman, Ratmunt; Guotman, Gotemund; Heriman, Harimunt; Sigiman, Sigimund und viele andere n. pr. Trutmannia, Drotmannia (Trutman n. pr.), Dortmund; Metmann; Wytman bei Zwolle, früher Withmundi, Ortsnamen. Auch einige einzelne Höfe in Weſtfalen, als Reckmann bei Erwitte.

rich, goth. reiki, altſ. riki, agſ. ric, nord. rik, reich, dives iſt Ausgang ſehr vieler Mannsnamen: Dioterih, Fridurih, Uodalrich (Ulrich), Amarich = Emrich = Emmerich und viele andere. cf. Rihhart = Richard, Rihlind f. — Auch rix als ambiorix, lat. ricus, als Olaricus. — Derſelbe Stamm offenbar in einigen Ortsnamen: Emmerich, Stadt; Bodriki, jetzt Budderich, Dorf bei Werl (Bodo n. pr.); Melderike, jetzt Melrich; Mederich bei Volkmarſen, alt Methriki, Dörfer in Weſtfalen. Borgentrike a. 1323, jetzt Borgentreich. cf. Borchert n. pr. Sunricke in einer Urkunde. — Bei einigen ſcheint an richi = Reich = regnum (welches jedoch dieſelbe Wurzel mit rih = dives hat) zu denken zu ſein. Weſtrich bei Cörbecke, Oeſtrich, Dörfer.

ing ſiehe unten.

mâri alth.; mare, mere agſ.; maer nord. = clarus, illustris. cf. lat. me, mor. Mar, Maro, Marbod (bod = Gebieter). cf. lat. Marius n. pr. m. und Mari, Mere, a. 1298 ein untergegangenes Dorf bei Bredelar. — Ludimar und Liutmarinc n. pr., und Leitmar bei Canſtein, Lötmaring-hauſen bei Meſchede. — Volcamar n. pr. und Volkesmer, untergegangener Ort bei Geſecke; Volkmarſen, Stadt = Volkmarshauſen. — Theutmar, Theotmar n. pr. und Ditmarſen. — Vithimiris n. pr. und Weitmar (Grafſchaft Mark) und

Wetmarſen (Kirchſpiel Enkhauſen). — Hadumar n. pr. und Hademare, jetzt Hemer, Hademar in Naſſau. — Giſalmarc n. pr. und Geismarc, jetzt Geismar in Heſſen. — Winmar n. pr. und Weimar (Vinaria lat.), Stadt. — Woldimar n. pr., Wulmeringhauſen bei Brilon. Wolodimir und Wolmar in Rußland. — Wismar zu Bithimiris? —

môt, muot, agſ. *môd*, der Muth. Muot n. pr., Willimuot, Wigimuot, Hadomuot und andere n. pr. — Witmodia, Wichmoet, Ortsnamen. — Anaimuthiun, Ort, in einer weſtfäliſchen Urkunde von 945. — (Die engl. Namen auf mouth kommen von mouth = Mund, Mündung.)

Außer den genannten, durch eine eigenthümliche Endung charakteriſirten Eigennamen iſt es ein ſeltener Fall, wenn einfache Perſonennamen zugleich Ortsnamen ſind, wie etwa Eppe im Waldeckiſchen und Eppo n. pr. Bigge Dorf und Biggo n. pr. Wülfte (Wulf-ete, Wohnort des W.), ein Dorf bei Brilon, alt Wulfgangri (in einem Güterregiſter von 854—877), und Wolf und Wolfgang n. pr. Die letzte Form ſcheint ein lat. Genitiv zu ſein, wo ein Wort, welches „Wohnung" bezeichnet, zu ergänzen iſt. Hier kommen wir auf eine Klaſſe von Namen, die latiniſirte Heiligennamen ſind. Sie ſtehen im Genitiv, und es iſt fanum oder ein ähnliches Wort zu ergänzen. Solche Oerter ſind um Kirchen entſtanden, die gewiſſen Heiligen geweiht waren.

Beiſpiele von Oertern, die von Heiligen benannt ſind.

St. Denis, lat. Dionysiopolis. St. Germain = fanum St. Germani. St. Goar = fanum St. Goari. St. Malo = Maclopolis. St. Omer = Audomaropolis. St. Pölten, Stadt = fanum St. Hippolyti. Pöltenberg, Kloſter = mons St. Hippolyti. St. Quentin = Quintinopolis. St. Veit = fanum Viti oder Vitopolis u. a. cf. Marienthal, Marienzell = Mariae vallis, cella. Solche Namen mit St. ſind übrigens in Frankreich, Spanien, Portugal, Italien viel häufiger, als in Deutſchland.

B. Von den wirklich mit Perſonennamen zuſammengeſetzten Ortsnamen.

1) Erſter Theil: Perſonennamen; zweiter: allgemeiner Begriff eines Wohnplatzes. Uneigentliche Zuſammenſetzung vermittelſt des Genitivzeichens. Beiſpiele: Chriſtiansholm; Carlsruhe; Friedrichs-berg, -hamm, -ort, -ruhe, -ſtadt u. ſ. w.; Georgetown, Hermannsſtadt, Johannisberg, Joſephſtadt (vor ſ fällt das s aus), Karlsburg, Ludwigsluſt, Marien-berg, -werder u. ſ. w., Petersburg, Rudolfswerth, Thereſienſtadt und unzählige andere. — Berleburg und Witgenſtein heißen in einer Urkunde von 1258 Berneborg (von Bern n. pr.) und Widegenſtene (von Widekind n. pr.). Herzhauſen, alt Heriwardeshuſon; Herwart n. pr.

Die alten Sprachen verfahren ähnlich, oder aber ſie geben dem Perſonennamen eine angemeſſene Femininalendung.

Griechen. Wirklich zuſammengeſetzte Wörter, entweder Genitivzeichen oder Bindevokal o, als: Κωνσταντινούπολις, Φιλιππόπολις u. ſ. w. Ἀλεξάνδρεια, Ἀντιόχια, Ἀπολλώνια u. a.

Lateiner. Komponiren nicht. Nur einige barbariſche Namen, als: Caesarodunum (Tours), Caesaraugusta, jetzt Saragoſſa, Augustodunum, Augustobriga. Dagegen häufig Augusta, mit einem unterſcheidenden Adjektiv oder Genitiv, als: Emerita, Vindelicorum ꝛc.; oder colonia mit einem Gentil

Adjekt.: Agrippina, Trajana ꝛc.; oder forum mit einem Genitiv, als: Julii, Livii u. a. Dieſe griech. und lat. Namen ſind nicht uralt.

2) Zur Bildung deutſcher Ortsnamen wird ganz beſonders die patronym. Ableitungsſilbe ing gebraucht. Sei es nun, daß dieſe Endung unſer jetziges jung, goth. juggs, altn. ûngr., agſ. geong, iong, iung enthält, mit der Bedeutung Sohn, Nachkomme, ſei es, daß ſie blos Ableitungsſuffix ng ſei: ſicher iſt, daß ſie bei komponirten Ortsnamen gleichbedeutend iſt mit der oben berührten Genitivverbindung. So findet ſich Siwardeshuſon neben Siveringhus (Sivert = Siegfried), Helmwardeshuſen (Helmward) und Helminghauſen (Helmo), Jmminghauſen und Jmmadeshauſen (Jmmo und Jmmadus) und andere. Das ing wird zuweilen abgeſtumpft in bloßes en, als Jmmenhauſen bei Meſchede = Jmminghauſen. Dieſe patron. Endung ing herrſchte früher bei Weitem mehr, als jetzt. Ihre Bedeutung zeigen viele Urkunden. Ich führe aus ungedruckten Urk. des 14. Jahrh. ein Beiſpiel an, worin eine und dieſelbe Perſon genannt wird: Olrich Volmars sone; Volmar hern Olrikes sone; Volmarus dicti Olrikes; Volmarus Olrici, und in einer deutſchen Ausfertigung derſelben Urk. Volmar Olrikinch; ebenſo neben Ulrici filius: Ulderinch; Bertoldi filius: Bertoldinch; Wulberonis filius: Wulberinch; ſelbſt Dedelinch von Dedela [127]).

Statt ing findet ſich auch ling, ganz in derſelben Bedeutung, eine ſpäter entſtandene, fehlerhafte Form für das organiſche ing. Die einfachſte Bildung von Ortsnamen aus dem mit der patron. Endung ing (ling) verſehenen Perſonennamen iſt die auf ingen, ein Dat. Plur. (ſiehe § 85). Dieſe Form iſt im ſüdlichen Deutſchland herrſchend. In Heſſen und Thüringen ſagt man ungen, in Baiern ing, in der Schweiz igen. Es liegt in der Natur der Sache, hier Perſonennamen zu vermuthen [128]). Beiſpiele: Tübingen? — Eßlingen, Etlingen (Ezzilo n. pr.?), Reutlingen (von rotten oder Rotho n. pr.?), Vaihingen (Viho n. pr.?), Villingen (Viulo, Wiul n. pr.), Memmingen (cf. Mimi-gart, Memihilt n. pr.), Jllingen (Jllo n. pr.), Nördlingen (von Norden oder Nord n. pr.), Göppingen (Cobbo, Choppo n. pr.), Sickingen (Sikko n. pr.), Tuttlingen (Dudo n. pr.), Ingelfingen (Ingulf

[127]) Daß es auch Ortsnamen auf ingen gibt, denen ein Flußname zu Grunde liegt, haben wir oben bei der Ableitung ing geſehen. Hierzu iſt die intereſſante Bemerkung von Schott pag. 29 zu vergleichen. Er ſagt, daß ingen die Herkunft oder auch die Angehörigkeit im weiteren Sinne bezeichne. Aidlingen habe ſeinen Namen von Aidbach; die Anwohner ſeien als Aid-inge bezeichnet worden, wie die an der Ohr als Oehr-inge, an der Us als Us-inge, die einer kleinen Lichtung oder Reute: Reutlinge. „Es wirft auf die Naturanſchauung unſerer Ahnen ein helles, freundliches Licht, wenn wir aus dieſer Zuſammenſtellung ſehen, wie ſie einen Fluß, einen auffallenden Fleck Landes gleichſam als Vater, als Herr der Bewohner betrachteten.“

[128]) Es gibt auch einige auf ungen, als: Wildungen, Kaufungen, denen keine Perſonennamen zu Grunde zu liegen ſcheinen. Man vergl. Waldung und Handlung. Neben Morungen kommt aber auch Moringen vor. Mörunc aber iſt n. pr. — Ferner vergl. man noch Frauen- und Alten-Breitungen, Waſungen, Behrungen, Meinungen. Auch bei manchen auf ingen mag es ſchwer ſein, einen Perſonennamen nachzuweiſen. Der Name der Stadt Lingen hängt wohl zuſammen mit link, eigentlich gebogen, von hlinhan, clinare; alſo Lingen ſo viel als ad Sinistros. Ueberlingen aber iſt verdorben aus Aulfinga, dem ein n. pr. zu Grunde liegt. Uebrigens werden auch aus einigen Sammelnamen, die faſt die Geltung von Eigennamen haben, Ortsnamen auf ing gebildet. So Bispink, der Hof des Biſchofs; Greving, der Hof des Grafen; Vogedink, der Hof des Vogtes; Pröbſting, der Hof des Probſtes, alle im Münſterlande; Ebbedifchink, der Hof der Abtiſſin, in Weſtfalen. (Seibertz' Urk. II. S. 224.)

n. pr.), Geislingen (Gisal n. pr.), Oettingen (Otto n. pr.), Weiblingen (Wippo oder Wewilo n. pr.), Heppingen (Heppo), Kitzingen, Keſching in Baiern, Keßlingen (Chezzo n. pr.), Eſchingen (Escio n. pr.) u. ſ. w. In Weſtfalen: Oedingen (von Odo), Herdringen (Harting? Hering?), Bittingen (Betto). Eben ſo häufig aber wird mit den patron. Wörtern auf ing noch ein anderes Subſtantiv verbunden, welches einen allgemeinen Begriff „von Wohnort" ausdrückt. Dieſes Wort wird unmittelbar an die Endung ing angeſchloſſen. Solche Ausdrücke ſind: dorf, Untrop bei Arnsberg, alt Uningthorp oder Unnenctorp (a. 1207); Untrop im Münſterlande, alt Unkingtharpa (a. 1032); Untrup in der Grafſchaft Mark, alt Unkinchtorpe, von Unni n. pr.; Unco? Oeventrop bei Arnsberg, von Ovo, Ubo n. pr. hof, als Weringhoff bei Erwitte oder Wyringhof (Werin, Werincherus n. pr.); Böbbinghof (Poppo); der Beringhof bei Menden (Bern, Berincherus für Bernhardus n. pr.). heim, als: Iffingheim, Illingheim (Uffo, Illo n. pr.) — Andere werden weiter unten vorkommen. Wir beſprechen hier nur noch die mit haus oder hauſen (Dat. Plur.) zuſammengeſetzten Ortsnamen, die namentlich in Weſtfalen unzähligemal vorkommen. Der Ausgang inghauſen, inghuſen wird im gewöhnlichen Leben in ingſen, inxen kontrahirt. Sie ſind alle von Perſonennamen gebildet, ſo daß wir da, wo uns dieſe ſonſt unbekannt ſind, ſie gerade aus den Ortsnamen erkennen können. Die Bedeutung iſt aus einem Beiſpiele klar: Benninghauſen, d. i. zu den Häuſern der Nachkommen des Benno.

§ 99.

Beiſpiele von weſtfäliſchen Ortsnamen auf inghauſen, ingſen.

Alberinghauſen bei Attendorn (Albert n. pr.). Amelunxen von Amelung n. pr. Aſſingh. bei Brilon (Azzo n. pr.). Beiſingh. bei Eslohe (Bozo n. pr.?). Belingh. bei Menden (Bolo n. pr.?). Benningh., mehrere Ortſchaften. Beringh., mehrere Ortſchaften. Derſelbe Name iſt Berningh. Beide wechſeln (Pero, Bering, Bern für Bernhard, auch Benno iſt daſſelbe); hierher gehören auch die mehreren Berlinghauſen, Berlingſen. Betlinghauſen bei Erwitte. cf. Betinghof bei Bilſtein (Betto n. pr.). Billinghauſen bei Blankenſtein (Billung n. pr.). Biggingh auſen von Biggo. Böminghauſen bei Bilſtein (Bammin n. pr.). Böndhauſen bei Stockum und Böinghauſen, Böndhauſen, mehrere Oerter. Etwa von Bunico n. pr. oder Bojo (welches ich nicht aufgefunden; aber Pajo kommt vor. cf. Hojo). Brüllingſen bei Cörbecke (Bruno n. pr.). Dedinghauſen, Dudinghauſen kommen mehrmal vor (Dedo, Dodo, Dudo, Dodico n. pr.). Dirkhauſen bei Olpe, wohl für Diderichhauſen. Ebbinghauſen bei Erwitte (Ebbo n. pr.). Eppius bei Cäſar. cf. Ebbinghof bei Fredeburg. Eggeringh. und Enkh., alt Ekkinkh., von Acco, Ecco n. pr. Eringh. (Ero n. pr.). cf. Erlingh. Elkeringh., Elleringh., Hellingh. Elgerus, Helgero, Ello, Ellinc ſind n. pr. Emlingh. (Emilo oder Emmo n. pr.). Erflingh. (Erpo n. pr.). Frenkh. (Fridinc n. pr.). Frilingh. (etwa von einem Friline n. pr.). Ebenſo Frühlingh. bei Balve (Froilo n. pr.). Gellingh. (Gelo n. pr.). Gerlingh. und Gerlingſen (Ger, Gering n. pr.). Germingh. (Germo n. pr.). Gevelingh. (Gabilo, Geppo n. pr., Gobelo). Grimlingh. (Grim n. pr.). Heddingh. (Hetto n. pr.). Hemmingh. (Hemmo n. pr.) Henningh. (Henno n. pr.). Heringh. (Herinc nom. pr.). Hoinkh., Hoynkh., Hönkh. Mehrere Orte des

Namens. Hojo; Hoierus. Imminghauſen, Immenhauſen, Immekuſſen, Imhauſen, Imbſen. Mehrere Orte des Namens von Immo, Imminc, Immadus (Immadesh.). Keddingh. und Kellingh. Gab es ein Keddo und Kello? Aehnliche Namen ſind: Galo, Gelo, Gillo, Hatto, Hetto, Hitto, Halo. Knieblingh., alt Kowelingh. von Cobo, ebenſo Köbbingh. Körtlingh., Kort = Conrad. Köttingh., Cotto (ſchon bei Livius 4057). Lentringh. bei Menden (Lanto, Lando n. pr.). Leveringh. bei Balve (Libo n. pr.). Löttmaringh. bei Meſchede. Ludimar, Liutmarinc. Löllingh. bei Meſchede (Lollo n. pr. cf. Lollius). Lütringh., alt Luideringhuſon. Chlotar, Luther. Mecklingh. bei Bilſtein (Mekilo n. pr.). Meſſingh. (Meſſinc n. pr.). Milnigh. und Millnigh. (Milo, Millo n. pr.). Richtingh. bei Eslohe. Gab es ein Nihto? — Niding und Noting n. pr. kommen vor. Oeſtingh., alt Oyſtinchus. Aehnlich lautende n. pr. ſind Iſtio, Oſtheri. Oelingh. bei Menden, alt Olinchuſen und Ulenchuſen (Ulinc n. pr.). Oevingh. bei Werl, alt Ouinghuſon. Uffo, Uvo. Ratlingh. bei Brilon. Rato. Recklingh. Richo, Richila. Remblingh. bei Meſchede. Hram, Ramming. Robringh. Robert. Rödingh. Rotho, Rüther. Auch Rüdnigh. Suveringh., Siveringh. Sivert, Siegfried. Siedlingh. Sitto. Titmaringh. Teutmar. Uningh. Unni. Vellingh., Völlingh., Völlingſen. Mehrere Ortſchaften, alt Folkgeldinghuſon, Volkelinchuſen (Folger n. pr.). Waltringh. (Walter n. pr.). Weckingh. (Wacho n. pr.). Weddingh. bei Arnsberg (Weddo n. pr.). Weringh. (Werin n. pr.). Wiemeringh. (Winmar n. pr.). Wiggeringh. (Wiggerus n. pr.). Wippringſen (Wippa n. pr. f., Woppo m.). Wißingh. Wiſo. Wulfringh. (Wolf, Wolfing n. pr.). Wulmeringh. (Volcmar n. pr.) u. ſ. w.

§ 100.

Manche Ortsnamen haben mit den Perſonennamen blos die Stammſilbe gemein. So Ul: in Uelde in Weſtfalen, alt Ul-ethe; Oelde, alt Ul-ede, verglichen mit Ul-rich. So Rein = regen (goth. ragin = consilium), wie ein = egen (Eginhart, Einhart), wie mein = megin (Meginhart, Meinhart; Meginwerch, Meinwerk). Aus Rein wird Rem, Rim, wie Reiner = Regino n. pr. = Rimer n. pr. — Reginhuſen, Reinhauſen; Regensburg? Rim-beck. Rehme, alt Rimi. Reginberg. Gehören auch Ramsbeck bei Meſchede, Remſcheid, Remlinghauſen hierher? Oder zu Hram = Hraban, Ravo n. pr., eigentlich: der Rabe? cf. Ravenhuſen. Meinfeld, Ort, alt Meginsfeld. Meiningen [129]).

O s, alt Ot (ôt = possessio?). Otmar und Osmar; Otmund und Osmund; Oswald; Osmann u. ſ. w. n. pr. — Osnegge (Osning), ein Gebirge (egge = Ecke). Oſſinbrugge, jetzt Osnabrück. Ohſenberge. Oſen bei Minden. Ohſendorp bei Warburg. Zur Wurzel Ot gehört auch das n. pr. Ottochar oder Ottacher. Bei Hirſchberg in Weſtfalen lag ein nun untergegangenes Kloſter: Odacker, alt Odacher. Oder iſt dies = öder Acker?

[129]) Aus Schott fügen wir noch hinzu: Liebersbronn, der Stamm in Liuba-rat, rich; Waldenbronn in Walt-her; Sillenbuch von Segilo, Verkürzung aus Sig-bert, frid, mar u. ſ. w. (cf. Silleneiche bei Belecke). Erbach ſoll ſein Eberbach und Ebro eine Verkürzung aus Eberhart. Er ſtellt damit zuſammen: Eresbach, Erisdorf, Eriskirch, Ernfels u. a. Wenn hier wirklich ein Eigenname zu Grunde liegt (Bach wird unzähligemal mit einem Eigennamen zu einem Ortsnamen verbunden), ſo iſt unmittelbar der in Urk. vorkommende Name Er zu berückſichtigen. Durch die Verdunkelung der Eigennamen iſt gar mancher Ortsname unerklärlich geworden. In Alsfeld iſt Adolphsfeld kaum zu erkennen.

ár, arn (Adler). Arnolt n. pr., Arnsberg Stadt.
alah (Haus). Alahhilt n. pr., Alahdorf Ort.
asc (Eſche). Asc-win n. pr., Asciburg Ort.
frid (Friede). Fridu-rich, Fridhelm, Fridubert n. pr. — Fridislar, jetzt Fritzlar; Fridu-berg, jetzt Friedberg. Fredeburg in Weſtfalen. Im agſ. Bevr. kommt vor Frēodhoburh.
mar. Marulf n. pr., Marburg Ort.
rich. Richila, Rihhart n. pr. — Richelinga und mehrere mit Reich beginnende Ortsnamen. Hierher gehören noch andere gelegentlich genannte und noch zu nennende Namen.

§ 101.

3) Von Standes- und Geſchlechts-Unterſchieden der Menſchen benannte Oerter.

Kaiſerswerth, Kaiſerslautern an der Lauter. Königslutter an der Lutter, Königsberg, Königsfeld. Herzogenbuſch. Fürſtenberg, Fürſtenau. Grefenſtein in Weſtfalen (von den Grafen von Arnsberg erbaut), Grevenbrück bei Elſpe, Grevenbroich (Reſidenz der Grafen von Keſſel), Grafſchaft in Weſtfalen. Voigtsberg, Voigtsdahlum, Voigtfreihof, Voigtsdorf. Herrenberg, Herrengrund, Herrenhut. Mannsdorf, Mansfeld. Bubenberg (Bube). Biſchofsheim, Biſchofzell. Papenburg, Pfaffendorf. Probſting. München (Munihha). Mönninghauſen (Munechuſon) in Weſtfalen, gehörte den Mönchen in Corvey. Abbateſthorf, Appenzell = Abbatis cella. Einſiedeln. Nonnenwerth. Küſtelberg in Weſtfalen. Das früher hier geſtandene Nonnenkloſter hieß nach Urk. Queſtelberg 1231, Cuiſtelberg 1275; Quiſtel oder Quiſel aber heißt Nonne. Frauenburg, Frauenfeld. Magdeburg von Magad, das Mädchen. Einzelne Häuſer ſind benannt vom Berufe des Bewohners: Jägerhaus, Bruderhaus, Gärtnerhaus, Schmidheim u. ſ. w.

§ 102.

4) Von Thieren abgeleitete Ortsnamen.

Ahlen (Alna), von âl, der Aal? (die Stadt hat einen Aal im Wappen.) Arnsberg von âro, arn, der Aar, Adler (Wappen: Adler), Arnesberge alt. Arnau (Arinawa), Arnsdorf, Arnſtein, Arnswalde ꝛc. cf. Aquileia. Bernburg, Bern (Berlin?!) u. ſ. w. von Bero, nord. biörn, der Bär. Dieſe Städte haben alle einen Bären zum Wappen. (Ebenſo hat Urſel einen Bären, wie von Ursus.) Everſtein (Wappen: Eber), Eversburg, Eversdorf (Eburſthorf), Eversberg bei Meſchede (Eburodunum = Yverdun) u. a. Falkenſtein, Falcunberg. Fiſchbach, Forchheim (Forch = Forelle. Wappen: Fiſch). Geisweid, Geiſenheim, Geiſeke und Geſeke in Weſtfalen = Geisbecke. cf. Αἰγὸς πόταμοι. (Die Familie von Alten-Geſeke führte eine Geis im Wappen.) cf. Ziegenhain. Hirſchberg, Hirſchfeld u. a. (Wappen: Hirſch). Hengsbach, Hengſtebeck, Rosbach (Hippokrene). Hundem, Hundrück. cf. Rüdenberg von Rüde (Wappen: Hund). (Katzenellenbogen gehört nicht hierher. Wappen: Löwe. Es iſt wohl an die Catti zu denken.) Kranichfeld (W.: Kranich). Löwenburg (W.: Löwe), Löwenberg, Löwenſtein u. a. Nicht hierher gehören: Löwen, Lovanium, Leuven, Louvain. Ebenſo iſt durch Korruption entſtanden: Lyon in Frankreich aus Lugdun, Leon in Spanien aus Legio. Ochſenburg (W.: Ochs), Ochſenhauſen (W.: Ochs) u. a. Oxford in England führt auch einen Ochſen im W. Rosbach, Rö-

ſenbeck, alt Rosbike, Rosberg (W.: ein Pferd). cf. Bucephala, Horcham in England. Schwalenberg (W.: Schwalbe, plattd. Schwale). Schweinsberg, Schweinfurt? (Beide führen Adler im Wappen!) Uri, von ûr (Auerochs), hat einen Büffelskopf im Wappen. Gehören auch Uronia, Urholz, Urdorf, Urpah u. a. hierher? (Wolfenbüttel von einem n. pr.) Wurmſee, Wormbach, Wormeln, alt Wormlaon (Wurmir n. pr.). Boswinkel, Dorf; Boſſiepen. Drachenfels. Hasburg (W.: Haaſe). Ravensberg, Ravensburg. Henneberg (W.: Henne). Salm (W.: Salm) u. ſ. w. Wir bemerken noch, daß die Thiernamen auch zu Perſonennamen dienen, wovon Beiſpiele gegeben ſind, und daß ſie auch mit Flußnamen übereinkommen, als: Raab, lat. Arabon; Aar, Elſter, Adler, Amſtel, Henne, Rosbach [130]) ꝛc. Thierſtein, Thierhaupten, Thierbach, Thiergarten. — Viehwaid, Viehhauſen, Viehried (tihu-riad), jetzt Vireet, das Viehland an der Weſer. — Vogelsberg, Vogelweide.

§ 103.

5) Aus der deutſchen Mythologie und Sage abgeleitete Ortsnamen.

Die vor J. Grimm angeſtellten — unkritiſchen — Unterſuchungen über altdeutſche Mythologie haben manche Etymologieen von Ortsnamen zu Tage gebracht, die, gegründet auf Namen vermeintlicher deutſcher oder ausländiſcher Götter, ſich leicht ſelbſt widerlegen. Man hat ſogar nach Ortsnamen Götternamen gebildet, von denen ſich nirgend eine andere Spur findet. So ſoll von einem angeblichen ſächſiſchen Gotte Biel herkommen: Bielſtein, wobei eher an Beil zu denken iſt. Freilich gibt es im alten Sachſen mehrere Felſen und Höhlen, Bielſtein genannt; aber andere Spuren des Gottes gibt es nicht. — In Drüggelte bei Soeſt ſoll ſogar ein Gott Triglas verehrt ſein, weil dort eine uralte Taufkapelle für einen Heidentempel gehalten wird. Aber Drogo und Drogilo ſind n. pr. — Von Hertha ſoll Hörde und Herdecke (= Hertha, Eiche) herkommen! — Staupenberg von einem Gotte Stuffo! — Retberg vom Gotte Retto! — Iſenburg bei Hattingen gar von der Iſis! — Jechtaburg von der thüringiſchen Göttin Jecha, Lara von Lohra. Oſterholt ſoll ein Hain der Oſtera (Frühlingsgöttin) ſein! — Detmold, Duisburg u. and. von Dis, Tit (ſtatt von Diot = Volk) u. a. m. Manche Ortsnamen aber haben wirklich ihren Urſprung von alten deutſchen Göttern erhalten. Es folgen nun 1) einige Beiſpiele nach J. Grimm's deutſcher Mythologie:

An den Gott Donar, Wuotan, Odhinn erinnern die Orts- und Bergnamen: Wôdeneswege in Niederſachſen. Othensberg, Odensberg in Dänemark; Gudenesberg, jetzt Godesberg [131]), bei Bonn; Gudensberg in Heſſen, früher Wuadenesberg; Wôdenesberg, ein Hof, kommt a. 973 vor; Vaudemont

[130]) In einer uralten Symbolik iſt die Vergleichung der Gewäſſer mit Thieren begründet. Die Beweglichkeit und Raſchheit iſt der Vergleichungspunkt. Die Deutſchen verglichen die Vögel, die Griechen das Pferd. Daher iſt das Pferd Attribut des Neptunus. Pegaſus, das Quellpferd. Daher haben viele Oceaniden Namen vom Pferde, als: Ἵππω, Ἱππόδοη, Ἱππονόη, Μενίππη u. a.

[131]) Arndt's Wanderungen in Godesberg S. 125 zollt dieſer Ableitung nicht rechten Glauben; er nennt aber noch zur Vergleichung: Gudenau, Odenhauſen, Odingen, Odendorf, Odenſpill, Gudensberg, Odenthal. Dagegen findet er es pag. 127 für möglich, daß der Kamillenberg, nicht weit von Coblenz, auf den Dienſt der fratres Camilli (Kaſtor und Pollux) hinweiſt.

in Lothringen (Wodanimons); Wansborough in England, alt Wödnesbeorg; Woodnesborg, Wednesbury u. a. in England. — Häufige Ortsnamen in Skandinavien. Odhinsve, ſpäter Odenſe. Onſild, früher Othänſhylla und andere, die mit Ons oder Othen beginnen [132]). — Donnersberg in der Rheinpfalz, Thuneresberg bei Warburg. Thorsklint, Thorsborg in Skandinavien. Donnersſchwee bei Oldenburg, Donnersreut in Franken, Donnersted in Braunsweig, Donnersbühel in der Schweiz, Donnerkaute in Heſſen. Thorslunda, Thunresfeld u. a.

Von Mars oder Ares, der ſich wieder mit Wuotan berührt, und mit Ziu, Tyr, Tiv identiſch iſt, und in Weſtfalen Er geheißen zu haben ſcheint, ſind folgende Oerter benannt: Tisdorf, Zießberg in Sachſen-Weimar; Tistad, Tisby, Tisjou u. a. in Schweden; Tisvelde, Tysting in Dänemark. Eresburg, Aeresburg, Mons Martis, Marsberg in Weſtfalen, Marsberg an der Weſer, Merſiburg, Martipolis, Martisburgum. Marſana, Ortsname. Marsvelde bei Arnsberg kommt in einer Urkunde von 1235 vor.

Forſeti, ein frieſiſcher Gott, verehrt auf Foſetesland, jetzt Hêlegland oder Helgoland.

Von der Frikka hat den Namen das weſtfäliſche Stift Freckenhorſt, alt Frickonhorſt. Frickenhauſen am Main. Hierher gehört auch Drachenfels, da der Drache ein fabelhaftes Thier iſt. Zu den Drachenfelſen gehören die vielen deutſchen Limburge, von dem Lindrachen (Umwickler, vergl. das provinzielle Lindband), Lindwurm. cf. Arndt l. c. p. 358. In den ſlaviſchen Gegenden Deutſchlands vertritt der Greif dieſe Stelle, wovon ſehr viele Oerter ihren Namen haben; hiervon weiter unten.

Was die Wahrſagerin Veleda betrifft, ſo hat man ſchon manche Ortsnamen darauf bezogen, als: Welm bei Weſel, Welda und Veleda bei Warburg, auch Velen, auch Velmede, ein mehrmals vorkommender Ortsname. Aber dieſe Oerter liegen außerhalb des Bezirks der Veleda. Doch bezieht Grimm ſelbſt das thüringiſche Walada und v. Ledebur den Velsberg bei Haltern auf die Seherin. Obige Namen kommen vielleicht zum Theil von Feld, ueld her. — Bardendorf, Fürſtenth. Lippe. Bardenwik (Bardonwyk), Bardenhuſen erinnern an die Barden. Venusberg kommt mehrmals in Deutſchland vor. Merkwürdig iſt, daß mit Leben, womit ſonſt Perſonennamen komponirt werden (v. § 140), auch mythologiſche Namen verbunden werden und gleichſam den Wohnort des Gottes bezeichnen, als: Freckenleva, Marsleue, Holdeleuu, Bardeleben, Packaleben (Mimileiba?).

In der griechiſchen und römiſchen Geographie finden ſich die Namen, die eine mythologiſche Beziehung haben, begreiflich in größerer Anzahl, da der Glauben an mehrere Götter die altklaſſiſchen Staaten bis zum Untergange derſelben begleitete.

2) Wir fügen gleich nach Voigt's Geſchichte Preußens einige altpreußiſche Namen hinzu, die ſich auf Religion und Götterdienſt beziehen. Auf den alten Donner- und Feuer-Gott Perkunos weiſen viele Dörfernamen hin, nämlich Perkuiken, d. i. Perkunsdorf. Der Name kommt vor in Samland,

[132]) Aber Onsbach oder Ansbach gehört nicht hierher. Es hieß früher Onolzbach, Onoldum, Onolsbacum. Onold iſt vielleicht ein n. pr. Oder iſt es identiſch mit Anhalt, früher Onholt (Holz? oder hald = ſteil; anahold = acclivis?)? Uebrigens war ans und ás ein allgemeiner Ausdruck für die Gottheit, wovon die n. pr. Anshelm, Answalt u. a. und die Ortsnamen Aſinowa, Ansheim (Aſaheim).

bei Labiau, bei Bartenſtein, bei Eilau; in Litthauen dafür Perkuniſchken zweimal. Perkunlauken, d. i. Perkunsfeld, lag bei Gumbinnen, welche Gegend überhaupt in religiöſer Beziehung merkwürdig iſt (heilige Berg Kattenau, Dorf Romanuppen, Fluß Romone, Ort Pakullauken und Kurpchen), Lacus Perkune bei Melſack. — Pekollos, Patollos, der Gott der Vernichtung und des Todes. An ihn erinnern: Potollen, ein Gut im Kammeramte Brandenburg; Pachollen bei Geißburg, Pokellen bei Pr. Mark, Patollen am Pregel, Potollen bei Domnau, Bakollen in Samland, Pakullen in Litthauen, Pakaleben bei Inſterburg, Packalniſchken bei Gumbinnen u. ſ. w. Curche, der Nahrungsſpender. Davon benannt: Korkaw oder Kurken bei Hohenſtein, daſelbſt das Curchenfeld oder Kurkohadel, Kurkelauk, Kurpchen bei Gumbinnen, Kurkowchen und Kurkenfeld bei Nordenburg, Kurken, Kurſchen, Görken, Kurkau, Korkehnen, Gurgelauken u. a. Oerter Preußens.

3) Mehrere Oerter, deren Benennung in der deutſchen Heldenſage ihren Grund hat, finden ſich in W. Grimm's deutſcher Heldenſage. Es ſind aber nicht ſo ſehr Wohnplätze, als Brunnen, Felſen, Stege (Sîfritsbrunne, Hagenbrunno, Brunehildeſtein, Criemildespil, Kriemhiltenſtein, Sigefridesmôr u. a.). Man muß aber berückſichtigen, daß von Perſonennamen, die ſo oft vorkommen, überhaupt gern allerlei Oertlichkeiten benannt werden. — Dann iſt zu bemerken, daß manche bekannte Ortsnamen in den alten Gedichten vorkommen, ohne daß die Sage zu dem Urſprunge des Ortes eine Beziehung hat. Freilich ſind von den Dichtern die Namen oft willkürlich verändert, als: Moenſterborg (Münſter), Suſat (Soeſt), in die Nibelungenſage verwebt. Ebenſo Treiſen (Traſen), Mûtâren (Mautern), Medelicke (Mölk), Blodelingen (Pläding) und ſehr viele andere. — Endlich ein ganz anderer Fall iſt der, wenn die Sage die Oertlichkeiten und deren Namen ganz erdichtet hat. So wird wohl die Etzelburg nirgends zu finden ſein. — Das gilt nicht blos von den eigentlichen deutſchen, ſondern auch von den nordiſchen Sagen. Nordiſche Helden ſind z. B.: Veland, Verland (Wieland); davon ſollen benannt ſein: Verlehall, Velandsherrad, Velleyby u. a. Norreborg, Sönderborg, Karlshögaſlott, Hammarſlott kommen ſchon in den Sagen vor. S. Grimm l. c. p. 41, 124, 154, 176, 322 u. a.

4) Wegen des Naturdienſtes der Deutſchen ſei es erlaubt, hier gleich einige Ortsnamen anzuknüpfen, die den Himmelskörpern ihren Urſprung verdanken: Sonnborn (Rheinprovinz), Sonneborn (Gotha und Lippe), Sonnenburg (Brandenburg), Sonnewalde (Brandenburg), Sonnenberg (Böhmen, Meiningen, Schweiz, Naſſau), Sonneck (Naſſau), Sonnenfeld (Hildburgh.), Sonnenhof (Koburg). In Skandinavien iſt Sol = Sonne. Davon Solberg, Solberga, Solberge, Sollentuna, Solleröd, Sollekta, Sollwig u. and. cf. ἡλιοτρόπιον, ἡλιούπολις. — Mondſee in Oeſtreich. Auf Mond bezog man früher auch Limen, Lüneburg u. a., doch wohl mit Unrecht. Luna Sylva des Ptol. zw. Oeſtreich und Mähren. Luna in Etrurien, nicht weit davon Σελήνης λιμήν oder ἄκρον. Σελήνης ὕδωρ ꝛc. Im Norden Manſta, Manoe. — Sternberg (Böhmen, Mähren, Brandenburg, Lippe, zweimal in Mecklenburg), Stern bei Potsdam. Im Norden Stiernholm, Stiernö, Stjernſund ꝛc. cf. Stella, ein Berg in den Alpen. Ἀστερία, Inſel; Ἀστέριον, Stadt in Theſſalien. — Wir laſſen hier noch die vier Elemente folgen: Erd, Erdhauſen, Erdöd, Erdweis, Erdberg, Erdeborn. Waſſerleben, Waſſerburg, Waſſerndorf, Waterhorſt u. ſ. w. Luftſtein in Oeſtreich, womit zuſammenzuſtellen: Wolkenburg, Wolkenberg,

Wolkenſtein, Feuerbach in Württemberg, Feuersbach bei Siegen; Freudenſter, Erikſter in Preußen.

§ 104.

6) Von weltlichen und kirchlichen Gebäuden benannte Oerter.

Burg: Burg, Burgau, Burgdorf. cf. Burgos, Bourges.

Palatium: Pfalz, Pfalzburg.

Castellum: Kaßel, Kaſſel. cf. die franz. von château, als: Châteauroux; Neufchatel, deutſch Neuenburg.

Pforte: Pforta, Schulpforta, d. i. Monasterium S. Mariae de Porta, gegr. 1136; Pförten; Thorn, alt Thorun, d. i. zu den Thoren. Walldürn in Baden? cf. Thermopylen.

Mauer: Mauer, Stadt in Baden; Mauren in Württemberg; Murr (alt Murra, mit römiſchen Reſten). Die Mauer, alt mûra, lat. Murus. — Mauerſee. Murnau? —

Von *chemendâtâ*, kemenâte, Gemach (vom mittellatein. caminata, alſo eigentlich heizbares Gemach), ſind mehrere Oerter benannt: das Kloſter Caminata, jetzt Kemnade in Braunſw.; die Stadt Kemnath in Baiern und ebenfalls in Tyrol (alt Kemenât).

Hütte: Hutten, Huttenheim, Hüttenberg, Hüttengrund, Hüttenrode, Hüttenſteinach u. a.

Korb, eine Art ſchlechter Wohnungen: Korb in Naſſau und Württemberg. Aber Korbach = Kor-bach. Korb, alt Chorop, lat. corbis.

Burgſtall (Bürglein): Burgſtall in Preußen, in Württemberg, in Oeſtreich. Bürgel in Kurheſſen, in Heſſen-Darmſtadt, in Weimar.

Brücke: Bruck, Brügge, Brückenau. cf. Pontecorvo, Pontarlier.

Haus: Hausberge, Hauſen, Haus im Buſch.

Hof: Hof, Hofen, Hofwyl, Hofgeismar.

Mühle: Mühlberg, Mühlenſtein, Mühlhauſen, Mühlheim, Müllheim, ein ſehr oft vorkommender Name. cf. Moulins in Frankreich. Gehört auch Milford in England hierher? Aber alle deutſchen auf Möllen gehören hierher: Möllen; Möllenbeck, alt Müli, agſ. Miln; daher die alte Schreibung der Ortsnamen: Mulihuſa, Mulidorf, Muliheim. Das weſtfäl. Mülheim an der Möhne heißt Mulenhem in Urk.

Ein veralteter Ausdruck für Mühle iſt Quern, beſonders für Handmühle, goth. quairnu, alth. quirn, altn. quörn, quern, agſ. cveorn, cvyrn, däniſch qvaern, ſchwed. quarn u. ſ. w. Von dieſem Worte ſind in allen germaniſchen Ländern ſehr viele Ortsnamen gebildet. So Quernhameln oder Mühlenhameln, jetzt blos Hameln; Quirnheim, Quernhorſt, Querenburg, Quermbeck, Quarnſtedt; Qvarndrup in Dänemark; Qvaernaes in Norwegen; Qvarnkilde in Schweden; Quarn, Quern, Quornden in England u. ſ. w. cf. Zeitſchrift für Weſtfalen von Meyer und Erhard. IV. 1, pag. 61.

Monasterium, agſ. minstre, nord. musteri, altnd. monster: Münſter (Munſtir, Munſtar), Stadt, kommt mehrmals vor; Münſterberg, Cornelius Münſter, Ilmmünſter (Ilmina Munistiuri). — Munſter, Mounſter in Irland.

Alah, goth. alhs, heißt Tempel, davon: Alahſtat (in hago Hassorum a. 834), Alahdorp (in Mulahgôwe a. 856), Alſtidi in Thüringen, Alachbach, Alachdorf, jetzt Alſdorf bei Welpheim. Bei Siegen Alchen? (cf. Grimm's Mythol. pag. 39).

Claustrum, Kloſter: Cluſtirna, alter Ortsname; Kloſterwald in Hohenzollern. Die Klöſter erhalten gewöhnlich bibliſche Namen. Ich nenne aus Weſtfalen: Paradies, Himmelpforten, Galiläa, Nazareth, Bethlehem; oder ſie ſind nach der Ordensregel oder nach Heiligen genannt; z. B. das Minoritenkloſter in Brilon, das Walburgisſtift (Stift heißt ebenfalls Kloſter) in Soeſt und andere.

Klauſe (alt Klûſa): Klauſe bei Remlinghauſen, Hof. — Nicht gehört hierher: Klauſenberg (von Klaus), lat. Claudiopolis. Ebenſo wird Clausthal von Claudius, Claus herkommen. — Kluſenſtein in Weſtfalen von Klauſe. — Cluſium in Etrurien heißt jetzt Chiuſi, und chiùso, ital., heißt Klauſe.

Kirche (alt Kiricha): Kirchen (Chirichum), Kirchberg, Kirchdorf, Kirchheim, Feldkirch, Hohenkirchen u. ſ. w. Gehört das engl. Kirkwall hierher? Sicher aber das Fort Churchill [133]).

Kapelle: Keppel, Kappel, Brunskappel = Brunonis capella.

Cella, Zelle: Zell, Cella, Celle, Appenzell, Mariazell.

Thurm: Thurn, Thurnau. Engl. tower, der Tower in London. — Tourmhout in Holland. — Tournon in Frankreich? Tournay in Flandern, lat. Tornacum? Solothurn aber iſt = Solo-durum, eine celtiſche Endung. cf. Viſo-durum, woraus man Winterthur gemacht. cf. Turris Annibalis, T. Eupranti in Afrika; Turris Stratonis, ſpäter Cäſarea in Paläſtina; Turris Libiſſonis in Italien, jetzt Torre auf Sardinien. — Man vgl. das in Frankreich und den Kolonieen ſo häufige Fort = Feſtung. Auch am Ende: Belfort in Frankreich, Amersfoort in Holland; das engliſche ford (Oxford) aber iſt = Furth; Helſingfors in Finnland.

Sûl, die Säule: Sula, Stadt; Markſuhl, Sulingen.

§ 105.

7) Von Krieg und Waffenrüſtung und einigen anderen Gegenſtänden des Lebens ſind feſte Oerter und Burgen benannt.

Hildesheim (Hiltesheim), von Hilti, die Schlacht.

Heldburg.

Gerau, Gerſau (Schweiz), Gerdauen von Gêr = Lanze.

Schildburg von Schild. cf. Roſchild oder Röeſkilde, dän.

Helmſtädt von Helm.

Hammerſtein, Hamarisſtat, Hameſtal, alte Ortsnamen von hamar, der Hammer [134]).

Beilſtein; Bilſtein; Bielefeld? von Beil, alt bihal.

Herſtalle, alt Hariſtall, Heriſtallum von hari, heri, Heer. Ebenſo Herford, Herborn?

Hadeln, Haduloh, Hadiſtat, Hadamar, Hadersleben von hadu, der Krieg?

Wahlſtadt [135]) = Schlachtfeld.

---

[133]) In einigen Gegenden ſagt man Kilche, alt Chilichâ. Daher Kilchzarten bei Freiburg im Br. Zarten iſt das alte Tarodunum. Uebrigens iſt wohl Kirche mit circus, circulus zuſammenzuſtellen.

[134]) Nach Arndt (Godesberg p. 346) iſt hamar nord. ein ſchroffer, waldiger Fels. Das paßt gut auf die Rheinburg dieſes Namens, aber nicht auf die Stadt Hammerſtein (Hamarſtein) in Preußen, die auch einen Hammer im Wappen führt. In Hammereiſenbach und ähnlichen bezieht ſich der Name auf Eiſenhammerwerke.

[135]) Wal, eigentlich die Todten des Schlachtfeldes, als die von den Walkyren Erwählten, Erkorenen.

Schlüsselberg, Schlüsselburg; Spiegelberg.
Kreuzberg, Kreuzburg, Kreuznach, Kreuzsteinach.
Kronstadt, Kronenburg, Kroneberg, Karlskrona, Landskrone. Krone wohl meist in der Bedeutung: Bergkrone. Landeskrone ein Berg.
Kranz, Kranzkehren.

8) Beziehung der Wappen zu den Ortsnamen.

Unter den Ortswappen verdienen hier eine besondere Berücksichtigung die sogenannten redenden Wappen, d. h. diejenigen, deren Bild eine Beziehung zu dem Namen des Inhabers hat und ihn gleichsam hieroglyphisch ausdrückt. Beispiele der Art, da das Wappen eines Ortes den Namen desselben bildlich darstellt, gibt es unzählbare. So sind denn die Wappen oft verständlicher, als die verderbte Schreibung des Namens und dienen zur Erklärung des letzteren. Aber zu viel darf man in dieser Hinsicht von der Berücksichtigung der Wappen nicht erwarten, da sie im Allgemeinen jüngeren Ursprungs sind, als die Ortsnamen, und sehr oft erst diesen, als sie schon selbst unrecht verstanden wurden, ihren Ursprung verdanken. Es wäre für die Beurtheilung wichtig, ein ganz zuverlässiges Kriterium aus der Wappenkunde zu haben. Sicher aber ist es, daß wirklich manche Oerter den Namen bekommen haben von dem Wappen des Stifters oder Beförderers irgend eines Ortes. Thierbilder, die seit den ältesten Zeiten die beliebtesten Allegorieen waren, dienten auch vorzugsweise zu Wappenbildern. So wie den Ortsnamen, denen ein Thiername zu Grunde liegt, meist ein bezeichnendes Wappen entspricht (oben haben wir daher bei den nach Thieren benannten Oertern die Wappen angegeben), so ist namentlich zu vermuthen, daß manche dieser Namen geradezu von dem Wappenbilde einer Person entlehnt sind, so wie unzählige andere nach Personennamen. Denn wie sollten sonst Oerter von Thieren benannt sein, die dem Orte selbst, ja dem ganzen Lande fremd sind? Gewisse Thiere wurden wegen irgend einer Eigenthümlichkeit gern mit gewissen guten oder schlechten menschlichen Eigenschaften verglichen und dienen als Allegorieen der letzteren. Solche Thiere sind: der Löwe, der Adler, der Eber, der Bär, der Wolf, der Rabe, das Roß u. and., wozu dann besonders die fabelhaften Thiere kommen: der Drache, der Greif, der Lindwurm. — Zu gegenwärtiger Klasse von Ortsnamen gehören also diejenigen, die von einem Wappenbilde entnommen sind. Für die slavischen Gegenden ist der mythische Vogel Greif von einer ganz merkwürdigen Bedeutsamkeit. Außer den Fürsten von Stettin, Pommern, Mecklenburg, Pommerellen, in Polen, Steyermark führen viele slavische Städte einen Greif im Wappen. Von diesem Thiere, das schon in der griechischen Mythe als Schatzwächter vorkommt und das Zeichen slavischer Fürsten war, haben viele Städte den Namen erhalten, und zwar fast ausschließlich in slavischen Ländern, in Deutschland (wo dafür der Drache und Lindwurm spielt) meist nur in den ans Slavische stoßenden Gegenden. In Pommern und Brandenburg: Greifswalde, Greifenhayn, Greifenberg; in Schlesien: Greiffenberg, Greiffenthal, Greifenstein, Greifenhahn; in der Lausitz und Sachsen: Greifenhain, Greifenberg, Greifen; in Oestreich: Greifenstein, Greifenburg u. s. w. In Deutschland: Greifenstein mehrmals, Greifenthal, Greifenberg, Greifensee. cf. v. Ledebur, Streifzüge durch die Felder des preuß. Wappens p. 53 flg. Derselbe bemerkt p. 78, daß der Bischof Ludwig nach den beiden Petrischlüsseln im Mindener Wappen die von ihm erbaute Veste an der Weser Schlüsselburg benannt

habe, so wie Sparenberg benannt sei von den Sparren der Grafen von Ravensberg, die Veste Ringenberg von den Ringen der Herrn v. Dingede. Hierher gehört ferner eine Bemerkung von Schott S. 15 zu Leonberg, alt Lewinberch. Es wurde 1248 durch die Grafen v. Calw gegründet und hat seinen Namen von dem Wappen der Stifter bekommen: dem Leuen, der auf einem Berge steht. Schott setzt hinzu: „Ein seltenes Beispiel von Rückwirkung der Heraldik, die sonst umgekehrt manchen Gedanken, wenn auch nicht immer glücklich, von den Ortsnamen überkam. In Lienberg und Leonbronn ist entweder derselbe Gedanke wirksam gewesen, oder der Mannsname Leono liegt zu Grunde" u. s. w. Solche verunglückte Gedanken haben wir oben bei Germanisirung altpreußischer Namen nachgewiesen.

§ 106.

8) Von Erzeugnissen des Bodens sind viele Oerter benannt.

Wein, alt wîn: Weingarten (Wingartun), Weinfelden, Weinheim ꝛc. cf. mehrere griechische Städte: Οἰνόη, Οἰνοῦς, Οἰνόφυτοι.

Korn: Kornhaus, Kornau, Kornwestheim, Kornthal.

Rohr, auch = Röhricht, ein Ort, wo Schilfrohr wächst: Rohrbach, Rohrdorf, Rohr.

Sahr, Blätter gewisser Sumpfgräser; davon wohl Sarstedt, Saarn und die mit Saar zusammengesetzten.

Schlot, Schilfrohr: Schlotwiese; auch wohl Schlottenau; Schlottheim.

Felbe = Weide: Felben = ad salices.

Kork, Ort in Baden.

Eisen (alt îsarn): Isanburc, Isanawa, Iserlohn, Eiserfeld, Eisenach, Eisenstadt, Scurfisan. cf. Χαλκηδών, Χαλκίς, Χαλκιδίκη. Montferrat.

Silber (silupar): Silberberg. Sil-bach? cf. Argentaria. Argentoratum, jetzt Straßburg.

Gold (gold): Coldbriga, Goldberg, Goldau. Nagold, alt Nagaltha? cf. Aureus Mons, Stadt in Mösien; Χρυσόκερας, Stadt in Thracien; Mont-d'or in Frankreich.

Salz. Ueber die Heiligkeit der Salzquellen bei den alten Deutschen und die Beziehung des Salzes zu den Hexen sehe man Grimm's Mythol. besonders pag. 588 [136]). Salz, ἅλς, sal. Im Deutschen beide Formen derselben Wurzel hal und sal. Salzbrunnen und Salzwerke befinden sich in Halle (Halla) an der Saale, Halle (Hallu) im Ravensbergischen, Hall am Kocher in Schwaben, Hallein an der Salza in Baiern, Hall und Hallstadt in Oestreich, Hall in Tyrol u. a. Man vergl. in Westfalen: Hallenberg, Salzuffeln, Salzkotten. cf. Westernkotten, wo auch eine Saline (Kote, eine Salzhütte). Auch Sulz, Sulza, Sulzbach, Sulzberg, Sulzdorf u. a. gehören hierher. Auch sagt

[136]) Kohl, Hundert Tage auf Reisen in Oestreich, 5. Th. S. 282, macht die Bemerkung: Wie die Berge (Salzberg, Oberfalzberg, Unterfalzberg), so haben auch die Flüsse hier ihren Namen von dem Hauptprodukte dieser Erdgegend empfangen, denn sie heißen Salza und die Saale. Es ist dies wohl ein Zeichen, daß die Salzgewinnung hier schon sehr alt sein muß. Und wie bei den Flüssen, so ist es auch mit ganzen Landschaften der Fall, wie z. B. dem Herzogthum Salzburg, dem östreich. und steyer. Salzkammergut, und ebenso auch mit einer Menge von Orten, z. B. Salzburg, Saaldorf, Saalfelden, Sulzbach, Hall, Hallein. Auch die Straßen werden davon benannt: die Salzstraße in Steyermark. Auch die gräflichen Besitzer jener Salzgegenden hatten davon ihren Titel: Hallgrafen. — Die Stadt Soden in Nassau bezieht sich auch auf Salz.

man Solt für Salz, als: Soltwedel, Soltau, Soltuffeln, Soltholm. Sohle heißt Salzwaſſer. Solingen? Solothurn?

Die Flüſſe haben meiſt die S-Form, als: Sala, Salzaha; aber es findet ſich auch ein Halebah. Salzburg, Salzderhelden, Salzliebenhall, Salzgitter, Salzdetfurt ꝛc. cf. Salinae, Stadt in Dacien. Salernum? Salona? Salodurum? Château salins ꝛc. Ἁλίαρτος in Böotien.

Holz (holz, agſ. holt): Holz, Holza, Holzheim, Holzkiricha, Holzhuſun, die vielen Holzhauſen, Holthauſen, Holte.

Eiche (eih, nord. eik): Eicha, Hoheneichi, Eihheim, Eichindorf, Eihberg, Eichfeld, Eichen, Eiken, Eichſtadt u. a. Oakham in Engl. — Irmgarteichen.

Buche und andere Bäume. *Bôha.* Puocha, Buohperg, Buohheim, verkürzt in Bochum, Bockum, kommt mehrmal vor; Buohhof, Hagenbuah, Buchheim ꝛc. — Lindenfels, Lindau, Hohenlinden. — Birkenfeld, Birkheim. — Tannenburg. — Dornbirn, Dornach. — Baumholder. — Birnbaum. — Eſche (asc): Asca, Asci-pah und Escibach, Asciburg, Eskiloh (gehört Eslohe, alt Aslon, hierher? Aber das c kann ſchwerlich entbehrt werden), Aschеim, Ascawa, Eſchau, Eſchwege, Eſchweiler. Ascalingium des Ptolem.

Blomberg, von Blômo, die Blume.

Roſenau, Roſenberg, Roſenheim, Roſenfeld, Roſenthal, Roſenburg, Roſeneck u. ſ. w. Bergl. Ῥόδος, Inſel und Stadt; Ῥόδη, Stadt; Ῥοδία in Lycien; Ῥόδιος, Fluß; Ῥοδαί, Stadt; Ῥοδόη ꝛc.

Lilienthal in Hannover. — Krautheim.

Andere Wörter, die als erſter Theil zuſammengeſetzter Ortsnamen erſcheinen, ſind bei Weitem gebräuchlicher als zweiter Theil der Zuſammenſetzungen, und werden, wo von dieſem die Rede iſt, gelegentlich erwähnt, ſowie Wörter, die ſeltener als zweiter Theil vorkommen, ſchon im bisher Geſagten durch Beiſpiele belegt ſind.

Zweites Kapitel.

Vom letzten Theile zuſammengeſetzter Ortsnamen. — Nur Subſtantiv.

§ 107.

I. Von Waſſer und Allem, was ſich auf Waſſer bezieht[137]).

1) Waſſer (wazar): Waſſerburg (wazarburg), Waſſerbillig, Waſſeralfingen, Waſſerfall. — Waterfort, Waterloo. — Bridgewater, Wittenwater bei Uelzen im Hannöv., Altwaſſer. cf. Bordeaux, Hydraotes, Hydruntum.

2) Die im Alterthum gewöhnlichſte Benennung für Waſſer, uralt und mehreren Sprachen gemeinſam, iſt die Bezeichnung *a*, ſanskr. ap, goth. ahva, lat. aqua, nord. á, agſ. ea, alth. aha, jetzt au oder ach, der Fluß. Aue und aha kommt vor als Eigenname mehrerer Flüſſe[138]), jetzt aa, und un-

[137]) Germania rivis fluminibusque abundat. *Senec.*

[138]) Kommen in ganz Deutſchland vor. Jedoch iſt á auffallend vorherrſchend im mittlern Deutſchland, von Kurheſſen an oſtwärts, durch Thüringen, Sachſen, Reuß, Schwarzburg. Von der Ems an bis zur mittlern Elbe kommt mehr au vor.

zähligemal als Endung von Flußnamen, jetzt a ch. Als: Swazaha, Schwarzach; Helzaha (Hal?) = Elzach; auch mit latiniſirter Endung acum, als: Sentiacum = Sinzach, oder die Endung ach iſt verſchwunden: Loganaha = Lahn, Swalmaha = Schwelm [139]).

Ortsnamen von dieſer Wurzel: Aachen (ahhôn, acha); ſo die lat. Aquae Sextiae = Aix, Aquae Flaviae u. ſ. w.; alle bezeichnen Badeorte: Aquae Mattiacae = Wiesbaden, Antonacum = Andernach, Biberaha = Biberach, Cruzinaha = Kreuznach; Breiſach. Auch als Gaunamen: Gardachgau in Franken. — Ahaloh, Ahaheim, Ahadorf. Eine andere Form für ahva, ap, agſ. ewe = aqua, fluvius iſt: awa, owa (lakon. ὠβή oder ὠβά = ὠFά), jetzt *au*, bezeichnet nicht nur Fluß (in Zuſammenſetzungen: Donau, Dan-ubius [Don ſcheint auch ein genereller Ausdruck für Gewäſſer zu ſein; Don, Tan-ais; Dan-aster = Dnieſter; Dan-apri = Dnepr, Düna u. a.], Altenau ꝛc.), ſondern auch das von einem Fluſſe zunächſt beſpülte Gefilde, die Au.

Ortsnamen: Awa, Auwa, Ouwa, Au, Erlowa, Erlau; Arinawa, Arnau; Winidowa, Windau; Langinowa, Langenau; Lintawa, Lindau; Rinawa, Rheinau; Haganowa, Hagenau; Sconaowa, Schönau u. a.; Owaheim. cf. Cord-uba, Cord-ova. Auch bezeichnet a u einen ganzen Landdiſtrikt, wie in Wetterau, Wetereiba, Wetterowe, Wetteravia; Naſſau. Aus a u wird mit dem zuſammenfaſſenden Präfix g e, g-au — g a u, g o w e, g a w i. Die nahe Verwandtſchaft zwiſchen beiden erhellet ſchon aus dem Namen Wettergowe für Wetterau; ferner daraus, daß das gr. ὠβή nur die Bedeutung Gau hat. In demſelben Zuſammenhange, in dem gau mit awe (Waſſer, Fluß) ſteht, in demſelben ſteht πηγή mit pagus und rivus mit revier. Auch ſind die Gaue meiſt nach Flüſſen benannt. Beiſpiele: Aragawi (Aargau, worin Aarau), Maingowe; Rinahgowa (Rheingau. cf. Rheinau); Nekkargowe und viele andere. Ortsnamen: Lemgo (alt Limga, war ein eigener Gau), Schongau in Baiern, Saulgau an der Schwarzach in Württemberg. In England Glasgow.

Zu derſelben Wurzel, ſanskr. ap, awa, gehört die Form *affa* in Fluß- und Ortsnamen: Affa, Alaffa, Ascaffa, die Aſchaff, wovon Ascaffinburg, Aſchaffenburg; Aſchafhûſen, jetzt Schafhauſen. Erlaffa, Waldaffa, Flüſſe. Vielleicht auch Affeln in Weſtfalen. Auch Honnef am Rhein bei Bonn (Hohen Aff?) und Hunnep, alt Honnepe, im alten Hamalande (in derſelben Bedeutung?) ſcheinen hierher zu gehören.

3) *wâc*, wâk, wâg, wâage, waege, wege, bewegtes Waſſer, Woge, Strudel, Waſſer überhaupt (auch Meer); heilwaege iſt heiliges, Zauber-

[139]) Die Bildungen auf ach können ſehr leicht verwechſelt werden mit den ſtarken Neutris auf ahi (hochd., althd. auch ach, neuhochd. ich, icht), worüber Grimm (deutſche Gramm. II. p. 312) handelt. Dieſe Ableitung bezeichnet den Ort, wo Bäume, Sträuche, Pflanzen wachſen, gerade wie im Lat. etum. Z. B. dornahi = spinetum, eihhahi = quercetum, rîsach = arbustum; Dornich, Reiſich; Eichicht, Weidicht; in oberdeutſchen Dialekten Birkach, Erlach u. ſ. w. Es dürften alſo hierher wohl zu rechnen ſein die oberdeutſchen Ortsnamen auf ach, deren erſter Theil ein Gewächs bezeichnet, als: Birkach, Erlach, Seerach (sacharahi iſt ein mit Rietgras bewachſener Ort), Heslach (Haſel), Weidach, Salach (Salweide) u. a. — Aber dieſe Ableitung drückt auch Fülle und Anhäufung von anderen Dingen, ſelbſt Menſchen und Thiere aus. Sollten daher auch die Orte auf *ich*, die namentlich in Naſſau und in der Rheinprovinz (ſiehe oben die Namensgeographie) häufig ſind, hierher gehören? ſo daß z. B. Kempenich wäre: Feldort, Linnich Lindenort, Lüttich Volksort (von liuti)? u. ſ. w. Man vergl. übrigens oben die Ableitung ch. — Auch *Aich* iſt wohl Eins mit Ach = Waſſer: Schönaich, Altaich (altacha), Aich iſt ein Nebenbach vom Neckar.

waſſer. Ortsnamen ſind: Hückeswagen, alt Hokenuage; Eſchwegen; alter Name Wetereswege, Frenswege.

4) *rina*, alth. Becken, von rinnen, rinnan. cf. griech. κρήνη. Davon Rinach im Aargau, d. i. Rîn-aha. Reinhauſen und manche andere mit Rein anfangende mögen hierher gehören. Rinne iſt auch Eigenname eines Fluſſes.

§ 108.

5) Bach. Bach hängt vielleicht auch mit Ach zuſammen. B-ach, be-ach, ein Kollektivbegriff zu Ach. — Alt: bah, agſ. becc, nord. beckr, plattd. Becke, Bicke. Letztere Form erſcheint in unzähligen weſtfäl. Ortsnamen auf mannigfache Weiſe bis zur Unkenntniß verderbt. Es kommt nämlich vor die Form bach (Medebach, aber alt Medebeka), oder becke (Silbecke), oder beck (Rumbeck); ecke, beſonders wenn m, r, l vorherging (Amecke, Delecke, Flericke); dafür auch icke, ke, indem auch das e von ecke verſchlungen wurde (Lederke, Bremcke bei Coppenbrügge, alt Bredanbeke, d. i. Breitenbach; auch Bremecke in Weſtfalen bedeutet daſſelbe; Hopke); peke (Hespeke); pke, das e fiel aus (Stirpke); pe, der zweite Theil von peke blieb ganz weg (Elſpe, Sorpe, Laasphe; Rospe, jetzt Rosbach in Naſſau; Leimpe, jetzt Leinbach; Oberfiſpe, jetzt Oberfiſchbach); oder mecke, meke, micke, mike, indem b in m überging (Hißmecke, Waukemicke). Die Zurückführung aller dieſer Formen auf becke iſt ſicher. Sie liegt in der Eigenthümlichkeit des weſtfäliſchen Idioms und in der Wandelbarkeit der betreffenden Konſonanten begründet, und wird durch die ältere Schreibung und den Umſtand beſtätigt, daß jene Orte an den gleichnamigen Bächen liegen, oder daß die Bachnamen genügende Analogie darbieten. So gibt es ein Dorf und einen Bach Sorpe; ſo Hopke an der Hopke; ſo liegt Bracht-pe am Brachtbach (d. i. Bergbach); Romeke iſt ein Bach bei Rüden = Rodenbecke, wie auch ein Bach in der Senne heißt, dem entſpricht Rumbeck bei Arnsberg. Neben Sorpe gibt es ein Sorpke, wie Stirpe und Stirpke; nebſt Delecke bei Soeſt gibt es einen Fluß Dalke im Paderbörniſchen (alt Dellina). Hopke hieß alt Hatto-po, Sorpe Suro-po, Eſpe Eliſo-pu (cf. Aliſo). — Wir führen noch einige Beiſpiele außer Weſtfalen an: Ansbach, Eberbach (Eburinpah, Onolzbah), Sulzbach (Sulzpah = Salzbach), Breitbach, Butzbach, Schwabach, Fiſchbach und viele andere. Bacharach, Bachthal, Bachſcheid [140]).

Anmerkungen.

1. Gehört auch das Wort Olpe hierher? Es gibt in Weſtfalen Stadt und Dorf Olpe; Hofolpe bei Kirchhundem, ein Alpe bei Benninghauſen und einige ähnliche. Man iſt verſucht, bei dieſen Namen an ein durch viele Sprachen verbreitetes Wort zu denken, das im Celtiſchen Olpe, Alpe, Ulpe heißt und Anhöhe bedeutet. Es erſcheint in Alpes (ein Gebirge κατ' ἐξοχήν [141]), in den Ortsnamen Alba, Weſteralp, in Alpinawa, Alpinheim u. a. In der alten Geographie haben wir Alyba, die Olbiſier, Olbia, das Bergſchloß Ὄλπαι

[140]) Bemerkenswerth iſt, daß der erſte Theil der mit Bach komponirten Namen ſehr oft ein Perſonenname iſt, etwa der des erſten Anbauers, ſowie in vielen weſtfäliſchen Dörfern ein Bauer Bachſchulte oder Biekenſchulte heißt, der am Bache wohnt. Beiſpiele: Gundelsbach (Gundolf), Egelsbach, Hemsbach, Leutenbach (liuto) u. ſ. w. Mit Thiernamen: Roßbach, Katzenbach, Ebersbach, Hirſchbach u. ſ. w.

[141]) Alpes, nach Feſtus vom Sabiniſchen alpum, d. i. albus, weiß. Die Celten nannten alle vom Schnee weiß erglänzten Berge Alpes.

(Thuc. III, 105) u. a. Es ſcheint mir jedoch das Einfachſte zu ſein, unſer Olpe, alt Olepe, mit bach zuſammenzubringen, analog den weſtfäliſchen Oertern Elpe, Elpebach, Ilpe, Alperſcheid, und den erſten Theil des Wortes mit Ohl, Ol, d. i. ein ſumpfiger, bruchiger Boden (worüber unten) zuſammenzuſtellen, welche Bedeutung auch beſſer mit der geographiſchen Lage jener Oerter übereinkommt. Alſo Olpe = Olbach = Sumpfbach.

2. Gehören die Namen auf like zu dieſer Klaſſe?

Von einigen iſt es zu bezweifeln. Ich will die mir bekannten durchgehen: Belecke, ein Städtchen im Kreis Arnsberg, iſt wohl nicht aus Belbecke entſtanden, wie aus der ältern Schreibung hervorgeht. Dieſer Ort kommt ſchon bei Regino (Pertz Monum. Germ. Hist. I. p. 617) ad annum 938 vor: Badalikki (Varianten: Badaliggi, freilich auch bale-bike). In Urkunden kommt vor: 1072: Badelecche, Badeliko; 1100: Badiliche, Badeliche; 1290: Badelike, Bedelike, Bedelke, Bedeleke, woraus allmählig Belecke entſtanden iſt. Bada iſt offenbar Bad, alt Bad (cf. die Compoſita Bada-ſtuba, Bada-hus) und bei Belecke iſt noch ein Badehaus und ein wenig bekanntes Mineralbad. Noch jetzt findet man dort einzelne Salzquellen. Der zweite Theil hängt daher wohl mit Lecke (Leckhaus auf Salinen) zuſammen: von lecken, altſ. leccon = stillare. Alſo Badelecke. Derſelbe Name im Fürſtenthum Eiſenach, nämlich Badelachen. — Schmerlike bei Erwitte. a. 833 heißt es Ismereleke, a. 1072 Smerlecco. Die Endung lecco ſieht dem altſächſ. leccon gar zu ähnlich, als daß man es nicht damit zuſammenſtellen ſollte. Auch die älteſte Form läßt die Trennung Ismerel-eke (becke) nicht zu, ſondern l gehört zum letzten Theile. Wir bemerken hier, daß mit lekjan alth., nord. leka = rigare, stillare zuſammenhängt, das nord. läkr, Schwäb. Lech = rivus, der Fluß Lech, licus[142]) und die Ortsnamen Lechfeld, Lechsgimundi. Ferner nennen wir Kefliki, ein untergegangenes Dorf bei Brilon, welches ſchon 1053 vorkommt, und wenn keine Verunſtaltung im Namen vorgegangen, nur Kef-liki getrennt werden kann, ohne daß die Beziehung von liki klar iſt. Zinilike nennt Falke Tradd. Corbes p. 41. Scheint auch nicht in Zinil-ike getrennt werden zu können.

Endlich Delecke bei Soeſt. Dies wird wohl in Del-ecke (Thal, Dal plattd. = niedrig; und becke) zerlegt werden müſſen, da es auch ein Flüßchen Dalke gibt.

§ 109.

6) Noch iſt hier eines — vielleicht auch verwandten — Ausdruckes für Fluß zu erwähnen, nämlich: *alba*, albis, Elbe, nord. elf, in Schweden gewöhnlich Endung der Flußnamen, woſelbſt auch der Ort Elfdalen. Fluß und Stadt Elbing, cf. nord. Fluß Ilfing. Zu vergleichen ſind auch Strom-berg; Strömsholm, Strömſtadt und andere. cf. Fiume in Kärnthen, Fiumicino am Tiber. Hierher gehört auch fleth, flet, holl. vliet, Fluß, Bach, däniſch flod, wohin auch das mhd. vliez, Bach, gehört. Der Stamm iſt: ich fließe, altſ. vliuzu, altn. flyt, mhd. vliuze, holl. vliet, ſchwed. flyter, dän. flyder. Man findet die mit fleth zuſammengeſetzten Ortsnamen von Holland an in Friesland, Oldenburg bis zur untern Weſer. Elsfleth an der Hunte und Weſer, Ivenfleth (alt) an der Elbe und Stör, Scamlonflet und gegenüber Rechtere-

[142]) Die Griechen ſagten Λύκος. Sie kannten Flüſſe dieſes Namens in Aſſyrien, Syrien, Großphrygien, Armenien, Pontus, Paphlagonien und Sarmatien.

fleth (alt) nördlich von Elsfleth an der Weser; Badenfleth (alt) an der Stör bei Ivenfleth, Wesfleyt lag nicht weit von Gröningen. Auch Flißingen oder Vlißingen gehört hierher.

§ 110.

8) Quellorte. *Brunn*, Bronn, born, bern, alt. Brunno. — Ortsnamen: Prunnon, Brünn; Padrabrunno, Paderborn an der Pader; Heilbrunno; Heilicprunno, jetzt Heilbronn; Schönbronn. In Westfalen: Bullerborn, Mülsborn (alt Moldesborne), Hesborn, Eisborn, Baldeborn, Henneborn. — Quickborn in Holstein. Einzelne Brunnen von Personen benannt, als: Cuningesbrunno, Sifritsbrunno, Hildegeresbrunno, Ulisbrunno, Gêroldesbrunno, Hagenbrunno. cf. W. Grimm, Heldensage p. 154.

Spring. Springe, Stadt in Hannover, Lippspringe, Upspringe (Upspringen a. 945), Upsprunge in Westfalen, Urspring, zweimal in Württemberg. — cf. Fons Tungrorum, jetzt Spaa. — Ferner Wedel, d. i. Quelle, engl. well, ursprünglich Quedilla. Quedilla erklären alte Gloffen durch pustula. Dieselben Gloffen aber erklären auch pustula durch gisprinc. Wedel also ist die aufsprudelnde Quelle (etwa wie Queckborn, Quickspring) und ist so mit Quedilla verwandt, wie quellen (Quelle) mit wellan (wallen, Welle). Orter: Wedel in Holstein; Wedel an der Elbe; Neuwedel in der Neumark; Langwedel im Fürstenthum Verden; Steinwedel, Storchwedel. Auch wird Quidelingeburg, Quidilingiburch hierher zu rechnen sein, jetzt Quedlinburg. Ferner Burgwedel, Salzwedel (soltwidele), lat. Soltaquella.

§ 111.

9) Mündungsorte: *Mund*, goth. munths, angels. mudh, engl. mouth, altn. mynni. — Ortsnamen: Gimundi, jetzt Gmünd, Münden, Hallermund, Orlamünde, Schwinemünde, Tangermünde, Weichselmünde, Wittmund an der Hunte, Ochtmundi an der Weser und andere. In England Fallmouth, Yarmouth, Monmouth u. a. Bei Pyrmont hat man auch an Mund gedacht, nämlich = Viermund, alt fior. Aber nach Urkunden wird Pyrmont, Permunt so viel sein, als Petri mons, Petersberg, unter welchem Namen gegen 1180 in der gleichnamigen Grafschaft eine Veste gebaut wurde. cf. Lebebur's Streifzüge durch das Preußische Wappen p. 78. cf. bouche, z. B. Bouches-du-Rhone. — Os Istri des Tac. — Ostia an der Tibermündung — Confluentia.

§ 112.

10) Wasserfälle: Wasserfall, Dorf in Westfalen. — Lauffen, alt Loefen, bei Schafhausen, Lauffenburg, Rheinfälle. — Lauff an der Pegnitz, Lauffen an der Birs, an der Salza, am Neckar u. a. [143]). Catarrhactonium in Britania.

§ 113.

11) Oerter an Furten: Furt, angels. Fyrd, engl. Ford = vadum. Ortsnamen: Furti (Fürth), Förde in Westfalen, ebendaselbst Böckenförde, alt Puochinefurti oder Bukinuordi — Frankonofurt — Hirzfurt (Hersford), Steinfurt, Swinfurt (Schweinfurt u. a.). — In England Oxford (angels. Oxenaford), Hereford, Bedford, Deptford, Milford u. s. w. — Isefördt

[143]) Louf, Lauf und Stromschnelle. Laufen heißt lat. Laviacum, als käme es von lavare. Mißverstandene Etymologie!

— Coevorden in Holland — Veeren ebendaſelbſt (Veeren iſt holl. = Förden. Gehört auch Werden hierher?) Gr. πόρος, in Bosporos = Oxford.

Ein anderer hierher gehöriger Ausdruck kommt von rîtan, d. i. fortziehen, reiſen, und dann reiten. Nämlich das ahd. reita oder reiti, nord. reid, angelſ. rad, uralt rheda, das in's Lat. überging (Cic. Varr. Caes. Quinct. Gell. u. a.) heißt zwar: Wagen, ſcheint aber urſprünglich auch vadum bedeutet zu haben. Dahin gehört Rhede; und ryth heißt engl. Furth. Dahin gehört Rheda in Weſtfalen, Rheid an der Niers, Rheit am Rhein. Schuffenried in Schwaben am Fluß Schuß; Walkenried an der Zoge in Braunsweig. Andere ganz ähnliche Ortsnamen haben aber einen andern Urſprung. Nach Graff kommen von Hriod = Ried = carex:

Hriod, Haſareod, Uzzinriod, Arbinrieth, Traſamesriod u. m. a. Riotheim. Andere von riuti und rad = novale, Haſilriuta, Wernigeroda u. a., wovon oben. Im Slaviſchen heißt bród furt, daher Hungariſch Brod, Deutſchbrod. Brody in Galizien, Brodnicz, Brodziec. Im Lat. heißt es *Trajectus*. Hiervon ſoll Utrecht den Namen haben = Trajectus Rheni, nachher Ultrajectum. Maaſtricht ſoll ſein = Trajectus mosae. Dortrecht ebenfalls an der Maas. Sliedrecht, Moordrecht. Dieſe Ableitung iſt freilich möglich. Aber wie ſollte eine Namensbildung nach Belgien kommen, die römiſch wäre, und bei den Römern ſelbſt ſich nicht findet. Drechte, Drecht, aber iſt deutſch und heißt: Schaar, Menge, Stadt, goth. draúhts, angelſ. dryht, alth. truht, altn. drôtt. Dieſes Wort mag in jenen Städtenamen liegen. In Schweden iſt Drottningholm ein Luſtſchloß bei Stockholm.

§ 114.

12) Brücke. Alth. Brucca, angelſ. bricg, brigge, engl. bridge, nord. bru, bryggia. Davon: Brück in Oeſterreich, Franken, Schweiz, Brügge in Flandern. Osnabrück (Oſinbrugga), Insbruck (Insprucca), Saarbrück (Saarbrucca), Zweibrücken, Bipontum u. a. — Brückenau. — Cambridge am Fluß Cam; Bridgetown, Bridgewater. Mit Unrecht wird das Celt. briva (in Samarobriva an der Sambre, in Iſarobriva an der Iſar u. a.) hierher gezogen, da briva Stadt heißt. — cf. Pons Darii, P. Trajani in Möſien, P. Oeni in Rhätien, jetzt Insbruck, Pontecorvo in Italien. Pont a Mousson in Frankreich.

§ 115.

13) See, Meer, Sund ꝛc.: Irrſee, Culmſee, Garnſee, Königſee, Tegernſee, Waſſerſee; Zierikzee in Holland; Odenſee in Dänemark; Swanſea, Angleſea in Wallis. — Seeberg, Seehauſen. — Meersburg am Bodenſee. Meerhauſen. Die Pommern = pu-marei (am Meere). Sund = Meerenge: Stralſund, Ottenſund, Rödeſund in Skandinavien. cf. Bourg-sur-mer (nicht am Meere, ſondern) an der Garonne.

Viig, Wick, Meerbuſen, Bucht. Nordiſch. Daher: Putziger Wick. Die Wickinger haben den Namen davon.

wâc, vac, weg, bedeutet auch Meer. Norweg = Nordſee; Auſturweg = Oſtſee.

salt, ebenfalls Meer. cf. salsum; Eiſtarſalt = Oſtſee.

14) Inſel: In Deutſchland ſelbſt kommen keine hierher gehörigen Ableitungen vor, wenn wir nicht einige auf au in der Bedeutung von Inſel hierherziehen wollen, als Lindau am Bodenſee. Statt au ſagte man auch ei, worüber § 71 geſprochen iſt.

Däniſch heißt Oe, Pl. Oer, Inſel, welches ſich der Landesnatur gemäß in vielen Ortsnamen findet, als Helſingör, Korſör, Soröe, Chriſtiansöe u. a., auch in Schweden, als Wardoe.

Schwediſch und Däniſch iſt ferner holm = Inſel, als Stockholm, Drottningholm; Chriſtiansholm in Norwegen; Friedrichsholm auf der Inſel Fleckeröe; Hundholm in Lappland, Hirſchholm in Dänemark, Bornholm, Bordesholm u. a. [144]). cf. lat. Insula, franz. Lille, Stadt. — Cherſoneſus, Carlisle in England.

§ 116.

15) Hafen: Karlshaven an der Weſer. — Kiöbenhaven, woraus deutſch Koppenhagen gemacht iſt; Whitehaven in England; Delfthaven in Holland; die cinque ports in England; Havre in Hennegau; Havre de grace; Portus Herculis Labronis, jetzt Livorno, und viele ähnliche. — Port au prince, Port Louis u. a. Port Patrick in Schottland. — Porto in Italien. Porto, Oporto, Port à port, früher Porto calè, wovon Portugall, Porto Bello u. v. a.; Puerto de St. Juan, Puerto de la Paz u. ſ. w.

16) Ufer: Hannover, Nienofer.

17) Damm: Beſonders in Holland: Amſterdam, wo ſich ein Damm quer durch die Amſtel zieht, Zaanredam oder Zardam an der Zaane, Rötterdam an der Rotte, Schiedam an der Schie, Dam in Holland, Emden, Embdem an der Ems (Damm in Pommern, Damgarten in Pommern cf. § 98. 12); Dambach im Elſaß. Deich bedeutet auch einen Damm, als Mölldick bei Rohde = Mühlendeich. Oder iſt hier, wie bei der Stadt Neuteich in Preußen, an Teich zu denken? Die Schleuſe, holl. sluis. Davon Sluys in Seeland, Helvoetsluis in Südholland. Aber die Stadt Schleuſingen hat den Namen vom Fluſſe Schleuß.

§ 117.

18) Werd: Ein abgedeichtes Land am oder im Waſſer; auch Inſel, alt warid, Werder, holl. Waard.

Donauwerth, Nonnenwerth und Kaiſerswerth im Rhein, Marienwerder, Hönnewerth an der Hönne bei Iſerlohn, Leuwarden oder Liewerden in Friesland, Werd Rheininſel in Thurgau, Werden an der Ruhr, Werden an der Weſer, Verdun an der Maas, Werder in Brandenburg, Werdohl in der Grafſchaft Mark. Werdau an der Pleiſſe, Werdenberg am Rhein, Werdenbroch im Cleve'ſchen, Werdenfels in Baiern, Werth am Rhein, in Baiern, im Elſaß. Wertheim in Franken ꝛc. Von *werf*, holl., hohes Land an einem Waſſer, kommt Antwerpen (wohl aufgeworfenes Land, cf. verb. antwerpan), auch Antorp, franz. Anvers. Im Frieſiſchen iſt werwa = Hügel, auch Haus. Jedoch Rienwerpen in Pommern kann vom wendiſchen warpna, das Weidengebüſch, kommen.

§ 118.

19) Baden. Badeorte. Baden, mehrere Oerter der Schweiz. Baden im Großherzogthum Baden, in Oeſtreich ꝛc.; alt heißen die Oerter Badun, Wiesbaden (Wiſibadun), Wildbad, Schlangenbad u. ſ. w.; Badenhauſen, Baden-

[144]) Holm, das aus dem Waſſer Hervorragende, iſt mit dem ſlav. Golm, Chlum, Chlom, d. i. Landerhöhung, ſtammverwandt. Die Stadt Culm hat davon den Namen, und, nach Einigen, die Berliner Altſtadt Cölln; Cölln bei Culm iſt alt: Colno.

heim, Badenweiler u. ſ. w. — Bath in England (mit warmen Quellen). Die Römer nannten die Badeorte Aquae oder Thermae, griech. θερμὰ ὕδρατα. Daher Thermae auch Eigennamen, ſo die bekannten ſiciliſchen Bäder, jetzt Termini, cf. Thermidava in Illyrien. — Die Θερμοπύλαι mit warmen Bädern, Θέρμυδρα in Rhodus. — Ein anderer Ausdruck dafür iſt Baiae, wie eine Stadt in Campania hieß [145]).

II. Von Allem, was ſich auf Sümpfe und den dieſen abgewonnenen Boden bezieht.

§ 119.

Unſer Vaterland war in alten Zeiten „in universum aut silvis horrida, aut *paludibus foeda.*“ Tac. Das iſt jetzt freilich anders, aber die Ortsnamen zeugen noch für die alte Beſchaffenheit des Bodens. Auch iſt die Sprache reich an Ausdrücken für dieſelben.

1) Die Lache. Alt Lacha, angelſ. laca. cf. lat. lacus. Das alte *Lacha* wird mit palus und *botinus* überſetzt, welches letztere offenbar das griech. βόθυνος iſt (βόθρος, verwandt mit βάθος, βυθός, πυθμήν, βένθος, fundus, althd. bodam, angelſ. bytne, Boden [146]). Auch lat. puteus, altd. Puzza, Puzzi, Pfütze; angelſ. pytt, plattd. Pütt, gehört zu dieſer Wurzel.

a. *Lacha.* Das Kloſter Laach und dabei der Laacherſee. — Dinslaken, Fiſchlaken bei Verden (Fisclaco). — Durlach in Baden (Durlacum), alle in waſſerreichen Gegenden. Lackſtadt, Edellacke. — Auch ein Fluß, die Lache.

b. *Butina* in der lex Rip. durch lach erklärt, bedeutet nach Analogie des verwandten griech. Wortes, Grube, Vertiefung, Brunnen, und iſt ohne Zweifel daſſelbe mit bodam, Boden [147]), welches wohl urſprünglich eine waſſerhaltende Vertiefung iſt, wie auch lat. fundus mit fundo zuſammenhängt (mit fundus in der Bedeutung Gränze, Maas, cf. franz. bout). Potam, Potamo, jetzt die Stadt Bodman, wovon der lacus Potamicus, der Bodenſee, den Namen hat. Den Po nannten die Ligurer nach Plin. H. N. I, 174, 5, Bodincus (Βόδεγκος Polyb. II, 16. 12), quod significet *fundo carentem.* Alſo gehört auch wohl Paduſa bei Ravenna, Padus und die Pader hierher. Bodincomagum (Industria) am Po. Mehrere Oerter fangen mit Boden an, als: Bodenburg, Bodendick (d. i. Sumpfdeich) im Lüneburgiſchen, Bodenhauſen u. a.

c. Zu Puzzi gehören die alten Ortsnamen: Puzzinberg, Puziprunno, Puzinwilari, Puſſinwang, Pützchen bei Bonn, wo noch Brunnen. Auch wohl Butzbach, Buttſtädt u. a. Putlach bei Bayreuth. Vom lat. puteus (ſcheint adject. zu ſein, da ſich auch puteum findet, von puteo; puteus scil. fundus = moraſtiger Boden) kommt Puteoli, jetzt Puozzoli. Plattdeutſch heißt ein

---

[145]) Bäder werden auch Brunnen genannt. Daher Buozesprunnen, Fußesbrunnen, jetzt genannt: Schwendelenbad im Kanton Bern.

[146]) Bodden iſt Meerbuſen. Kyrialabotn = Finniſcher Buſen. In England ſind bottoms bewäſſerte Waldgründe.

[147]) Schott p. 18 ſagt: Boden, bodam (Grund und Boden, Grundſtück, Gut) wird vornehmlich in der Schweiz häufig gebraucht, um eine grasbewachſene Fläche zu bezeichnen. Die Sage will meiſtens, daß ſie früher von einem See bedeckt geweſen ſeien, wogegen der Augenſchein ſich nicht ſträubt: Bodmen, Bodman am Bodenſee. Böllenboden (entweder Bollo n. pr. oder Boll, Bohl = Abhang, Hügel in der Schweiz. cf. Bühl). Schott erwähnt noch einen in die Sumpfreihe gehörigen Ausdruck, nämlich Zwär, klebrichter Koth, wovon Zwerenberg.

schlammiger Teich Pôt, Pent, davon: Eggeltenpöten, Dorf bei Mülheim an der Möhne (Eggelten sind Blutegel), Faulepoth bei Soest. Mit pôt gleichbedeutend ist im Plattd. sôt [148]), seut, wovon der Name der Stadt Soest wohl herzuleiten ist. Der alte urkundliche Name ist sosat, lat. susatum. Aus sosat ist sôst geworden, wie Drost aus drosat, wie Wursten aus Worthsaten, sat ist entstanden aus sitzen, wohnen; also so-sat, ein Sitz am Soth. Daß man statt sôt-sat, sosat sagen könne, zeigt Wur-sten = Wur-saten für Worth-saten (Worthen sind aufgeworfene Deiche gegen Ueberschwemmungen), ferner Kosaten oder Kossaten für Kothsaten, vom alten chota, cota, angelf. cot, die Hütte; wie also Koffat ein Hüttenbewohner, Wursten ein Worthbewohner ist, so ist sosat ein Sothbewohner; Soth heißt Brunnen, Pfuhl, Teich, deren bei und in Soest genug sind [149]). Von Pfuhl scheinen Pfullendorf und Pfüllingen in Schwaben herzukommen. Liverpool in England.

§ 120.

2) Siepen. Ein in Westfalen eigenthümlicher Ausdruck für Moorgrund hängt mit dem verb. siepen (intrans. von Dingen, die Wasser durchlassen) zusammen. Ortsnamen: Siepen bei Freienohl, Vossiepen bei Ewig; Schneppenseifen, Silbergsiepen, Brenkersiepen bei Kirchhundem.

§ 121.

3) Moor. Der Name für große und tiefe Sümpfe, besonders im Herzogthum Bremen gebräuchlich, wo der Düvelsmoor, Gandemoor, Kedingermoor, Nordmoor in Hannover u. s. w. Im Alth. heißt das Wort mos, nord. myri, auch môr. Eine andere alth. Form ist muor, muora. Die Franzosen machten daraus marais, und daraus wieder die Deutschen Moraft. Eine Nebenform zu muor (wozu verglichen werden kann plattd. mör, moer = mürbe) ist Marsc, jetzt Marsch.

Ein Marschland ist ein schlammiges, niedriges, Ueberschwemmungen ausgesetztes, überaus fruchtbares Land, deren sich besonders in Holstein finden. Die höher liegenden, sandigen, unfruchtbaren Haidegegenden nennt man im Gegensatz davon Geestland. cf. Gesmold, Geistingen auf der Siegburger Haide.

Ostermoor, Nordmoor, Dannemora in Schweden, Meurs, Morsen am Genfer See; Tegerenmos, alt; Mosapurch, jetzt Mosburg; Mosbach, Masfeld, Musdorf, Muorbah, Murbach, Murau, Moerdyk in Holland, Möringen, Morungen an der Mohr, Mörsberg oder Meersberg, Morgarten; Ottmarsen im Sundgau; Ditmarsen in Holstein; Marstrand in Schweden; Westmoreland in England; Tullamore in Irland; Marais in Frankreich.

§ 122.

4) Bruch. Ein sumpfiger, saurer Boden, mit niedrigem Gehölze (Erlen) bewachsen. Man nennt besonders einen großen Strich Landes, der sich durch's Halberstädt'sche, Magdeburg'sche, Braunsweig'sche bis in's Anhalt'sche erstreckt, Bruch. Bruch, alt Bruoh, angelf. broc, holl. broek. Bruoh, alter Ortsname; Bruck, mehrere Oerter; Broek im Waterlande; Rytbroek in Holland.

---

[148]) Sôt verhält sich zu sieden, wie brunn zu brinnen.

[149]) Das Soester Gebiet heißt die Börde, d. i. Bord, Rand, Grenze, soviel als Susatensium fines.

— Bruchhauſen, ein oft vorkommender Ortsname; Breitenbruch bei Arnsberg. Alt Broichuſen; Broich in Weſtfalen; Hertzebroke (Osnabrück); Stukenbrock (Paderborn). Pembroke in Wales; Bailbrook.

§ 123.

5) Brühl. Das Wort iſt mit dem vorigen gleichen Urſprungs und gleicher Bedeutung. Es iſt ein ſumpfiger, mit Geſträuchen bewachſener Ort. Daher heißen beſonders Walddiſtrikte ſo. Aber auch Gaſſen und Plätze in vielen Städten, die alſo früher Brüche waren. Die älteſte Form iſt Brogil; daneben Broil, angelſ. broel, ital. Broglio, franz. Breuil. — Brogilus kommt ſchon im capit. de villis a. 813 vor. Im leg. Rip. heißt's: *lucos* quos vulgus brogilos vocat. In einer weſtfäliſchen Urkunde (Seibertz Nr. 57) heißt es a. 1166: *lacum* quendam quem vulgo *broil* vocant, juxta Burgelon (Borgeln). Das Dorf Waldbröl. Alte Ortsnamen ſind Pruil, Haſinproil, Ruotbrechtes-Bruel. Brül bei Cöln. — Eine Vorſtadt in Erfurt heißt Hirſchbrühl, eine Gaſſe in Leipzig, in Gotha Brühl; in Venedig der Verſammlungsort der Nobili Broglio; ſo in andern, auch in franzöſiſchen Städten. Ganz dem Brühl zur Bezeichnung niedrig gelegener Stadttheile entſpricht das griech. Λίμναι, eine ſumpfige Gegend in Athen bei der Burg, wo des Bacchus Tempel und Theater. Ebenſo hatte dieſen Namen eine Vorſtadt von Sparta. Ferner Λίμναι, Stadt in Meſſenien, ebenſo eine Kolonie der Mileſier auf dem thraciſchen Cherſones.

§ 124.

6) Ol, Ohl. Sumpfiger, moraſtiger Boden. Im Plattd. heißt öl, Jauche, ölwater = Schlammwaſſer, öle im Isländ. und Norweg. Sumpf. Ohl kommt faſt in allen weſtfäliſchen Feldfluren als Spezialname vor; auch als Ortsname: Ohl war ein alter Hof, aus dem der mit Freiheitsrechten von den Grafen von Arnsberg verſehene Flecken Freienohl zwiſchen Arnsberg und Meſchede hervorging. Ferner in Weſtfalen: Bredenol (alt Pretinholo a. 1072), Bredinole (a. 1100), Werdohle (a. 1120 Werthol), Ole, Bamenohl, Lenole, Habbel, alt Habbelohl, Bleſſenohl, Langenohl, Schneppenohl; Olau in Schleſien; Olbrück bei Andernach. Ueber Olpe ſiehe § 108 Anmerkung 1. Oldesloe in Holſtein; Briſtol in England [150]).

§ 125.

7) *Veen.* Holländiſch. Ein ſumpfiges Moor- oder wurzelichtes Torfland. — Die hohe Veen in Rheinpreußen; Veenlo und Heerenveen in Holland;

[150]) Noch ein ähnliches Wort dost (Miſt). In Weſtfalen das Dorf Borntoſten. Aber Miſte und Meeſte = Me-ſeten = Mittelſaſſen. cf. § 119 c. und § 5. — Auch Schoonen iſt Sumpfland; in Frankreich die landes. Arndt freilich in ſeinen Wanderungen in Godesberg p. 355 gibt uns über Ol, Ohl einen ganz andern Aufſchluß: Er meint nämlich, der Oelberg (im alten Aulgau) heiße eigentlich Aulberg. Dann fährt er fort: Aul, Aeul muß im Altdeutſchen Bergſchlucht oder ein mit Schluchten zerklüftetes Gebirge bedeuten. So iſt Algau oder Aelgau in Schwaben ein mit vielen Schluchten und Riſſen zerſpaltetes Bergland. Aeule (Eule) in Schleſien ein durchriſſener Paß. An der Sieg drei Dörfer Aul mit verſchiedenen Beinamen, alle vor oder in Bergklüften; endlich viele Oerter mit der Endung Ol und Ohl. In Oelberg wäre Oel Umlaut für Aulberg. Begriffsähnlichkeiten finden ſich in: Fiſch Aal; Ahl der Pfriem; Al in Norwegen Lederſtreif, Seebucht, Kanal; Eel oder Ehle, ein Flüßchen, das in die Roer fällt; αὐλός (Flöte), Αὖλις und Αὐλών, Städte an engen Seebuchten. Alſo wäre Aul das Enge, Schmale, das Eng- und Langfortlaufende.

Fünen oder Fyen? — Ween in Schweden. Wener See, Wenersberg; Wenlock in England; Vienne? Venees in der Bretagne; Venedi. Im Holländ. bezeichnet auch Peel ein moraſtiges Land, beſonders aber das ſogenannte Peeland zwiſchen Brabant und Geldern. Das Wort iſt mit Pfuhl, angelſ. pol, pul, nord. pula, engl. pool verwandt. Im Plattd. iſt Pielente = Sumpfente.

§ 126.

8) *Horo, Horaw.* Hor, angſ. horu, horg, horh, Sumpf, Lehm, Koth. Oerter: Horga, Horwang. — Horhuſen lag bei Marsberg, Horb am Neckar, Horgen in der Schweiz; Hurwinum (adj.) struot, alter Ortsname. Eine andere Form iſt huliwa, Hülwe, Lache, Sumpf.

9) Rieth, Ried, Reith, eine ſumpfige, moorige Gegend. Hat den Namen von der in ſolchen Gegenden wachſenden Pflanze: alt Hriod, Ried (carex). Im Elſaß das Rieth, eine niedrige Gegend am Rhein; auch in Franken gibt es ſolche Gegenden. Reithgothland war ein niedriges, moraſtiſches Oſtſeeland, cf. § 113. Alte Gloſſen haben: palus hriot.

III. Erhöhungen und Vertiefungen des Bodens.

§ 127.

1) Berg. Hiervon ſind abgeleitet viele Ortsnamen, beſonders von Städten und Burgen. Berge, Bergen, altſ. Berga, Name mehrerer Oerter: Arnsberg, Eversberg, Hallenbergh, Smalenberg, Wynterbergh, Marsbergh in Weſtfalen. Nurberg (Nürnberg), Brunisberg (Braunsberg), Briduperg (Friedberg) und unzählige andere. — Berghauſen, Bergheim ꝛc. cf. Clermont, Chaumont, Montbriſſon, Montpellier, Mons in Hennegau. — Chiaramonte (cf. Blankenberg), Montreale (Montréal, Königsberg), Piemont, Monfort und Montferrat (cf. Wartberg) u. ſ. w. Mömpelgard, entſtanden aus Montbeillard oder umgekehrt?

§ 128.

2) Bracht. Blos eine andere Form von Berg. Vorliegende Beiſpiele zeigen folgende Uebergangsform von Berg zu Bracht: Berch, Bert, Pert, Brecht, Bracht, Braht, Brath, Brait, Bret, Pret, auch Peraht, vielleicht die Urform. — Eine genaue Analogie bieten die von Peraht, Beraht (Pracht) abgeleiteten Eigennamen. So wechſelt: Williperaht, Wilpert, Williperc, Adalperaht, Albrecht, Albert u. a. Von Erinperahtesſtein wird ganz analog: Ehrenbreitſtein.

In Urkunden kommt folgender Wechſel in den Ortsnamen vor: Froizberch (a. 1244), Froyzepracht, Froyzepraht, Frottesbrath, Froyzebrat, Froisbret, Froitsbret, jetzt Frönspert bei Balve. — Plettenberg wechſelt mit Plettenbraht, Plettenbracht, Plettenbrait. — Falebrecht, Falebraht, Valebracht, Heimspracht, jetzt Heisberg, und Lintenbrecht, jetzt Lindenberg bei Freudenberg.

Bracht, ein Berg bei Arfeld (Wittgenſtein); Bracht, Dorf bei Schlipprüthen; Halberbracht bei Elſpe, Meinekenbracht u. a. in Weſtfalen. — Brachthauſen. Brachbach oder Brabach im Siegerlande, alt Braychtbach, Brappach, Broßbach. Es gehören auch wohl hierher: Brachwitz, Bracke, Brackel für Brakelo (Bergwald), Brachbant oder Kleinbrabant, ein Gebiet im Hennegau; alſo auch wohl Brabant (bant = Land) ſelbſt, welches (beſonders Südbrabant)

im Gegensatze der gesammten Niederlande ein Bergland ist (Ardennen). Im Hennegau die Stadt Mons oder Bergen; in Nordbrabant selbst ist Bergen op Zoom. — In Schweden: Brahelund (wörtlich Bergwald) bei Greuna; Brahestadt in Finnland. Die Form Pert oder Bert haben: Valbert, Weuspert, Lüdespert in Westfalen; Bertenstein oder Bernstein in Brandenburg, Bayern, Oesterreich. Auch sind wohl viele mit breit hierher zu rechnen, als Braiteneck oder Breiteneck, Breitenbach u. a. Marktbreit in Baiern.

§ 129.

3) Hâr und Hart. hâr, der Berg, hart, der Berg, auch Wald. Ersteres ein Urwort, das sich schon im Hebr. findet, har, der Berg; griechisch ὄρ=ος oder οὖρ=ος; man sagt auch haren (eigentl. dat. plur.), alt harun, harim, plattd. dafür heren, eren, ern; zuweilen wird auch gesagt horn. Von den Ortsnamen auf horn gehören gewiß einige hierher. hart heißt sehr oft Wald (a. 995 *lucum*, quem vulgares hard nominant). Das Wort wird verkürzt in art, ert. Hierher gehört die Arbei, die Ard-ennen. Eine andere Form ist harc, harug, angels. hearh, daher der Härchenwald (das Dorf Herrchen an der Sieg); ferner Harc-ynia, Herc-ynia (cf. Hyrc-ania), der Harz. Oerter: die Haar in Westfalen, ein Strich Landes. Daselbst Hare, jetzt Haarhof. Harim a. 1053, jetzt Horn, ein oft vorkommender Ortsname; Balhorn? Gifhorn?; suafharan, später Schwaferen, Balmern; Wulstern u. a., Hard, Ort; Haardt bei Rohde; die Hart, ein fast bei jedem Orte vorkommender Bergname, Gisinhard, Kallenhart, Meinhart; Rickert u. v. a.

§ 130.

4) Hügel. Alt houc, Deminut. hukil. Verwandt ist huf, die Erhöhung (plattd. Huop = Hüfte), wovon westfälisch Hüwel, Höwel, der Hügel. Engl. Hill; Dunhill in Schottland; Churchill. — Heiligenhövel bei Meschede. Sprockhövel, Krummhübel; Huvili, auch Hovele, jetzt Hövel; Meinhovili bei Lüdinghausen, Hövelhof; Hückelheim, Höckelheim, ein mehrmals vorkommender Name, Huxol bei Fredeburg = Huckfol.

§ 131.

5. Bühl, Bühel. Alt buhil oder puhil; Buckel oder Puckel. Bühl heißt: der Hügel. Die Wurzel ist bug, biegen, wovon Bogo, Pogo, Poko = der Bogen. puhil scheint sich also zu Poko zu verhalten, wie hukil zu houc. Also die Ortsnamen auf Bogen hierher zu ziehen. — Oerter: Buhile, Bühl; Hohinbuilo, jetzt Hummel; Steinbuhile; Steinbohl, jetzt Stemel bei Arnsberg; Steimel am Westerwalde; Nunnunpuhil. Bühl bei Fredeburg, Schweinsbühl in Waldeck, Grünpühel in Steiermark. Wie ital. aus Brühl, Broglio wird, so aus Bühl Bogilo in der Grafschaft Nizza, franz. Bevil oder Beuil. Daher rechne ich auch hierher: Beuel, oder Beul bei Bonn; Rautersbeul bei Attendorn. Auch Böhl, Beil. Ferner: Bülach; Buchilesperc, jetzt Puckelsberg. Also auch: Bockeln, Bockelnberg, Böckelheim. Auch Buckingham wird wohl eher mit unserm Stamme (buckle), als mit Bucking, Bauche, zusammenhängen, oder buck, Bock. — Vielleicht gehören auch einige mit Buck, Böck hierher, alt buoc, buok, Bug. Aber Bockum oder Bochum von Buche, auch wohl Bökenförde, Puochinefurti (puocha, Buche). Ferner Bukki, ein alter Gaunamen, wo Bückeburg, Bückeberg, kommt wenigstens der Form nach

am meiſten mit Bock, Boch, angelſ. bucca, nord. buck, bokki überein. Böcke in Pommern; Bockau oder Buckau; Böckendorf; Bockenſcheid bei Thülen. Die größere Wahrſcheinlichkeit iſt jedoch für Buche. — Pogen oder Bogen am Pogen, Pogensberg, Ellnbogen, Katzenelnbogen, Steinelnbogen oder Ellnbogen in Böhmen. — *Halt*, halte, Abhang (gehört zu holt, geneigt). Anhalt; Haldeshûsin.

Dun, der Hügel. Wird gewöhnlich für celtiſch ausgegeben; doch heißt angelſ. dûn, der Berg. Die Dünen ſind Sandhügel. Segodunum, Campodunum, Lugdunum u. v. a. Engl. auf don, als London; Dunmore in Irland; Dundee in Schottland. Dundalk, Duncaſter, Dunwich, Dunkelt u. v. a. Dun-le-roi, Dunkerque in Frankreich.

§ 132.

6) Auf die eigenthümliche Beſchaffenheit der Berghöhen beziehen ſich:

a. Firſt, Berggipfel. Ferſta, Hohinfirſt, Vinesfirſt, Firſtfalli.

b. Kopf. Berggipfel. Biedenkopf, Gierskop.

c. houpit, Haupt, die höchſte Spitze, niederdeutſch Höved, däniſch hoved. Ortsnamen: Bornhöved; Bergeshövede, alt Bergashovid, im Münſterlande. Specieller heißt höft im Norden Vorgebirge, z. B. Barhöft.

d. Horn. Eine gewiſſe Berggipfelbildung. Buchhorn, Buchihorn, Berg; Schreckhorn, Matterhorn in der Schweiz ꝛc. Rundeshorn, ein Ort, alt Runteshornan. Die Ortsnamen Horn, Hornburg, Horneburg gehören vielleicht zu Haren q. v. Aehnliche Bedeutung für Berggipfel hat Krone q. v. § 105.

d. Lith, Lieth, lîta (eigentlich hlîta) alth., lite mhd., hlidh nord., dän. li = Bergabhang (Felſenwand), griech. κλιτύς (von κλίνω), clivus. So in Weſtfalen bei Warſtein, wo auch ein Hof zur Lieth; bei Miſte in alten Urkunden v. 1119, Heſterlith, Eluerlith, agri. Lieth bei Stade, Lithe an der Ems, Uthlide. — Bei Falke T. C. mehrmals der Ort Leete.

e. *stouf*, Felſenſpitze. Im dat. plur. stoufen. Davon Staufen, Hohenſtaufen. Die drei folgenden bezeichnen meiſt feſte Orte und Burgen, nämlich:

f. Fels, Vels, alt Feliſo. Nord. fiall, der Berg. — Oerter: Fels, Drachenfels, Altenfels, Ehrenfels, Weiſſenfels, Rheinfels, Lichtenfels (Leucopetra). — Felsberg, Felsburg. cf. It. rocca, Fels und Felsſchloß, kommt oft vor, als: Rocca, Rocella, Roccabruna, Rocca imperiale u. a. — Franz. Roche, ebenfalls ſehr häufig in Ortsnamen: Rochelle, Rochefort. Engl. Rock. Bellrock, Rockingham, Rocheſter.

g. Stein. Stein, Steinen. Canſtein, Warſtein, Ehrenbreitſtein, Ravenſtein, Königsſtein, Volmeſtein, Grevenſtein, Steinfurt. Engl. Stony, stone, Stonyhurst, Stonehaven. — Pierre les Melisey. — Pietra in Ital. öfters.

h. Eck. Waldeck, Staleck, Rheineck, Ludwigseck. Weſtfäliſch ſagt man für Eck Egge (cf. ἀκή, acies, aigu), ein bekannter Gebirgsname, die Osnegge. Eggeberg. Es ſind langgeſtreckte, ſchroffe Berge [151]).

---

[151]) Die Bewohner der Gebirgslandſchaften (Hirten und Jäger) haben noch mancherlei Ausdrücke für die verſchiedenen Gebirgs- und Felſenbildungen, die meiſt von der Aehnlichkeit mit andern bekannten Dingen hergenommen ſind. Die Päſſe heißen Gabeln (Furken, furca. Furculae Caudinae), wovon z. B. der Ort Gablenberg benannt iſt. Auch Sättel heißen die Päſſe. Von Kolben die Külwe bei Belecke, die Stadt Kölbe in Heſſen. — Da die Vergleichung der Felſenbildungen mit Bauwerken nahe lag, ſo ſind die Ausdrücke beſonders häufig von architektoniſchen Gegenſtänden genommen. So

i. Füßen. Orte am Fuß der Gebirge. Füßen an den julischen Alpen [152]). Füßen am Lech. Fußach in Oesterreich. Pedemontium, jetzt Piemont.

§ 133.

7) Thäler. a. Thal. Kreuzthal, Joachimsthal, Waterdahl, Königsdahlen, Salzthal. — Dalheim, Dalwig, Dalhausen [153]).

b. Grund. Freiegrund und Hickengrund am Westerwalde. Oeregrund und Grundsunda in Schweden.

c. Winkel. Eine Schlucht. Oerter: Voswinkel, Harsewinkel, Bellwinkel, Meiswinkel, Crawinchil=Krähwinkel, Hammwinkel (Hamwynclo), Winkela, Winchilinga, Swarzahawinchil.

d. hol, holi, angelf. hal, hole. Hohl, Höhle, Loch. Namen: (Haganinum) Hul, Holerenberg, Hohlfeld, Holach, Holbeck, Holberg, Holstein, Holland (Tief-land) [154]).

IV. Beschaffenheit und Cultur des Bodens.

(Silvis horrida. Tac.)

§ 134.

1) Wald. a. Wald. Greifswald, Langenwald, Waldhausen. Engl. wood. Woodstock [155]).

b. Löh, lat. lucus = Wald. lô, Loen, Lon, Lohne, Laun, abgekürzt: len, eln, el, le. Lo, Lon, Lohne, Loha, Spezialnamen. — Ottarloh, Wärtlo, Lanclo, Wolfinloh, Wälder. — Wulf-loha, Nordoloh, Hadeloha, Hadeln. In Westfalen: Iserlohn, Eslohe (alt Aslon), Effeln (alt Effelon), Affeln (alt Affelon, wo der Lô, ein Wald, und der Lohschulte), Borgeln (alt Burclaun), Haverlaun, Brilon, Medelon, Werl (alt Werlaon = Kriegswald), Wicheln (alt Wiclon = Kampfwald), Weniklo (Weneko-lo n. pr.), Kalle bei Meschede (alt cal-lo a. 1042), Wormeln (alt wormlahun). Hohenlohe, Waterloo, Veenlo u. a. Oerter. — Lon, Laun, wird verlängert in leven, als: Esleven, ein anderer Name für Eslohe; Dudeleben, alt Dudelon. Balve,

---

gibt es Wände, z. B. die hohe Wand, die lange Wand; Thürme oder auch Gräten, z. B. der Hexenthurm, der Falkengrat; Breter, z. B. das Further Bret. Tief eingeschnittene Thäler sind Gräben. Thore sind schroffe Felsen, zwischen denen ein Paß, z. B. das Hochthor; ein kleines Thor heißt Thierl (Thürchen) oder Thörl, z. B. das Grabener Thierl; und wenn ein niedriger Felsdamm sich zwischen solchen Thoren hinzieht, so heißt er ein Riegel, so viel die kleinen Felsnischen Oefen. Auf die Gefährlichkeit beziehen sich Ausdrücke, wie Nesselgraben, Geschrei, in der Noth, zwischen den Mauern u. dergl. cf. Kohl's hundert Tage auf Reisen, Th. 5. p. 124. 299.

[152]) Füßen, lat. Oppidum Faucense, als käme es von fauces her.

[153]) Ebnet bei Freiburg im Breisgau, alt Ebenoet, eigentlich Ebene, gehört zu eben, wie Einoete zu eine. cf. Wackernagel. Einöde aber soll sein = solitaria posepio (od).

[154]) Es gibt manche mit Holl zusammengesetzte Namen, denen vielleicht das im altn. vorkommende höll, Hügel, collis, zu Grunde liegt: Hollingsted in Dänemark, Holle in Schweden; Hollenbach in Württemberg, Hollensted in Hannover, Hollfeld in Baiern, Holle in Oldenburg, Holler in Nassau, Hollerland zu Bremen gehörig u. a.

[155]) Auf den Wald beziehen sich auch: Schatten, einsames Wirthshaus im Dunkel der Wälder. Schattbusch, Schattenhof in Württemberg. Schott p. 35. Auch Schieß bringt Schott in diese Abtheilung. Es ist jede Längenerstreckung, sei es Hecke, Damm, Weg, Grundstück, Bach, Ort. Aichschieß.

früher Bal-levan, cf. Langelo bei Meſchede; Langeleben bei Wolfenbüttel. Langalava in pago Padergo.

c. Horſt. Alt horst und hurst. Oerter: Horſt, Langonhorſt, Hohenhorſt, Ouzenhurſt, Michilonhurſt. Damhorſt, Eickhorſt. Falkenhorſt, Oldenhorſt im Lüneburgiſchen. Enſte bei Meſchede heißt in Urkunden Einhorſt. Enſte kommt in Weſtfalen mehrmal vor. So auch in Welſchenenſt.

d. Forſt. Forſt, uurst, foresta. — Forſt. Bettenforſt. Forſtheim. Forſtvelt. Forſteck.

e. Lund. Nord. lundr = Wald, Hain. — Lund, Stadt in Schweden. Brahelund in Schweden. — Lunden in Ditmarſen. Lundenburg in Mähren; Lundy, Inſel in England; Lunduna, Londinium, London. Londonderry.

f. *Tan.* Tan alt: der Wald; davon diu tanna, ahd. der Waldbaum: die Tanne cf. Tan-fana, Waldherrſcherin. — Tann in Baiern und im Vogtlande. Tannroda in Thüringen; Tanneberg, Tannenberg, Tannenhauſen.

g. Hamm bedeutet eine Waldgegend und iſt nur eine Kontraktion aus dem gleich folgenden, Hagen = Hain. Hamm in der Grafſchaft Mark, an der Sieg, in der Picardie. — Hamburg? [156])

h. *Witu* ahd., angelſ. vudu, nord. vidur, Holz und Wald. Wita, ein Waldname; Wied oder Neuwied. — Widelah bei Goslar; Witten, Wittem, Wittenberg, Wittenhorſt, Wittmund, Wittau, Witſtock; Witham in England und viele andere. Vitodurum, Winterthur. Widohaim.

i. Sundern. In Weſtfalen ein abgeſondertes, aus der Markengenoſſenſchaft ausgeſchiedenes Gehölze. — Die Freiheit Sundern bei Arnsberg cf. Sondershauſen, Sonderſitz. In einer weſtfäliſchen Urkunde von 1223 heißt es: Curtem in Holthusen cum *incedua* silva, que vulgo sundere dicitur.

k. Hagen und Hain. Die Wurzel iſt hag; hagan, hegen, umfaſſen, umzäunen; daher hac = urbs, angelſ. haga = villa; haeg, hegge = sepes, septum; die Hecke. Aber beſonders heißt Hag, Hagen ein Wald. Hagen wird lat. mit indago überſetzt, d. i. Umzingelung des Waldes zum Jagen; saltus indagine cingere. Virg. Daher: Hagebuche, Hagedorn, wofür auch blos Hagen geſagt wird. Jeder weſtfäliſche Ort hat ſeinen Walddiſtrikt. Hagen, Hachen, Heggen ſind Varianten. In einer weſtfäliſchen Urkunde von 1219 heißt es: decima sita super indagine in heleueldermarke. In einer andern v. 1167—1179 in silva nostra que Hagne uocata est. Der Ortsname Hagen kommt oft vor. Die ſieben freien Hagen in der Grafſchaft Ravensberg, Wolfshagen, Stagenhaggen, Hagenbach, Hagenau (Haginowa), Hagendorf, Haggenberg; Hachen, alt hagne a. 1281; Hachenburg; Hegibah, Hegingas; — Heggen, Dörfer in Weſtfalen. Hain iſt blos kontrahirte Form für hagin, wie folgende Beiſpiele zeigen: Blittershagen im Siegerland heißt alt: Blittershain; Meinertshagen und Drolshagen, alt Meinershain, Drulshain; Ziegenhain dagegen a. 1246 Zigenhagen. — Hain, Haina, Hanau, Hainspach, Hainchen, Haimburg, Haimhauſen. — Haag; Gravenhaag, wofür die Franzoſen la Haye ſagen. In Frankreich Haye du Piris, Haye en Touraine; Hayger in Naſſau.

---

[156]) Hamm iſt ſchon auf die verſchiedenſte Art erklärt worden. Man hat an Heim, an Jupiter Hammon, an einen Fechter Hamma, an die Chamaver, an amnis, an ἄμμος, an Hemmen, an Hammen, d. i. Schinken, an Hamen gedacht. cf. v. Steinen's Weſtf. Geſch. IV. p. 548.

l. Brâma und Brâmo. Brame, Forſtbann, Waldrand, Waldgehege (cf. Brombeere). Oerter: Prama, Prambah u. a. Brema, jetzt Bremen, Dorf Bremen; Brembach, Bremgarten, Bram im Münſterlande.

m. Buſch. Weiherbuſch, Herzogenbuſch, Buſchweiler, Busca in Piemont, Bosco im Herz. Mailand, Bois le duc, Boisbelle.

n. Holz. Holz, angelſ. und plattd. holt. Holz, Holza, Holzhuſen, Holthauſen, abgekürzt Holzen, kommt oft vor. Holte öfters; Holzheim; Balinholz, Weſterholz, Vormholz, Buchholz, Wiedholz und andere Ortsnamen. cf. § 106.

o. Baum. Albaum in Weſtfalen. Bierbaum, Nußbaum, Weichſelbaum, Kerſchbaum, Oppelsbohm (Opolt iſt n. pr. cf. Opolteshoven).

p. Stock (stocch), der Stamm, junge Baum, Stock (Witſtock in der Priegnitz cf. § 89, 11); Wood-ſtock in England, Stockau, Stockach, Stockbridge, Stockheim und Stockum, Stockholm, Stockhauſen u. a. Stock ſteht für Stockach, Stöckich, wie Rohr für Rohrach (ähnlich Buch für Buchwald), d. i. Platz mit Wurzelſtöcken von gefällten Bäumen. Stockhauſen iſt alſo, was Reute, Lichtung, Rodung. — Stamm hat wohl ganz dieſelbe Bedeutung, wie Stock, in Stammheim, Stammbach.

q. Beſondere Arten von Bäumen. Siehe oben § 106, als: Stalleiken, Lichteneichen, Langeneiken. — Rodentelgen bei Arnsberg, Telgte (Telgen ſind junge Eichen). Buchheim, Bockum, Tanne, ſiehe oben tan, Birkenfeld, Hohenlinden, Eſchweiler, Holzappel[157]).

§ 135.

2) Feld. a. Feld, angelſ. feald, feld, fild; engl. field. Meginofeld = Meinfeld; Grabfeld, Hirzfeld = Hirſchfeld, Hersfeld, Sternfeld. — Elberfeld (albero iſt n. pr.); Bödefeld in Weſtfalen (Bodo iſt n. pr.); Erpesfeld (Erpo n. pr., iſt ein Gaunamen. Auf Feld gehen die Gaue ſehr oft aus); Niedersfeld. — Feldberg, Feldhauſen. — Wakefield, Sheffield.

b. Kamp. Plattd. = Feld. Lat. Campus. Franz. Champ, champagne. Ital. campagna. Oerter: Kamp in Weſtfalen, Borgkamp, Trecklenkamp ebendſ.; Campen in Holland; Campen in Hannover; Kempen; Campana in Neapel; Campo bei Genua; Campoli ꝛc.

c. Land. lant kommt auch außer der Länderbezeichnung (Holland ꝛc.) als Ortsendung vor: z. B. Harlant, Hirslanda, Hamulant. — Raumland in Wittgenſtein; Friedland in der Lauſitz, zwei in Schleſien, in Mecklenburg, in Mähren (Wallenſtein), in Böhmen, in Preußen, in Calenberg u. ſ. w. cf. Landen, Landeck, Landau, Landsberg, Landshut ꝛc. Landen in Brabant iſt dat. plur., wie Felden zu Feld. Nom. plur.: Zinsländer (Ravensburg) = agri decumates. — Als Sammelnamen die Oerter: Hochgeländ, Bonlanden, Hirſchlanden, Dachslanden, Haslanden. cf. Schott p. 33.

d. Bant. Althd. Banz, altfrieſ. band, pand, die Gegend. Dieſes alte Wort erſcheint bei Tac. in den Tubanten. Ihr Land hieß ſpäter Tubantia, die Twente. Nördlich daran ſtößt die Drenthe, worin ſich ebenfalls das urſprüngliche bant erhalten zu haben ſcheint. Ferner der Gau Burſtbant an der Ems. Brabant. Teiſterbant. In die Gegenden der Twente fällt Bentheim und Deventer an der Yſſel. Bentlage an der Ems. Benzhauſen in Henneberg. Bensberg. Bensheim u. a.

[157]) Aber Appelhulſen heißt alt: Oppenhuleſe. — Dorn: Attendorn; Oberſchledorn in Weſtfalen. — Dornberg, Dornburg, Dorneck u. a. (Appeldoren in Holland?)

e. Acker. Alt achar. Helsachar; Dorfachara; Hofachar; Hildesackere an der Elbe; Bonacker; Odacker? Wieſeacker; Achern [158]).

f. Wieſe. Wiſa. — Langewiſa; Pettinwiſa; Idistaviſo; Wildewieſe; Langewieſe; Neuwieſe; Wieſenbach; Wieſenbad; Wieſenbronn; Wieſenburg [159]).

g. Weide. weida. — Pazinweida. Geisweid bei Siegen; Weidenberg; Weidenhayn; Weida; Weiden.

h. Der Wang, der gehegte Weideplatz, das Feld, campus, angelſ. vang, altn. vângr, alem. wang (hängt vielleicht mit vankan, fangen, umfaſſen zuſammen, wie campus mit capere, alſo wohl das eingeſchloſſene Feld, der Garten, da auch vagg bei Ulfilas = παράδεισος = Garten iſt; cf. Perſ. bâgd = hortus und Bagdad, Stadt). Wanc; Wanga; Wangen in der Schweiz zweimal, bei Straßburg, in Schwaben. Wangenheim. Affaltrawanga, Affolderwangen. Egilswanc. Ellwangen; Feuchtwangen (Vichtewanc); Detwangen; Aſinwanga; Nidironwangun; Hohenwang; Fuorewangun u. v. a. Oft iſt auch wanga in anga übergegangen. Perahanga; Hagananga; Arananc u. a. Auch Vangiona = Worms. Das Beſtimmungswort iſt ſehr oft ein Mannsname. So auch in Seppnang (Seppo), Bothnang (Boto oder Bodo, auch in Botenbach, Bodnegg, Botenheim, Bottenreute, Botwar, alt Botenburon. cf. Schott p. 11).

i. Hude. Borkehude; Hudemühlen an der Aller; Steinhude; Fiſcherhude im Herz. Bremen.

k. Heide. Ahd. heidi; goth. haitja=campus; geneheiden. Hirzheida; Zulingesheida; Lipperheid bei Eſſen. Heidgawi. Heyde kommt oft vor. Heidau, Heidelberg, Heidenfeld, Heidenheim ꝛc.

l. Brink, ein grüner Platz, Grasanger; dann die (grüne) Grenze zwiſchen Aeckern (Rain), auch ein grüner Grashügel. Nord. brionk. — Brink bei Drolshagen; Brinke bei Osnabrück; Brenken bei Büren; Brenkhauſen; Ahlbringen bei Balve.

m. Rain. (Alt rein eigentlich abgrenzender Landſtrich, zu hrînan, abgrenzen, κρίνειν, cernere.) Hohenrain; Rimiſtinrein; Rain; Rein in Bayern, Steyermark; Reinhauſen? (Reginh.); Reinheim u. a.

n. Anger. Anger in Oeſterreich; Angern; Angerburg; Wolfsanger in Heſſen; Trettang ꝛc. (Ueber Au, Rüden, Roden iſt ſchon geſprochen.)

o. Auf Grundbeſitz und Ackerbau zunächſt beziehen ſich außer Acker, Rodung, Wieſe ꝛc., noch Garten, wovon weiter unten; Gehren, welches bedeutet ein Ackerbeet, das zwiſchen zwei andern liegt (eigentlich eine ſpitzig zulaufende Fläche, dialektiſch Girn, mhd. gere, holl. gheren, franz. giron). Ortsnamen: Gehren, zweimal; Göhren; Giehren; Gehrde; Gehrden, zweimal. In Würtemberg nach Schott: Heppich-, Salben-, Falſchen-, Rauen-, Matzen-, Metzel-, Hohen-gehren (ſämmtliche gehören der alten waldigen Grenzgegend zwiſchen Alemanien und Franken an). Ferner Lehen (Feudum), alt lêhan, in Lehndorf, Lohnhauſen (Heſſen), Lehnenberg, Lehenweiler, Burgſtalllehen,

---

[158]) Dieſe Bildungen weiſen in eine Zeit, wo der Pflug noch wenig ging, wo ein umgebrochenes Land dem Auge nicht ſtündlich begegnete, und noch ein bezeichnendes Merkmal für Ortſchaften darbot. Das Beſtimmungswort iſt in der Regel von einem Mannsnamen oder von einer auffallenden Eigenſchaft des Ackers genommen. Bretzenacker von einem Bretzo (Berchzo, Perz von Berchtolt, vergl. Bretzingen). Hohenacker, Krummenacker, Rohracker. cf. Schott.

[159]) Auch Wiſche heißt Wieſe. Davon Wohltwiſche in Braunsweig.

Ottolehen. — Mahd, Mad, alt mât, ein Ort, wo gemäht werden kann, vornehmlich im Wald und Gebirg. Maden, Heumaden. Auch wohl Medebach, Medelon, Medingen, zweimal. — Schwaig (alt suueigo = Viehhof, besonders in gras- und holzreicher Umgebung, Schott). Schwaigern, mehrmals, Schwaighof, Schweig, Schwaigheim. — Pflug-felden ist an sich bezeichnend.

p. Auf die ebene, flache Beschaffenheit des Bodens beziehen sich außer An, Boden, Feld, Land, Wang auch namentlich noch: Flacht = Fläche (vgl. Furcht und Furche, Leicht und Leiche); verwandt ist Flaach. Flaach ist Ortsname. Auch Oberflacht, Westerflach. Schott p. 21. Flachstöckheim. Bei Ebenheim, Ebenau, Ebenfurth, Ebensee und ähnlichen dürfte zum Theil wohl an einen Mannsnamen (Ebo) gedacht werden. Grieß (alt grioz), flaches, sandiges Ufer; in manchen Städten Eigenname für eine Gasse am Wasser, wie das Franz. grêve. S. Schott. Grieſen, zweimal; Grießheim, Grieskirchen, Griesbach, Sulzgries. Vielleicht auch Grieth, Griethhausen.

V. Collectivbenennungen menschlicher Wohnplätze.

§ 136.

1) Allgemeine Ausdrücke für die von Menschen bewohnten Erdstellen.

a. Von der Wurzel bu (pu) kommt bûan, wohnen; pu (Bau) die Wohnung; bûr, Wohnung, im dat. plur. bûron (jetzt Büren), altn. byr, angelſ. bûr, engl. bower; pûr und bûari, Bauer (cf. Nachbar, ein nahe Wohner, Nahkipuro). Eine Wohnung drücken also folgende Ortsnamen aus: Buria, jetzt Büern; Puria, Puira, Purra, Aldunpurias, Manburia, Triburias, Triburi, jetzt Drever bei Rüden (= Dreiwohner) im Treveresga, Nazzinburen, Altenbüern, Ibbenbüern, Emsbüern, Bühren bei Olpe. cf. des Tac. ger. 42: Burii; Bura, Stadt in Achaia. Ferner: Englische Oerter. Bury, Shrewsbury, Canterbury. Oft ist das Wort Büern zur Unkenntniß abgeschliffen, als in Drever, in Sümmern (urkundlich Sumburen) bei Menden, in Ober- und Niedereimer bei Arnsberg (urk. Embere = Einbauer) u. s. w., gewiß noch in manchen auf bern und ern. — Buriheim; Burbach; Buresheim; Bursfeld; Burweiler. Vielleicht auch Brilon = Burilon. Beuern; Kaufbeuern; Beurberg; Montabaur.

b. Weil, Weiler, d. i. eine Stätte, wo man weilt, gerade wie mansus, ein Hof, von manere. Ortsnamen: Wila, Weil in Schwaben und in der Schweiz; Wilon; Wizwila; Rotwila, Rothweil (lat. Rotevilla); Roziwila (Buzweil); Rapoltswil; Rappersweil (Ruperti villa lat.); *wilari*, der Weiler. Namen, wie Steinwilari, Bruwilari, Brauweiler, Uttenwilari, Marinwilari, Eschweiler u. s. w. gibt es, besonders im Süden von Deutschland, unzählige, Weilburg; Weilheim; Weilmünster. Ganz entspricht das lat. villa, franz. ville. Thionville, Charleville, Villfranche.

c. Lar. lâri, ahd. der Wohnsitz, die Wohnung. Lat. lar, lares, Wohnung, Haus. Griech. λαύρα = vicus, κώμη. Oerter: Lar; Laar, mehrmals. Fridеslari, Fritzlar. Longlari, Berglare, Butlar, Goslar (an der Gose), Bredelar, Wetzlar, Dreislar, Lindlar, Nutlar, Berlar; abgekürzt ler[160]); Leerdam, Leerwik in Schottland.

[160]) Erweitert in leden, als Hanxler und Hanxleden. Illeschlade bei Attendorn? Auch Lera, Lern; Leer in Ostfriesland an der Leda; Laer in Osnabrück heißt alt Lodere. cf. Ohr im Hannövr. alt Odere. Vergl. auch § 73 III. Rota.

§ 137.

d. Heim. Wohnung, Aufenthalt, Haus; goth. háims, ahd. heima, angelſ. ham, haem, altn. heimr, franz. hameau, der Weiler. Die mit Heim zuſammengeſetzten Ortsnamen ſind nicht zu zählen: Oppenheim, Bochaim, Forahheim = Forchheim; Feldhaim, Hiltesheim, Hohinheim, Hochheim, Bernheim, Odenheim, Rüdesheim. Oft iſt der erſte Theil ein n. pr., als Offo, Bern, Odo, Rodo [161]). — Drontheim; Sulzheim, d. i. Heim an der Sulz. In Niederdeutſchland und Holland wird heim zu um und em: als Bockum (Buchheim), Stockum (Stockheim), Wocklum (in Urk. Wockelheim), Kirchhundem (alt Hundheim), Buchen im Siegen'ſchen (alt Buchheim) u. a. In Holland: Gorkum, Dokkum, Deutekum. — Suſtrum (Süderheim), Walchum (Waltheim, villa Walthem im 13. Jahrhundert), Derſum (Derſenheim). — Das angelſ. ham lautet: engl. ham, „ein Weiler", hamlet, ein kleiner Weiler. Davon: Buckingham, Birmingham, Nottingham, Durham u. v. a. Viele engl. Namen gehen auch auf hampton aus (als Wolverhampton), welches ganz dem angſ. hâm-tûn = domicilium entſpricht. — Heimbach, Heimburg, Heimgart.

§ 138.

e. Büttel, altſ. bodl, das Dorf, villa. Die Ortsnamen auf Büttel kommen vor im alten Sachſenlande, in den niedrigen Gegenden von N.-W.-Deutſchland im Königreich Hannover und Herzogthum Braunsweig. — Wolfenbüttel (guelferbytum). Das Dorf Büttel, alt Butele, an der Weſermündung. — Im Lande Wurſten (alt Foreſazi) zwiſchen Elbe und Weſer: Radingbüttel, Ritzebüttel. Ferner im Herzogthum Bremen zwiſchen Büttel und dem Düvelsmoor liegt Wulfsbüttel, Apenbüttel, Minenbüttel. — Jenſeits der Elbe bei Hamburg Emsbüttel, nördlicher Tremsbüttel, Heikebutete, alt; ferner im Holſteiniſchen Elpersbüttel, Wellenbüttel, Brunsbüttel u. a., ſämmtlich in niedrigen Marſchgegenden. — In Braunsweig-Wolfenbüttel liegen: Dannenbüttel, Iſenbüttel, Ribbüttel, Rötgesbüttel, Beckebüttel, Wenigsbüttel, Weddelbüttel, Eckersbüttel. Der erſte Theil der mit Büttel komponirten Namen iſt meiſtens, ſo weit es ſich erkennen läßt, ein nom. pr., wie bei den auf hofen, hauſen, heim (z. B. Wolf, Rato, Albero, Bruno, Weddo ꝛc.); büttel, bodl ſelbſt aber hängt wohl mit Bude, von bauen, wohnen, zuſammen (cf. byle, bye, boe), in der Bedeutung Hütte. Schon Meibom (opusc. hist. p. 78. 261) ſagt: Büttel vox Saxonica sine dubio vel domum vel locum mansionis significat. Inde compositum Wolfenbuttel quasi domus sive habitatio lupi. Der Ueberſetzung durch Vadum Lupi liegt eine andere Anſicht zu Grunde.

f. Haus. Wurzel hu, wohnen; alt hûs. Ueber Haus und Hauſen iſt ſchon geſprochen. Siehe § 98 und 99.

g. Gaden, ahd. kadum, gadin, gadem, Gemach, Gebäude mit einem Gemach, Bude, Haus. Ortsnamen: Berchtesgaden, Steingaden in Baiern. Gadebuſch in Mecklenburg (latein. aber Lucus Dei, als käme es von Gott!)

---

[161]) Schott führt p. 26 zu Eglosheim einen Egilolf de Eglessheim a. 836 an, ſo daß der Ortsname aus dem Lieblingsnamen des beſitzenden Geſchlechts entſtanden ſcheint. So Eßel von Eßelsburg, Adelmann von Adelmannsfelden, Süſſen von Süſſenberg, Wilden von Wildenſtein u. ſ. w. — Türkheim hieß alt Durinkan, d. i. Dürincheim, Wohnſitz eines Thüringers. Ebenſo Dörnigheim bei Frankfurt, alt Türincheim. ibid.

§ 139.

h. Wich. Weich, alt wîch, goth. veihs, ſanſk. vêsa, lat. vicus, griech. οἶκος, angelſ. vîe, engl. wich, holl. wyk. „Haus, Flecken, Wohnſtätte". cf. Weichbild (Stadtgebiet); Wyk in Holland; Wick auf Rügen; Limwic; Brunswih (Bruno), jetzt Braunsweig; Halbeswig (Albero n. pr.); Holtwig; Kettwig (vicus Cattorum?); Oſtwig; Beſtwig u. a. Norwich, Harwich, Greenwich, Woolwich, Ryswyk, Wichmuod, Wickham und Wicklo in England; Wichlon = Wicheln?

i. Lage (cf. Lager), situs, bezeichnet einen feſten, liegenden Wohnort. (Auch Fulda ſagt: lag, domicilium), Stadtlage in Hannover, Lage in Mecklenburg; Witlage in Hannover, Beerlage, Süderlage, Stapelage, Voltlage im Münſter'ſchen, Hondelage in Braunsweig.

§ 140.

k. Leben. Die dem in zuſammengeſetzten Ortsnamen vorkommenden Worte Leben zu Grunde liegende Wurzel iſt eine weit verbreitete. Das Griechiſche λείπω, λιπεῖν, λέλοιπα, λιμπάνω, das Lat. linquo gehört hierher, in der Bedeutung: laſſen, zurücklaſſen; und paſſiviſch und medial: zurückgelaſſen werden, bleiben. Im Goth. begegnen wir dem Worte láiba, d. i. reliquiae, agſ. lâfe, altn. leifar. Daher das goth. Verbum lifan, aflifnan, relinqui, superesse. Im Althd. iſt das Wort leiba erhalten in der Redensart ze leibe werden, d. i. unterbleiben (alſo leiba etwa ſo viel als Bleib, mansio), davon das Compoſitum âleiba, Ueberbleibſel. Zunächſt von leiba ſind die beiden ſich entſprechenden Verba: leiben (relinquere; entlîben, übrig laſſen, ſchonen), und belîben (relinqui, d. i. manere, jetzt bleiben). Daher heißt lîp, lîb, das Bleibende, Verharrende (jetzt Leib und Leben, von letzterem das Verb. libjan, lëpên, leven, holl. und platth., leben), auch das Maſſenhafte (pilipi, Brod, Laib, alſo auch urſprünglich wohl = Bleib; oder bezeichnet es das, wovon man lebt?). — Ein Adj. von dieſem Stamm iſt λοιπός, griech., reliquus lat., laifs goth., welches ſich in Perſonennamen findet, z. B. goth. gudiláibs, gudilêvus, mhd. gotleip, agſ. gudlâf, altn. gudleifr, worüber Grimm's Gr. II, 502. — Das Leben in Städtenamen iſt unmittelbar auf leiba zurückzuführen (nicht auf Leben, vita) und bedeutet Bleib, mansio, mansus, d. i. der bleibende Wohnort. Das geht klar aus der alten Form leiba, leba, lebu, leuu, leue, leven hervor, wofür ſpäter hochd. Leben geſagt wurde. Der erſte Theil der mit Leben zuſammengeſetzten Ortsnamen ſcheint immer ein nom. pr. zu ſein, wie bei ähnlichen, einen Wohnort im Allgemeinen bezeichnenden Ausdrücken (heim, hofen, hauſen). Dieſe Oerter ſind alſo um einzelne Wohnungen entſtanden. Das Vorkommen der mit Leben zuſammengeſetzten Namen läßt ſich geographiſch ziemlich genau beſtimmen. Es iſt das alte Oſtfalen und Nordthüringen; und zwar der Raum, der im Oſten von der Elbe, im Süden von der Ilm, dem Thüringer Walde, im Weſten etwa von der Unſtrut und Werra, dann aber von der Leine, im Norden etwa von der Aller und Ohre eingeſchloſſen wird. Am allerhäufigſten ſind ſie im Halberſtädt'ſchen und Magdeburg'ſchen, überhaupt aber in den ſächſiſchen Herzogthümern, Schwarzburg, Prov. Sachſen, Braunsweig, Hannover, Anhalt. In dieſem Raume etwa wohnten einſt die Longobarden. Weit im Norden (Schleswig, Dänemark) kommt lev vor, vielleicht in derſelben Bedeutung. Auch das in Reuß und Königr. Sachſen vorkommende leube wird wohl hierher

gehören. Beiſpiele: Vurmaresleva (Wurmar, n. pr.), Wormsleben; Eisleba (Eisleben); Ponleve, Polleben; Oscherleve (oscar), Oſchersleben; Welbsleben; Aſchersleben; Oldisleve, Alsleben; Hadmersleben; Gatersleve, Gattersleben; Utzleben (Ulrich); Hammersleve (Hammo); Wagersleve (Warsleben); Gunnesleve (Cuno?), Günsleben; Wackersleve; Alvensleve; Sandersleben (Sander); Ratiolevu (Rato); Welpeslevu (Welf); Adersleuu (Hatto?); Amareslevo; Eleslebu (Ello); Hedersleiba; Widislebu (Wetto?); Gandersleuu; Horsleue (Horsa); Fridmaresleve; Hillereslevu; Badeleuu; Ottersleuen; Mimileiba; Ebeleben (Eppo); Grimkeresleba; Girslebu; Hodersleiba; Rosleiba; Aldisleva; Haldesleve (Haldo), Halbensleben; Bardeleben; Dodeleben u. v. a. Der erſte Theil iſt zweifelsohne immer ein Eigenname, wenn er auch ſonſt nicht vorkommt [162]).

l. Siedel, alt sedal, lat. sedile, ein Wohnſitz. Hiervon Siedelhof, Sedelhof, Sattelhof, Sattelgut. Ein laſtenfreier Hof (Sedelhonen i. e. curtes principales in einigen Urkunden von 1275—1332). — Wunſiedel. — Sitten, Sedunum?

m. *sal*, der Wohnſitz, das Haus (saljan goth., selja nd., sellan ahd. heißt wohnen). Schwemſal, Prov. Sachſen. — Wiedenſahl in Hannover. — Bruchſal aber kann zu Salz gehören, da es am Salzbach liegt und Salzwerke hat.

§ 141.

n. gart. Eigentlich alles Umzäumte, Eingeſchloſſene. Goth. gards, Haus, Hof; altn. gardr, „das Eingefriedigte, Landſitz"; Fjeldgaard in Norwegen heißt Gebirgshof; althd. garto, der Garten; angls. geard, Landſtrich, Erde, Welt; χόρτος, hortus iſt daſſelbe, „das Eingeſchloſſene". Die Wurzel ruht in dem goth. gairdan = cingere. — Nortgarb; Heimgart; Stuttgart; Mömpelgart; Wingartun, Weingarten; Aragartin; Morgarten; Kirchgarten. Hiermit hängt zuſammen das mittellat. curtis (von curtiu, ich gürte), der Hof, auch curia. — Dieſelbe Wurzel auch Slav. gorod (isgoroda heißt ruſſiſch Hecke) in Nowogorod, Belgrad u. a. Man vergl. noch ὄρχος (lat. orcus), ὄρχατος = Garten, von εἴργω, ἕρκος v. Hom. Od. η, 112. — Hebr. und Syr. ban, der Garten, von banan, ſchützen; bustena, heb. Garten, von bust, umgürten.

o. *stal*, ahd. der Ort, die Stelle. Daher althd. heri-stat und angls. vîcstëal, mhd. burc-stal, das Lager, die Burg. Erſteres Ortsname: Heristelli oder Heristal, Herſtelle an der Weſer; Burgſtall in Krain und Oeſterreich; Stal in Salzburg; Stalecke.

p. *byli* altn., Wohnung, ſchwed. bol, dän. boelig. Die nordiſchen Oerter Bolſta, Bolvig, Bölum, Bolshog, auch wohl Bollerup, Bolling, Bollum u. a. Kommt wohl, ſowie Boe und bye, wovon § 45 und 47, her von puân, wohnen, bauen. Vielleicht gehört das deutſche Bollwerk hierher, franz. Boulevart. In Holland liegt Bolsward. In England Bolingbroke. Aber auch in deutſchen Ortsnamen findet ſich das Wort: Boll; it. in Würtemberg und Baden, Böhlen in Schwarzburg, Bollbrügge in Oldenburg, Bollenbach in Saalfeld, Bohle in Poſen (Bol in Dalmatien?), Boll und Bollingen in der Schweiz. Mauſebolle in Weſtfalen.

---

[162]) Ob man das thraciſche Leba; Λεβάδεια, Λεβαίη, Λέβεδος, Λεβήν und ähnliche zur Vergleichung ziehen dürfe, laſſen wir unentſchieden.

q. Goth. *stôls*, ahd. stuol, der Sitz. Als: Kaiserstuol, Kaiserstuhl, Flecken in Unterwalden und Stadt am Rhein, auch Kaiserstadt genannt; Landstuhl in Rheinbaiern; Stuhlweißenburg. — (Stülingen?)

r. Ort. Als: Orta; Angerort; Friedrichsort in Schleswig; Ortburg; Ortenau; Ortenburg; Orteneck.

§ 142.

2) Speziellere Ausdrücke für Wohnplatz.

a. Stadt. Goth. staths, ahd. stat, agſ. stede, altn. stödh, eigentlich die Stelle, Ort der Wohnung. Als: Neuſtadt, Halberſtadt, Karlſtadt und unzählige andere. Altnordiſcher Ort: hrîng-stödh, Chriſtianſtadt in Schweden. Im N.-W. von Deutſchland meiſt die ſächſiſche Form stede. Als Stade, alt Stadin, d. i. ad urbes. Alte Namen ſind noch Wyſtede, Willanſtede, Otterſtede, Hildenſtede, Raſtede, Wiſelſtede.

b. Burg, von der Wurzel barg, bergen, daher jeder befeſtigte, eingeſchloſſene Ort, eine urbs, civitas (Bürger, Einwohner einer Stadt); dann ein Schloß, eine Burg, goth. baurgs, althd. burg, angelſ. byrig, engl. borough, nord. borg, griech. πύργος, lat. burgus. Ortsnamen: Burc, Burg. Asciburgium Tac., Auguſtburg oder Augsburg, Iſenburg, Regensburg, Magdeburg, Merſeburg, Marienburg, Leinburg, Wirzburg, Hammaburc, Duisburg, Salzburg ꝛc. Borg iſt daſſelbe: Borcholz, Borchorſt, Borg, Borgentryk, Borken, Borkum. England: Faurbourg, Boroughbridge, Hillsborough, Williamsburgh (in Amerika). In Dänemark: Fredensborg, Aaborg, Wiborg. In Schweden: Gefleborg, Helſingborg, Göthaborg, Borgholm. In Belgien: Marienbourg. In Frankreich: Bourg, Bourges; Cherbourg; Bourganeuf ꝛc. In Italien: Borgo di St. Angelo, Borgo mit ähnlichen Beſtimmungen oft. Borgoforte, Borgofranco ꝛc. Borghetto. In Spanien: Burgos. — Borgo in Finnland. — Borgi in Afrika.

c. *ton*, *town*. Stadt. Die häufige engl. Ordsendung ton iſt nicht identiſch mit dem alten dun, dunum (Hügel, Berg, als London = Waldberg), ſondern deſſelben Namens, wie unſer Zaun (angelſ. tynan, einſchließen), altn. tûn = viridarium; angſ. tûn = Stadt, auch Dorf (ſiehe oben hâmtûn); engl. ton, town. Als Kenſington, Kingſton, Caſtleton, Townon ꝛc. Charlestown, Georgetown ꝛc. in Amerika. In Schweden Eskils-tuna. In Weſtfalen Oſtönne, Weſtönne, auch Oſtunne, Weſtunne?

d. Dorf, altſ. dorof, goth. thaurp (= ἀγρὸς), weſtf. Trop, lat. turba, Deventrop, Suttrop, Söchtrop, Berentrup, Basdorf, Düſſeldorf. Dorfen in Baiern. — Dorpat (Busdorf in Paderborn hieß auch Dorpede). — Dorf kommt in unzähligen Zuſammenſetzungen vor.

§ 143.

e. Hof, Hofen. Einzelne Höfe und Städte. Es gehören hierher zwei Wörter eines Stammes. Wurzel: Hab, habên, entweder in der Bedeutung possidere, oder habere (= habitare), alſo entweder Beſitz oder Wohnung. Zuerſt Hôba, huoba, altſ. hôva, Hube, in lat. Urkunden immer mit mansus überſetzt, alſo: Wohnſitz, ein Bleib. Als: Selihuoba, Oberhuobun, Kuningeshoba, Königshofen, Pfaffenhofen, Geroldshofen ꝛc. Dann Hof, lat. curtis, aglſ. Hofe = Haus. Als Orlinchova, Ubinchova, Wirnichova, Lintmarinchova, Bodinchova, Fruttinchova u. v. a., wo der erſte Theil n. pr. iſt. Beringhof,

Fangenhof, Fahlenhof, Ehhof, Erlhof und unzählige andere in Westfalen. Die Stadt Hof; Hofheim; Hofkirchen; Hovestadt (Hofesteti). Der Haupthof in Dörfern heißt Schultenhof. Der Hofschulte oder villicus, auch Meier, maior, Maiorhof, Brockmeier bei Erwitte. Die Kolonenwohnungen heißen Kotten, von ahd. chota, agf. cot, cota, die Hütte [163]). Besonders die Salzkothe. Daher die Orter Köthen, Salzkotten, Westernkotten (Salzwerke), Watenkoten an der Lora. Das Wort Hütte selbst hat auch eine spezielle Bedeutung bekommen für Metallschmelze. Daher im Siegerlande so viele Namen, als: Sieghütten, Dillnhütten, Buschhütten, Fickenhütten ꝛc.; cf. die auf Hammer, wo Eisenhämmer, als: Reckhammer, Hammerhütten u. a. Aber keiner der nach den Siegen'schen Eisenhütten benannten Orte kommt vor dem 15. Jahrhundert vor. Außerdem in Preußen viele Dörfer auf Hütten, die aus Glasfabriken entstanden sind. Koben (alt chopo) und Köben, Edenkoben, Schinkofen, Schüren, d. i. zu den Scheuern. Die adlichen Höfe und Güter heißen Platz, Plaff. Die Engländer nennen Hof court, franz. cour von curtis und curia. Hamptoncourt in England.

§ 144.

f. Benennungen für Schlösser. Die gewöhnlichsten Ausgänge: Burg, Berg, Stein, Fels, Eck. Andere Völker legen das lat. castrum, castellum zu Grunde. Castel in Franken. — Castel Aragoneſe und andere Städte in Italien, als: Caſtel oder Caſtello und ein Zuſatz; ebenſo in Spanien, als Castel d'Asens, C. de Vide [164]) etc., in Portugal Caſtelrodrigo; in Frankr., als Caſtel Gelour u. a.; ebenſo in Dalmatien, Tyrol, Irland (wo Caſtel Barr). — Caſtellanata in Italien; Caſtellane in Frankreich; Caſtellano in Tyrol; Caſtiglione, Caſtelluccio, Caſtellanza, Caſtellazzo, Caſtelletto in Italien; Castellon d'Ampurias, Caſtellejas in Spanien; Caſtelnau in Frankreich. Ferner in Frankreich unzählige, mit château und châtel zuſammengeſetzte Namen. Neufchatel; Châtillon oft; engl. Caſtlemain, Caſtleriſing. Ferner in Italien, Spanien, Portugal, auch oft die Form castro. Auch der mehrmals in Deutſchland vorkommende Name Caſſel gehört hierher. Das Wort ſelbſt iſt verwandt mit castus, eingeſchränkt?, castigare, einſchränken, wie arx von arcere, Schloß von ſchließen [165]), Alles auf Befeſtigung deutend. Schloß ſelbſt finde ich in Ortsnamen nicht. Schlöſſer, die nicht zugleich Feſtungen ſind, haben ihrem Zweck entſprechende Namen, als: Ludwigsluſt, Karlsruhe, Sansſouci. Aber für befeſtigte Orte ſcheinen noch zu dienen: Schutz. Heverscutte, jetzt Eberſchütz. (Aber Leobſchütz, Döbſchütz in der Lauſitz? Siehe § 89, 8). Hut, der Schutz, alt huota. Wurzel hat, umfaſſen, ſchützen. — Hettinesriot, Hetelingen (Hattingen?), Hatfield, Hatten, Hatzfeld? — Herrenhut; Landshut in Bayern (Wappen, drei Hüte, wegen mißverſtandener Ety-

---

[163]) In Preußen viele Dörfer auf Hütten, die aus Glasfabriken entſtanden ſind.

[164]) Eine ganze Provinz hat davon den Namen, nämlich Caſtilien. Dieſelbe Bedeutung hat das Land Gherwal in Indien.

[165]) Auch Hürde, alt hurt, holl. horde, geht urſpr. auf eine Einſchließung. In Ortsnamen: Hörde, Stadt in Weſtfalen. Wieder ein anderer Ausdruck iſt *para*, ahd. eingehegtes Land, bar im Mhd. die Schranke, welches in Bargau, Bardorf, Barau, Barby und ähnlichen erhalten zu ſein ſcheint. Im Nordiſchen heißt jedoch Bar, die Woge; Barhöft iſt Wogenvorgebirg.

mologie), Landshut bei Solothurn, in Schlesien, in Mähren, in Gallizien; Hutweil in der Schweiz. Wart, War. Die Wache, Warte. Hohinwarta, Hohenwart, Warta in Schlesien, Wartau, Wartberg oder Warburg. Wartburg. Wartenberg und Wartenburg oft. Wartenfels. Warstein.

§ 145.

3) Politisch-bürgerliche Beziehungen.

a. Von den Freiheiten haben viele Oerter die Bestimmung frei bei sich. Als: Freistadt, Freiburg, Freiberg u. a. — Die politische Würde dient zur Unterscheidung So: Stadtberge neben Dorfberge und andern Bergen; Dorfitter neben Thaliter; Freienohl (zur Freiheit erhoben von den Grafen von Arnsberg, früher blos ein Hof Ohl), neben Ohle, Freisingen, Frigisingen? u. a. Andere unterscheidende Beisätze sind z. B. noch Burgsteinfurt und Drensteinfurt, Kirchveischede, Kirchrahrbach ꝛc. Kirchdörfer neben Beischede und Rahrbach ꝛc.

b. Markt. Mit Märkten privilegirte Orte, Marktflecken; alt Markat, lat. mercatus. Neumarkt in Baiern. Markneukirchen, Markoldenburg, Marksteft, Marksuhl, Markoippach ꝛc., lauter Marktflecken. Zugleich zur Unterscheidung sonst gleichnamiger Oerter.

c. Mahl, ahd. mahal, goth. mêl, lat. mallus. Versammlung, Volksversammlung [166]) (mallus publicus), Gericht, Gerichtsplatz, placitum, plebiscitum, tribunal. Mahlstatt, Malobergium, Malsbühel bezeichnen ebenfalls die Gerichtsstätte. Oerter: Thiotmalli. *Thiadmelli*, Thietmalli, Thietmelle von diot, altf. thiad; also: Volksgericht. Dieser Ort heißt jetzt Detmold. Zu bemerken ist der Uebergang von malli in *mold*, wie in: Versmold im Ravensburgischen; Gesmold im Osnabrückischen; Ditmold im Hessischen. — Mahalbach. Malbrun. Milberg. Oerter: Malgarden im Osnabr.; Malmö und Malung in Schweden; Mals in Tyrol; Malsburg in Hessen; Mellen in Westfalen, dabei Melschede, Meldorf; Melle an der Hase; Melrich; Melsbrück; Melem = Melheim am Rhein.

d. Ding, dinc, bedeutt ebenfalls Gericht. Scheint sich in Dinkelsbühl, Dingelstadt, Dinkelhausen erhalten zu haben. Sicherer in Dins- oder Dingslaken, Dingwell in England, Dingschede in Westfalen, Dingden. Dugny (bei Verdün in Frankreich), alt Dungeik, d. i. Dingeiche, woselbst der bekannte Vertrag geschlossen. Von den Namen, die mit ding, dingen endigen, gehören wohl nur sehr wenige hierher. Die Meisten sind Endungen von Eigennamen, als Oedingen, Düdinghausen und unzählige andere. Vielleicht hängen mit Ding zusammen: Maldingen, Friedingsdorf, Uerdingen u. a. — *Thy* war die Versammlung der burrichtere. — Thidinchouin? 1101. — Dieting an der Schwarzach bei Eichstädt. — Diebach bei Hanau.

e. Bill. Das Recht, cf. billig. Unbill = Unrecht; hierfür auch Unbilden, also für Bill auch Bild; daher Weichbild = Stadtgerichtsbarkeit. Steinbild, ein Kirchspiel an der Ems, alt Stenbile. Bildhausen bei Würzburg. Bildenreut bei Nürnberg.

---

[166]) Malaichen (in Württemberg), wo freie Männer unter dem Dach ehrwürdiger Eichen auf der Mahlstatt sich versammelten. Schott p. 4.

VI. Trennung und Vereinigung. Einſchließung und Abgrenzung.

§ 146.

Es iſt für den germaniſchen Geiſt charakteriſtiſch, daß dieſe Klaſſe ſo reichhaltig iſt an Wortſtämmen für das Abſchließen und Einfriedigen (durch eine Umgebung unter Frieden, Schutz, legen). Es zeigt ſich der Kriegsgeiſt, der ſich umwallt, und der Gerechtigkeitsſinn, der Jedem das Seinige genau zutheilt, abmißt. Dieſe Bedeutung haben die ſchon angegebenen Worte: Sundern; Hagen; Brinck; Rain; Gart; Curtis; Burg; Wang; Town; Clauſtrum. Auch das lat. urbs von urvus, urvare umgeben. Dieſelbe Wurzel in Curia, da urvus = curvus.

Friede, vridu, fred. Friden iſt ſichern, hegen, ſchützen, einfriedigen (wie pangere, pax, palus verwandt ſind). Friedhof iſt geſchützter, geſicherter Hof. Fridupere (Friedberg), Fridislar (Fritzlar), Fredburg, Friedeck, Friedewalde, Friedland, Friederſtein, Fredeburg u. ſ. w.

Ring (Hring) = Umwallung [107]). Hünenringe. Ringen, ein Schloß in Eſthland. Ringelheim, Ringelberg. Ringkiöping in Dänemark. Ringleben. Ringſtedt. Ringwood in England.

Mark; goth., angelſ., nord., alth. mark oder marka, die Grenze, lat. margo, dann das Eingegränzte, Gebiet (cf. fines = Land), die Mark. Jetzt nur noch = Walddiſtrikt. In Urkunden unzählige Male für Stadtgebiet, Feldmark mit einem näheren Beſtimmungsort, als: Obardorffaro marca. Waldkirscharo marca. Friero marca. Turingaro narca und viele andere alte Ortsnamen. Selten in einem Worte, als Herichmmaracha, Ruzaramarca. — Das Dorf Mark bei Hamm, wovon die Grafſchaft Mark benannt. Marcpah, Markbach u. a. Die Brandenburger Marken. Dänemark. Finnmark.

Scheid, Schede. Von sceidan, scindere, griech. Wurzel σκιδ, trennen, theilen, ſcheiden. Die Scheidung, die Grenze. Daher eine Länder- oder Völkerſcheide, und eine Waſſerſcheide. In Weſtfalen ſehr häufig. Merkwürdig iſt, daß die auf ſcheid, ſcheit ausgehenden Oerter ohne Ausnahme auf Bergen oder Anhöhen liegen, die auf ſchede im Thale. Erſtere Form mag daher wohl vorzugsweiſe für Waſſerſcheide dienen. — Scheda, ein Kloſter. — Von der Bigge und Volme an, ungefähr dem Lauf der Lenne nach bis gen Altena und zur Ruhr hin, auf der alten Grenze der Sachſen und Franken zeigen die Karten mehr als 20 Oerter auf ſchede und ſcheid, unter denen wir beſonders Saſſenſcheid bei Altena ſelbſt nennen. Eine andere ſolche Linie ſcheint ſich von Olpe aus (wo Valenſcheid und Feiſchede) quer durch's Land nach Meſchede hinzuziehen. Außer Me-ſchede (alt Me-scedi a. 913; Meskide a. 937; Mes-scede a. 959; Mes-schete a. 985; Miskide und andere Variationen) nennen wir als wichtigere Orte: Lüdenſcheid (alt Luiodolfessceide), Liebenſcheid in Naſſau, alt Liebokſcheit, Rewſcheid, Wattenſcheid, Dingſchede (Ding-Gericht, wie Mell-ſchede), Winterſcheid (wohl Wetterſcheide); Lennſcheid (die wirkliche Waſſerſcheide der Lenne, wie Nettenſcheid der Nette) u. ſ. w. Wegſcheid in Baiern.

---

[107]) Ring, zunächſt die kreisförmige Einfriedigung eines Raumes, und dann der eingeſchloſſene Raum ſelbſt. Die Lager von runder Geſtalt der Hunnen, Avaren ꝛc. hießen Hringus. Auch bedeutet Ring die in demſelben gehaltene Gerichts- oder Reichsverſammlung. hring iſt verwandt mit κρίκος, circus; plattdeutſch noch Krink.

Shire. Der engl. Name für Provinz von share, ahd. sceran, ſcheeren, d. i. ſcheiden, theilen. Shireburn, Stadt. Scheer in Schwaben. Scherenberg in Thüringen. Sherhorſt in Schottland. Von Schneiden kommt auch der weſtfäliſche Ausdruck Schnade, Schnat, = Grenze.

Schöndelt bei Serkenrode in Weſtfalen ſcheint ſich auch auf Theilung zu beziehen = Schön getheilt. cf. Süntelt, ein Berg bei Meſchede.

§ 147.

Als Vereinigungsmittel der Menſchen dienen die Wege; Weg, auch Wiggi, Wikki, Wickede oder Wicke in Weſtfalen. Aber Nimmwegen, Eſchwegen, Wetereswege (bei Falke), Hückeswagen (hokenuage) gehören nicht hierher, ſondern zu § 107. 3.

Straße. strasza. Langenſtraße in Weſtfalen. Landſtraß in Illyrien. Straßburg. Es gibt mehr als fünf Orte des Namens, einer in Preußen; poluiſch Brodnitz; Strasberg in Schwaben und Stollberg. Straswalden. Straßen bei Saarlouis. Stratford. Strath-Navern. Strathy in England. cf. Rue in Frankreich. Enneaodoi.

Inhalt.

Seite

Vorrede V
Einleitung 1

Erster Theil.

Die Ortsnamen in geschichtlicher und geographischer Hinsicht.
§ 1. Einleitende Bemerkung.

Erster Abschnitt.

Ethnographische und historische Andeutungen. § 2 — 32.

Erstes Kapitel.

Die Deutschen (Germanen).
A. Deutschland und der Orient. § 2—8. (Tradition. Vergleichung der deutschen und orientalischen Sitten, Religionen, Sprachen, und zwar a. im Allgemeinen (§ 3), b. Vergleichung der Völker- und Ortsnamen (in Persien, Indien ꝛc. — § 7, in Kleinasien bis § 8). 4
B. Deutschland und Thrakien und die Süddonauländer, § 8. (Schlüsse aus der Vergleichung der Ortsnamen mit Berücksichtigung historischer Data, bis § 10) 10
C. Der Norden und Italien. § 10. (Zusammenhang der Rhäter, Etrusker, Deutschen, Skandinavier, auch in Ortsnamen erkennbar. Schweiz und Schweden u. s. w., bis § 13.) 11
D. Skythen, Gothen, Deutsche (eine Untersuchung, durch Völker- und Ortsbenennungen unterstützt), § 13 — 16. 15
E. Asen, § 16. 18
F. Wanderungen, Colonieen, Verpflanzungen der Deutschen, § 17 u. 18. . 20

Zweites Kapitel.

Die Celten, § 19 und § 20 (die Ortsnamen). 21

Drittes Kapitel.

Die Celtoromanen, § 21. 22. (Welsch.) 25

Viertes Kapitel.

Die Römer, § 23 — 27. (Colonieen, Castelle, Zehntland, die Limites u. s. w. (Ortsnamen römischen Ursprungs). 26

Fünftes Kapitel.

Die Slaven, § 27 — 31. (Die Slaven und die slavischen Ortsnamen in Deutschland finden im Werkchen überhaupt die gebührende Berücksichtigung.) . . 29

Sechstes Kapitel.

Die Preußen, § 31. (Allmählige Germanisirung, Grund der deutschen Ortsbenennungen ꝛc.) 34

Seite

Zweiter Abschnitt.

Namensgeographie oder etymologische Erdbeschreibung, § 32 — 56.

Erstes Kapitel.

Die Germanischen Länder.
A. Deutschland 36
I. Grenzen 36
1) Natürliche Grenzen, § 32 36
2) Sprachgrenzen, § 33 — 35 37
3) Politische Grenzen, § 36 41
II. Gebirge, § 37 43
III. Gewässer, § 38 43
IV. Bodenkultur und Produkte, § 39 43
V. Bewohner, § 40. (Von § 32 — 40. Natürlich Alles in Bezug auf die geographischen Namen.) 44
VI. Die einzelnen Länder Deutschlands, § 41. (Die 38 Bundesländer, die in jedem vorkommenden Arten der Ortsbenennungen u. s. w.) 45
B. Schweiz, § 42 50
C. Holland, § 43 51
D. Belgien, § 44 51
E. Dänemark, § 45 51
F. Island, § 46 53
G. Schweden, § 47 53
H. Norwegen, § 48 54
I. Britisches Reich. England, § 40. Schottland, § 50. Irland, § 51 . 55

Zweites Kapitel.

Die romanischen Länder, § 52. 59
A. Frankreich bis E. Italien.

Drittes Kapitel.

Die slavischen Länder, § 53 60
A. Rußland (besonders die Ostseeprovinzen, die deutschen Kolonieen ꝛc.
B. Polen u. s. w.

Viertes Kapitel.

Die übrigen Länder Europas, § 54 61
A. Ungarn. B. Siebenbürgen u. s. w. (Bei den nicht germanischen Ländern wird natürlich das deutsche Element besonders berücksichtigt).

Fünftes Kapitel.

Die außereuropäischen Länder, §-55. (Germanische Kolonien.) 62

Zweiter Theil.

Die Ortsnamen in sprachlicher Hinsicht.

Erster Abschnitt.

Die Ortsnamen in rein grammatischer Hinsicht.

Erstes Kapitel.

Einfache deutsche Ortsbenennungen, § 56. (Einsylbige Gattungswörter.) . . 64

Zweites Kapitel.

Von den bei Bildung der Ortsnamen erkennbaren Ableitungen, und von den Endungen derselben.
I. Die Ableitungen 65
A. Ueber die Verwandtschaft der Verkleinerungsbegriffe mit Ortsbenennungen und über die sprachliche Verwandtschaft der Ableitungssuffixe beider miteinander, § 57 — 65. (Hier werden namentlich auch die Personen-, Fluß- und Bergnamen berücksichtigt und fremde Sprachen verglichen) 65

Seite

B. Andeutungen über einige andere Ableitungen, deren Ursprung dunkel ist, § 65 — 73. (Ableitungen mit nt, nd [nth], r, n, g, s, Spirantenableitungen ꝛc.) 71
II. Von den Endungen, § 73 — 90. (Endung a, i, e, ith, er, en; undeutsche (slavische) Endungen; Flußnamen ꝛc. ꝛc.) 77

Drittes Kapitel.

Von der Zusammensetzung deutscher Ortsnamen, § 90 — 94. 93

Zweiter Abschnitt.

Classification der Ortsnamen in Hinsicht ihrer Bedeutung.

Erstes Kapitel.

Vom ersten Theil zusammengesetzter Ortsnamen.
I. Der erste Theil ist ein Adjektivum, § 95.
1) Geographische und natürliche Lage. Beschaffenheit des Bodens . . 97
2) Mehr zufällige Umstände (z. B. alt, neu, groß, klein u. s. w.) . . 97
II. Der erste Theil ist ein Substantivum, § 96.
1) Die natürliche Lage und Beschaffenheit des Bodens und Klima's . . 98
2) Personennamen, § 97 — 101. (Die Personen selbst finden manche Berücksichtigung; die Uebereinstimmung blos des Wortstammes der geographischen mit den Personennamen, der Endungen beider. Die wichtigste von allen ist ing oder ingen. Eine eigene Klasse machen die wirklich mit Personennamen zusammengesetzten Ortsnamen aus. Hierher gehören z. B. alle auf inghausen, von denen viele einzeln besprochen werden.) 99
3) Von Standes- und Geschlechtsunterschieden der Menschen benannte Oerter, § 101 106
4) Von Thiernamen, § 102 106
5) Mythologie und Sage, § 103 107
6) Von weltlichen und kirchlichen Gebäuden, § 104 110
7) Von Krieg und Waffenrüstung u. s. w., § 105 111
8) Wappen 112
9) Erzeugnisse und Produkte des Bodens, § 106 112

Zweites Kapitel.

Vom letzten Theil zusammengesetzter Ortsnamen. — Nur Substantiv.
I. Von Wasser und Allem, was sich auf Wasser bezieht, § 106 — 118. (Z. B. Furten, Badeorte, Quellorte, Wedel ꝛc., im Ganzen 12 verschiedene Klassen von Namen.) 114
II. Von Allem, was sich auf Sümpfe und den diesen abgewonnenen Boden bezieht, § 118 — 126. Mehr als 10 einzelne Klassen 121
III. Erhöhungen und Vertiefungen des Bodens, § 126 — 133. (Berg und Thal; Fels u. s. w. 10 Klassen von Ortsnamen.) 124
IV. Beschaffenheit und Kultur des Bodens, § 134 — 135. (Wald mit 16 Unterklassen, Feld mit 13 desgleichen.) 127
V. Collectivbenennungen menschlicher Wohnplätze.
1) Allgemeine Ausdrücke, § 136 — 142. In 17 Klassen (als Lar, Heim, Wich, Gart, Ort ꝛc.) 131
2) Speciellere Bezeichnungen der Wohnplätze, § 142 — 144. Gegen 10 Klassen. (Stadt, Burg, Dorf, trop, ton, town u. s. w.) 135
3) Benennungen nach der politischen Bedeutung, § 145. 6 Klassen (Markt, Mahl, Ding ꝛc.) 137
VI. Trennung und Vereinigung. Abschließung und Abgrenzung, § 146 u. 147. 138

Druckfehler.

Seite	2	Zeile	10 v. u.	lies	Armegecken.
„	2	„	11 „	„	Almona.
„	4	„	6 „	„	máithoms.
„	4	„	11 „	„	svadâta.
„	5	„	3 „	„	Nach „andere" ist zu setzen (.)
„	5	„	11 v. u.	lies	pense.
„	5	„	22 „	„	vodha.
„	6	„	19 v. o.	„	Nach „Stammvokal" ist zu setzen a.
„	6	„	9 v. u.	lies	Sacae.
„	6	„	12 „	„	Sigambri.
„	7	„	1 v. o.	statt	au lies an.
„	7	„	2 „	lies	Tektosages.
„	7	„	14 „	„	Pehlwi st. Pehlwi.
„	7	„	26 „	„	Syrkanien.
„	8	„	15/16 „		zwischen aus und Ariana fehlt über.
„	10	„	12 v. o.	lies	Τρῆρες.
„	10	„	29 „	„	Walpo.
„	11	„	15 „	„	Virunum.
„	11	„	20 „	„	Isargus.
„	12	„	15 „	„	Eugub st. Eugrib.
„	12	„	31 „	„	21, 38 statt 31.
„	13	„	13 „	„	Vintschgau.
„	13	„	15 „	„	ein st. im; neben statt über.
„	14	„	17 v. u.	lies	Habel st. Herbel.
„	15	„	12 v. o.	„	Naudersberg u. Nauders.
„	16	„	22 v. o.	lies	getisch st. gothisch.
„	16	„	23 „	„	Scythia.
„	16	„	27 „	„	Sassones.
„	17	„	11 „	„	7, 1, 290.
„	47	„	12 „	„	Βούτονες.
„	18	„	10 „	„	Majaten.
„	18	Note	34:		skieten; Szczyt für zczyt.
„	21	Zeile	13 v. o.	lies	Hollandensium.
„	23	„	21 „	„	Allobroger.
„	24	„	3 v. u.	„	Rathronan.
„	24	„	10 „	„	Nojo.
„	24	„	21 „	„	Midufalli.
„	27	„	12 „	„	Solicinum.
„	27	„	17 „	„	Antunnacum.
„	28	„	2 „	„	Occidentis.
„	30	„	5 v. o.	„	Lutizen.
„	30	„	9 „	„	raroy.
„	33	„	9 „	„	Passenheim.
„	40	„	18 „	„	Liboch.
„	40	„	21 „	„	um statt aus.
„	45	„	16 „	„	ist zu streichen: ?) Hauptstadt Stuttgart (
„	48	„	11 v. o.	lies	warthe.
„	48	„	12 „	„	Geschwend.
„	48	„	28 „	„	heim.
„	48	„	4 v. u.	„	nsen statt eesen.
„	49	„	19 „	„	wig statt mig.
„	50	„	11 v. o.	„	Po-merani, pomorski.
„	50	„	18 „	„	aw statt ou.
„	50	„	2 v. u.	„	Ilanz.
Seite	51	Zeile	7 v. o.	lies	haven.
„	51	„	11 „	„	Fleth.
„	51	„	14 „	„	Kämpfer).
„	51	„	16 „	„	oft = Holz.
„	52	„	11 „	„	Jisefiorden.
„	52	„	15 v. u.	„	Aslo.
„	52	„	19 „	„	schwed., lundr. altn.
„	53	„	16 „	„	Tjernar.
„	53	„	15 „	„	Fjällmyror.
„	53	„	13 „	„	Starrängar.
„	54	„	1 v. o.	„	Alingsas.
„	54	„	2 „	„	Westra-aras.
„	54	„	5 v. u.	„	Skedwi. — Swedwi.
„	54	„	9 „	„	Fratund.
„	55	„	6 v. o.	„	Woge st. Woge.
„	56	„	3 „	„	Hatfield.
„	56	„	7 „	„	Coggeshall.
„	56	„	8 „	„	Debenham.
„	56	„	11 „	„	Weyhills.
„	56	„	24 „	„	Pfuhl statt Pfahl.
„	56	„	4 v. u.	„	Caerwys, Caerdiff.
„	56	„	18 „	„	Milton.
„	56	„	21 „	„	Tavistock.
„	57	„	7 „	„	Gallien; Celten]
„	57	„	11 „	„	Gaoidhiot.
„	57	„	17 „	„	Slievh-Bernagh.
„	58	„	11 v. o.	„	Porto.
„	58	„	1 v. u.	„	Truchanakmy. Mucunchy.
„	58	„	17 „	„	Firewarshippers
„	59	„	12 v. o.	„	Gotalania.
„	59	„	1 v. u.	„	diesen statt diesem.
„	60	„	15 „	„	Livland. 1200 wurde....
„	60	„	17 „	„	Arensburg.
„	61	„	12 v. o.	„	Baratajewka.
„	61	„	13 „	„	Orlowskoi statt Srlov.
„	61	„	14 „	„	Swonarewka statt Sivon.
„	62	„	8 v. o.	l.	magyar. st. magy.
„	62	„	5 v. u.	l.	kút.
„	62	„	7 „	„	Banya.
„	65	„	15 „	„	mimming.
„	66	„	10 v. o.	„	Mnl statt Mel.
„	66	„	11 „	„	systr.
„	67	„	12 „	„	βρέφος.
„	67	„	15 „	„	Οἴτυλος.
„	67	„	16 „	„	Schößling.
„	67	„	12 v. u.	„	φιλίσχος.
„	68	„	5 v. o.	„	Sinueska.
„	68	„	7 v. u.	„	kundahari.
„	68	„	8 „		das Komma nach Dienstmänner muß wegfallen.
„	68	„	17 v. u.	l.	Zolkiewka.
„	68	„	18 „	„	Mnichniowka.
„	69	„	12 v. o.	l.	anakivluzida.

Seite 69 Zeile 2 v. u. l. Sigel.
„ 69 „ 5 „ „ Liutolt.
„ 70 „ 1 v. o. „ ιδ-ευς.
„ 70 „ 2 „ „ ἰδῆς.
„ 70 „ 6 „ „ S. statt V.
„ 70 „ 13 „ „ Σύμαιθος.
„ 70 „ 8 v. u. „ Rabe),
„ 70 „ 22 „ statt n ist en zu setzen.
„ 71 „ 1 v. o. nach Sigana ist Seine einzuschalten.
„ 71 „ 9 „ l. ἀγλῶν st. ἀρχῶν.
„ 71 „ 19 „ statt ia zu lesen ina.
„ 71 „ 6 v. u. l. ἰμάς.
„ 72 „ 5 v. o. l. Fidentia.
„ 72 „ 3 v. u. l. Castaboci.
„ 72 „ 11 „ „ cornu statt coren.
„ 72 „ 18 „ „ Taberna.
„ 73 „ 2 „ „ venestus statt ren.
„ 73 „ 12 „ vorVadibassi fällt (aus
„ 73 „ 13 „ l. princesse.
„ 73 „ 14 „ „ favissa.
„ 73 „ 16 „ „ Μυκαλησσός.
„ 73 „ 17 „ „ Ταφιασσός.
„ 74 „ 3 v. o. „ deutschen.
„ 74 „ 4 „ Nach Μάκιστος ist Stadt weggeblieben.
„ 74 „ 5 v. o. l. Ὀρέστης.
„ 74 „ 13 „ statt ω muß w, statt u ein υ stehen.
„ 74 „ 25 „ l. Ἄρης.
„ 74 „ 1 v. u. „ σφῆς.
„ 75 „ 6 v. o. statt marz l. smierc, der Tod.
„ 75 „ 11 „ statt ni lies nix.
„ 75 „ 20 „ st. clivis l. clivi, Gen.
„ 75 „ 7 v. u. l. subare statt subrae.
„ 76 „ 10 v. o. „ Ei statt ei.
„ 76 „ 23/24 v. u. statt v muß v stehen.
„ 76 „ 15 „ l. Motivus.
„ 78 „ 15 v. o. „ Hohenstein.
„ 78 „ 21 „ „ Aalenau.
„ 79 „ 8 „ „ Kelbra.
„ 79 „ 14 „ „ Leszno.
„ 79 „ 21 v. u. „ Anadopa.
„ 79 „ 5 „ statt n lies e.
„ 80 „ 1/2 v. o. richi l. Plur. Triburi.
„ 80 „ 3 „ l. Mnl statt Mel.
„ 80 „ 8 „ „ Drein.
„ 80 „ 16 „ „ Rüden.
„ 80 „ 16 v. u. „ von statt vor.
„ 80 „ 2 „ „ arwentida.
„ 81 „ 1 v. o. „ uuerod, uuer.
„ 81 „ 14 „ „ Asnide.
„ 81 „ 18 „ „ Külte.
„ 81 „ 20 „ „ Drüggelte.
„ 81 „ 28 „ „ Hüftede.
„ 81 „ 37 „ „ Sinithi.
„ 82 „ 3 „ „ Wicke.
„ 82 „ 5 „ „ Wepplithi.
„ 82 „ 9 „ „ Ither.
„ 82 „ 11 „ „ âdara = Ader.

Seite 82 Zeile 13 „ l. Itter statt Iter.
„ 82 „ 24 „ „ aus statt auch.
„ 83 „ 5 v. u. „ ὄρν-ις statt ἄρν-ις.
„ 85 „ 25 „ „ Wizzûnburg.
„ 86 „ 15 „ „ ad quercus novellas
„ 86 „ 10 „ „ Wied statt Wind.
„ 88 „ 1 v. o. „ antenna.
„ 88 „ 5 „ „ ona, oena.
„ 89 „ 3 v. u. „ sciek statt scick.
„ 90 „ 6 v. o. „ Penkun.
„ 91 „ 2 v. u. „ trzebic.
„ 91 „ 4 „ Nach Slavischen ist cz einzuschalten.
„ 91 „ 19 „ l. domb.
„ 91 „ 20 „ „ Sulmierzyce.
„ 94 „ 7 v. o. „ Amalgêreswîlâri.
„ 94 „ 5 v. u. declivis für acclivis.
„ 95 „ 20 „ l. aus statt ers.
„ 96 „ 13 „ l. Freudensier.
„ 97 „ 25 „ Das Komma zwischen Midlistan und Waterfurd ist zu tilgen.
„ 98 „ 2 „ l. altf. statt alth.
„ 98 „ 18 „ „ Triburi.
„ 99 „ 24 v. o. „ Wäßer; platth.
„ 100 „ 11 „ „ Biggo n. pr.
„ 100 „ 25 „ ist von zu tilgen.
„ 100 „ 4 v. u. ist — zu tilgen.
„ 101 „ 23 v. o. l. Löh.
„ 101 „ 15 v. u. „ Alaricus.
„ 101 „ 6 „ „ me-mor st. me, mor
„ 102 „ 2 v. o. „ Gisalmari u. Geismari.
„ 102 „ 7 „ „ Hadamuot.
„ 102 „ 11 v. u. „ Heriwardes-huson.
„ 102 „ 19 „ „ Bettinghausen.
„ 104 „ 20 „ „ Bettinghof.
„ 104 „ 15 „ „ Boinckhausen.
„ 105 „ 6 v. o. „ 40, 57.
„ 105 „ 11 „ „ Milingh. Milling.
„ 105 „ 17 „ „ Rüdingh.
„ 105 „ 16 v. u. „ Meginofeld.
„ 105 „ 13/12 „ „ Offenb. Offendorf.
„ 105 „ 11 „ „ Otacher.
„ 106 „ 6 v. o. „ Beov.
„ 106 „ 13 v. u. „ nach Meschede (;).
„ 106 „ 3 „ „ Lugdunum.
„ 107 „ 1 v. o. Bucephala zu streichen
„ 107 „ 13 „ Fihu-riod.
„ 108 „ 2 „ Woodnesboro.
„ 109 „ 9 v. u. Lünen statt Limen.
„ 109 „ 4 „ l. Ἀστέριον.
„ 110 „ 2 v. o. l. Eiffer.
„ 110 „ 6 „ „ Kastel.
„ 110 „ 9 v. u. „ Quorndon.
„ 111 „ 18 „ Roschild u. s. w. gehört nicht hierher s. § 45.
„ 111 „ l. 8 v. u. circus.
„ 112 „ 23 v. o. „ angegeben.
„ 112 „ 16 v. u. „ die statt der.
„ 112 „ 10 „ „ zwar.

Das asspirirte t und d in den germanischen Dialecten, die verschiedenen Bezeichnungen der Zischlaute in den slavischen und den deutschen, das gestrichene l und die Nasallaute im Polnischen konnten gar nicht oder doch nur unvollständig durch den Druck dargestellt werden. Einige Ungenauigkeiten und Weglassungen von Accenten und Spiritus in den griechischen, germanischen und slavischen Wörtern sind weniger auffallend.

Druck und Papier der Wilhelm Friedrich'schen Buchdruckerei in Wiesbaden.